

PA 466/1. jún. 1865-66



Vědecké oddělení

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins
für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. Juli 1865.

14.

E. Deutsche Geschichte.

Fidlers Urkunden zur Geschichte des Römerzuges K. Ludwigs. (Schluß.)

Nun tauchte gerade damals, in den letzten Zeiten des 1334 verstorbenen P. Johanns das Gerücht auf, der Papst habe Italien von Deutschland trennen wollen. Es war dieß aber nicht bloß die Lösung einer Union, welche von den Tagen Otto's I. bestand und Mitteleuropa seine Bedeutung verliehen hatte; es war der verdeckte Plan, Deutschland das Kaiserthum zu entziehen, welches sich eben ohne Italien nicht behaupten ließ, und daselbe demjenigen zuzuwenden, dem Italien zugewendet wurde. Die Sache scheint geheim betrieben worden zu sein. Erst im J. 1338, als K. Ludwig zu Frankfurt wider die päpstlichen Prozesse sich erhob, wird der Bestimmung als einer zwar öffentlich erfolgten, dem Könige jedoch nur vom Hörensagen bekannten erwähnt. Doch darf uns dieser Ausdruck nach dem, was schon früher gesagt ist, nicht befremden. Der König spricht von dieser Bulle, daß sie erlassen und in der ganzen Welt verbreitet sein soll, ¹⁾ weil sie ihm officiell nicht zugekommen war. Das jedoch benimmt der Bemerkung nichts von ihrer Thatsächlichkeit.

Bollte man etwa die Frage aufwerfen, ob der Papst hiezu berechtigt war, so muß dieselbe nach der Ansicht der Decretalisten des XIV. Jahrhunderts unbedingt bejaht werden. Hatte einmal der Papst „nach seinem Gutdünken“ das Kaiserthum an die Deutschen gebracht, das Churfürstencollegium begründet, wie es ja die deutschen Könige selbst zugegeben hatten; war er im Geistlichen wie im Weltlichen „Universalherr“, so gab es für ihn nur mehr Rücksichten der kirchlichen Zweck-

mäßigkeit und konnte er unbedingt das Werk seiner Vorgänger ändern, ja geradezu zerstören und eine neue Ordnung der Dinge schaffen! Dahin war es wenigstens theoretisch gekommen! Man kannte nun die Existenz einer derartigen Bulle seit Langem, obwohl sie der päpstliche Annalist nicht anführt. Alberich von Rosate erwähnt ihrer und zwar mit dem Anfange: ne praetereat. Valuzius hat den Schluß (obwohl auch diesen nicht vollständig) abdrucken lassen. Aus ihm Denschlager. ²⁾ Giovanni Villani endlich deutet an, daß der Papst dem Verlangen des französischen Königs nachgebend, ihm die Herrschaft von Italien und das römische Kaiserthum zugestanden habe. ¹⁾ Alle kommen darin überein, daß dieß eine der letzten Thaten P. Johanns war, an deren Durchführung ihn glücklicher Weise erst der Streit über den Grad der Seligkeit der abgehenden Seelen, welchen er selbst veranlaßt hatte, und dann sein eigener Tod verhinderten. Die Bulle, welche ich in Florenz auffand, beginnt mit Quia in futuro und macht zuerst aufmerksam, daß dasjenige, was anfänglich für sehr vernünftig und gut angesehen wird, doch sich häufig durch die Erfahrung anders erweise. Der allgemeine Satz wird dann auf das Kaiserthum angewendet.

Wie viele Kaiser hätten nicht die Kirche bekämpft? Nachdem der eigentlichen Christenverfolgungen gedacht worden, heißt es, wie wenige Kaiser von Constantin an der Kirche hold gewesen, wie viele hingegen sie verfolgt hätten. Man möge nur auf Otto von Sachsen (Otto IV.) blicken, der selbst das Königreich Frankreich angegriffen habe, jedoch in diesem Kriege seinen Sündenlohn erlangte, da er darin unterging, ohne daß sein Körper wieder zum

1) Quasdam literas sub bulla sua dicitur fecisse et per mundum publice transmisisse, in quibus asserit, se totam Italiam ab imperio et regno Alemanniae separasse, insinuans per sua scripta et dicta, quod Papa tanquam Dominus universalis — possit ad suum libitum disponere et ordinare. Denschlager S. 195.

2) l. c. n. LXXI.

3) 1333. l. X. c. 226.

PA 466/1. jún. 1865-66



Vědecké oddělení

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins
für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. Juli 1865.

14.

E. Deutsche Geschichte.

Fidlers Urkunden zur Geschichte des Römerzuges K. Ludwigs. (Schluß.)

Nun tauchte gerade damals, in den letzten Zeiten des 1334 verstorbenen P. Johanns das Gerücht auf, der Papst habe Italien von Deutschland trennen wollen. Es war dieß aber nicht bloß die Lösung einer Union, welche von den Tagen Otto's I. bestand und Mitteleuropa seine Bedeutung verliehen hatte; es war der verdeckte Plan, Deutschland das Kaiserthum zu entziehen, welches sich eben ohne Italien nicht behaupten ließ, und daselbe demjenigen zuzuwenden, dem Italien zugewendet wurde. Die Sache scheint geheim betrieben worden zu sein. Erst im J. 1338, als K. Ludwig zu Frankfurt wider die päpstlichen Prozesse sich erhob, wird der Bestimmung als einer zwar öffentlich erfolgten, dem Könige jedoch nur vom Hörensagen bekannten erwähnt. Doch darf uns dieser Ausdruck nach dem, was schon früher gesagt ist, nicht befremden. Der König spricht von dieser Bulle, daß sie erlassen und in der ganzen Welt verbreitet sein soll, ¹⁾ weil sie ihm officiell nicht zugekommen war. Das jedoch benimmt der Bemerkung nichts von ihrer Thatsächlichkeit.

Bollte man etwa die Frage aufwerfen, ob der Papst hiezu berechtigt war, so muß dieselbe nach der Ansicht der Decretalisten des XIV. Jahrhunderts unbedingt bejaht werden. Hatte einmal der Papst „nach seinem Gutdünken“ das Kaiserthum an die Deutschen gebracht, das Churfürstencollegium begründet, wie es ja die deutschen Könige selbst zugegeben hatten; war er im Geistlichen wie im Weltlichen „Universalherr“, so gab es für ihn nur mehr Rücksichten der kirchlichen Zweck-

mäßigkeit und konnte er unbedingt das Werk seiner Vorgänger ändern, ja geradezu zerstören und eine neue Ordnung der Dinge schaffen! Dahin war es wenigstens theoretisch gekommen! Man kannte nun die Existenz einer derartigen Bulle seit Langem, obwohl sie der päpstliche Annalist nicht anführt. Alberich von Rosate erwähnt ihrer und zwar mit dem Anfange: ne praetereat. Valuzius hat den Schluß (obwohl auch diesen nicht vollständig) abdrucken lassen. Aus ihm Denschlager. ²⁾ Giovanni Villani endlich deutet an, daß der Papst dem Verlangen des französischen Königs nachgebend, ihm die Herrschaft von Italien und das römische Kaiserthum zugestanden habe. ¹⁾ Alle kommen darin überein, daß dieß eine der letzten Thaten P. Johanns war, an deren Durchführung ihn glücklicher Weise erst der Streit über den Grad der Seligkeit der abgehenden Seelen, welchen er selbst veranlaßt hatte, und dann sein eigener Tod verhinderten. Die Bulle, welche ich in Florenz auffand, beginnt mit Quia in futuro und macht zuerst aufmerksam, daß dasjenige, was anfänglich für sehr vernünftig und gut angesehen wird, doch sich häufig durch die Erfahrung anders erweise. Der allgemeine Satz wird dann auf das Kaiserthum angewendet.

Wie viele Kaiser hätten nicht die Kirche bekämpft? Nachdem der eigentlichen Christenverfolgungen gedacht worden, heißt es, wie wenige Kaiser von Constantin an der Kirche hold gewesen, wie viele hingegen sie verfolgt hätten. Man möge nur auf Otto von Sachsen (Otto IV.) blicken, der selbst das Königreich Frankreich angegriffen habe, jedoch in diesem Kriege seinen Sündenlohn erlangte, da er darin unterging, ohne daß sein Körper wieder zum

1) Quasdam literas sub bulla sua dicitur fecisse et per mundum publice transmisisse, in quibus asserit, se totam Italiam ab imperio et regno Alemanniae separasse, insinuans per sua scripta et dicta, quod Papa tanquam Dominus universalis — possit ad suum libitum disponere et ordinare. Denschlager S. 195.

2) l. c. n. LXXI.

3) 1333. l. X. c. 226.

Vorschein gekommen wäre! Man möge sich da an den Undank Friedrichs II. erinnern, vor dessen Tyrannei P. Innocenz nach Lyon habe flüchten müssen. Es sei aber nicht nothwendig sich älteren Zeiten zuzuwenden, sondern es genüge auf dasjenige zu blicken, was in den jüngsten Tagen unter P. Clemens V. geschehen sei, als Heinrich VII. unbekümmert um seine Eide das Königreich Sicilien habe angreifen wollen. Nachdem so der Grund des Bestandes und der Erhaltung des Kaiserthums sich in das Entgegengesetzte verändert, wolle der Papst Italien gänzlich von Deutschland trennen und, da beide Länder zu regieren für Einen Mann zu viel sei, so wolle er mit Zustimmung der Cardinäle für die Regierung der von Deutschland getrennten Theile sorgen. Endlich erkläre er auch, daß das Königreich Deutschland von dem Königreich Frankreich durch klare Grenzen getrennt sei, die er nach dem Beschlusse der Cardinäle bestimmen wolle.

Es ist nun doch wohl keine Frage, daß, wenn die Sentenz der Trennung Italiens von Deutschland eine Folge des Auftretens K. Ludwigs gewesen wäre, dieses genannt, die Ursache bezeichnet und der Vorwand, welchen dasselbe dem Papst gegeben hätte, nicht verschleiert noch verschwiegen worden wäre. Das lag in der Natur der Sache und der Römerzug gab P. Johann mehr als einen Anlaß zu energischem Einschreiten. Wenn aber von Ludwig keine Rede ist, sondern der letzte historische Hinweis auf K. Heinrich VII. geht und die bekannte Entscheidung P. Clemens V. betrifft, die von Heinrich geschworenen Krönungseide seien wirkliche Eide der Treue, so kann sich die erwähnte Urkunde nur auf die erste, nicht aber auf die letzte Zeit P. Johanns beziehen. Selbst die aus Villani angeführte Stelle entscheidet hiefür nicht, da sie eben nur sagt, daß P. Johann gegen das Ende seiner Tage den K. Philipp VI. zum Herrn von Italien und zum römischen Kaiser zu erheben gedachte. Hievon ist aber in der erwähnten Urkunde keine Rede, und ebensowenig in dem, was K. Ludwig daraus anführt. Jedermann sieht auch, daß die Trennung Italiens von Deutschland principiell lange vorausgehen konnte, ehe man sich zum zweiten Schritte entschloß, für Italien einen eigenen Herrn auf-

zustellen, und daß 2) zu einer Verfügung über das Kaiserthum zum äußersten Nachtheile der deutschen Nation noch anderes vorangegangen sein mußte, als was hier von Heinrich VII. in Rede ist, wenn auch das Ganze die Absicht, das Reich umzuzürzen, schon ziemlich deutlich erblicken läßt.

Die Richtigkeit der nicht datirten aber von mehr wie einer Seite beglaubigten Urkunde vorausgesetzt, möchte ich daher folgende Schlüsse daran knüpfen:

1. Sie gehört nicht der letzten, sondern der ersten Zeit P. Johanns an.
 2. Sie enthält das politische Programm, welches der Papst gleich anfänglich aufstellte, und dem er, wie Villani zeigte, bis zum Ende seines Lebens treu blieb.
 3. Sie erklärt, warum der Papst Ludwigs erstes Anerbieten, im Dienste der Kirche nach Italien zu ziehen, nicht annahm, obwohl das dem Papste die größten Vortheile verhieß, wenn er wirklich die Absicht hatte, an der bisherigen Ordnung der Dinge nichts Wesentliches zu ändern.
 4. Erklärt sich auch, warum P. Johann mit einem Male den scharfen Proceß wider Ludwig erließ, als der Sieger von Ampfing die Rechte des Reiches auch in Betreff Italiens geltend machen wollte.
 5. Geht von selbst hervor, daß eine Verständigung auf dieser Basis eine Unmöglichkeit in sich schloß und ganz abgesehen von der Frage über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit der Schritte K. Ludwigs — worüber sich vieles sagen läßt, — der Papst, welcher eine derartige Absicht verfolgte, darauf hinsteuern mußte, Ludwig zur Abdankung zu zwingen.
 6. Da nun, wie wir gesehen haben, in den Processen P. Johanns ein sehr consequent durchgeführtes System liegt, welches scheinbar unmotivirt, mit einem Male hervortritt, so gewinnen wir durch diese Urkunde, was uns bisher fehlte, den Ausgangspunkt desselben, wie durch die Stelle Villanis das Ende.
- Es war der stärkste Angriff, welchen die deutsche Nation bisher in ihrer europäischen Stellung zu bestehen hatte.

18. Dr. Anton Gindely, Rudolf II. und seine Zeit. 1600—1612, Erster Band 354 S. 1863. Zweiter Band. 362 S. 1865. Prag. Carl Bellmanns Verlag.

Man kann nicht sagen, daß die Böhmen ihren Königen, welche auch römische Könige und Kaiser wurden, in der Regel ein sehr erfreuliches Dasein bereiteten. Als Ottokar II. wiederholt die deutsche Krone angeboten wurde, entstand eine so gewaltige Opposition gegen die Annahme der Krone, daß der König davon absehen mußte und nun statt der Přemysliden die Habsburger deutsche Könige wurden, was erstere wie bekannt, bitter bereuen mußten. Aber gleich als hätte es nicht genügt, den König in eine schiefe Stellung gebracht zu haben, erfolgte auch noch seine Preisgebung in der Entscheidungsschlacht, so daß Ottokar die Thronheit, seiner Umgebung mehr als seinem natürlichen Interesse gefolgt zu haben, mit dem Verluste der Hälfte seiner Länder, des Thrones und des Lebens büßte. Welche Schwierigkeiten der böhmische Adel Kaiser Karl IV. bereitete, wie er ihn hinderte, die Majestas Carolina durchzuführen und sein Werk damit zu krönen, ist bekannt. Wenzel, sein Nachfolger, wurde von den Böhmen gefangen gesetzt, in dem Kriege mit seinen Gegner Ruprecht von der Pfalz beinahe völlig preisgegeben, zuletzt, wenn man einer Nachricht Glauben schenken darf, vergiftet. Wenzel's Nachfolger, der römische König Sigmund, hatte den größeren Theil seiner Regierung mit seinen böhmischen Unterthanen zu kämpfen. Gegen Sigmunds Nachfolger, den vortheilhaften König Albrecht wurden die den Böhmen sonst so verhassten Polen in das Land gerufen. Nichts desto weniger trachtete K. Georg Poděbrad mit allen Kräften nach der deutschen Königskrone. Als dann nach langer Pause und systematischem Ausschlusse vom böhmischen Throne wieder ein Habsburger denselben erlangte, welcher gleichfalls die römisch-deutsche Krone gewann, entstand auf's Neue eine jener Scenen, welche die böhmische Geschichte zuletzt einem gewaltsamen Ende zuführen mußten und die das Jahr 1547 mit den Jahren 1419 und 1620 in Verbindung brachten. Nur die Zeit Maximilians II. verstrich ruhiger, während unter Rudolf II. die Dinge sich ärger als je gestalteten. Wie klagte doch am 24. Mai 1611 der Churfürst von Mainz dem Erzherzoge Albrecht, daß der Kaiser in seinem Zimmer bewacht werde, „in der Böhmen Verhaftung und Gewalt“ sich befinde;

Wenzel Kinský aber, der sich „aller diese Sachen ein Anfänger und Urheber“ genannt, den Mainzischen Abgesandten erklärt habe, „weil dem Reiche mit einem solchen Herrn und Regenten so wohl gedient sein, so sollten sie ihn (K. Rudolf) nur hinnehmen und behalten, so lange wir wollten und könnten. Sie, die Böhmen begehrtener seiner nicht mehr, wollten ihn auch nicht länger haben und hätten sich auch sonst so verfaßt, daß sie seiner wohl entrather könnten.“ (Höfler fränkische Studien n. 169.)

(Schluß folgt.)

19. Regesten des Hauses Schönburg, vom urkundlichen Auftreten desselben bis zum Jahre 1326. Ein Beitrag zur Adels- und Spezialgeschichte Sachsens und Böhmens. Von Dr. Phil. Carl Anton Tobias. Zittau bei Richard Menzel 1865.

Bei Klösterle gewinnt das Egerthal einen eigenthümlichen, dem Reisenden mannigfache Reize bietenden, fast romantischen Charakter. Das Erz- und Riesengebirge treten fort bis zum Flußufer heran, fallen oftmals gegen dasselbe in steilen Felswänden ab und nöthigen den eingeengten ohnedies gefällreichen Strom zu immer eiligerem Laufe. Kegelförmige, bis oben dichtbewaldete Ausläufer, welche hie und da die schroffen Ufergebirge durchbrechen, tragen auf ihren spizen Kuppen verfallene Schloßer alter, ehemals in der Gegend mächtig gebietender Herrengeschlechter. Auch die einstigen Sitze der reichen, eine Zeit lang das ganze Egerthal beherrschenden Schönburge, Schönburg und Neuschönburg, liegen gegenwärtig in Ruinen. — Eine kritische Geschichte dieses „fast durch 700 Jahre und vielleicht noch länger, in entscheidenden Epochen der sächsischen und böhmischen Geschichte einflußreichen und noch heute in allen Ehren blühenden Geschlechtes“ kann auch dem böhmischen Geschichtsfreunde nur erwünscht sein und steht nach dem uns vorliegenden Regestenwerke von dem emsigen Forscher Herrn Dr. C. A. Tobias zu erwarten.

Derselbe veröffentlicht in seinem allen Anforderungen der kritischen Geschichtsforschung entsprechendem Werke über hundert theils noch unbekannt oder wenigstens noch ungedruckte Urkunden in Art der Regestenform und verbreitet sich in gründlicher Weise, streng auf diplomatischem Boden über die ältere Geschichte des Hauses Schönburg vom Jahre 1182 — 1326,

Die urkundlichen Schätze der Archive von Dresden, Glauchau, Zwickau, Brünn und anderer Orte, sowie die vorhandenen gedruckten einschlägigen Quellenwerke und Chroniken sind von dem fleißigen Verfasser, der sich durch ein halbes Menschenalter mit Vorliebe dem Studium der Schönburgischen Geschichte widmete, gründlich und wohl bis zur Erschöpfung benützt.

Gegen die Ansicht Palach's und Soltaus, welche das Schönburgische Geschlecht aus Meissen stammen lassen, leitet der Verfasser den Ursprung desselben von der Burgwart Schönburg bei Raumburg ab (p. 5) und bezieht ein Familientradition, welche einen Přemysliden, den Bruder des böhmischen Herzogs Wratislav, Theobald mit Namen, als Ur-ahnen betrachtet, auf die (p. 21) nachgewiesene Thatsache, daß die Schönburger einfach mit dem Geschlechte der Kunstate, dem bekanntlich Georg von Poděbrad entsproß, in naher verwandtschaftlicher Beziehung standen.

Die diplomatisch nachweislich zuerst in der Oberlausitz begüterte Familie gelangt in den Besitz böhmischer Herrschaften gegen Ende des 13. Jahrhunderts. (Nach Palach wahrscheinlich unter Wenzel I. oder Ottokar II.) Im J. 1295 treffen wir Schönburge im Besitz von Udwyt (bei Komotau), aus welcher Zeit Herr Dr. Tobias die Erwerbung böhmischer Güter durch die Familie datirt, sei es durch Verwandtschaft mit der Familie Riesenburg oder Egerberg. (p. 35.) Von Pürstein, Bhrrsenstein, Pirschenstein schreibt sich zuerst die Familie Schönburg-Crimischau im J. 1343, von Hassenstein zuerst 1350, während Trautenau erst 1470 nach Hans von Warnsdorf Tode erblich auf Friedrich von Schönburg-Pirschenstein überging. ¹⁾ (p. 35.) In dieser Zeit gingen auch die Forderungen des Hans von Warnsdorf auf den Gütern der Riesenburge an Friedrich von Schönburg-Pirschenstein.

Als sich Albrecht von Osterreich zum Gegenkönig Adolfs von Nassau aufgeworfen hatte, verpfändete er um 50.000 Mark Silbers den Egerdistrikt, das südliche Pleißenland, die Reichsstädte Chemnitz, Altenburg und Zwickau und

das Markgraftenthum Weissen an die Krone Böhmens, und nach erfolgter Wahl nahm Wenzel die Hulldigung an. So wurden neben anderen auch die Schönburger Reichsafterlehenträger von Böhmen. König Wenzel stellte wahrscheinlich um 1300 den Dynasten Friedrich von Schönburg als Oberhofrichter des Pleißenlandes in Altenburg an (p. 31 und 32). Die jetzigen Schönburgischen Reichsherrschaften waren früher reichsunmittelbare Lehen und kamen erst unter Karl IV. in ein Lehenverhältniß zu Böhmen. (p. 9.) Im Jahre 1317 ist ein Friedrich von Schönburg Unterkämmerer des Königreiches Böhmen und gegenwärtig bei der Berathung, die K. Johann am 12. November in Elbogen veranstaltete (p. 38). 1318 verklagt der Leitmeritzer Propst Heinrich von Schönburg den Prager Bischof Johann von Drazic wegen Beschützung der Ketzerei u. s. w. (p. 39). Im selben Jahre unterschreibt Ernst von Schönburg die von K. Johann dem Bisthume Prag ertheilte Erneuerung und Bestätigung der Privilegien (p. 39); 1319 begleiten drei Brüder Schönburg den König Johann auf seinem Zug gegen den Herzog von Fauer. Im Jahre 1322 verpflichten sich 8 adelige Herren mit und für den König Johann von Böhmen gegenseitig, daß derselbe dem Landgrafen Friedrich von Thüringen zu Händen dreier genannter Herren, unter welchen Friedrich von Schönburg Herr in Crimischau, die Stadt Radan mit 10 Mark Prager Groschen übergeben werde, in der Weisung, wie es im Heirathskontrakte der Tochter Johanna's, Sutta, mit dem jungen Landgrafen ausgedrückt ist. (Dat. Comotau 1322 XI. Cal. Jun. Orig. Urk. Hpt. St. A. Dresden.)

Noch andere auf die böhmische Geschichte bezügliche Daten könnten wir aus dem reichhaltigen Regestenwerkchen anführen; das Citirte mag indef genügen. Die in Aussicht stehenden Fortsetzungen der Regesten, namentlich die des 15. und 16. Jahrhunderts werden natürlich noch weit mehr einschlägiges Material bringen. Dem Verfasser dürften für diese Zeit manche Stadtarchive Böhmens (z. B. Komotau, Raden) eine lohnende Ausbente gewähren.

1) Trautenau, eine königliche Leibgedingstadt, erlangten die Schönburge nur als Pfandsinhaber und Burggrafen, indem Hans von Warnsdorf den Herrn Friedrich von Schönburg 1470 als Erben seiner Forderungen auf den Trautenauer Gütern einsetzte und König Wladislaus ihm das Burggrafenamt von Trautenau verlieh. (S. Gesch. der königl. Leibgedingst. Trautenau von Julius Lippert p. 15).

In Bezug auf die Form der Schönburgischen Regesten, die uns auch in würdevoller äußerer Ausstattung entgegenreten, würden wir die von Böhmmer eingeführte Behandlung der Regesten als eine für den praktischen Gebrauch besser handzuhabende bezeichnen.

R. S.

Czechische Literatur.

Inhalt: Die slavische Kultur vor dem 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. — Gindely's Sammlung czechischer Historiker. — Die Historische Bibliothek. — „Er“ und sein „Cäsar.“

Unter den in das Fach der Geschichte einschlagenden Novitäten der czechischen Presse, welche wir heute für das deutsche Publikum zu registriren haben, stellen wir Wocel's Schrift „über den Kulturgrad der Slaven in ihren Ursitzen“ billig voran. So bescheiden der Umfang dieser Abhandlung, so vielverheißend, so lockend für das wissenschaftliche Interesse ist die Neuheit ihres Gegenstandes. Der Verfasser hat sich die schwierige Aufgabe gestellt, jene Entwicklungsstufe zu erforschen und zu fixiren, deren die Slaven schon damals sich erfreuten, als sie noch zwischen dem baltischen und schwarzen Meere in ungetrennter, kompakter Einheit lebten. Die Zeit dieses Zusammenlebens liegt jenseits des 5. Jahrhunderts der christlichen Aera, da im 5., 6. und 7. Jahrhundert einzelne Slavenstämme — wie die Czechen, Lausitzer, Lutizer, Dobotriten, Serben, Chorwaten u. s. w. — sich vom Gros des Slawenthums ablösten und die gemeinsame Urheimat verließen, um theils im Westen, theils im Südwesten neue und getrennte Wohnsitze aufzuschlagen. Da Wocel bei der Lösung seiner Aufgabe weder an schriftliche Zeugnisse der Geschichte, noch an sonstige Denkmale appelliren konnte, so nahm er seine Zuflucht zum ältesten und treuesten Spiegel der Volkspersönlichkeit wie der Volkskultur — zur Sprache. Alle Wandlungen und Fortschritte sowohl im materiellen als im sittlichen Leben der menschlichen Gesellschaft (sagt Wocel) sind in der Sprache wie in einem Archiv aufbewahrt und aus diesem Urkundenschatz wird die Zukunft Erkenntnisse schöpfen, die in Zeitalter zurückreichen, über denen in den Büchern der Geschichte Todtenstille weht. Auf solcher Grundansicht fußend, stellt Wocel den Satz auf: Jene Begriffe und Objekte des Kulturlebens, wofür die Slaven noch heutzutage gemein-

same Ausdrücke haben, müssen ihnen schon in der Urheimat geläufig gewesen sein, weil die Gemeinsamkeit dieser Termini lediglich die Folge des räumlichen Zusammenlebens sämtlicher Slaven, nicht aber das Ergebniß philologischer Kongresse sein kann, welche etwa von den räumlich schon getrennten Slavenstämmen berufen worden wären, um derlei allgemainslawische Bezeichnungen zu vereinbaren. Wocel stellt nun mehre, verschiedenartigen Lebens- und Kulturphären entsprechende Reihen panslawischer, folglich aus der baltisch-kaspischen Urzeit herstammender Ausdrücke zusammen.

So zitiert er z. B. als Zeugen urflawischer Baukunde die in allen slawischen Idiomen identischen Termini: ves (Dorf) — däm (Haus) — střecha (Dach) — stěna (Wand) — krov (Decke) — okno (Fenster) — vápno (Kalk) u. s. w.

Daß die Slaven schon in ihrer Urheimat Gewerbe und Ackerbau trieben, folgert Wocel aus den panslawischen Benennungen: železo (Eisen) — zlato (Gold) — stříbro (Silber) — měd (Kupfer) — olovo (Blei) — kov (Metall) — kovati (Metalle bearbeiten, schmieden) — dláto (Meißel) — kleště (Zange) — sekera (Beil) — nůž (Messer) — pila (Säge) — ratistě (Lanzenschaft) — meč (Schwert) — ostruha (Sporn) — plátno (Leinwand) — sukno (Tuch) — rub (Gewand) — košile (Hemd) — říza (Oberkleid) — plášť (Mantel) — tkadlec (Webber) — hrnčír (Töpfer) u. s. w.; dann aus: pluh (Pflug) — rádló (Hackenpflug) — lomeš (Pflugshare) — kosa (Sichel) — srp (Sense) — motyka (Karst) — lopata (Schaufel) — vůz (Wagen) — kolo (Rad) u. s. f.; weiter aus den bei allen slawischen Stämmen gleich klingenden Namen der Getreide und Obstarten: žito (Korn) — pšenice (Weizen) — ječmen (Gerste) — oves (Hafer) — hrách (Erbsen) — čočka (Linsen) — mák (Mohn) — jabloň (Apfelbaum) — hruši (Birne) — višni (Weichsel) — sliva (Pflaumen) — ořech (Nuß) u. s. w.

Für die Bekanntschaft der Urflaven mit verschiedenen Künsten führt Wocel die altslawischen Bezeichnungen an: obraz (Bild) — hudba (Musik) — husle (Geige oder ähnliches Saiteninstrument) — trouba (Trompete) — huben (die Trommel) u. s. w.

Hiebei bemerkt Wocel: Die Urflaven brauchen dieses oder jenes Kulturobjekt, weil sie es kannten, nicht auch selbst erfunden zu haben. Die Trommel sei beispielsweise kaum slawischen Ursprungs; so erzählt Apollodor in seiner

„Mythologischen Bibliothek“ (I, 9, 7), der König Salmones, der in seinem Hochmuth es dem höchsten Gotte gleich thun wollte, habe auf einem Wagen einen Kessel, worüber ein Fell gespannt war, mit sich herumgeführt und durch den Schall des erschütterten Kells den Donner nachgeahmt. Von den Parthern schreibt Justinus (XLI, 2), bei ihnen sei das Zeichen zur Schlacht nicht mit der Trompete gegeben worden, sondern mit der Trommel (tympano). Nun waren aber die Parther nach Justin (XLI, 1) und Isidor (Orig. IX, 2) ausgewanderte oder verbannte Skythen, und diese wieder Nachbarn der am Asow'schen Meer siedelnden Slawen; daher können die letzteren ihre Trommel von den Skythen entlehnt haben, ohne darauf warten zu müssen (fügt Wocel mit einem strafenden Seitenblicke bei), bis die Kenntniß dieses Tongeräths im späten Mittelalter von den Mahomedanern oder Deutschen zu ihnen gelange.

Nachdem Wocel mit der Leuchte panslawischer Terminologie noch verschiedene andere Gebiete des ältesten slawischen Lebens betreten und durchschritten, gelangt er zu dem Schlusse: „Schon damals (d. h. vor dem 5. Jahrhund.) hatten die Slawen fast alle Werkzeuge zum Häuserbau, zum Betrieb der Gewerbe und der Feldwirthschaft, wie auch die Kleiderstoffe und Hausgeräthschaften, deren sich das frühere Mittelalter bediente. Sie regierten sich nach Rechten und Gesetzen, kannten die Schreibkunst, pflegten das Marktwesen, ja selbst von Kunstbestrebungen legt ihre Sprache uraltes Zeugniß ab. — Wir sehen zugleich, wie weit die Czechen bei ihrer Einwanderung nach Böhmen in der Kultur fortgeschritten waren.“ — Der letztere Beisatz zielt gegen jene, welche die in Böhmen eingewanderten Czechen als eichelfressende Wilde darstellen, wie der alte Cosmas von Prag, oder ihnen doch nur den niedrigsten Grad von Entwicklung zugestehen wollen, wie neuerer Zeit Kalina von Jäthenstein, in dessen bekannter Monographie über Böhmens heidnische Opferplätze, Gräber und Alterthümer unter andern die folgende Stelle vorkommt: „Steinerne Gebäude und Mauern zu bauen, haben die Böhmen überhaupt erst am Anfange des 10. Jahrhunderts angefangen, und zwar war die Einfassung der Stadt Altbunzlau mit einer hohen Mauer nach der Erzählung Cosmas' beim J. 932 das erste Werk dieser Art, zu welchem — als einer ganz ungewohnten

Arbeit — Herzog Woleslaw seine Unterthanen gegen ihren Willen gezwungen hatte. Diesen Bau aus Stein nannte man den römischen, opere Romano aedificare, zum Unterschied des landesüblichen von Holz. Steinerne Gebäude, welche ein Bindungsmittel, sei es Kalk oder Lehm oder Erde haben, sind somit in Böhmen in der christlichen Zeit gebaut.“

Ob schon der Schreiber dieser Zeilen sich zunächst nur referirend zu verhalten hat, so will er doch die vorliegende Abhandlung mit einigen kurzen Bemerkungen begleiten. Es ist nicht zu läugnen, daß für jene technischen Vorkorformen, die sich als Gemeingut aller slawischen Idiome erweisen, die Präsumtion eines hohen Alterthums spricht und daß den ältesten Bestandtheilen des Sprachschatzes über das Leben und die Sitten vorgeschichtlicher Jahrhunderte so mancher dankenswerthe Fingerzeig abgewonnen werden kann. Das haben Grimm, Rückert, Leo, Ruhn, Weber u. s. w. hinsichtlich germanischer und indischer Urzustände hinreichend dargethan. Nichts desto weniger erheischt die Benutzung der Sprache als Geschichtsquelle großer Vorsicht. Wie viele Gefahren bedrohen hier nicht den klaren Blick, das unbefangene Urtheil des Forschers! Wir wollen nur drei dieser Wahrheitsklippen ins Auge fassen.

Ein Attribut der Kultur kennen und es besitzen: wie himmelweit sind diese zwei Fälle verschieden und wie leicht werden sie nicht verwechselt! Ein junger Volksstamm kann z. B. von der Schreibe- oder Malerkunst Kunde haben, weil vielleicht beide dem älteren und gebildeteren Nachbarvolk eigen sind: aber folgt aus dieser theoretischen Kunde, daß er auch selbst die Schreibkunst üben müsse? Aus einer sprachlichen Bezeichnung für Schreiben und Schrift läßt sich bei dem jungen Volksstamme lediglich auf einen Begriff vom Schreiben, nicht aber auf den Gebrauch der Schreibkunst ein sicherer Schluß ziehen.

Ferner wechseln manche uralte Ausdrücke im Laufe der Zeit ihre Bedeutung, indem sie sich vom Sinnlichen ins Geistige erheben oder vom Allgemeinen zum Besonderen determiniren. Wie leicht begeht nun nicht der historisirende Sprachforscher einen Anachronismus der Wortbedeutungen! Wie leicht baut er dann nicht auf diesen Anachronismus lustige Hypothesen! Wenn z. B. schon die ältesten Slawen das Wort ráj (Paradies, Eden) kannten (was auch kaum zu bezweifeln ist), folgt daraus — wie Wocel

will, — daß sie an die Unsterblichkeit der Seele und ein jenseitiges Fortleben geglaubt haben müssen? Verbanden denn die ältesten Slaven mit dem Worte ráj in der That eine der christlichen analoge, also transzendente Vorstellung? Das wäre eben erst zu erweisen.

Endlich kamen die indogermanischen Völker nicht als barbarische Horden nach Europa, sondern brachten aus ihrer asiatischen Heimat eine von den Ariern überkommene Summe von Fertigkeiten, Kenntnissen und Kulturkeimen mit herüber. Untersucht man nun die älteste Entwicklungsphase, die ihnen in den neuer, europäischen Sitzen eignete: wie schwierig ist es da zu unterscheiden, was in dieser Entwicklung alt-arisch und was darin europäisch ist! So manches kann dem Forscher als neues, spezifisch-germanisches oder spezifisch-slawisches Kulturermwbniß erscheinen, da es doch vielleicht nichts weiter ist als ein — alt-arisches Erbstück. —

Wocel's Schrift bleibt trotz mancher Fragezeichen, die man zu ihren Schlußfolgerungen beizusetzen hätte, ein beachtungswerther Versuch, dem überdies die Ehre der bahnbrechenden Initiative gebührt; denn bisher hatte die czechische Literatur in jener Richtung so gut wie nichts aufzuweisen, da Sasařik den 2. Theil seiner „Slawischen Alterthümer,“ der das älteste Kulturleben der Slaven aufzuhellen bestimmt war, ungeschrieben ließ. — — — —

Der rastlose Gindely betreibt mit anerkennungswürdigem Eifer die Herausgabe der Monumenta historiae bohemica, deren Prospect wir in diesem Blatte bereits mitgetheilt haben (siehe: Mittheilungen. III. Jahrg. 1. Heft p. 55.) Im Laufe dieses Jahres sind davon erschienen: Beschlüsse und Entscheidungen der Brüderunität (1. Band). — Paul Skála's Kirchengeschichte (1. Band und 4 Hefte des 2. Bandes) — Memorabilien des Wilhelm Grafen Sawařa (5 Hefte). Die wichtigeren Einzelwerke dieser Quellsammlung werden wir, sobald sie nur zum Abschluß gelangt sind, unserem Versprechen gemäß der Reihe nach näher beleuchten. —

Vor drei Jahren trat die Buchhandlung Kober mit einem groß angelegten Unternehmen, der „Historischen Bibliothek,“ hervor, in der Absicht, unter diesem Gesamttitel dem czechischen Publikum eine Auswahl der hervorragendsten Geschichtsschreiber aller Nationen in guten Bearbeitungen nach und nach vorzulegen. Das Programm der „Historischen Bibli-

othek“ umfaßt nicht allein die Koryphäen der neueren und modernen Geschichtsschreibung, wie Macaulay, Prescott, Thierry, Machiavelli, Bogdanowić u. s. w., sondern erstreckt sich auch auf die altgriechischen und alt-römischen Historiker. Bis jetzt hat die „Historische Bibliothek“ von Macaulay's Geschichte Englands (in Seleny's Uebersetzung) 6 Bände, und von Prescott's Geschichte der Regierung Philipps II. (überfetzt von Těžňomský) 1 Lieferung gebracht. Uebrigens bilden auch Gindely's oben erwähnte Monumenta einen integrirenden Bestandtheil der „Historischen Bibliothek.“ —

Der gegenwärtige Beherrscher von Frankreich hat als Geschichtsschreiber sein Glück gemacht, zwar nicht in der Wissenschaft, dafür aber beim großen Publikum. Sein Buch über Cäsar haben sich nicht allein fast alle europäischen Literaturen, sondern sogar auch die Araber adnektirt. Eine czechische Uebertragung, besorgt von Pěšetič, Nowotny, Šebek, Tonner und Schulz, ist so eben mit dem Erscheinen der 4. und 5. Lieferung beendet worden. Wie eine Bibel, so gibt es jetzt auch eine Cäsar-Polyglotte! Dieser äußere Erfolg des Buches paßt so recht zum Standpunkte des Verfassers, der auch im Staatsleben nur den Erfolg gelten lassen, ja sogar für ein unantastbares Gottesurtheil angesehen wissen will. In seinem Cäsar bemüht er sich, die Geschichte so zu deuten oder zu deuteln, daß sie den Helden gelungen er Staatsstreiche nicht etwa zur Apologie, sondern zur Glorifikation diene. Und diese Art von Deutung ist gerade keine Hexerei: es kommt lediglich auf ein Bischen Gewaltthamkeit und Sophistik in der Darstellung oder Verwerthung der Thatfachen an. Welcher für den Kultus des Erfolgs befähigte und begeisterte Mann wird z. B. so simpel sein, in Cäsar einen Usurpator zu erblicken? Mußte auch Cäsar erst über 100.000 verfassungstreue Mitbürger schlachten, um sich der höchsten Staatsgewalt zu bemächtigen, so that er dieß einfach kraft seines Privilegiums als — Initiator. Freilich wendet eine besangene Geschichtsauffassung ein, Cäsar sei allerdings Initiator — aber der Verwesungsperiode des Römerthums; indeß ist solch ein Einwurf durchaus irrelevant: Initiator bleibt Initiator, daher kann man Cäsar mit Karl dem Großen, der auch ein Initiator, wenn auch in etwas anderem Sinne war, ohne weiters auf

gleiche Linie stellen; einige Differenzpünktlein kommen bei zwei solchen geschichtlichen Größen, wie Cäsar und Karl d. G., nicht in Betracht.

Doch ich schlage ja den Ton eines Labienus an, darum will ich lieber gleich aufhören: denn Labienus ist zwar keine katilinarische, wohl aber eine — konsistable Existenz.

A...z...r.

Vom böhmischen Büchermarkt.

In erster Reihe kommen hier die Schriften über die böhmischen Bäder zur Besprechung. Unter ihnen des als Arzt wie als Mensch gleich ausgezeichneten Dr. Emil Kratzmann: Marienbad. (Handbuch für Kurgäste, mit 12 Stahlstichen. Prag, 1864. Friedrich Ehrlich's Buch- und Kunsthandlung) und Prof. Dr. Löschner's, des hochverdienten Protomedicus: Mineralquellen von Königswart vom physikalisch-chemischen und medicinisch-therapeutischen Standpunkte, (Prag. S. Dominicus 1865); das Eine eine Anweisung zum richtigen Gebrauche eines europäischen berühmten Bades, das Andere um ein neues Bad in Aufnahme zu bringen. Bei letzterer Schrift müssen wir, wo von der fürstlich Metternich'schen Schlosskapelle in Königswart die Rede ist und von dem Altare von blauem Marmor, einen störenden Druckfehler ritzen S. 4 — „dem blauen Marmor der Säulen der im J. 1823 abgebrannten basilica Osticusia S. Paul — statt basilica Ostiensis (an der via Ostiensis), Sct. Paul. Die Säulen von Sct. Paul waren übrigens von Granit und sprangen durch die große Hitze des Brandes, so daß sie bei dem Neubau nicht mehr gebraucht werden konnten. — An diese beiden Werke schließt sich seiner Natur nach an, Ferd. Rahlit, Führer durch die böhmische Schweiz als Anschluß an die sächsische Schweiz. Verlag von Jul. Reinhold in Böhmisches Kamnitz mit 4 Abbildungen. Ein Führer ohne Karte und ohne Angabe von Preisen (was Bädeder so populär machte) bewirkt nur, daß man noch eines Führers bedarf, dessen Discretion oder Indiscretion der Reisende dann geradezu verfallt. Anton Procop Schmitts Sagen, Märchen und Erzählungen von Elbogen bei Karlsbad und dessen Umgebungen. (Selbstverlag. Leihbibliothek in Elbogen 1864) versprechen nicht mehr als sie leisten. Das Büchlein

ist eine ganz nette Lectüre in den schattigen Wäldern von Karlsbad. — Als in ihrer Art ganz interessante Monographien mögen P. Anton Hoffmann's Geschichte der Kreuzkirche in Reichenberg (Reichenberg 1864), und Vincenz Kulhanek, Geschichte des Klosters der slavischen Benediktiner und der Sct. Nikolauskirche auf (in) der Altstadt Prag (Prag 1865) bemerkt werden. Ein in seiner Weise schreckliches Werk ist: Adolf Helfferich, der culturgeschichtliche Sinn der altböhmischen Sagenwelt. Prag, 1865. Commissionsverlag von F. A. Credner's k. k. Hof- und Kunsthandlung. Wir haben es nicht für möglich erachtet, daß Jemand, welcher auf ge sunden Sinn Anspruch macht und eine literarische Bildung besitzt, einen solchen Mangel an den einfachsten Principien der Wissenschaft zeigen, einen so baaren Unsinn schwätzen kann. Es genügt hervorzuheben, daß das Wort Böhmen, bekanntlich doch ein modernisirter Name aus dem alten Weheim, Bojohemum abgeleitet wird aus be (pe, Vieh) und om, ohm (geaichtes Mostfaß) und auf Viehzucht und Weincultur deutet. Ohm ist enthalten in Jerusalem, aber namentlich in — Salomo, der den Tempel in Jerusalem vom Mostgehuten oder „Ungelt“ erbaute. — Der in Böhmen häufig vorkommende und mit dem Pflug — r (Poper) anklingende Name Popel (Poppe, Popo u. s. w. ist dasselbe was die Boji waren: Viehzüchter, Sennner. — Worlik gehört den Schwarzenberg, einer Abzweigung der fränkischen Seinsheim oder Weininnungsheimer. (In Franken weiß aber Jedermann, daß die Seinsheim früher Schweinsheim, Sauenheim hießen; allein Schwein und Wein scheint dem Verf. identisch zu sein.) In Böhmen wurden aus den Seinsheims Schwarzenberg (sa-far-zen) — wie schmeichelt für die Betheiligten! — Weinzüchter und Ackerbauer, die ihren eigen Rechtsberg oder Gerichtsplatz hatten. So geht der Unsinn 30 S. fort, um endlich sich dahin zu sublimiren, daß nēmeē von nemo abgeleitet wird. Wir schließen mit dem Bedauern, daß die Schrift nicht in der Dinkasprache abgefaßt worden sei, beiläufig gesagt, einem Dialekt Centralafrika's. Die deutsche Literatur mit dieser Schrift zu beglücken, war sehr unnöthig.

(Wird fortgesetzt.)

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von E. Höfler.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

Verlag des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins
für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. Sept. 1865

15.

Oesterreichische Geschichte.

Gindely, R. Rudolf II. und seine Zeit
1600—1612.

(Schluß.)

Als Rudolf II. zur Regierung kam, hatte sich der Hauptsturm der Reformation bereits gelegt. Schon unter Karl und Ferdinand war die erste Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Protestanten (Lutheranern) durch den Passauer Vertrag und den Augsburger Religionsfrieden erfolgt; während in den Tagen Rudolfs noch die Hugenottenkriege in Frankreich wütheten und erst 1598 durch das Edict von Nantes Frankreich anfang ein paritätischer Staat zu werden, war das deutsche Reich bereits 1555 dazu gelangt, wie es zuerst mit den Religionsstreitigkeiten begonnen, auch diese zuerst auf dem Wege eines Vertrages beizulegen, im Gegensatz zu der übrigen Welt, welche dem Principe der religiösen Ausschließlichkeit huldigte. Hingegen sah aber die Zeit Rudolfs neue Kämpfe, als einerseits der Aufstand der habsburgischen Niederlande gegen Philipp II. zu einem allgemeinen Kriege Anlaß gab, welcher mehr und mehr Macht und Wohlstand der Primogeniturlinie des Hauses Habsburg verschlang; andererseits durch den Anschluß der lutherischen Fürsten Deutschlands an den Calvinismus, welcher im Augsburger Religionsfrieden nicht enthalten war, eine neue Periode gewaltsamer Säkularisation des katholischen Kirchengutes begann. Zum zweiten Male in einem und demselben Jahrhunderte durch den Protestantismus in ihrem ganzen Sein bedroht, erst durch die Lutheraner bis 1555, jetzt durch die Calvinisten, selbst auf ein Häufchen reducirt, das beinahe nur mehr aus den Fürsten des Hauses Habsburg und einem Zweige des Hauses Wittelsbach bestand, ermannten sich die katholischen Fürsten im Anfange der 90 Jahre und suchten sie der steten Verkleinerung des Reichgebietes, das ihren confessionellen Gegnern auf ihre Kosten fortwährenden Zuwachs an Macht

gewährte, ein für alle Mal zu steuern. Wie da der Kaiser unter den Parteien zu vermitteln, seine Stellung als Oberhaupt des Reiches zu wahren, dem Einbruche der Niederländer in Deutschland zu begegnen, den allgemeinen Krieg zu beschwören, Friede im Innern, das Ansehen des Reiches nach Außen zu behaupten suchte, 24 Jahre (1576—1600) in solchen Bemühungen verstrichen, ist leider von keinem Schriftsteller mit Benützung derjenigen Archive dargestellt worden, welche für die letzten 12 Jahre des mehr und mehr kranken, zuletzt fast irrfinnig gewordenen Kaisers von Prof. Gindely in so großem Umfange benützt worden sind. Das Werk Rudolf II. und seine Zeit 1600—1612 kündigt sich somit als eine Episode aus dem Leben dieses Kaisers an, indem es jene Zeit bespricht, welche dem alternden Kaiser gegenüber ein neues Geschlecht, Philipp III. von Spanien, Heinrich IV. von Frankreich, Jakob I. von England, die von Spanien emancipirte Republik der Niederlande mit dem Sohne Wilhelms von Oranien, Belgien mit der Infantin Clara Eugenia und deren Gemal Erzherzog Albrecht erblickte.

Das Drama, welches sich nun entwickelte und seinen Mittelpunkt an Rudolf II. gewann, war uns zwar in einzelnen Theilen durch die authentischen Correspondenzen von Zeitgenossen, durch die Werke Aretin's, Schumeyky's, Hammer's, Hurter's, Poirson's, Kommel's u. a. nicht unbekannt und einen nicht ganz unwichtigen Beitrag können wir selbst uns rühmen hinzugefügt zu haben. Allein es fehlte die Ausfüllung erheblicher Lücken und selbst in Betreff des Bekannten und, wie man annehmen konnte, sicher Gestellten, zeigte sich sehr bald durch die von Prof. Gindely aus spanischen, französischen, österreichischen, böhmischen, bairischen, pfälzischen, sächsischen, anhaltischen Archiven zusammengetragenen werthvollen Notizen, daß die ganze bisherige Forschung über die 12 Jahre in Frage gestellt, neu aufgegriffen, wesentlich bereichert sei. Nun entsteht aber durch die politischen Plane

R. Heinrich IV. von Frankreich, welcher kein „erzherzogliches Kind,“ auf dem deutschen Throne belassen will; durch das Streben der churpfälzischen (calvinistischen) Partei im Reiche und ihre Verbindung mit den Protestanten der Erbländer, durch die Opposition der Reichsstände wie der Landstände gegen den Kaiser, durch die Bemühungen des spanisch-habsburgischen Cabinetes und der Erzherzoge, den Kaiser zur Feststellung einer Successionsordnung zu bringen, durch die Versuche einer katholischen Partei im Reiche, Österreich's Stellung in demselben zu wahren, ein so großer Wechsel der Scenerie und ein so mannigfaltiges Hervordrängen von Persönlichkeiten auf den Vordergrund der Geschichte, daß diese Jahre zu den diplomatisch bewegtesten der neuern Zeit gehören. Endlich kommt, was lange heimlich gegraben worden, nun zu doppeitem Ausbruche. Einmal zu dem Bruderzwiste zwischen Rudolf und Mathias, wohl der traurigsten Episode der habsburgischen Geschichte; dann zu dem Entschlusse R. Heinrichs IV. loszuschlagen (1610), um den Sturz des spanischen wie des habsburgischen Zweiges des Hauses Habsburg zu vollenden. Da erfolgen die großen Veränderungen in der österreichischen Geschichte, indem Rudolf seinem Bruder das Königreich Ungarn 2c. abtreten, den Böhmen den Majestätsbrief ertheilen muß, der Sieg der Landstände über das Territorialfürstenthum Rudolfs und des Königs Mathias. Andererseits scheitert aber das Bemühen R. Heinrichs durch seine Ermordung und verzieht sich wenigstens die von Frankreich drohende Gefahr.

Ueber die beiden letzten Jahre Rudolfs, die Periode einer in ohnmächtigem Zorn versuchten Reaction, die den Passauer Einbruch 1611 und Rudolfs Gefangennehmung und Absetzung zur Folge hatte, standen dem Verfasser ungleich weniger gedruckte Belege zu Gebote als über die erste Zeit und da sind nun auch die Aufschlüsse doppelt willkommen. Es ist eine traurig getrübbte Existenz, welche unter körperlichen Leiden, sittlichen Verirrungen, dem Einflusse einer falschen Wissenschaft degenerirend, mit sich selbst in immer größeren Zwiespalt geräth, bis endlich im unglücklichen Kampfe mit seinem Bruder und seinen Unterthanen die Verzweiflung sich seiner bemächtigt und er denjenigen zum Raube wird, die ihn, in gleicher Angst wie Wuth, zum Äußersten treiben. In diesem Treiben, im fruchtlosen Bemühen einen äußern Halt zu gewinnen, wo es vor Allem an einem innern

gebrach, liegt etwas Tragisches, wie überhaupt in der böhmischen Geschichte unendlich viel tragische Momente sich vorfinden, wenn es auch bisher an Tragikern gebrach, die sie künstlerisch zu behandeln mußten. Tritt R. Mathias vor seinem Bruder in den Hintergrund, so erscheint Erzherzog Maximilian, der fortwährend den Zwist der Brüder zu vermitteln, das Kaiserthum und Kaiserhaus vor der sonst unvermeidlichen Katastrophe zu bewahren strebt, als eine sehr ehrwürdige Gestalt, während der stürmische unbesonnene, zu allem Extravaganzen geneigte Erzherzog Leopold als der böse Dämon des Kaisers sich darstellt. Dem Erzherzog Maximilian steht der Churerkanzler Johann Schveikart rühmlich zur Seite. Eine eigene Gruppe von Persönlichkeiten bilden dann die Gründer der Union, deren Seele, da Churfürst Friedrich IV. von der Pfalz selten nüchtern war, der schlaue berechnende, des höchsten Ehrgeizes fähige Christian von Anhalt war. Dieser Gruppe entgegen hielt sich die der Liga mit dem staatsklugen H. Wilhelm von Baiern, welche zwar zu Gunsten seines Sohnes Maximilian auf das Herzogthum Baiern Verzicht leistete, aber die Fäden oberdeutscher Politik noch immer in seinen Händen hält. Die großen Gegensätze im deutschen Reiche und den Erblanden haben sich unter der Regierung Rudolfs gemessen; ausländische Hülfe ward von beiden Seiten aufgeboten; da erfolgte die Conföderation der Landstände gegen den Landesherren, dort die der Reichsfürsten. Allein den ersteren stellte sich keine gewaffnete Liga entgegen um nöthigenfalls ihrem Ausschreiten zu begegnen. Ihr Sieg war sicher, für den Moment unaufhaltsam, seit die Fehler Rudolfs und die Schwäche des Mathias den Landständen eine Stärke verliehen, welche ihnen aus sich selbst nicht zukam. Geschlagen, gebeugt, entwürdigt und verhöhnt wie der Kaiser war, sah er zuletzt keinen andern Ausweg, als sich an diejenigen anzuschließen, welche im J. 1610 bereit waren, Heinrich IV den Weg in das Reich zu eröffnen. Er stand auf dem Punkte, das protestantische Interesse im Reiche zum eigenen zu machen, als er starb. Ungelöst wie er alle Fragen ließ, die unter ihm auf Lösung drangen, überantwortete er seinem Nachfolger im Reiche und den Erbländern eine Fülle von Verlegenheiten und die Keime eines Krieges, welcher für den Kaiser und den österreichischen Erbherrn vernichtend ausfallen mußte, wenn die Opposition der deutschen Reichsstände sich mit der Opposition der österreichischen Land-

stände zu einem Ganzen verband, was der Fürst von Anhalt wollte; nur dann war eine Rettung, wenn der Kaiser mit Hilfe der deutschen Reichsstände die Landstände bekämpfte, besiegte und die neugewonnene Macht zur Niederwerfung der deutschen Gegner gebrauchte. Wie aber, wenn die österreichischen (böhmischen) Landstände des Prävenire spielten und es ihnen gelang, ihren Erbherrn durch ein Mitglied der reichsständischen Opposition zu beseitigen? Darin lagen die Keime des 30jährigen Krieges, welcher, wenn es auf Heinrich IV. ankam, schon 1610 hätte beginnen sollen! — Fügen wir noch das Urtheil des Verfassers über Rudolf II. bei.

„Unsere Erzählung hat gezeigt, daß Mathias sich mit dem Erworbenen begnügte, und daß er weder mit den Böhmen noch mit den Schlesiern in Verhandlungen eingegangen war, um hinterlistig den Bruder zu stürzen. Er wollte in loyaler Weise abwarten, bis der Gang der Natur ihn in den Besitz der dem Kaiser noch unterworfenen Länder bringen würde. Nicht so der letztere. Unablässig brütete er über Mittel und Wege das Verlorene zu gewinnen, Verhandlungen mit Anhalt, Tschernembl, Starhemberg, Liechtenstein und anderen sollten ihm dazu verhelfen; alles dieß waren Versuche, denen kein Vernünftiger einen guten Ausgang prophezeien konnte. Auch vom Prager Fürstenthum hoffte Rudolf die Demüthigung des Bruders. Als dieß alles nichts half, beschloß er zur Gewalt Zuflucht zu nehmen und der Passauer Einfall ward in Scene gesetzt, ein Unternehmen, das so sehr aller Aussicht auf Erfolg ermangelte, wie es in der Anlage und Durchführung verwerflich war. Gerufen von den Böhmen konnte Mathias ihren Ruf nicht überhören, wenn er dieses Land nicht verloren geben wollte; er kam und machte der Herrschaft des Kaisers ein Ende. Die darauffolgenden Verhandlungen des letztern mit der Union, seine stets wieder auftauchenden Hoffnungen auf den Wiedergewinn eines Theiles des Verlorenen sind unverkennbare Zeichen von Wahwitz. In seinem Abscheu gegen die, seine Herrschaft untergrabenden Elemente, würde der Kaiser persönlich einen Kampf mit Legionen provocirt haben, ohne zu bedenken, daß im wirklichen Ringen seine Kräfte kaum einem Knaben gegenüber ausreichten. Himmel und Erde wollte er in Bewegung setzen, statt sich in das Loos der Nothwendigkeit zu fügen.

Anderseits muß man die Persönlichkeit des Mathias näher in's Auge fassen und seine Thätigkeit als Regent erwägen, um ihn von

allem Verdachte eines ehrgeizigen Rebellen freizusprechen. Bei seinen Unternehmungen von Rebellion zu sprechen, ist gerade so undernützlich, als von Diebstahl zu reden, wenn ein Familienrath einem seines Verstandes beraubten Mann die Verwaltung des Vermögens, das für Frau und Kind bestimmt ist, abnehmen würde. Die Haltung Spaniens und Roms, die gewiß fern waren eine Rebellion zu begünstigen, und die stets eine dem Mathias günstige war, ist die niederschmetterndste Verurtheilung des Kaisers. Wenn durch Mathias in seinem Kampfe gegen den Bruder revolutionäre Elemente wachgerufen wurden, so trägt die Schuld daran nur letzterer. Hätte Mathias seinen Bruder bei einem Gerichte klagen können, wie man gegen einen Verschwender und Wahnsinnigen eine Anzeige machen und eine Entscheidung herbeirufen kann, so wäre ohne jeden Kampf Rudolf von dem Throne entfernt worden. Aber gegen Monarchen gibt es kein Klagerrecht, keinen Instanzenzug und keinen richterlichen Spruch.

Ist sonach in Rudolf allein die Schuld der mehrjährigen Wirren in Oesterreich zu suchen, so liegt zugleich in seinem geistigen Zustand eine billige Entschuldigung für ihn. Die geistige Krankhaftigkeit seiner Urgroßmutter Juana von Spanien wiederholte sich bei ihm schon frühzeitig in tiefer Melancholie und dauernder Menschenscheu und brach bei seinem natürlichen Sohne Don Julius in einen ganz schrecklichen Wahnsinn aus. So lange Rudolf sich der geistigen und körperlichen Mannesfrische erfreute, war er zwar auch kein eifriger Regent, aber seine Unthätigkeit wich doch der Nothwendigkeit und er wußte dann seinem Hang zu antiquarischen, alchymistischen und astrologischen Grübeleien einen Zaum anzulegen. Nie wurde an der Güte seines Herzens gezweifelt, es zog ihm dies den ehrenden Beinamen eines „guten Herrn“ zu, der selbst dann noch wiederholt wurde, als er auf denselben nicht mehr die gleichen Ansprüche erheben konnte. Das böhmische Volk, unter dem er 36 Jahre seines Lebens zugebracht hatte, verzieh ihm rasch alle späteren Schwächen und hat ihm ein günstiges Andenken bewahrt. Es würde dies wohl nicht der Fall sein, wenn die staatliche, literarische und kirchliche Entwicklung, wie sie sich unter Rudolf gestaltet hatte, nicht fast unmittelbar nach seinem Tode einen totalen Umsturz erlitten hätte. Der Unterschied, der, soweit er Sprache, Literatur und Verfassung betraf, schmerzlich empfunden wurde, ließ allmählig Rudolfs Regierung in einem Nimbus erscheinen, der sie sonst nie umgeben hätte.“

20. Oesterreichische Geschichte für das Volk.

- I. Älteste Geschichte der Länder des österreichischen Kaiserstaates bis zum Sturze des ersten römischen Kaiserreiches. Von M. A. Becker.
- VI. Die österreichischen, böhmischen und ungarischen Länder im letzten Jahrhundert vor ihrer dauernden Vereinigung 1437–1526. Von Dr. Franz Kroneš, (o. ö. Professor der Geschichte zu Graz).
- XI. Maria Theresia und der österreichische Erbfolgekrieg 1740. Von Dr. J. B. Weiß, k. k. o. ö. Professor der Geschichte an der Universität zu Graz.
- XI. Maria Theresia vom Nachner Frieden bis zum Schlusse des siebenjährigen Krieges. 1748–1763. Von Dr. Franz Ilwoš, steiermärkisch landschaftlichem Professor zu Graz. Wien (1863, 1864, 1865) im Commissionsverlage von Prandel und Ewald. Druck der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 8°.

Wie wünschenswerth es sei, eine Geschichte Oesterreichs zu besitzen, welche einerseits die Ergebnisse neuerer Forschungen möglichst berücksichtige, andererseits für einen größeren Leserkreis eingerichtet, die Genesiss des österreichischen Kaiserstaates in großen Zügen gebe, ist wohl von Vielen, welche es mit Oesterreich ehrlich meinen, empfunden worden. Der Unverstand, Oesterreich nicht, wie es wirklich entstand, durch die Jahrhunderte lange Berührung verschiedener Nationen auf verwandten Gebieten, durch gemeinsame Ziele und gemeinsame Noth, worauf dann ein Herrscherhaus, das die Erbrechte der verschiedensten nationalen Dynastien in sich vereinigte, sich die Aufgabe stellte, die Vereinigung der Getrennten mit möglichster Consequenz durchzuführen, somit Oesterreichs Begründung nicht als eine That, einen Bau von Jahrhunderten, sondern nach der abgedroschenen Phrase *Tu felix Austria nube*, als ein Werk des Zufalles sich vorzustellen, muß einmal gründlich überwunden werden und einer besseren und würdigeren Anschauung Platz machen. Es war daher ein glücklicher und richtiger Gedanke des früheren Unterstaatssecretärs im Ministerium des Unterrichtes, J. A. Freiherrn von Helfert, an die Ausarbeitung einer österreichischen Geschichte nach Perioden zu gehen, welche der Entwicklung der verschiedenen Völker

Oesterreichs homogen sind und die damit auch die Ringe bezeichnen, innerhalb welcher sich ihr Leben bewegt. Das Unternehmen selbst ward mit dem unter dem Protectorate S. K. H. des Erzherzogs Franz Karl stehenden Verein zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung in Verbindung gesetzt. Am 9. Mai 1862 erging an die bewährtesten Historiker Oesterreichs ein Programm S. E. des Herrn Unterstaatssecretärs, worauf sich nebst den obgenannten Herren und dem Baron Helfert selbst Regierungsrath Ritter von Arueth, der leider zu früh verstorbene Biograph Karls von Zierotin, Ritter von Chlumetzky, Prof. Windely, Ginzel, Höfler, Huber, Jäger, Sacher-Masoch, Wolf, Zahn, Zeißberg bereit erklärten, einen Theil des Werkes zu übernehmen. Dem Herrn Herausgeber schien es angemessen, bei der Herausgabe nicht die Chronologische Folge eintreten zu lassen, was auch aus dem Grunde ohne Störung geschehen konnte, weil jedes Bändchen für sich ein eigenes Ganzes bildet und so auch von seinem Verfasser behandelt wurde. In Bezug auf den ursprünglichen Plan der Einteilung der österreichischen Geschichte sind bereits nach dem Wunsche der einzelnen Bearbeiter mehrfache Veränderungen eingetreten, wie denn überhaupt die größte Selbstständigkeit in Betreff der Behandlung durch die erwähnten Namen verbürgt ist.

Herr Schulrath Becker wirft nun zuerst einen Blick auf den primitiven Zustand der Länder des heutigen Oesterreichs, geht dann auf die römische Periode ein und beschreibt weitläufig die Kämpfe der Römer mit den Germanen, wobei ihm von Augustus an die Kaiser als Leitschnur dienen. Dem Programme gemäß wird verdienter Maßen auf die römische Civilisation großer Nachdruck gelegt und das Ganze zwar nicht bis 476, was für die österreichische Geschichte keinen Abschnitt gibt, sondern bis 526, den Tod K. Theoderichs geführt. Allein auch dieser Abschnitt scheint mir nicht ganz glücklich gewählt; ich hätte vorgezogen, wenn die älteste Geschichte Oesterreichs entweder bis zum Abzuge der römischen Bevölkerung auf Befehl König Odoakers oder bis zum Abzuge der Langobarden nach Italien geführt worden wäre, womit in Oesterreich Raum für eine neue Bevölkerung entstand. Eben so hätte ich gewünscht, daß ein größerer Nachdruck gelegt worden wäre, erstens darauf, daß ein Theil des heutigen Oesterreichs seiner Vergan-

genheit nach in der römischen Periode nicht wurzelt und zwar in dieser Beziehung sich eine nördliche (nicht römische) und eine südliche römische Hälfte bildete. Zweitens darauf, daß Oesterreich auch zwischen Ost- und Westrom die Theilungslinie in sich barg, somit einen doppelten Dualismus, eine Kreuzstraße wie keine zweite in Europa enthielt, abgesehen davon, daß es fort und fort die vagina gentium blieb. Doch benehmen diese Bemerkungen dem Werthe des Büchleins nichts. Es ließt sich leicht und angenehm, erfüllt vollständig seine Aufgabe und läßt nur zu wünschen übrig, daß der zweite Band rasch nachfolgen möge.

Seinen Gegenstände nach ungleich anziehender als die römische Periode, welcher es etwa mit Ausnahme Marbods und der illyrischen Kaiser an Persönlichkeiten gebracht, die unmittelbar in die Geschichte unseres Landes eingreifen, ist der von Prof. Krones bearbeitete Band. In diesem ist eher Ueberfluß als Mangel an solchen vorhanden, da K. Albrecht II., K. Georg Poděbrad, Mathias von Ungarn, Maximilian I. das Interesse fortwährend rege erhalten. Es ist die Periode der Wirksamkeit der größten Feinde Oesterreichs, wie denn der gefeierte K. Georg, der Gegner Albrechts und Friedrichs IV., endlich als solcher wird anerkannt werden müssen. Was bot derselbe nicht auf, Oesterreich trotz aller Verträge von Böhmen auszuschließen, diese zu vernichten, sich an die Stelle der Berechtigten zu setzen und selbst noch über seinen Tod hinaus Oesterreich von Böhmen fern zu halten. Sehr gut setzt der Verfasser auseinander, daß bei seinem Tode Böhmen sich in der größten Zerrüttung befand, die Früchte seiner schlauen Politik eben am Ende seiner Tage für ihn selbst bitter wurden. In Betreff des Todes K. Georgs können wir noch auf einen Brief seines Sohnes Heinrich Herzogs von Münsterberg an Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg weisen (27. Febr. Aschermittwoch 1471), 5 Tage nach Rokyzanas Tode, dem zufolge am königlichen Hofe alles voll Jubel war. „Auch unsere genädige herre und frau, vater und muter, könig und königin frisch und gesunt und fröliche Faßnacht gehabt haben mit hochzeiten und beiliegen unfers lieben Bruders.“ Um so unerwarteter mußte die Katastrophe am 22. März — der Tod des Königs erfolgen.

Ebenso bemerken wir zu der sonst sehr gelungenen Darstellung des K. Wladislaus, daß der Grund, weshalb sich dieser König von Un-

garn und Böhmen erst so spät mit Anna von Caudale verheirathete und sich mit der Wittve K. Mathias gar nicht verheirathen konnte, in einer Thatsache bestand, über welche die Geschichtsschreiber gewöhnlich hinweggehen. Wladislaus hatte nämlich am 20. August 1476 die Markgräfin Barbara von Brandenburg, Wittve des am 21. Februar verstorbenen Herzogs Heinrich von Großglogau und Crossen zu Frankfurt an der Oder geheirathet. Nun war freilich die Heirath der Markgräfin so wenig zur Consumation gekommen, als ihre erste mit H. Heinrich, allein der König hatte seine volle Zustimmung zur Verlobung gegeben und obwohl sie nicht in Vollzug kam, waren die beiden Verlobten resp. Vermählten kirchlich gebunden. Das Haus Brandenburg that Alles den König zum Vollzuge zu vermögen, eine zuletzt von beiden Seiten gewünschte Trennung zu verhindern, so daß erst im April 1500 P. Alexander VI. die Ehe löste und nun der König spät zu einer Heirath schritt, welche für Böhmen, Ungarn, Oesterreich so schicksalvoll wurde. Ich hoffe diesen Gegenstand sehr bald in einer eigenen Abhandlung zu beleuchten. — Zu den böhmischen, ungarischen und polnischen Königsgestalten fügt der Verfasser zuletzt noch eine deutsche, die Maximilians I., mit welcher würdig und edel das Buch schließt, das jedenfalls dem Unternehmen in hohem Grade förderlich sein wird. Dasselbe gilt auch von den beiden Ausarbeitungen über Maria Theresia, die wir so lange Zeit den Darstellungen ihrer Gegner überliefern und welche gleich ihrer unglücklichen Tochter erst jetzt in ihre historischen Rechte eingeführt wird. Wir erlauben uns hier beispielsweise den Bericht über die Schlacht von Kolin beizufügen: „Jetzt erst hatte Friedrich II. den Befehl zum Angriff gegeben. Es war ungefähr zwei Uhr Nachmittags. Mit einem besondern Infanterie-Angriffscorps unter dem General Hülsen und den sämtlichen Huszarenregimentern Zieten's ließ er gegen Křechor anrücken. Der Vortrab stieß zuerst auf Nádasdy's Reiterei, die geworfen wurde und sich auf Kutlitz zurückzog: ein Versuch, den Nádasdy etwas später machte, die verlorene Stellung wieder zu gewinnen, war von keinem Erfolg. Auch eine Abtheilung Croaten konnte dem Anprall nicht widerstehen und mußte, eine Batterie in den Händen des Feindes zurücklassend, in dem Eichwäldchen Schutz suchen, gegen das sich nun die Angriffe der Preußen richteten. Der erste Versuch mißlang, bis Hü-

en drei frische Bataillone als Verstärkung erhielt und es ihm gelang, den Eichwald, aus dem er fortwährend heftig beschossen wurde, zu nehmen. Als jedoch seine Leute aus dem Gehölze hervorbrechen wollten, sahen sie sich unerwartet einer in Schlachtordnung aufgestellten österreichischen Heeresabtheilung gegenüber stehen — es waren die Truppen der Division Wied. Die Preußen machten Halt und zogen sich, als ihnen bald darauf der Eichwald wieder entrisen wurde, auf Krechoß zurück, um erst weitere Verstärkungen abzuwarten.

Mittlerweile hatte auch schon der Angriff auf das nunmehrige Centrum der österreichischen Aufstellung, dem Kamhajer Berg, begonnen. Im ersten Treffen standen die Kürassiere und Dragoner des Feldmarschall-Lieutenants Benedict Grafen Daun, die aber bei Annäherung der Preußen in großen Massen abschwanken, um den hinter ihnen aufgestellten Infanterieregimentern Votta, Baden-Baden und Deutschmeister Raum zu gönnen. Ein mörderisches Feuer empfing jetzt die preussischen Angriffs-Colonnen, die umkehrten und die Höhe hinabeilten. Auch gegen die Regimenter Erzherzog Karl, Puebla und Moltke stürmten die Preußen vergebens an; stehenden Fußes empfingen jene den andringenden Feind mit wohlgezielten Schüssen, gingen dann mit aufgezplantem Bajonnete auf ihn los und warfen ihn zurück. Dazwischen spielte das trefflich aufgestellte und bediente kaiserliche Geschütz, die neue Schöpfung des Fürsten Wenzel Liechtenstein, mit verheerendem Feuer und riß furchtbare Lücken in die Reihen der Preußen. Doch diese gaben ihren Segnern an tapferer Ausdauer nichts nach. Immer sammelten sich ihre geworfenen Bataillone wieder; immer andere Schaaren kamen in den Kampf; immer neue Angriffe hatten die österreichischen Massen zu bestehen. Es war ein erbitterter Kampf, in welchem Feind und Freund an Unerblichkeit und Heldenmuth um die Palme zu ringen schienen, die einen, die sieggewohnt an ein Mislingen ihrer Anstrengungen nicht glauben konnten, die anderen, die unter den Augen ihres Feldherrn allen Unternehmungen der Gegner ihre ungebrochene Festigkeit entgegensezten.

Der rechte Flügel der Preußen und der linke der Unsern waren bisher nicht in den Kampf gekommen. König Friedrich hatte in seinem Schlachtentwurf die Entscheidung auf seinen linken Flügel verlegt; der rechte zurück-

geschobene sollte außer aller Thätigkeit bleiben und nur durch allmähliges Vorrücken nach links den Druck des linken Flügels verstärken. Marschall Daun befahl daher, um seinerseits etwas Luft zu bekommen, dem General der Cavallerie Grafen von Stampach, den rechten preussischen Flügel anzugreifen. Unterstützt von den Generalen Kolowrat, Wöllwart, Schalenberg und Lesèvre wurde das sogleich ausgeführt, und um den Besitz des Dorfes Chocenic mit gleicher Tapferkeit von beiden Seiten gestritten; dadurch wurde der preussische rechte Flügel am Vorrücken gehindert und seine Fortbewegung zur Kräftigung und Unterstützung des linken Flügels hörte auf.

So war jetzt der Kampf längs der ganzen Schlachtlinie entbrannt. Auf allen Punkten wurde mit beispielloser Hartnäckigkeit und Leidenschaft gefochten. Aber wenn auch jeder einzelne Mann wie ein Held stritt, jede Truppenabtheilung ihrer Pflicht im höchsten Maße gerecht wurde, so thaten einzelne mehr als dieß. Das Regiment Votta hatte bereits alle seine Patronen verschossen: allein von seinem Obersten, dem Fürsten Ulrich Kinsky, aufgemuntert, seinen Platz um jeden Preis zu behaupten, stand es unbeweglich und ruhig da, dem heftigen Kugeltregen ausgesetzt; erst wenn die feindlichen Colonnen nahe genug kamen, setzte es das Gewehr mit aufgezplantem Bajonnete ein, ging auf die Stürmenden los und warf sie zurück. Der Fürst wurde schwer verwundet und mußte vom Platze getragen werden; doch seine wackeren Leute hielten aus, bis frische Munition eintraf und sie wieder feuern konnten.

Bisher hatten sich beide Theile, der eine heldenmüthig im Angriff, der andere heldenmüthig in der Abwehr, so ziemlich das Gleichgewicht gehalten. Die Schalen des Kriegsglücks gingen an einzelnen Punkten und in einzelnen Momenten auf und nieder; im großen Ganzen standen sie einander gleich. Allein jetzt war der kritische Moment gekommen, der das Schicksal des Tages entscheiden mußte. Obgleich das Centrum und der rechte Flügel der Preußen kaum minder beschäftigt waren, als der linke, so hatte dennoch General Hülsen frische Bataillone zur Verstärkung erhalten, mit denen er, von Reiterei unterstützt, von neuem gegen die rechte Flanke der Österreicher, die Division Wied, zum Sturme vorging. Dabei geriethen zuerst einige kaiserliche Schwadronen

ins Gedränge, so daß auch mehrere Infanteriebataillone, durch die feindlichen Reiterangriffe erschüttert, zu weichen begannen. Das Bataillon Plat verlor seine Fahne; das ungarische Infanterieregiment Haller warf sich mit überschwenktem Gewehre, bloß mit dem Säbel in der Faust, dem Feinde entgegen; allein mit blutigen Köpfen wurde es zurückgeworfen. Bald schien sich alles in wilde Flucht aufzulösen; Graf Wied, bestürzt über diese ungünstige Wendung des Kampfes, befahl seiner Reiterei in die Fliehenden einzuhaufen, um sie zum stehen zu bringen; alles umsonst! Siegreich trieben die Preußen unsere wankenden Schaaren vor sich her, und schon mußten die Truppen des österreichischen Centrums flüchten, auch von rückwärts angegriffen zu werden, so daß das Regiment Erzherzog Karl, während die zwei ersten Glieder dem von vorn andringenden Feinde Stand hielten, mit dem dritten und vierten Gliede lehrte machte; denn, wie sich ein Teilnehmer jener Schlacht ausdrückt, „jetzt war es nothwendig, vorn und rückwärts gleich einem zweiköpfigen Janus Augen zu haben.“

In diesem entscheidenden Wendepuncte war es der österreichischen Reiterei vorbehalten, den Ausschlag zu geben. Hinter dem Eichwald standen die Regimenter des Generals der Cavallerie Grafen Serbelloni, des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Benedict Daun, des General-Majors Grafen Starhemberg aufgestellt, die jetzt in Galop den siegreichen preussischen Bataillonen in die Flanke fielen. Auch das Dragonerregiment Prinz de Ligne befand sich darunter, lauter junge Bursche, die mit ihren Milchgesichtern gegen die sonnebräunten und härtigen Antlitz ihrer ältern, meist lang gedienten Kameraden in den andern Regimentern eigenthümlich abstachen. Als sich der Oberst bei dem Feldmarschall die Erlaubniß ausbat, mit seinen Schwadronen anzugreifen zu dürfen, sagte Daun: „Was wollen Sie denn machen mit Ihren Grünshübeln!“ Doch gab er seine Einwilligung und die junge Mannschaft hielt sich so wacker und hieb so tapfer in die Feinde ein, daß das Regiment zum Andenken an diese Waffenthat bis auf den heutigen Tag die Auszeichnung genießt, keine Schnurrbärte zu tragen. Auch zwei sächsische leichte Reiterregimenter, Prinz Albert und Graf Brühl, bedeckten sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm und nahmen glänzende Vergeltung für Pirna. Von allen Seiten von der

kaiserlichen Reiterei umringt, ballte sich das preussische Fußvolk in's Biered zusammen und hielt, trotz des furchterlichen Blutbades, eine Zeit lang tapfer Stand. Allein endlich war ihre Kraft gebrochen; die nicht zusammengehauen wurden, mußten das Gewehr strecken. Durch diese glänzenden Erfolge der Cavallerieregimenter waren die Truppen des Grafen Wied zur Ruhe und Besinnung gekommen und gingen nun wieder auf den Feind los, der sich vergebens bemühte, die Trümmer seiner Bataillone zu ordnen und von neuem in den Kampf zu führen. Die siegreiche österreichische Reiterei fiel jetzt die preussische Infanterie des linken Flügels von allen Seiten an, während das österreichische Geschützfeuer immer wirksamer unter ihr wüthete. Binnen kurzem waren 14 Bataillone theils zusammengehauen oder gefangen, theils versprengt.“

Wir können nach diesen vorliegenden vier Bänden das Werk unsern Lesern nur angelegentlichst empfehlen. Es wird viele historische Irrthümer berichtigen, eine geeignete Zuversicht zu einer gerechten Sache erwecken, wie wir hoffen, Muth und Vertrauen einflößen und die traurige Identificirung ganzer Volksstämme mit gewissen Parteilichungen, die unseligste Frucht bisheriger historischer Ausarbeitungen, wirksam zu bekämpfen im Stande sein. Der Preis eines jeden Bändchens ist äußerst niedrig gestellt und dadurch die Anschaffung wesentlich erleichtert.

Vom böhmischen Büchermarkte.

Wenden wir uns wie billig zuerst den historischen Publicationen zu, so verdient der zweite Abschnitt von Dr. Hallwachs Herrschaft Türmitz (Prag. H. J. Dominicus. 1865, 86 S. gr. 8.) eine besondere Besprechung. Sie beginnt nach einem Vorworte über die benützten Quellen mit einem sehr dankenswerthen Rückblick auf die Geschichte des Hauses Rostitz, von dessen gräflicher Linie die Beilage III. eine Stammtafel (v. 1452 bis zur Gegenwart) giebt. Erst zu Ende des XVI. Jahrhunderts erlangte das oberlausitzische, aber deutsche Geschlecht Besitzungen in Böhmen, wo Otto treu an R. Rudolf, an R. Mathias und R. Ferdinand festhielt, 1623 in den Freiherrnstand, 1626 in den alten Herrenstand erhoben wurde. Hans Hartwig wurde 1646 böhmischer Graf, 1651 Reichsgraf. Der Verfasser weiß nun mit Geschick und Fleiß die Geschichte der neuen Herren von Türmitz und die Wechselfälle des kleinen aber nicht uninteressanten Türmitzer Lebens in ein anziehendes Bild zu verknüpfen, zu welchem die allgemeinen Leiden, Kriegsnoth, feindlicher Überzug, Hunger und Seuche den Rahmen bilden. Abgesehen vom Gnadenbilde und dem Schicksale des Bräuhauses bieten die Streitigkeiten

um die Gemeindefelder, die Erhebung des Dorfes Türmitz zum Markte, die Streitigkeiten der alten und neuen Bürgerschaft, die 1679 erfolgte Marktgerichtsbestellung, im Ganzen und wesentlich die Sorgfalt der Gutsheerrschaft um das Aufblühen des Ortes den Inhalt seiner Geschichte dar. Wir nehmen keinen Anstand dieses gerade in unseren Tagen zu registriren, welche derartigen Thatsachen nicht sehr günstig sind; allein die Geschichte muß immer und überall ihr Recht behaupten. Es ist interessant durchzugehen, von welchen Einflüssen Wohl und Wehe eines solchen kleinen Ortes abhängt, und wie augenblicklich letzteres eintritt, wo die Pflege nachläßt, die Herrschaft längere Zeit nicht im Orte verweilt. Die neueren Verhältnisse übergeht der Verfasser mit wenigen Zeilen. Wir hätten gewünscht, die welthistorischen Ereignisse des J. 1813 in jene Verbindung mit dem Grafen Johann von Rossitz und dem Kulmer (Türmiger) Ereigniß gebracht zu sehen, in welche sie historische Kunst zu setzen vermag. Sollten nicht Briefschaften des Grafen Johann vorhanden sein, deren Mittheilung der Ortsgeschichte auch ein allgemeineres Interesse gewährt hätte? Aber auch so ist die Schrift ein recht angenehmer Beitrag zur böhmischen Ortsgeschichte, und beweist ein entschiedenes Talent des Verfassers für Zusammenstellungen, welche unter anderen Händen über einen monotonen Charakter nicht hinaus kommen. Druck und Ausstattung machen der Buchhandlung Dominicus alle Ehre.

Wir reihen hieran: Mein Wirken als Verleger. Gönnern und Geschäftsfreunden zur Erinnerung von Friedrich August Credner k. k. Hof- Buch- und Kunsthändler. 19. April 1865. Prag. Verlag des Herausgebers.

Es war ein glücklicher Gedanke von Herrn Credner, als er sein Sortimentsgeschäft an Frn. Satow veräußerte, über seinen Verlag eine Art von Rechenschaftsbericht dem Publikum abzustatten. Er bezieht sich auf Belletristik, wobei uns die Namen Ricard und Sacher Masoch entgegenreten; auf Bergbau, Geologie und Mineralogie mit den Namen Beer, Credner, Leo, Zippe; auf Bibliographie und Literaturwissenschaft mit Credner und Wenzig — letzterer natürlich in seiner germanischen Lebensperiode; auf Geschichte mit Bruna, Höfler, Klutschak, Montalembert, Szaranievicz, Tomek; auf Handel und Gewerbe mit Grohmann, Holzamer, Kaulich, Kessels, Krell, Odenthal, Ricard; auf Haus-, Land- und Forstwirtschaft mit Bruder, Heller, Marešch, Pope u. a.; auf Kunstartikel mit Fühlich und Swoboda; auf Mathematik mit Kaulich, Matonschel u. a.; auf

Medicin, Chirurgie, Pharmacie und Veterinärkunde mit Arlt, Güntner, J. v. Hafner, Pöschner, Rex, Treig; auf Militärwissenschaft; auf Naturkunde; auf Pädagogik; auf Rechts-, Staats- und Cameralwissenschaft mit Arenz, Hartig, Leop. v. Hafner, Herbst, Jonak, Schrott, Leo Graf von Thun, W. Graf Wurmbbrand; auf neuere Sprachen; auf Technologie; auf Theologie und Philosophie mit J. Beer, Frost, Güntner, Nachlowsh, Pešina, Prucha, Rost, Schöbel, Würfel, Zimmermann u. u. Herr Credner hat so ziemlich den größten Theil der Praga docta und doctissima unter seinen Schwingen vereinigt, während er selbst sich um die Literatur Siebenbürgens hervorragende Verdienste erwarb. Aus der großen Anzahl von Recensionen, welche das Büchlein bei Anführung der einzelnen Werke enthält, führen wir hier nur eine bemerkenswerthe Stelle über den „Sommerfeldzug des Revolutionkrieges im J. 1849“ an. „Über das ganze Land, so weit ihre Macht reichte, hatte die magyarische Regierung ein Netz von Blutgerichten und mobilen Militärexecutionen gezogen, denen im Ganzen 4884 Personen zum Opfer fielen und wen diese Gerichte einfach hängten, köpften, erschossen, zu Tode prügelten, den konnte man glücklich preisen, wenn man sah, wie es Anderen dafür, daß sie treu am Kaiser hingen, erging, z. B. den Männern der Familie Moloban, denen, nachdem zuerst jeder hundert Stockprügel erhalten, die Nägel mit Zangen aus den Fingern gerissen, dann die Glieder der Finger in abwechselnden Pausen abgeschnitten, die Hände und Füße gebrochen wurden und die erst dann, nachdem sie diese Martern erlitten, nachdem sie mit Säbelhieben am Kopf, im Gesicht, in den Augen verwundet waren, halbtodt auf den Richtplatz geschleift und dort endlich erschossen wurden.“ Wo waren denn, als diese schauerhaften Barbarieen geschahen, die Männer der Rechtscontinuität und wo sind die Thaten verzeichnet, durch welche sie diesen Scheußlichkeiten steuerten? Irren wir nicht, so war es nur das Corps des Grafen Cla m Galas, d. h. die kaiserliche Armee und nicht die ungarischen Reichstagskrieger, welche diese Wüththiere züchtigten.

Von den uns noch zugekommenen Werken zeigen wir noch an: Karl Kobal, über einen Handelsvertrag zwischen Oesterreich und England. Als Anhang der englische Zolltarif im Jahre 1865. Separatabdruck aus Nr. 13 und 14 der Wochenschrift des n. ö. Gewerbevereines. Prag. Commission. Die Quintessenz der Schrift ist, Oesterreich möge, wie England es stets gethan, nur sein eigenes Interesse befragen.

(Wird fortgesetzt.)

Nach einem Beschlusse des Ausschusses werden vom nächsten Hefte an in der „literarischen Beilage alle dem Vereine zugesandten, in Böhmen erscheinenden Werke und andere Verlagsartikel“ welches Umfanges und welcher Bedeutung sie auch sein mögen, einen Platz finden, indem entweder eine Besprechung oder doch immer die Angabe des Titels, in der Art, wie in buchhändlerischen Katalogen, mit Beifügung des Inhaltes aufgenommen werden wird.
Prag, am 30. August 1865. **Der Ausschuss.**

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von E. Höfler.

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins

für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. Nov. 1865.

16.

Springer und die tschechische Bewegung.

(Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden 1809. Von A. Springer. 2. Theil. Leipzig, Hirzel. 1865. 774 S. 8°.)

I.

Gar manches Mitglied des histor. Vereins wird sich vielleicht der Vorlesungen erinnern, welche Anton Springer einst an der Prager Universität über Staaten Geschichte der neuesten Zeit gehalten hat. Es war im Herbst 1848, als unsere Universität die Fütterwochen ihrer jungen Freiheit feierte. Die Vorlesungen Springers hatten einen ungeheuern Erfolg. Die Neuheit revolutionärer Gedanken, das Feuer der Sprache entzückte die Zuhörer und es kam vor, daß Springer selbst nicht in den Saal gelangen konnte, der von Zuhörern bis zum Erdrücken gefüllt war. Wie gar viele Deutschen, welche den Sturz des Metternich'schen Systems auch im Interesse Deutschlands ersehnt hatten, neigte sich damals Springer der tschechischen Bewegung zu, die den Kampf gegen die veralteten Zustände Oesterreichs mit größerer Energie aufzunehmen schien. Seither ist Springer den kleinlichen Verhältnissen des böhmischen Parteigetriebes wieder entrisen worden; das Leben in der deutschen Universitätsstadt, wo er als Professor der Geschichte thätig ist, hat seinen politischen Horizont erweitert, seine Ansichten geklärt und ihm jene Ruhe und Unbefangtheit gewonnen, welche insbesondere dem Geschichtsschreiber österreichischer Zustände nothwendig ist. Seine Verbindungen mit Prag aber haben jederzeit sein Interesse für die Ereignisse in Oesterreich wach erhalten, so daß Springer einer der wenigen Gelehrten Deutschlands ist, welche mit österreichischen Zuständen gründlich vertraut sind.

Nach alldem ist es erklärlich, daß wir das neueste Werk dieses Gelehrten mit besonderm Interesse in die Hand nahmen. Wir begegnen in dem Buche allen Vorzügen, welche auch den unsfgeschichtlichen Arbeiten des Verfassers eigen sind: einer ungemein klaren, fast dramatischen Anordnung des Stoffes, und einem so lebhaften, frischen Styl, daß das Buch, gleich einer belletristischen Lektüre, zu fesseln im Stande ist.

Springer schildert die gewaltigen Erschütterungen, welche die Märzereignisse des Jahres 1848 in allen Theilen der Monarchie hervorriefen und Oesterreich der Auflösung nahe brachten, er zeichnet das tragische Verhängniß, welches die Ungarn trotz ihres Rechtsgefühls mit dämonischer Gewalt zu offener Empörung drängte, wie die Slaven, die Ausschreitungen der ungarischen und der Wiener Revolution benützend, die schwankende Regierung zu reaktionären Plänen ermunterten, bis der Sieg der österreichischen Waffen in Italien, in Prag und Wien der Militärpartei die entscheidende Stimme im Reiche gewährte und die Idee des centralisirenden Absolutismus zur Herrschaft gelangte. Die interessanteste Partie des Buches ist für diese Blätter die Geschichte der tschechischen Bewegung.

Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts war die tschechische Sprache fast ausschließlich auf den Hausgebrauch beschränkt und die Pflege der tschechischen Literatur zu bloßer Liebhaberei herabge-

sunken. Das höchste Ziel, welches die damaligen czechischen Schriftsteller anstrebten, war, ihre halberstorbene Sprache in die Welt wieder einzuführen und ihr ein bescheidenes Plätzchen in der europäischen Literatur zu erringen. Aber selbst so weit verstiegen sich nicht die Gedanken aller Patrioten. Der berühmte czechische Gelehrte Dobrowský schrieb alle seine Werke deutsch; er betrachtete die czechische Sprache als einen schönen Leichnam, der nur noch für das Messer des Anatomen Interesse darbot, ja er konnte es nicht einmal leiden, wenn in seiner Gegenwart die Conversation czechisch geführt wurde. „Laßt die Todten ruhen,“ lautete dann oft grob und unhöflich seine Antwort. Wie die Sprache schien auch das nationale und politische Leben der Čechen völlig erstorben. Fünzig Jahre später, und wir sehen uns einer gewaltigen nationalen Bewegung gegenüber, welche auf die unbedingte Herrschaft im Lande Anspruch erhebt, die deutsche Nationalität von Position zu Position verdrängt, selbst in Mähren und Schlesien an Einfluß und Bedeutung gewinnt und mit seltener Einmüthigkeit und Energie sich anstreckt, die unter den Deutschen berücksichtigten czechischen Traditionen aus der Zeit vor der Schlacht am weißen Berge in Form eines Staatsrechts der böhmischen Krone zur Anerkennung zu bringen. Was hat diese wunderbare Umgestaltung aller Verhältnisse hervorgebracht? Welches waren die Umstände, unter denen die czechische Bewegung sich so erfolgreich entfalten konnte? Das neueste Werk Springers, in welchem der czechischen Bewegung große Aufmerksamkeit zugewendet ist, gibt uns hierüber in klarer, wenn auch nicht in erschöpfender Weise Aufschluß, und verdient schon aus diesem Grunde, von den Deutschen in Böhmen beachtet zu werden. Das wichtigste Ereigniß, welches die czechische Bewegung in Fluß brachte, war die Auffindung der Königinhofer Handschrift. Die Echtheit dieser Handschrift ist vielfach bestritten worden; und in der That, die Umstände, unter denen die Handschrift gefunden wurde, mußten nothwendiger Weise diesen Verdacht erregen. Jemehr sich die jüngere czechische Schriftsteller-Generation mit patriotischen Ideen erfüllte, um so tiefer empfand sie die Dede und Unselbständigkeit in der vorhandenen Literatur, um so stärker wurde sie von der Sehnsucht ergriffen, eine eigenthümliche nationale Literatur aufweisen zu können. Diese Sehnsucht war so groß, daß sie in der That zu offenbaren, erwiesenen Fälschungen, wie die des Wenzelsliedes, führte. Nichts destoweniger hat der Streit über die Echtheit der Königinhofer Handschrift gegenwärtig alle praktische Bedeutung verloren. Ob echt oder unecht, die Königinhofer Handschrift hat ihre Schuldigkeit gethan, die gegenwärtige nationale Bewegung kann dieses literarischen Hebels längst entbehren. Damals aber erfüllte ihre Auffindung die slavische Welt mit Jubel und Begeisterung. Nun endlich war der czechische Homer, das würdige Gegenbild zum Nibelungenliede gefunden, das czechische Volk zu dem Ansprüche, unter den Culturnationen Europas mitzuzählen, vollkommen berechtigt, die so schmerzlich vermißte Grundlage für die weitere Entwicklung des nationalen Lebens gewonnen. Der Kunstwerth der Königinhofer Handschrift ist ziemlich gering, aber die Čechen waren unermüdblich, die Schönheit, den nationalen Gehalt dieser Lie der zu preisen und entfalteteten einen bewunderungswürdigen Eifer, den an sich nicht bedeutenden Schatz allseitig zu verwerthen. Für die slavische Rechtsgeschichte, Mythologie und Sprachkunde wurde eine unerwartet reiche Ausbeute erzielt, und das Verhältniß zum Deutschthum für immer geregelt. Jetzt, nach Auffindung der Königinhofer Handschrift, brauchte man keine fremde Cultur mehr, man brauchte nur auf die Traditionen der eigenen Heimat zurückzugehen, die eine so großartige, durchaus selbstständige, schon ursprünglich dem deutschen Wesen feindselige Bildung aufzuweisen hatte. Nationale Cultur, Kampf gegen das Deutschthum war seither das Losungswort der czechischen Patrioten. Den gutmüthigen Sprachenthusiasten der älteren Zeit folgten leidenschaftliche Fanatiker der Nationalität, welche nur mühsam den Haß gegen die fremden übernütthigen „Kolonisten“ verbargen und offen die Wiederherstellung einer abgeschlossenen czechischen Cultur verkündeten. Früher hatte man bloß nationale Duldung angestrebt, jetzt wurde man schon über jede wahre oder vermeintliche Demüthigung überaus empfindlich, ja es gehörte nur zum Wesen eines Patrioten, über Verletzung der natürlichen Rechte unermüdblich Klage zu führen. Auch in den Beziehungen zu den übrigen slavischen Stämmen trat eine wichtige Aenderung ein. Die Verwandtschaft in Abstammung und Sprache, welche zwischen Čechen, Russen, Serben und Polen herrscht, war zwar längst bekannt, aber nur bei Sprachstudien und wissenschaftlichen Forschungen beachtet worden.

Erst jetzt wurde in den Herzen czechischer Patrioten die Hoffnung lebendig, daß man diese sprachliche Verwandtschaft praktisch verwerthen, daß man die zerstreuten slavischen Stämme zunächst literarisch vereinigen könne, um ihre politische Einheit für weitere Zukunft anzubahnen. Dieser panslavistische Gedanke wirkte zündend in der erhitzten Phantasie der slavischen Patrioten. Je weniger man Ursache hatte, die Vergangenheit des Slaventhums glorreich zu nennen, desto glänzender malte man sich das Bild der slavischen Zukunft aus. „Bei den Slaven ist erst der Morgen angebrochen, während die Deutschen im Mittag stehen, die Franzosen und Spanier dem Abend zu neigen.“ „Die Slaven sind bestimmt eine neue Culturepoche für die Menschheit zu eröffnen.“ „Die Slaven sind das mächtigste und begabteste Volk auf Erden.“ Durch solche Sätze suchte man sich wechselseitig zu erhitzen und sich in seine weltgeschichtliche Rolle hineinzureden.

Unter dem Namen einer „literarischen Wechselfeitigkei“ faßte man den Plan, eine annähernd allslavische Sprache zu bilden, und die siebenzig Millionen Slaven zunächst auf literarischem Gebiete zu vereinigen. Zu diesem Ende wurde die Gründung slavischer Buchhandlungen, Lehrkanzeln und Zeitungen, der Austausch literarischer Erzeugnisse, die Herstellung einer einformigen Rechtschreibung empfohlen und an jeden gebildeten Slaven die Forderung der Kenntniß wenigstens der vier wichtigsten Sprachzweige gestellt. Die Freunde der literarischen Wechselfeitigkei versicherten zwar unaufhörlich, daß dieselbe „den weltlichen Obrigkeiten und Landesherren nicht gefährlich, vielmehr mit den bestehenden Zuständen zufrieden sei, sich in alle Regierungsformen füge, mit jedem Herrn in Frieden, mit jedem Nachbar in Freundschaft lebe“: aber die Weiterblickenden wußten sehr wohl, daß der literarischen Vereinigung der engerer politische Bund nothwendiger Weise nachfolgen werde.

War der Grundgedanke des Planes richtig, bildete in der That das Slaventhum einen einzigen großen Körper; bestand zwischen den einzelnen slavischen Stämmen in Wahrheit kein größerer Unterschied als zwischen dem bairischen, schwäbischen, fränkischen Stamme in Deutschland: so mußte man es nur folgerichtig nennen, daß über die Centralisation der literarischen Thätigkeit hinaus auch die innigere politische Verbindung der einzelnen Stämme ersehnt wurde. Der geseierteste Verkündiger dieses panslavistischen Evangeliums war der slovakische Schriftsteller Johann Kollar; er hatte den Namen für die litt. Wechselfeitigkei erfunden, ihre Wichtigkei und Nothwendigkei mit Feuereifer gepredigt, derselbe Mann verherrlichte sie auch in seinem Gedichte: Die Tochter des Ruhmes (Slávy dcera), welches künstlerisch von untergeordnetem Werthe, für den Unbefangenen kaum genießbar, durch eifrige Vertheidigung der herrschenden Vorurtheile und leidenschaftliche Vertretung der nationalen Annahmen einen großen Einfluß errang. Kollar schmeichelte der Ruhmsucht seiner Landsleute, er bestätigte ihre kühnsten Phantasien, er verwies den deutschen Historiker Kotted in die Hölle, konnte da irgend ein Patriot zögern, das Gedicht als musterhaft zu preisen? Die Cechen verstanden schon damals außerordentlich die Kunst, ihre Parteigänger berühmt zu machen; sie waren unermüdtlich, dieselben zu loben, zu preisen. Die Namen derselben klangen den Deutschen so lange in den Ohren, bis diese endlich die Vorzüglichkei jener czechischen Geistesprodukte wie etwas Selbstverständliches auf Treu und Glauben hinnahmen.

Schötter (Dr. Joh.). Johann, Graf von Luxemburg und König von Böhmen. — Luxemburg, bei V. Bied 1865. 8°. 2 Bände.
I. Th. XII, 392. II. Th. VIII, 320.

In dem vorliegenden Werk hat der Herr Verfasser alles geleistet, was jahrelange Anstrengungen eines unermüdtlichen Bienenfleißes eben zu leisten vermögen. Zur Steuer der Wahrheit muß man ihm nachrühmen, daß er nichts ungelesen und unbenutzt ließ, was ihm bei der Ausarbeitung seiner Monographie irgendwie

förderlich sein konnte. Er begleitet den Text seines Buches auf Schritt und Tritt mit dem Nachweis der Quellen, woraus er geschöpft und geht in seiner Gewissenhaftigkei so weit, daß er selbst solche Data, die er offenbar nur zu eigener Orientirung nachgeschlagen, auch dann zum Besten gibt, wenn sie mit der Geschichte Johann's in keinem oder doch nur in einem äußerst losen Zusammenhange stehen, z. B. die lange Formel des „Eli go“ bei der Kaiserwahl Heinrich's VII. Indes bleibt ein Muzviel

dieser Art doch immer ein Zeugniß eines redlichen Eifers. Weniger günstig gestaltet sich unser Urtheil, wenn wir die Neuheit des Stoffes, den uns der Hr. Verfasser in seinem Werke bietet, oder die historiographische Kunst, womit er ihn formt und gliedert, einer Prüfung unterziehen. Johann erscheint auf dem Titel in doppelter Eigenschaft: als Graf von Luxemburg und als König von Böhmen. Ueber den Grafen Johann erfahren wir nun allerdings manche bisher unbekannt Einzelheiten, da das ihnen zu Grunde liegende Urkundenmaterial aus den Kopialbüchern des königl. großherzoglichen Archivs in Luxemburg erst jetzt von dem verdienten Würth-Paquet zu Tage gefördert und in den Hefen des Luxemburger Alterthumsvereines der Oeffentlichkeit übergeben ward. Für den König Johann dagegen hat Schötter keine archivalischen Eroberungen von Wichtigkeit gemacht oder machen können, obschon Johann erst durch die Berufung auf den böhmischen Königsthron jenen Machtzuwachs gewann, der ihm die Möglichkeit erschloß, auf der Schaubühne der europäischen Politik und Geschichte eine Rolle zu spielen. So fleißig nun auch Schötter's Monographie die vielfach zerstreuten Nachrichten über König Johann zusammengetragen hat, so bereichert sie doch sein Bild mit keinem einzigen neuen Zuge; denn ihr stand, wie allen bisherigen Forschungen über Johann, nur die Eine vorhandene Hauptquelle zu Gebote: die altbekannte und bereits vielfach ausgebeutete Königsaalers Chronik des Abtes Peter aus Zittau, der dem König Johann nicht allein als Privatperson nahe stand, sondern auch bei dessen öffentlichem Auftreten wiederholt intervenirte, daher auch Personen und Verhältnisse der damaligen europäischen Politik viel genauer kannte, als irgend einer seiner Zeitgenossen. Wenn wir aber in der Königsaalers Chronik lesen, wie unverantwortlich Johann seine Regentpflichten vernachlässigt; wie er nur Abenteuer, Lustgelagen, Turnieren, Damen und Kämpfen nachjagt; wie er sich in allen Ländern Europa's herumtreibt und in alle politischen Angelegenheiten fremder Monarchen einmischet; wie er in seinem Königreich — Dank seiner beständigen Abwesenheit — die tollsten Unordnungen, Zerwürfnisse, Fehden, Parteinungen und Gewaltthätigkeiten einreißt und gewähren läßt; wie er sich an seinen Unterthanen die unerhörtesten Selberpressungen und Spoliationen er-

laubt; wie in Böhmen mit dem allgemeinen Elend eine grenzenlose Entfittlichung um sich greift; wie Böhmen durch Johann's Schuld an den Rand des materiellen und moralischen Ruins gedrängt wird: so muß es uns einigermaßen befremden, daß Schötter alle diese Thatfachen, weil er nicht anders kann, wohl zugibt, desohngeachtet aber den Charakter Johann's viel höher taxirt, als jene Thatfachen es erlauben. Neben der durch persönliche Rücksichten unbeirrten Wahrheitsliebe des Königsaalers Abtes erscheint die Parteilichkeit Schötter's wie eine arge Schwäche, die schwerlich dadurch entschuldbarer wird, daß auch Palacky's Geschichte in der Schilderung Johann's von einer gewissen Schönfärberei nicht ganz loszusprechen ist. Wie Johann's persönlichen Werth, so überschätzt Schötter auch dessen politische Bedeutung, wenn er ihn als den „einflußreichsten Monarchen des 14. Jahrhunderts“ bezeichnet. — Bei der Anordnung des umfangreichen Stoffes erinnert Schötter's Buch, indem es strikte die Abfolge der Jahre als leitenden Gesichtspunkt festhält, an die einfache, aber auch kahle Chroniken-Manier. Diese mechanisch-anreihende Erzählungsmethode paßt jedoch nicht recht zu den verschlungenen Linien, in welchen sich das ungestete, abenteuerliche und vagabundirende Leben Johann's bewegte. A...z...r.

Heimatsklänge. Eine Sammlung von Gedichten in der Mundart der Deutschen in Nordböhmen. Herausgegeben von Dr. Anton Jarisch. Zweite, verbesserte und vermehrte Aufl. Wien 1864, Sommer. VIII, 134.

Die neue Auflage des Büchleins stimmt mit Ausnahme von sieben neu hinzugekommenen Gedichten (von S. 97—128) und von unerheblichen Verbesserungen abgesehen, mit der 1853 erschienenen ersten Auflage ganz überein. Neben manchen Gedichten von sadem Geschmacke stehen einzelne Stücke, die durch ihren frischen und natürlichen, zuweilen humoristischen Ton ansprechen. Gleich das erste Gedicht, im Warnsdorfer Dialekt, von Joachim Liebisch (dem auch das S. 23 stehende „Billardspiel“ als poetisches Eigenthum zuzusprechen ist), behandelt das beliebte Thema des verliebten Hans mit der rechten Naivetät der Darstellung, die wir an einigen Gedichten des Herausgebers vermissen; der Styl der breiten Schilderung „Wie's ei Wiena zugieht“ ist z. B. stellenweise mehr als unau und erinnert an die traurigen Zeiten des wahr-

haft beschränkten Unterthanenverstandes. Heutzutage soll der Dialektdichter nicht vergessen, daß er mit berufen ist, an der Bildung des Volkes zu arbeiten. Ein wesentlicher Vorzug von Schriften im Dialekte ist stets die treue Wiedergabe der Volkssprache, deren Sprödigkeit gegenüber dem Zwänge unserer Schrift- und Dichtersprache so viel wie möglich bewahrt bleiben soll. Dem Charakter des nordböhmischen Dialektes, den Jarisch sehr unrichtig als „fogen. deutschböhmischen“ auführt (S. VIII), widerspricht z. B. der Abfall von e: ei dau grüsa Loch (Loche) oder Fügungen, wie „trinken, ohne auszeruhen“ oder „Sai de Stube nou su kleine“; ich zweifle sehr, ob gleich die erste Zeile in der Mundart „Ei Brief ei meine lieben Landsleute“ richtig nordböhmisch ist. In diesem Briefe, der im populärsten Tone den Werth unserer Mundart bespricht, steht noch immer, auch in der verbesserten Auflage, daß der Franzose viel Wind macht und der Engländer ein Lügenteufel ist; das sei an der französischen und englischen Orthographie wohl zu erkennen. Der Herr Dichtant hätte wenigstens den Lügenteufel in der 2. Auflage weglassen können. Druckfehler stehen in dem Buche verhältnißmäßig wenige; einige sind alte Schäden, z. B. S. 42: A hübsches Meidl, a (jetzt o) Schlumpersaal für — saaf. Wer mit der Mundart nicht näher bekannt ist, wird manchen Druckfehler schwer ins Reine bringen.

—R.

Gedichte in Reichenberger Mundart. Gesammelt und herausgegeben v. Ferdinand Siegmund. Reichenberg 1865, Schöpfer und Waage. VIII, 87.

Ein Büchlein, dem wir mit Freuden unsern Empfehlungsbrief auf den Weg geben und das sich in mehrfacher Beziehung vortheilhaft von der oben besprochenen Sammlung unterscheidet. Während uns Jarischs Heimatsklänge jezuweilen an verklungene Zeiten erinnern, steht Siegmund mitten im frischen Leben der Gegenwart. Freilich ist der Reichenberger Dichter schon insofern im Vortheile, als seine Mundart eine große Stadt mit einheitlichen Interessen und regem Verkehr mit auswärts umfaßt. Das gibt der mundartlichen Dichtung ganz natürlich einen weiteren Gedankenkreis. Wir zweifeln nicht, daß Siegmunds Büchlein recht viele dankbare Leser finden wird. Den ersten Platz darin nimmt eine Parodie der Schiller'schen Glocke ein: „Der Tuchmacher von Ehedem“ von F. Keil. Wenn Siegmund

dieses zweifellos gelungene Gedicht klassisch nennt und sagt: „Was Hebel in seinen ‚alemannischen Gedichten‘, das hat Keil in unsrer Mundart geleistet,“ so kann freilich ein Nichtreichenberger anderer Ansicht sein; es gibt wenigstens manche andere Parodie auf Schillers Glocke, die man mit gleich viel Recht klassisch nennen könnte, z. B. eine rudolstädtsche in Sommers Bildern und Klängen (4. Heft) unter dem Titel: „De Schittchen“ (ein rudolstädtsches Gebäck). Holtei, dessen „Schlesische Gedichte“ unter die besten Dialektdichtungen gehören, ist gleichwohl so bescheiden, Hebel als bedeutend größer anzuerkennen. Was uns in dem hübschen Reichenberger Büchlein nicht zusagen will, das ist der an einzelnen Stellen erscheinende allzu moderne oder sentimentale Anstrich. Nur zu leicht verfällt dann der Dialekt in eine seiner gesunden Natur sehr widerstrebende hochdeutsche Phrasenmacherei. Stellen wie: „Schwankt des Greises Jammerböld“ (im schlechten Reim auf befiehlt, auch schriftddeutsch) oder „A tiefer Seufzer, wehmutsvoll — Hemmt meine Wanderloft“ oder „Ich möchte ewig senken — Af dich, liebs Kindl du, mann Blöck“ sind durchaus unreichenbergisch und durch und durch unvolksthümlich. Welch anderer Klang hat dagegen das derb naturtreue Gedicht von der Wallfahrt nach Haindorf; das liest sich wie eine Vorgeschichte von Jeremias Gotthelf im Gegensatz zu einer Idylle von Geßner. Was die Beigaben zum Verständniß der Mundart betrifft, so müssen wir leider gestehen, daß für Nichtreichenberger, denen wir das Büchlein auch empfehlen möchten, hie und da wenig gesorgt ist. Daß Uhr Dhr, glai gleich, Zoig Zeug ist, braucht nicht im Wörterbüchlein zu stehen; was heißt aber z. B. sich klau (sich aus dem Staube machen), wichern (wimmern)? Zu Keils Tuchmacher ist eine große Zahl technischer Ausdrücke unverständlich, wir glauben, auch für einen Tuchmacher außer Reichenberg.

—R.

Geschichte der Kreuzkirche in Reichenberg. Von P. Ant. Hoffmann. Reichenberg, 1864.

Der Verfasser erzählt mit großer Gründlichkeit die Schicksale der von dem Italiener Marcus Antonius Chaniavelli i. J. 1696 erbauten, 1753 erweiterten und 1864 renovirten Kreuzkirche in Reichenberg, deren Gründung und Erhaltung zum großen Theile dem frommen Sinne der gräflichen Familie Cla-

Gallas zu danken ist. Der sehr fleißigen, den Stoff geradezu erschöpfenden Detailarbeit sind zwei Lithographien, die Ansicht der Kirche vom Jahre 1864 und das Bildniß des Dechanten Anton Ignaz Kopsch († 1775) beigegeben, welsch' letzterer sich um die Schul- und Kirchenangelegenheiten Kratzau's, seiner Vaterstadt, und Reichenbergs, des Ortes seiner spätern Wirkksamkeit, große Verdienste erwarb.

L. S.

Reihenfolge der Bürgermeister der Stadt Reichenberg (nebst einer kleinen Chronik der Stadt). Dem löblichen Magistrate und dem löblichen Stadtverordneten = Collegium der Stadt Reichenberg hochachtungsvoll gewidmet von P. Anton Hoffmann.

Ein Beitrag zur Geschichte Reichenbergs, der uns mit Ausnahme der fettgedruckten Bürgermeister Reichenbergs wenig Neues bringt. Die Feile der Kritik ist wohl an dieses Werkchen nicht gelegt worden, sonst hätte, um nur ein Beispiel zu erwähnen, nicht zum Jahre 1579 die in diesen Blättern (Mitth. J. III. 6 L. B. S. 114) bereits als irrthümlich nachgewiesene Ansicht von der Einwanderung des ersten Tuchmachers im genannten Jahre angeführt werden können.

L. S.

Das Recht in Böhmen und Mähren.

Geschichtlich dargestellt von Dr. Hermenegild Jireček. Ersten Bandes erste Abtheilung. Prag. Carl Beckmanns Verlag. 1865.

Der Verfasser unternimmt die Darlegung des Ganges der Rechtsentwicklung in Böhmen und Mähren, wo slavisches, deutsches, römisches und kanonisches Recht zusammentreffen und einander theilweise verdrängen. Von dem im J. 1863 begonnenen Werke desselben Verfassers: *Slovanské právo v Čechách a na Moravě* unterscheidet sich das vorliegende dadurch, daß jenes nur das slavische Recht zum Gegenstande hat, während dieses die gesammte Rechtsentwicklung in Böhmen und Mähren schildern soll. In der vor uns liegenden ersten Abtheilung, welche die Zeit bis zum Schlusse des X. Jahrhunderts behandelt, versucht der Verfasser zunächst den Boden zu begränzen und zu beschreiben, auf dem die darzustellende Rechtsentwick-

lung erfolgte. Er zieht die Gränzen Böhmens und Mährens jener Zeit, berichtet über die Ansiedlung, Stammes- und Geschlechtertheilung wie auch Familienverfassung der nach Böhmen eingewanderten Slaven und setzt die letztern in Parallele mit den analogen, in der Militärgränze und in Serbien noch heutzutage sichtbaren Zuständen anderer Völker. Ackerbau, Bergbau, Gewerbe, Handel jener ältesten Zeit werden in einem besondern Abschnitt behandelt. Nach Entwurf dieser für das Verständniß der Rechtsgeschichte nothwendigen Grundzüge der gesellschaftlichen Verhältnisse übergeht der Verfasser zu dem eigentlich rechtshistorischen Theil seines Werkes. Er führt eine Reihe von Rechtsinstituten an uns vorüber: Gemeinbürgerschaft, Vertragsrecht, außergerichtliche Verfolgung des Rechts, Verfahren bei Eigenthumsverletzungen u. s. w., überall vergleichend und analoge Bestimmungen anderer nationaler Rechtssysteme berücksichtigend. Bei Darstellung der Gemeinbürgerschaft, die in der Haftung des Geschlechts für die von den Genossen verübten Unthaten bestand, hätte der Verfasser die Ähnlichkeit dieses Instituts mit der bei den Angelsachsen bestandenen Gesamtbürgerschaft berühren können, aus der sich hier die Rügejury und das Geschwornengericht entwickelte. In den letzten Abschnitten der ersten Abtheilung werden die kirchlichen und völkerrechtlichen Verhältnisse Böhmens und Mährens behandelt, namentlich die Beziehungen zum Frankenreiche. So bietet das Buch des Interessanten genug und hätten wir auch eine übersichtlichere Anordnung der einzelnen Abschnitte gewünscht, so sei es dem Leser doch als erster Versuch einer zusammenhängenden Rechtsgeschichte Böhmens und Mährens warm empfohlen.

J. U.

Die Wanderungen des Ahasver v. S. Keller.

Wien 1865. Zamarski und Dittmarsch. 8°.

Die philosophische Lyrik hat in Deutschland eine Reihe bedeutender Vertreter aufzuweisen. J. Moser hat mit hoher dichterischer Gestaltungskraft bei vorwiegend epischer Färbung im „Ahasver“ und im „Ritter vom Wahne“ dieses Feld bebaut. Moser hier mit einer poetischen Gedankenschöpfung zu begegnen, ist eine große Aufgabe. Der Stoff enthält freilich Raum für die ganze Weltgeschichte und ist elastisch genug, um

eine Fülle von Gestalten aufzunehmen, und drängt dabei einen talentvollen Dichter zur schwungvoll elegischen Betrachtung hin. In den jüngsten Tagen ist in Oesterreich Robert Hammerling mit einem „Ahasver in Rom“ hervorgetreten; vor uns liegt S. Hellers Gedicht „Wanderungen des Ahasver“ in 40 Gesängen, noch unvollendet. Ein Endurtheil ist, wie es sich von selbst versteht, so lang nicht möglich, bevor nicht das Gedicht ganz erschienen ist, obwohl aus dem ersten Theil es sich schon ergibt, daß es dem Dichter gelingen wird, sich des Stoffes geistig zu bemächtigen. Mosen machte seinen Ahasver zum Repräsentanten der ganzen Menschheit:

Und helfen will ich jedem Volke ringen
Los von des Wahnes Nacht und Slaverei,
Bis alle Ringe von der Kette springen
Und alle Menschengeister hier auf Erden
Ein seliges, ein herrliches Geschlecht,
Bis alle Menschen selber Götter werden.

Man wäre versucht zu glauben, daß Heller, der dieselbe Form wie Mosen (Terzinen) wählte, auch denselben Grundgedanken mit ihm theile. Der Dichter beginnt den ersten Gesang:

„Guch führt Ahasver
— — — vom düstern Kreuzesgrause
Durch alle Völker, jedes Land und Meer,
Bis zu der Gegenwart Entscheidungspause;
Vom Gott, der ward zum Menschen groß
und hehr,
Zur Menschheit, die als Gott erhob sich wieder.

So zeigt der Dichter poetisch einen Orbis pictus, die Geschichte sieht sein Ahasver „wechselnd aufgerollt“; und wahrhaftig, es geht durch diese Gesänge der mächtige Pulschlag der Geschichte. Die speculative Bedeutung unseres Gedichtes spricht der Dichter im 40. Gesange aus:

„Dein Weltgeheimniß nennt Antonius:
Es ist ein ewig Wirken, Leiden, Lieben.“

Es wird dem genialen Dichter gelingen, sein Kunstwerk so harmonisch abzuschließen, wie es ihm gelang, die in den einzelnen Gesängen gegebenen Bilder poetisch zu verklären und sie unter die weltgeschichtliche Beleuchtung zu rücken. Wir begegnen einer Fülle herrlicher Schilderungen, die Situationen sind plastisch herausgemeißelt, alles Verschwommene ferngehalten. Ein schwungkräftiger Idealismus, ein Reichthum philosophischer Gedanken, ein tiefer Ernst der Weltanschauung gehen durch das ganze Gedicht. Heller geht nicht in dem alten ausgefah-

renen Geleise, nichts krankhaftes oder sentimental elegisches, überall hohe ethische Gesinnung. Wie ergreifen die herrlichen Terzinen des 30. Gesanges! Die Energie, mit der Heller seine Weltbilder zeichnet und durchgeistigt, gibt auch der Sprache ein markiges Gepräge. Hier und da wird der Dichter freilich vom rhetorischen Pathos zu stark ergriffen, solche Stellen stechen stark gegen die kraftvollen Striche ab, mit welchen er seine weltgeschichtlichen Fresken hinzuzaubern versteht. Nirgends aber müht sich der Dichter unter der Wucht seiner Gedanken ab, rein und voll tönen diese Gesänge aus. Ein Reichthum neuer Bilder und wohlklingender Reime belebt das Gedicht. Die Schwierigkeiten für einen Dichter, welcher Probleme des Geistes in dichterische Anschauungen verwandelt, sind zu groß, um nicht hier und da ein Schwanken hervorzubringen; immerhin bleiben aber diese 40 Gesänge ein Kunstwerk, dessen Vollendung wir mit Freuden erwarten.

L. Ch.

Beitrag zur Dialekt-Forschung in Nordböhmen. Von Ignaz Petters. Sonderabdruck aus dem Jahresberichte des Leitmeritzer l. l. Obergymnasiums. 1. Heftchen 12 Seiten. 1864. 2. Heftchen 1865. 12 S.

Wir Deutschen in Böhmen dürfen uns immerhin freuen, daß ein so tüchtiger Gelehrter, wie Herr Prof. Petters, seinen ganzen Eifer daran setzt, die deutschen Mundarten in Böhmen zu erforschen und für die deutsche Wissenschaft zu erschließen. Alle seine Arbeiten tragen ein streng wissenschaftliches Gepräge und haben sich auch bei den deutschen Fachgenossen allgemeine Anerkennung errungen. Auch seine beiden neuesten Schriftchen begrüßen wir mit lebhafter Freude, sie enthalten neuerdings sehr werthvolle Beiträge zu einem Wörterbuche des nordböhmisches Dialektes. Die Etymologien sind durchweg klar und besonnen, und werden durch eine ausgebreitete Kenntniß der einschlägigen Literatur gesichert. Wir müssen es uns hier allerdings versagen, auf all die interessanten Einzelheiten einzugehen, welche die beiden Schriftchen dem Sprachforscher ebensowohl, wie dem Freunde des Volksthümlichen darbieten; die wenigen nachfolgenden Bemerkungen aber mögen zeigen, mit welcher lebhaftem Interesse wir die beiden Schriftchen gelesen haben und wie sehr wir wünschen, daß dem Verfasser zur Vollendung seines Werkes recht zahlreiche Bei-

träge aus allen Gegenden Böhmens zuschießen mögen. Das Wort mansern, das P. durch „unnöthige Vorbereitungen treffen“ erklärt, kommt in Hainspach wie in Schlesien auch in der Bedeutung „herumtasten“ vor; beide Bedeutungen lassen sich übrigens sehr leicht vereinigen. In demselben Orte ist messeldrätch (meißeldrätig) in übertragener Bedeutung ein Synonym von thierchtich (thiercht). Zu morksen gehört wohl auch ermurksen, in der Bedeutung erwürgen und abmorkeln, herumwelfern, ein Kind „muckeln“. Das Wort pærzelch (pärzel) bezeichnet in Hainspach einen Kopf mit vollen, zerzausten Haaren. Die Schreibung ümper für imper würden wir in so lange nicht anrathen, als die Etymologie des Wortes nicht vollkommen sichergestellt ist. Die Ableitung von unbære ist doch ziemlich problematisch. **G.**

A u f r u f

zu

Beiträgen für das deutsche Sprichwörterlexikon.

Einer unserer besten Schriftsteller, Bogumil Goltz, hat behauptet, daß der kein deutsches Gewissen und keinen deutschen Witz hat, den die deutschen Sprichwörter nicht durch und durch erbauen.

Diese schönen Worte hat mit Fug und Recht R. Fr. W. Wander (in Hermsdorf bei Warmbrunn) zum Motto für sein „Deutsches Sprichwörterlexikon“ gewählt, welches als ein wahrhafter „Hauschatz für das deutsche Volk“ seit 1863 bei Brockhaus in Leipzig erscheint.

Die Theilnahme an der Sammlung für dieses stattliche Werk, dem eine emsige Arbeit von mehr als 30 Jahren zu Grunde liegt, wird in immer weiteren Kreisen reger. Bisher haben 10 Lieferungen (zu 8 Bogen) die Presse verlassen; sie enthalten die Buchstaben A—F (die Sprichwörter sind nach dem ersten Hauptbegriffe alphabetisch aneinander gereiht) und schon weit über vierzigtausend Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus dem Volksmunde, der reichsten Quelle der Sammlung, und aus zahlreichen Schriften alter und neuer Zeit. Wir Deutschböhmen aber, die wir doch auch im „Reiche“ wohnen, wenn gleich der Sprachgebrauch uns noch immer an andere, alte Zeiten erinnert, haben bis heute „kein A dabei gemacht“ und doch sagen uns die Polen nach:

„Den Deutschen wird man nie durch Schreiben übertreffen.“

Daß wir, wie andere deutsche Stämme, einen reichen Schatz von Sprichwörtern und Redensarten als gute Zeugnisse von deutschem Gemüth und deutschem Humor besitzen und seiner nur zu wenig achten, davon mögen hier nur einige Proben Platz finden, die hoffentlich zeigen können, daß es der Mühe werth ist, den ganzen Schatz ans Tageslicht zu schaffen.

Ein Wörtchen, das weithin in Deutschböhmen gäng und gäbe ist, mag als ein guter Ausdruck unseres nationalen Rechtsbewußtseins und zugleich als ein treffliches Körnlein deutschen Witzes angeführt werden: Der Arme geht bei uns „auf deutschem Boden.“ Das Wort gilt eigentlich nur vom Barfußigen und bekommt einen weiteren humoristischen Beigeschmack, wenn der Arme die Sprachgrenze überschreitet; der tschechische Bettler im deutschen Gebiete und der deutsche Bettler im tschechischen — beide gehen „auf deutschem Boden“, was auch die Geschichtsforscher dagegen einzuwenden haben. Oder wie witzig ist ein Sprüchlein vom Riesengebirge: Von Michhejl boß ze Wenzeslaus hon de Weiber's Recht; vom 29. September bis zum 28. haben wir gerade das volle Jahr! Doch dem Uebermuthe ist bei alledem eine Schranke gesetzt; in Wernstadt heißt es: Unser Herrgout leet d'r Ziege 'n Zol nej zu lang wochsen, was eine schöne Variante zu dem bekannten Texte von den hoch aufschießenden Bäumen liefert.

Während der hoch- oder schriftdeutsche Skrupelmann oder Schulfuchs den Kümmel spaltet, um seine Sache so grünlich als möglich abzufertigen, sagen unsere Landsleute von einer neugierigen Kümmerin: A wills bis of die Kümmelel wurzel wessen; tiefer kann man gewiß nicht nachforschen!

Soweit wären unsre Sprüchlein harmloser Natur, es gibt aber auch mitunter interessante Stichwörter von lokalem Charakter, deren Ursprung oft schon längst verdunkelt ist. Davon wissen z. B. die Buchauer zu erzählen (oder eigentlich ihre freundlichen Nachbarn); warum in Nordböhmen die Trägheit auch die Bleiswedler Staube heißt, davon ist heute in dem rührigen Wesen der Leute kein Grund zu finden. Ein trefflicher Volkschriftsteller, Ludwig Aurbacher, hat den wahren Ausdruck gethan: „Gott verhüte, daß das Reden unter den deutschen Landsleuten abkomme; es wäre das

ein übles Anzeichen, daß auch das Lieben bei ihnen abgekommen sei.“ Das möge sich Buchau und Pleiswedel gesagt sein lassen!

Neben dem unerschöpflichen Quell des Volksmundes liegt noch eine Menge verborgener Goldkörner in unserer heimatlichen Literatur. Die Betheiligung am deutschen Sprichwörterlexikon möge sich also (nach Wanders Einladung) erstrecken:

1. Auf Sammlung der lokalen oder provinziellen Sprichwörter aus dem Volksmunde, aus Lokalblättern, Ortschroniken u. s. w. Wie jede größere Stadt, so hat auch der kleinste Ort seine eigenen Sprichwörter.

2. Auf Sammlung in bestimmten Berufskreisen und ihrer Literatur, z. B. Sprichwörter in Werkstätten, beim Ackerbau, in Gast- und Schenkstuben.

3. Auf Sammlung der Sprichwörter aus gewissen Literaturzweigen, z. B. den Postillen, den Kalendern, den Volksbüchern, einzelnen Zeitschriften oder der Tagesliteratur überhaupt.

4. Auf Ergänzungen, Nachträge, Zusätze, Berichtigungen zu dem bisher Erschienenen. Zum Letzten möge hier ein Beispiel geliefert werden:

Wander gibt unter den 117 Sprichwörtern über Affe eines vom Affen von Heidelberg. Es ist ein steinerner Affe auf der Heidelberger Brücke mit der Inschrift: „Was tuest mich angaffen, hast nie gesehn alt' Affen? Zu Heidelberg schau hin und her, du findest meinesgleichen mer.“ Daran schließt sich eine Stelle im Hussitenkrieg von Zacharias Theobald (von Schlaggenwald), wo mit Bezug auf den unfreiwilligen Aufenthalt des Papstes Johannes XXIII. das „alte“ Sprichwort erwähnt ist: „Hat doch der Pabst zu Rom den alten Affen zu Heidelberg schawen müssen.“ Das fehlt in Wanders Lexikon.

In allen Fällen der Theilnahme an der Sammlung wird die Angabe der jeweiligen Quellen nöthig sein, wie auch bei historischen, mundartlichen u. dgl. Sprichwörtern die Beifügung der zum Verständniß gehörenden fraglichen, lokalgeschichtlichen u. s. w. Erläuterungen.

Im Vorworte zum ersten Bande, der voraussichtlich mit G abschließen wird, sollen die Namen sämmtlicher Beitragenden genannt werden.

Alle Nachträge und Berichtigungen zu den

bereits gedruckten Lieferungen werden am Schluß des ganzen Werkes erscheinen.

Wer nicht direkte Zusendung durch die Post an K. F. W. Wander in Hermsdorf bei Warmbrunn (Preussisch-Schlesien) oder an die Verlagshandlung vorzieht, wird gebeten, seine freundlichen Beiträge zu dem schönen Volksbuche durch Beischluß einer Buchhandlung seines Ortes an die Verlagshandlung von F. A. Brockhaus in Leipzig gelangen zu lassen.

Gingefandte Werke.

Andachts-Lieder, Katholische, für das ganze Kirchenjahr. Prag. B. Styblo.

Baldamus Eduard, die literarischen Erscheinungen, der letzten 20 Jahre 1845 — 1864 auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft. Mit einem Anhang der wichtigsten Karten und Pläne Europa's aus dem letzten Jahrzehent. Prag. H. C. F. Satow. 1865. 8°.

Baldamus Eduard, Schleswig-Holstein-Literatur. Verzeichniß der in den Jahren 1863 und 1864 mit Bezug auf die Herzogthümer und den deutsch-dänischen Krieg erschienenen Bücher, Karten und Pläne. Prag, H. C. F. Satow. 1864. 8°.

Bericht über die vom 7. bis 12. September 1864 in Pilsen abgehaltene erste vereinigte Ausstellung der Industrie und Gewerbe des pilsner Handelskammer-Bezirkles sowie der Landwirtschaft des pilsner Kreises. Pilsen. Carl Maasch. 1865. 8°.

P. Dobicer Fr. Jos., Kamzikostřelci aneb: Cisar Maximilian na stráni Martinské. Pro dospělejší mládež. (Druhé úplné opravené vydání.) (S ocelorytinou.) V Praze B. Styblo. 1865. 8°.

J. S. Dyka. Historický román, z doby veliké revoluce francouzské, dle Oettingera třetího vydání. Hradec Králové. Ladislav Pospíšil. 1865. 8°.

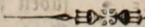
Dr. Ehrlich Joh. Nep. Fundamental-Theologie. 2 Theile. Prag. Friedrich Ehrlich. 1862.

I. Theil: Leitfaden für Vorlesungen über die allgemeine Einleitung in die theologische Wissenschaft und die Theorie der Religion und Offenbarung. Prag, 1859. II. Theil: Leitfaden für Vorlesungen über die Offenbarung Gottes als Thatsache der Geschichte. Prag, 1862. 8°.

Dr. Ehrlich Joh. Nep., Der Buddhismus und das Christenthum. (Aus dem 2. Hefte der

- apologetischen Ergänzungen zur Fundamentalthologie besonders abgedruckt.) Prag, Friedrich Ehrlich, 1864. 8°.
- Dr. Ehrlich Joh. Nep., Apologetische Ergänzungen zur Fundamental-Theologie. 2 Hefte. Prag, Friedrich Ehrlich, 1863 und 1864. 1. Heft: II. Die Beweise für das Dasein Gottes und ihr Zusammenhang. II. Die Bedeutung der heidnischen Opfer vor Christus. III. Zur Erklärung des Entstehens der Volksreligionen. 2. Heft: IV. Der Buddhismus und das Christenthum. V. Der Mensch und der Staat. 8°.
- Frenel Innoc. Ant., Posvátní zvukové. — Modlitby a uvažování pro vzdělané paní a panny od Albacha. Dle jedenáctého vydání. Druhé vydání, V Praze. B. Stýblo. 16°.
- Hočárek F. Malý Bosko čili: 100 kouzelných kousků, které se dají velmi snadno vyváděti pro zábavu a obveselení ve společnostech. S přídavkem několika žertovných kousků s kartami a několika předpisů na strojené inkousty a rakéty. Dle vlastní zkušenosti a nejlepších spisů. V Praze. B. Stýblo. 16°.
- Samurek Joh. R. Satzlehre der deutschen Sprache, mit auserlesenen, dazu gehörigen Aufgaben, nebst einem Anhang „einige Piecen aus der Weltgeschichte“ für die erste Unter-Realsschule. Königgrätz, Ladislav Pospíšil. 1859. 8°.
- Kašpar Jos. V. Dívčino srdce. Dárek pro naši milou mládež. Závistivá sestra — Žofie — Valerie — Emilie — Nevinný klep. V Praze. B. Stýblo.
- Dr. Kraßmann Emil. Marienbad. Handbuch für Kurgäste. Mit 12 Stahlstichen. Prag, Fried. Ehrlich. 1864. 12°.
- Prof. Dr. Löschner. Die Mineral-Quellen von Königswart vom physikalisch-chemischen und medicinisch-therapeutischen Standpunkte geschildert. Prag, S. Dominikus, 1865. 8°.
- Náhlik Ferd. Führer durch die böhmische Schweiz als Anschluß an die sächsische Schweiz. Böhmischnamitz, Julius Reinhold. 12°.
- Náchodský A. B. Rodina Zárubova. Původní povídka ze života, pro mladý i dospělý věk. V Hradci Králové. Ladislav Pospíšil. 1865. 8°.
- V. F. Návštěva z Ameriky. Povídka pro mladý i dospělý věk, od Viléma Herchenbach-a. V Hradci Králové. Ladislav Pospíšil. 1865. 8°.
- P. Novotný Josef. Následování Krista dle Tomáše Kempenského. Modlitební knížka obsahující: modlitby ranní, večerní, ke mši svaté, k zpovědi a k přijímání, litanie a mnoho písní, křížovou cestu se 14 vyobrazeními, spasitelné rvzjímání s 10 obrázky a. t. d. V Praze. B. Stýblo. 16°.
- Dettl Joh. Nep. Der Prinzstod mit Wabenrähmchen. Keine Bienenwohnung über ihn! was einfache, leichte und bequeme, dabei milde und humane, zugleich reichlich lohnende, und überhaupt — zweckmäßige und rationelle Bienenbehandlung betrifft. Eine Monographie und gewissermaßen ein Nachtrag zu dem Buche „Klaus, der Bienenwatter aus Böhmen.“ Mit dem Portrait des Verfassers und 22 Abbildungen auf 2 Tafeln. Prag, Friedrich Ehrlich. 1864. 8°.
- Crha Václav A. Blahořečenky. Původní český gratulant pro mládež. V Praze. B. Stýblo. 1865. 16°.
- Paleček Ant. Cvičení mluvnická, pravopisná a slohová pro žáky 2. a 3. třídy obecných a hlavních škol. Druhé vydání. V Praze. B. Stýblo. 1865. 8°.
- Pečírka Josef. Příklad, aneb: malíř mezi dvěma lidmi. Povídka pro mladý i dospělý věk. Dle vypravování od G. Nýrice. (S obrázkem.) V Praze. B. Stýblo. 1865. 8°.
- Pečírka Josef. Sirotek, aneb: „Nechte maličkých přijíti ke mně.“ Povídka pro mládež a přátele její. Dle vypravování od G. Nýrice. (S obrázkem.) V Praze. B. Stýblo. 1865. 8°.
- Pečírka Josef. Králova životní stráž. Povídka pro mladý i dospělý věk. Dle vypravování od G. Nýrice. (S obrázkem.) V Praze. B. Stýblo. 1865. 8°.
- Pečírka Josef. Záhuba města Pompeji, čili: Bázeň Boží a důvěra v Boha. Povídka z prvních dob křesťanství pro mládež a přátele její. Dle Nýricova vypravování. (S ocelorytinou.) V Praze. 1865. B. Stýblo. 8°.

(Fortsetzung folgt.)



Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. J. Birg. Grohmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Jaase Söhne. — Verlag des Vereines.

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins

für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 31. Januar 1866.

17.

Springer und die čechische Bewegung.

(Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden 1809. Von A. Springer. 2. Theil. Leipzig, Hirzel. 1865. 774 S. 8°.)

II.

Trotz der außerordentlichen Anstrengungen, welche für die Hebung der čechischen Literatur gemacht wurden, gelang dies doch nicht in dem Maße, daß das immer wachsende Nationalgefühl der Čechen befriedigt worden wäre. „Ein kleiner Stamm, sagt Springer, dessen Angehörige häufig eine Amphibiennatur besitzen und sich in der deutschen Sprache ebenso geläufig wie in der Muttersprache ausdrücken können, vermag trotz aller Anstrengung einzelner Patrioten mit der literarischen Entwicklung der Hauptvölker Europa's nicht gleichen Schritt zu halten. Eine nachhinkende Literatur aber kann in einer Zeit allgemeiner Erschlossenheit der Nationen gegen einander keine dauernde Wirkung üben, sie verliert selbst im engen Kreise ihrer Pfleger und Förderer allmählig an Interesse. Schon der Umstand, daß für jedes literarische Fach gewöhnlich nur ein Vertreter gewonnen werden konnte, der Wettstreit im Schaffen, die unbefangene Kritik — jedes einzelne verdammende Urtheil vernichtete einen ganzen Literaturzweig — gänzlich fehlte, ließ die nationale Bewegung, soweit sie wissenschaftlichen und künstlerischen Zielen nachstrebte, erfolglos erscheinen. Die Thatsache, daß ein „Nachhall“ heimischer Volkslieder die beste Leistung der neueren čechischen Poesie bildete, erregte billig Zweifel an ihrer Entwicklungsfähigkeit über die ursprüngliche Grundlage hinaus. Das klare Bewußtsein dieser natürlichen Schwierigkeiten war nicht vorhanden, bis zur Stunde herab wird wenigstens äußerlich das Ideal einer selbständigen Literatur festgehalten und die Möglichkeit einer Absonderung vom deutschen Wesen behauptet; seit der Julirevolution aber gewann die literarische Bewegung der Čechen doch immer mehr eine politische Färbung. Allerdings fehlte ihnen jedes bestimmte politische Programm. Sie traten zunächst nur für die Rechte der Volkssprache in die Schranken und forderten die geistige Ausbildung des bisher in seiner Entwicklung zurückgehaltenen Stammes. Das war das Klügste was sie thun konnten. Hätten die čechischen Patrioten bestimmte Verwaltungsreformen vorgeschlagen und damals schon wohl gar besondere Grundzüge der österreichischen Verfassung aufgestellt, so würden sie nicht lange die Eintracht in ihren Kreisen gewahrt, sehr rasch der unmittelbaren Verfolgung durch die Regierungsgewalten sich ausgesetzt haben. So aber erhielten sie die Sympathien der Menschenfreunde, welche für jeden Fortschritt der Volksbildung schwärmten, sie gewannen die Gunst der zahllosen Unzufriedenen, der Regierungsfeinde, welche den innern Gegensatz zum herrschenden Systeme auch aus den friedlich klingenden Forderungen der Čechen herausfühlten.

Auch in den Kreisen des mittleren Bürgerstandes fanden die nationalen Bestrebungen großen Beifall; der Gewerbsmann war dankbar für die Ehre, die seiner Sprache, seinen Sitten angethan wurde; er hatte bisher in dem Glauben gelebt, sich beider schämen zu müssen. Dem Gebildeten eröffnete sich durch die Theilnahme an der nationalen Bewegung die Aussicht, die Eintönigkeit des Lebens wohlthätig zu unterbrechen; sie bot ihm Ersatz für die mangelnde politische Thätigkeit. Endlich schloßen sich auch einzelne adelige Ständemitglieder den Patrioten

in der Hoffnung an, ihr Ansehen dadurch zu mehren und sich in den Augen der Hofkanzlei fürchtbar zu machen.

Die czechische Bewegung wechselte auf diese Weise ihre Bahn. Noch immer vertrat dieselbe zwar sprachliche Interessen; es galt aber von nun an nicht mehr so sehr der literarischen Ausbildung der halberstorbenen Sprache, sondern vielmehr ihrer Anerkennung im öffentlichen Leben. Diese aber konnte nur durch eine fortgesetzte Agitation erreicht werden. Immer und immer wieder mußte auf das Volk gewirkt, mußte nachgewiesen werden, wie unerträglich der Druck sei, den es dulde, wie wenig noch geschehen sei, um das unveräußerliche Recht der Nation zur Wahrheit zu machen. Auf diese Weise näherten sich die czechischen Patrioten dem politischen Gebiete. Nur bei oberflächlicher Betrachtung konnte, was sie anstrebten, dem Staatswesen fremd erscheinen und ob in einer Provinz der Gebrauch der deutschen oder der böhmischen Sprache vorherrsche, für die Fortdauer der bestehenden Verfassung gleichgiltig bleiben. Daß der überlieferte Absolutismus in Oesterreich der czechischen Bewegung nicht entgegen trat, ist eben nur ein neuer Beweis, daß derselbe mit dem deutschen Volksthum nichts gemein hatte; ja, was Springer nicht hervorgehoben hat, der Absolutismus hat die czechische Bewegung oft und vielfach begünstigt. Nirgend fanden die literarischen Bestrebungen der Cechen eine wärmere Anerkennung und Aufmunterung als in den österr. Blättern für Literatur und Kunst, dem Beiblatte der officiellen Wiener Zeitung.

Der czechische Patriotismus bedrohte nicht unmittelbar die augenblicklich giltige Staatsform, ja er zeigte sich dem Absolutismus damals sogar sehr gefügig und konnte den kurzfristigen Staatsmännern Oesterreichs ziemlich ungefährlich erscheinen. Selbst bei den Gegnern erregten die czechischen Agitationsmittel wegen ihrer Kleinlichkeit mehr Spott, als Besorgniß. Aber gerade, weil die Cechen auch das kleinlichste Agitationsmittel nie verschmähten, den geringsten Erfolg ausbeuteten, gewannen sie immer neue Stützpunkte, die Bewegung erweiterte ihren Raum, die Agitationsmittel wurden größer, gewichtiger und ihre Kraft und ihr Selbstbewußtsein steigerte sich von Tag zu Tag.

Mit unschuldigen Waffen in der Hand begannen die czechischen Parteien den Kampf. Sie veranstalteten in kleinen Landstädten Deklamationsübungen und in Prag zur Carnevalszeit öffentliche Bälle, in welchen die czechische Sprache ausschließlich herrschte; sie gründeten sogenannte Resourcen, deren Mitglieder nach und nach in strenger Parteidisciplin geübt wurden, und gegenseitig für einander einstanden. Sie stifteten eine Mutterlade (*matice*), zunächst zur materiellen Pflege der Literatur bestimmt, aber auch vortrefflich geeignet einen Stamm zuverlässiger und unbedingter Anhänger heranzubilden. Bei dem geringen Betriebsfinne czechischer Buchhändler — man durfte beinahe ohne groben Irrthum von ihnen in der Einzahl sprechen, — mußte der Weg der Association eingeschlagen werden, um die Schriftsteller zur Thätigkeit zu ermuntern und ihre Werke unter die Leute zu bringen. Die Mitglieder dieser „*Matices*“, über das ganze Land zerstreut, waren die eifrigsten und natürlichsten Werkzeuge, wenn die Führer bei passender Gelegenheit die nationale Bewegung auf das politische Gebiet verpflanzen wollten. An Rührigkeit ließen es die letzteren keineswegs fehlen. Sie ersetzten, was ihnen an wirklicher Macht etwa abging, durch ihre Allgegenwart. Nichts erschien ihnen so klein und so unbedeutend, daß sie es mit den czechischen Interessen zu verflechten, für ihre Zwecke auszubenten verschmäht hätten; jeden Anlaß ergriffen sie mit leidenschaftlicher Haft, um bald an ihr langes Martirerthum zu erinnern, bald ihre unverjährbaren Rechte, ihre billigen Forderungen laut auszusprechen. Und wenn sie sich auch zuweilen mit dem Fluche der Lächerlichkeit beluden, wie z. B. als sie bei der Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst Guttenberg in einen Kuttenberger verwandelten: so schreckte sie auch dieser Preis nicht ab. Sie hatten wenigstens die Genugthuung, die öffentliche Aufmerksamkeit dauernd zu beschäftigen.“ Also auch das trug zum Erfolg der czechischen Bewegung bei, daß sie Führer hatten, welche sich ganz der nationalen Sache widmeten, und kein Mittel scheuten, wenn es nur zum Ziele führte. „Der Erfolg rechtfertigte ihren Operationsplan. Die Stiftung des Grafen Sternberg, das böhmische Museum, war glücklich in ein czechisches Institut verwandelt worden. Die czechische Museumszeitschrift wurde der Mittelpunkt der nationalen Literatur.“ Das Museum war ursprünglich beiden Nationalitäten gewidmet: jetzt herrschte in den Räumen desselben ungestört das czechische Element,

„die Sammlungen, die Verwaltung nahmen mit jedem Jahre einen ausschließlicher czechischen Charakter an.“ Für die Deutschen war der Verlust des Museums unerfesslich; den Cechen diente das von der Regierung geschützte Institut als fester Rückhalt. „Bald darauf brachten die Patrioten auch den böhmischen Gewerbeverein unter ihre Botmäßigkeit. Ein Deutscher, Namens Kreuzberg, hatte das größte Verdienst um die Gründung des Vereins, welcher zuerst ohne große Erfolge, aber in aller Friedlichkeit seine unmittelbaren Zwecke verfolgte und durch Vorträge, Herausgabe von Volkschriften und periodische Versammlungen der Mitglieder an der Entwicklung des gewerblichen Lebens arbeitete. Die Möglichkeit, mit Hilfe des Gewerbevereins die Agitation durch das lebendige Wort zu fördern, wie das Museum die Mittel zum Betriebe derselben durch das gedruckte Wort darbot reizte die Cechen.“ Der Gewerbeverein sollte in eine parlamentarische Vorschule umgewandelt werden. „Allmählig wich die wahre Aufgabe des Vereins vor dem Streben, das Recht und das Gewicht der nationalen Bewegung geltend zu machen, in den Hintergrund und nicht mit Unrecht schleuderten die Gegner gegen die Cechen den Vorwurf, daß sie den Gewerbeverein als ein bloßes Werkzeug für fremdartige Zwecke benutzten. Die Cechen erreichten so viel, daß die Namen der hervorragenden Leiter weit über den Kreis der Parteigenossen bekannt wurden, daß die Gewohnheit immer und überall von den czechischen Reden zu hören, dieselben schließlich legitim fand, die Bestrebungen der Cechen, über welche man anfänglich gutmüthig spottete, jetzt Furcht und Schrecken erregten.“

Endlich wurden die Deutschen auch noch in der Tagespresse überflügelt. Im J. 1846 war der czechische Schriftsteller Karl Havlicek aus Rußland zurückgekehrt und hatte die Redaction der officiellen Zeitung übernommen, fest entschlossen, dieselbe trotz aller Hindernisse den czechischen Interessen dienstbar zu machen und er siegte, Dank der Beschränktheit der Polizeicensur, welche nicht zwischen den Zeilen zu lesen verstand, Dank der Fähigkeit der Cechen nach Freimaurerart sich einer Geheimsprache zu bedienen. Der Nichteingeweihte mochte billig staunen, daß Havlicek's Zeitung der irischen Angelegenheiten einen so großen Raum gönne und bei ihren Lesern eine so eingehende Theilnahme für O'Connell und die Repealbewegung voraussetze. Es war zwar bekannt, daß die österreichischen Zeitungen über die heimischen Zustände ein strenges Schweigen beobachten und nothgedrungen ihre Spalten mit Berichten aus den entlegensten und gleichgiltigsten Ländern füllen mußten. Aber diese Einseitigkeit, diese einförmige, ewig wiederkehrende Schilderung englischer Gewaltthaten und irischen Leidens zeugte denn doch von einer groben Nachlässigkeit der Redaction. Die Cechen wußten es besser. Die angeblich fremden Blättern entlehnten Correspondenzen aus Tipperary und Cork hatte Havlicek selbst geschrieben, unter falschen Namen die feindseligen Verhältnisse zwischen Cechen und Deutschen, die despotischen Maßregeln der Regierung, die Hoffnungen des czechischen Volkes gezeichnet. Wenn die Cechen von der Härte der englischen Minister, von dem Uebermuth des englischen Volkes lasen, so dachten sie an die heimische Regierung und an die Deutschen in Oesterreich, wenn sie von der Repealbewegung hörten, so machten sie unmittelbar die Anwendung auf die eigenen Verhältnisse und sahen nach, wie sie einen ähnlichen Verein, die deutschösterreichische Herrschaft zu lockern, in Böhmen begründen könnten.“ Es mag unrecht sein, daß Havlicek von der Regierung sich bezahlen ließ, und dafür gegen sie agitirte: allein in der czechischen Bewegung galt der Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel, genau so wie bei den Jesuiten. Der Zweck wurde doch erreicht. Durch Havlicek ist die Tagespresse unter den Cechen populär geworden und hat seit jener Zeit einen unglaublichen Einfluß auf die Hauptstütze der czechischen Agitation, auf das Landvolk und das Kleinbürgertum gewonnen. Während es heute noch in Deutschböhmen zahlreiche Dörfer gibt, wo auch nicht eine einzige Zeitung zu finden ist, hält fast jeder vermögende czechische Bauer sein Journal und folgt unbedingt der Ordre, die ihm durch dasselbe gegeben wird. An der Tagespresse hatte die nationale Bewegung den treuesten und mächtigsten Verbündeten gewonnen, der das Volk disciplinirte, begeisterte und ihm das richtige Verständniß erschloß für die weitstichtigsten Pläne seiner Patrioten. Die Deutschen in Böhmen hatten vor dem Jahre 1848 auch nicht ein einziges nationalpolitisches Blatt aufzuweisen.

So wurden die Deutschen von Position zu Position gedrängt, ohne auch nur einen erheblichen Widerstand zu leisten. Auch das gehört zu den günstigen Umständen für die Erstarkung der czechischen Bewegung, daß ihr in Böhmen niemals eine

geeinigte, starke, ihrer Mittel und Ziele bewußte deutsche Partei energisch entgegentrat. Springer hat leider in seiner österreichischen Geschichte die deutschen Verhältnisse in Böhmen wenig berücksichtigt, es ist das eine wesentliche Lücke in seinem Buche; aber für die Zeit vor dem Jahre 1848 ist diese Lücke leicht zu entschuldigen. Das war der Fluch des Metternich'schen Systems, daß es die deutsche Nationalität in Oesterreich losriß von der großen deutschen Nation, ihrer gemeinsamen Mutter, daß es das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem deutschen Vaterlande vollständig zerstörte und Mautschranken errichtete, damit auch nicht ein deutscher Gedanke befruchtend, anregend und belebend auf die deutschen Unterthanen des Reiches einwirkte. Gerade die deutsche Nationalität schien dem allmächtigen Minister am gefährlichsten, weil sie am leichtesten von den freisinnigen Gedanken ihrer Stammesgenossen hätte angesteckt werden können; keine einzige Nationalität in Oesterreich ist daher von Metternich mit gleicher Härte behandelt, keiner sind die Lebensadern so unterbunden worden. Die Amts- und Regierungssprache mochte immerhin deutsch sein, das gehörte zur Bequemlichkeit der Regierung, was nützte es aber, wenn dafür alles geschah, um das Nationalbewußtsein der Deutschen vollständig hintanzuhalten. Von Kindheit auf gewöhnte man ihn, einen geographischen Begriff an die Stelle der Nationalität zu setzen, so daß er nicht sagte: ich bin ein Deutscher, sondern ich bin ein Böhme. Die Folge davon war, daß zur Zeit, als die Čechen immer siegreicher die nationale Fahne entfalteten, das deutsche Landvolk kaum ahnte, um was es sich handelte, und viele von den Gebildeten sich ohne Scheu und ohne Erörthen der čechischen Bewegung geradezu angeschlossen.

Gerade die talentvollsten und berühmtesten Deutschböhmern sympathisirten damals mit der čechischen Bewegung, theils, weil der romantische Schimmer der čechischen Vergangenheit ihre poetischen Empfindungen weckte, theils aus jener Gutmützigkeit, mit welcher der Deutsche so gern den Klagen unterdrückter Nationen seine Sympathie entgegen bringt, wenn er auch bald darauf wieder die Fußtritte derselben zu erwarten hat. Einen guten Theil ihres Erfolges hat die čechische Bewegung auch der deutschen Gutmützigkeit zu verdanken.

G e s c h i c h t e.

Dorfschronik. Geschichte der Ortschaften Maffersdorf, Proschwitz und Neuwald nebst einer übersichtlichen Geschichte der betreffenden Herrschaften u. vielen Nachrichten aus der Gegend. Gesammelt u. zusammengestellt von A. Jäger. Reichenberg 1865. 2. u. 3. Lieferung.

Nüßlig fördert der fleißige Dorfschronist sein Werk, das sicherlich zu den verdienstlichsten in seiner Art gerechnet werden muß. Wir können über die zweite und dritte Lieferung der Dorfs geschichten nur jenes Lob wiederholen, das wir bereits der ersten Lieferung gezollt haben. Mit wahren Bienenfleiß sind die zerstreut liegenden Details zusammengetragen, übersichtlich geordnet und in jenem vollstündlichen, mit viel gesundem Humor gewürzten Tone dargestellt, der auch den mit den Lokalverhältnissen nicht näher vertrauten Leser zu fesseln versteht. Das Interesse an den geschichtlichen Ereignissen erhöht der Verfasser in aner kennenswerther Weise durch stete Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der Gegenwart, indem er freisinnig und entschieden, als wackerer Kämpfe des Fortschrit-

tes dem Jopse in der engeren Heimath entgegentritt und mit Wärme die von den Landbewohnern oftmals angefeindeten Errungenschaften unseres Jahrhunderts in Bezug auf Landwirtschaft, Industrie, Verkehrswegen, dgl. ver sichtigt. In den zwei neuen Lieferungen werden in 4 Capiteln (3.—7. C. S. 105—194) in eingehender Weise die Kirchen, Schulen, Mühlen und Kriegsbegebenheiten in der Gegend behandelt — vier in sich abgeschlossene getreue historische Bilder, von denen wir die über die Schulen und die Mühlen als wahrhaft gelungen bezeichnen dürfen. Wer den Dorfschulmeister in seinem historischen Zimmer und Stend studiren will, der lese Jägers Capitel über die Schulen, aus dem wir andererseits mit Freude die lobenswerthen, mit großen Opfern einzelner Gemeinden verbundenen Fortschritte des Schulwesens der betreffenden Dörfer in der neuesten Zeit erfuhren. Wenn der Verfasser, wie wohl kein zweiter, in allen Verhältnissen seiner Heimath bewandert ist, so ist er es ganz insbesondere in der Geschichte der Mühlen, denen er mit sichtlicher Liebe, hie und da in fast poetischer Sprache (S. die alten Handwerks-

bräuche, die Wanderzeit (S. 220 fig.) mit Recht ein eigenes Capitel widmet. — Proben aus den weiteren Lieferungen der schätzbaren Dorschronik sind den Lesern der Mittheilungen im I. Hefte dieses Jahrganges vorgeführt worden.

Zum Schlusse noch zwei Wünsche, deren Verlautbarung uns der Verfasser nicht übel deuten möge: Einmal würden wir gerne solche Partien, wie die Geschichte der Pesten (S. 296), die doch kaum zur Sache gehören, gestrichen sehen, das andermal wünschen wir den hier und da durchschlagenden Einfluß Kottel'scher Lectüre immer mehr vermindert. **L. S.**

Schuller Joh. Karl. Zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen.

Für Gönner und Freunde siebenbürgischer Landeskunde. 2. verbesserte Auflage. Beigabe: Bibliotheca transsilvanica. Prag 1866. Credner. 8°. 57 S.

Der Zweck der vorliegenden Schrift ist bekanntlich, den Nachweis zu liefern, daß der Kern der heutigen Sachsen und Siebenbürger aus den Gegenden des Niederrheins stammen, woher die Ansiedler um die Mitte des zwölften Jahrhunderts von König Geysa dem II. berufen worden seien. Der Verfasser sucht diesen Nachweis hauptsächlich aus der Aehnlichkeit der siebenbürgischen und der niederrheinischen Mundart, so wie der beiderseitigen Sitte und Sage zu führen und fördert hiebei in der That überraschende Parallelen zu Tage. Das Büchlein übt auf den deutschen Leser auch noch eine besondere Anziehungskraft, indem es zeigt, wie ein deutscher Volksstamm, der Jahrhunderte lang von seiner Nation getrennt sich entwickelte, unter den ungünstigsten Verhältnissen, umgeben von feindseligen Nationalitäten, unter dem Türkenjoch eben so gut, wie unter den Schrecken des Racenkampfes, sein deutsches Nationalbewußtsein wahrte und seine Zusammengehörigkeit mit der deutschen Mutternation nicht vermissen hat. **G.**

Medicin.

Eberle Dr. Ant. Die Thermen von Teplitz und Schönau und die gleichzeitige Anwendung der Electricität in den exudativen Krankheitsformen. Prag 1864. Dominicus. gr. 8°. 196. S.

Das vorliegende Werk ist von der medicinischen Fachkritik bereits als eine echt wissenschaftliche Leistung durchaus beifällig aufgenom-

men worden, so daß wir uns hier mit einer einfachen Anzeige desselben begnügen können. Unser berühmte Balneolog Prof. Löschner bezeichnete dasselbe als ein Werk, das sich den besten balneologischen Schriften würdig zur Seite stellt und empfiehlt dasselbe angelegentlich der allgemeinen Beachtung. **P.**

Die Pflege der Augen im gesunden und kranken Zustande, nebst einem Anhang über Augengläser, allgemein faßlich dargestellt von Dr. Ferd. Arlt, o. ö. Professor in Wien. Mit 1 Tafel in Farbendruck 3. umgearb. Ausgabe. Prag 1865. Fr. A. Credner. 8.

Der erfahrungreiche Augenarzt und Operateur, unser berühmte Landmann aus Graupen im Erzgebirge, ist mit dieser neuen Auflage seines in den 40er Jahren zum ersten Male erschienenen Werckens einem sehr gefühlten Bedürfnisse entgegenkommen. Hat sich schon damals das Büchlein — keine jener blumenreichen, phrasengeschmückten, jetzt so sehr in die Mode gekommenen populär-wissenschaftlichen Stylübungen, sondern der in schlichten, festen und klaren Zügen ausgedrückte Rath eines kundigen Meisters — Anspruch auf den Dank des Publikums erworben, so ist dies jetzt noch mehr der Fall, da bei dem täglich wachsenden Gebrauche des Auges zu angestrenzter und bei künstlichem Lichte zu thuerender Arbeit die Gefährdung des Gesichtsinnes eine steigende und allgemeinere geworden ist. Fehlt doch gar nicht viel, daß man den Satz proklamiren könnte, je gebildeter und fleißiger ein Mensch sei, ein desto weniger gutes Auge müsse er besitzen d. h. desto kurzsichtiger muß er durch Schreiben, Lesen, Zeichnen u. s. w. geworden sein. Da sich seit zwanzig Jahren der Schatz des ophthalmol. Wissens ungemein bereichert hat, so waren in dieser 3. Auflage noch mehr als in der 2. zahlreiche Zusätze und Umarbeitungen nöthig. Im ersten Abschnitte macht der Verf. den Leser mit dem Nothwendigsten über den Bau und die Thätigkeit des Auges bekannt, im zweiten bespricht er die Rücksichten, welche Eltern und Erzieher auf die Augen der Kinder zu nehmen haben. Der dritte Abschnitt enthält die Augendiätetik für Erwachsene, der vierte handelt von den regelwidrigen Zuständen des Auges und der fünfte von den Augengläsern. Eltern und Erzieher werden mit eindringlichen Worten auf die Sünden aufmerksam gemacht, die gegen die Augen der Jugend begangen

werden. Das Capitel über Brillen enthält Vieles auch für Aerzte willkommenes Wissenswürdiges.

Die Sprache des Buches ist leichtverständlich, Fremdwörter sind gemieden, Druck und Papier lobenswerth. **D.**

Handbuch der öffentlichen Sanitätspflege für Aerzte, Juristen und jeden Gebildeten. Von Dr. Franz Kav. Güntner, k. k. a. o. Professor der gerichtl. Medicin etc. Prag 1865. Fr. Aug. Credner k. k. Hofbuchhandlung.

Verfasser hat in zehn Abschnitten die gesammte öffentliche Sanitätspflege abgehandelt u. zw. handelt der 1. Abschnitt von der Sorge für eine gesunde Nachkommenschaft; der 2. für die Beschaffung guter Nahrungsmittel, der 3. für gesunde Wohnungen; der 4. für die Gesundheit bei den verschiedenen Beschäftigungen, der 5. für die Gesundheit bei dem Zusammenleben der Menschen in Städten und anderen bewohnten Orten, 6. für die Armen, 7. für den Gesundheitszustand bei herrschenden Epidemien, Endemien und Epizootien; 8. für den Bestand und die Erhaltung der in ihr Bereich fallenden Anstalten; 9. Sorge für die Ausbildung der dem Sanitätswesen zugehörigen Individuen und 10. die Sorge für den Sanitätsdienst selbst.

Das Werk empfiehlt sich durch seine bündige und leichtfaßliche Darstellung und entspricht den Anforderungen des Studirenden sowohl wie des prakt. Arztes. Druck und Papier sind untadelhaft. **D.**

Medicinische Zeitschriften.

1) Vierteljahrschrift für die practische Heilkunde herausgegeben von der medic. Facultät zu Prag, Redaktion: Prof. Jos. Halla und Dr. Josef Kraft. 22. Jahrgang 1865. IV. Bd oder 88. Bd. der ganzen Folge. Prag, Verlag von Karl André. Enthält als Originalaufsätze: 1. Beitrag zur Kenntniß der excrementiellen Laurin- und Schwefelausfuhr beim Menschen, von Dr. W. Dreßler, Assistenten der 1. med. Klinik. 2. Untersuchung des Farbstoffes eines melanotischen Leberkrebses. Von Dr. W. Dreßler. 3. Melanin im Harn. Von Dr. Alfred Präbram, 1. Sekundärarzt im allgem. Krankenhause zu Prag. 4. Zwei Fälle von Extrateruterinschwangerschaft. Beobachtet und beschrieben von Dr. Gustav v. Wiederspurg.

5. Zur Prognose und Behandlung complicirter Fracturen. Von Dr. E. v. Wahl in Sect. Petersburg. 6. Ueber Neurotomie und Nerven- naht. Vorgetragen in einer Versammlung von Aerzten von Prof. Szymanovskij in Kiew. 7. Die cutane Analgesie und ihr symptomatisches Vorkommen in verschiedenen Krankheiten. Vom Privatdozenten Dr. Smoler. 8. Ueber die giftigen Eigenschaften der Aulinsfarben. Von Dr. E. Bergmann, Privatdocenten in Dorpat.

Die Analecten, d. i. Referate über interessante Arbeiten und Beobachtungen auf dem Gebiete der gesammten Medicin, wurden besorgt durch die Herren Dr. Voubi, Ehlumzeller, Prof. Petters, Dr. Eiselt, Kaulich, Präbram, Breisky, Herrmann, Niemetzschek, Prof. Pilz, Dr. Smoler und Prof. Mascha. Den Schluß des Bandes bilden Miscellen, Todesfälle und der literarische Anzeiger.

2. Die „Sitzungsberichte des Vereines practischer Aerzte in Prag“, im Selbstverlage des Vereines. Verantwortlich Dr. Em. Präbram, Vereinesekretär. Druck v. A. Renu in Prag.

3. Prager medicinische Monatschrift für Homöopathie, Balneotherapie und Hydropathie begründet von weild. Med. Dr. Altschul. XIII. Jahrgang. Herausgegeben und redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von Carl Wellmann in Prag.

Es stehen ferner noch zwei andere hervorragende medicinische Zeitschriften Deutschlands unter der literarischen Leitung von Landstleuten; diese sind:

1) die Würzburger med. Zeitschrift, redigirt von H. v. Bamberger und F. v. Scanzoni (Beide sind gebürtige Prager, und haben sowohl ihre Ausbildung an der hies. med. Fakultät erhalten als auch, als Assistenten, am Lehramte daselbst theilgenommen) herausgegeben von der physikal. med. Gesellschaft. Würzburg, Druck und Verlag der Stahelschen Buch- und Kunsthandlung.

Der im J. 1865 erschienene Band enthält von Bamberger einen Aufsatz über Asthma nervosum.

2) Die Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte unter der Redaktion von E. Braun, A. Duchek und L. Schlager. (Hievon ist Duchek, früher Assistent bei Prof. Hamernik und Halla, ein Prager.) Diese Zeitschrift erscheint unter

zweierlei Form, einmal als *Wochenschrift* und ferner unter dem Namen „*medizinische Jahrbücher*“ in zweimonatlichen Hefen, die im Jahre 2 Bände ausmachen. Wien, im Selbstverlage der Gesellschaft. Das am 25. Nov. 1865 ausgegebene Heft des Jahrgangs 1866 enthält einen Aufsatz unseres Landsmannes Dr. *Wenzel Gruber*, Professor der prakt. Anatomie an der med. chir. Akademie in *Sct. Petersburg* „*Über die tiefe Lage der linken Niere.*“

Im *Jahrbuche für Kinderheilkunde und physische Erziehung*. Redigirt v. *Widerhofer*, *Politzer* und *Schüller*. Wien 1865. Selbstverlag der Herausgeber — erschien ein bemerkenswerther Originalaufsatz: „*Die fettige und amyloide Entartung der Leber im Kindesalter*“ nach den im *Franz Josef-Kinderpitale zu Prag* gesammelten Erfahrungen. bearbeitet vom *Docenten Dr. Steiner* und *Dr. Neureutter*.

D.

Mundartliches.

Beiträge zu einem Wörterbuche der siebenbürgischen Mundart. Von *J. K. Schüller*. Prag 1865. *F. A. Credner*. XII, 76.

Willkommenes Material für den *Dialektforscher*, von dem um *Siebenbürgen* hochverdienten Verfasser (+ 10. Mai 1865) nur zum Theile verarbeitet. Die *etymologische Untersuchung* hat mancherlei Mängel, deren ausführliche Darstellung hier nicht geliefert werden kann; beispielsweise sind auf der ersten Seite die Worte *abätzig*, *afentinen*, *agelampig* ganz unrichtig erklärt: das *niederdeutsche baten* kann nimmermehr mit dem *holländ. bezigen* (vergl. engl. *busy*, angl. *byseg*, *hysgu*) zusammengehören, *afentinen* und *afentunen* muß mit *mhd. touwen*, nicht *toumen* verbunden werden und die bei dem 3. Worte angeführten Worte *lumpf*, *junges Holz*, *limpfes* (*l. limpfec?*) existiren gar nicht. Die *altdeutschen Wortformen* sind häufig bis zur Unkenntlichkeit entstellt, es scheint dem *Büchlein* durch den unerbitterten Tod des Verfassers die letzte Nachbesserung ent-

zogen worden zu sein. *Druckfehler* sind in reicher Zahl vorhanden und *beeinträchtigen* theilweise den Nutzen des *Büchleins* *J. P.*

Bibliographie.¹⁾

a) *Neuigkeiten des böhm. Buchhandels.*

Bachmann Ferd. *Des Kindes erster Unterricht im Rechnen innerhalb der Zahlräume eins bis zehn.* Für *Mütter*, *Erzieher* und *Erzieherinnen*, für *Kindergärten*, *Bewahranstalten* und *Unterrichtsklassen*. *Prag Reinitzer* in *Com.* geh. 60 kr.

Barrande, Joach. *Défense des Colonies. III. Etude Générale sur nos étages G—N avec application spéciale aux environs de Hlubočep près Prague.* *Prag. J. G. Calve* in *Com.*, gr. 8°. mit 2 col. *Karten*. geh. 2 fl.

Bastien Joh., *Artillerie-Schule.* *Lehrbuch der gesammelten Artillerie-Wissenschaft.* Mit zahlreichen *Holzschnitten* im *Texte* und *Tafeln*. 1.—4. *Lieferung*. *Prag. Bellmann* in *Commission*. gr. 8°. geh. 1 fl. 30 kr.

Brind P. Anton, *Die Kirchengeschichte Böhmens im allgemeinen und in ihrer besonderen Beziehung auf die jetzige Leitmeritzer Diözese.* Nach den *zuverlässigsten, größtentheils handschriftlichen Quellen* bearbeitet. 2. *Band.* *Die Zeit des erblichen Königthums bis zum Tode Karls I. (IV.) Die goldene Zeit der Kirche Böhmens.* *Prag. Tempsth*, 8°. geh. 4 fl.

Günther A., *Hilfstabelle zur Berechnung des Nährstoffgehaltes absoluter Gewichtsmengen der einzelnen Futtermittel bei Aufstellung von Futterrationen nach Dr. Grubens Normen nebst einer Reihe completer Futterrationen.* Mit einem *Vorworte* von *Dr. Gruven*. *Prag. Křivnáč*, 8°. geh. 1 fl.

Handbibliothek *literarische*, 5 *Bändchen* (*Inhalt*: die *litter. Erscheinungen* der *letzten 15 Jahre 1850 bis Juli 1865* auf dem *Gebiete der Bau-, Maschinen- und Eisenbahnkunde*). *Alphabetisch* und *systematisch geordnet* von *Ed. Baldanus*. 2. *Ausfl.* *Prag. Satow* in *Commission*. 8°. geh. 1 fl.

1) Unter dieser Rubrik wird die *lit. Beilage* ein *Verzeichniß* aller jener *Werke* bringen, welche zu *Böhmen* in irgend einer *Beziehung* stehen. Die *erste Abtheilung* umfaßt die *Neuigkeiten* des *Buchhandels* in *Böhmen*. Die *zweite Abtheilung* enthält jene *Werke*, die nicht in *Böhmen* verlegt sind, die aber einen *unserer Landsleute* zum *Verfasser* haben. Die *dritte Abtheilung* endlich bringt jene *Neuigkeiten* des *auswärtigen Buchhandels*, welche ganz oder theilweise über *Böhmen* handeln. Von der *tschischen Literatur* werden nur *Werke* *geschichtlichen Inhalts* berücksichtigt werden. Um die *Verzeichnisse* in *Zukunft* möglichst *vollständig* zu machen, werden *Schriftsteller* und *Verleger* ersucht, ihre *Werke* der *Redaction* rechtzeitig einzusenden oder ihr wenigstens den *vollständigen Titel* mitzutheilen.

- Herlofsohn R.**, Gesammelte Schriften. Erste Gesamtausgabe Heft 9—11. IV. (Phantasiegemälde, Romantische Erzählungen. 2 B. 2. Aufl.) Prag. Kober. gr. 16. geh. 30 fr.
- Hübner**, Katechismus der Seidenraupenzucht. Prag. Silber und Schenk. 8°. geh. 60 fr.
- Jahrbuch für österr. Landwirthe.** 1866. Begründet und unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von E. Komers. 6. Jahrg. gr. 8° geh. mit Beilage: Landwirthschaftlicher Geschäftskalender. Prag. Calve. 12°. geb. 2 fl. 40 fr.
- Jahresbericht**, erster, über die Wirksamkeit der beiden Comitês für die naturwissenschaftliche Durchforschung Böhmens im J. 1864. Praa. Rjivnáč in Comm. gr. 8°. geh. 80 fr.
- Jarešch, J. C.**, Wasserleitungsröhre aus glastufter Steinsaugmasse. Prag. Mercy. 8°. geh. 20 fr.
- Köfler, Dr. L.**, Edler von Strahmberg. Handbuch für Eger, Franzensbad und seine Umgebungen. Mit 10 Photographien des Curortes und einem Situationsplane. 4t. verbesserte und vermehrte Auflage. Eger, Koberšch & Gschihay. 12° geb. 1 fl. 80 fr. ohne Phot. 80 fr.
- Kirsch, Dr. F.** Die Hypothekbank des Königreichs Böhmen. Ein Leitfaden für Darlehenswerber u. Bankschuldner. Prag. Steinhäuser. 8°. geh. 50 fr.
- Mattauschek Benzel.** Der praktische Forstmann. Lehrbuch für das technische Hilfs- und Forstschutzpersonale in den k. k. Staaten mit besonderer Berücksichtigung Böhmens. Prag. Credner. gr. 8°. geh. 2 fl.
- Roback, B.**, Böhmens Graphit. Eine Skizze über das geognostische Vorkommen und über die Bedeutung desselben als Handelsartikel. Praa. Satow in Commission 8°. geh. 20 fr.
- Parthe, Dr. A.**, Lehrbuch der Arithmetik für Unterghymnasien. Mit einer reichhaltigen Aufgabensammlung. 1. Heft für die 1. Ghymn. Klasse. Praa. Credner. ar. 8°. geh. 50 fr.
- Pustan, Dr. Alex. v.**, Episoden aus Oesterreichs constitutionellem Leben. Prag. Credner. gr. 8°. geh. 60 fr.
- Pustan**, Ungarn für sich und im Staatsverbande mit Oesterreich. Prag, Credner. 8°. geh. 80 fr.
- Scheberl, E.**, Das Handelsregister, nach dem allgemeinen Gesetzbuche. Gutachten der Handelssektion der Handels- und Gewerbekammer in Praa. Praa. Satow in Commission Per. 8. geh. 90 fr.
- Schuller, J. C.**, Beiträge zu einem Wörterbuche der siebenbürgisch-sächsischen Mundart. Praa. Credner. gr. 8. geh. 1 fl.
- Schuller.** Zur Frage über die Herkunft der Sachsen in Siebenbürgen. Für Gönner und Freunde siebenbürgischer Landeskunde. 2te verbesserte Auflage. Beigabe: Bibliotheca transilvanica u. Nekrolog des Verfassers v. J. Kannicher. Prag. Credner. 8. geh. 60 fr.
- Schütz, J.**, Ueber einige Krankheiten der Halsparthie. Habilitationsschrift. Prag. Calve. 8°. geh. 80 fr.
- Verfall der Spiritusbrennereien** und die Mittel einer gründlichen Abhilfe. Besprochen in einer zahlreichen Versammlung von Fachmännern am 16. Mai 1865. Herausgegeben von der k. k. patriot. ökon. Gesellschaft in Böhmen. Praa. Calve in Commission gr. 8°. geh. 1 fl. 60 fr.
- Zepharovich, Dr. Bitt.** Ritter von, Krystallographie. Wandtafeln für Vorträge über Mineralogie an höheren und niederen Lehranstalten. 1. Lieferung. Prag. Dominicus. Nr. 1—11. Plenotesserale Formen. gr. Imper. Form. in Umschlag. 1 fl. 10 fr.
- Bibliotéka historicka**, Böh II. Staré paměti dějin českých. Monumenta historiae bohemicae. Vydává Ant. Gindely. seš. 20. 21. Pavle Skály ze Zhoře historie česká od roku 1602—1623. K vydávání upravil K. Tieftrunk. seš. 6. 7. Geschichtsbibliothek 2. Ser. Alte Denkmäler der böhm. Geschichte. Herausgegeben von Anton Gindely. 20. 21. Paul Skála's von Zhor böhmische Geschichte vom J. 1602—1623. B. II. Heft 6. 7. Prag. Kober. gr. 8°. à Heft 48 fr.
- Hus**, mistr Jan, sebrané spisy české. Znejstarsích známých pramenů k vydání upravil J. K. Erben. (Hus's, gesammelte Schriften, nach den ältesten Quellen herausgegeben v. J. K. Erben. Heft 8—11.) Prag. Tempšty. 8°. geh. à 50 fr.
- Kulhanek, C.** Klášter a kostel sv. Mikuláše na starém městě pražském. (Kloster und Kirche zu St. Nicolaus in der Altstadt Prag.) Prag Silber und Schenk in Commission. 8°. geh. 20 fr.
- Památky** archeologické a mistopisné vydané od archeologického odboru musea království českého. Redaktoři K. VI. Zap a Fr. J. Zoubek. Ročník XII., Díl VI. Sv. 7. (Archeologische und topographische Denkwürdigkeiten Jahrg. XII., B. VI., Heft 7.) Prag. Rjivnáč. Commission.
- Tomek W. W.** Základy starého mistopisu Pražského. Oddíl I. (Tomek, Topographie des alten Prag. 1. Abtheilung: Die Altstadt Praags.) Aus der Abhandlung der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. V. 14. ar. 4°.
- Zap K. VI.** Vypsání války husitské (Schilderung des Hussitenkrieges). Separatdruck aus der česko-moravská kronika. Heft 1. Praa. Kober. kl. 4°. geh. 36 fr.
- Zap K. VI.** Česko-moravská kronika. Illustrierte Chronik von Böhmen und Mähren. Heft 22. 23. Praa. Kober. gr. 4°. geh. à 64 fr.

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. J. Birg. Grohmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne. — Verlag des Vereines.

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins
für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 31. Januar 1866.

18.

Springer und die czechische Bewegung.

(Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden 1809. Von A. Springer. 2. Theil. Leipzig Hirzel. 1865. 774 S. 8°.)

III.

Man hat Springern häufig den Vorwurf gemacht, daß er die österr. Revolution absichtlich mit einer gewissen Geringschätzung behandle. Es läßt sich auch nicht läugnen, daß der Ton seiner Darstellung häufig ans Burschikose streift und daß der Spott, mit welchem er einzelne Personen und Ereignisse oft in ungerechtfertigter Weise übergießt, dem Ernste des Historikers zuweilen abträglich ist. Allein das ist nicht richtig, daß Springer deshalb die hohe Bedeutung der österreichischen Revolution unterschätzt hat; er zollt namentlich der folgenreichsten That derselben, der Aufhebung des Unterthänigkeitsverbandes, die vollste Anerkennung; denn dadurch wurde Oesterreich in Wahrheit in die Reihe modern organisirter Staaten eingeführt und mit dem Mittelalter gründlich und für immer gebrochen!"

Am wenigsten aber haben die Cechen Ursache, sich über Springer und seine Darstellung der österreichischen Revolution zu beklagen. Springer verkennt keinen Augenblick, welche einen großen Vorschub die Revolution der czechischen Bewegung geleistet hat. Die Revolution des Jahres 1848 bot den Cechen zum erstenmale Gelegenheit als politische Macht aufzutreten und ihre längst vorbereiteten Forderungen zur Geltung zu bringen. Zwei große Vortheile begünstigten die czechische Bewegung; die Cechen hatten gleich bei ihrem ersten Auftreten ein bestimmtes politisches Programm und sie geboten über die Massen des niedern Volkes, welche in Zeiten politischer Aufregung stets den Markt beherrschen. Das erste gab der Bewegung Einheit und Energie, das letztere bot ihr das Mittel, die Deutschen einzuschüchtern, zu terrorisiren und überall ihren Willen durchzusetzen.

Das eigentliche Ziel der czechischen Bewegung war von nun an die Wiederherstellung eines autonomen czechischen Reiches. Man hat viel über diese Idee gelächelt, gespottet, die Cechen haben sie seither unter allen Umständen festgehalten und mit ungemeiner Zähigkeit und Energie verfolgt und sie haben sich dem Ziele zwar wenig aber immerhin doch genähert. Die ursprüngliche Idee war allerdings, daß in diesem Cechenreiche alle Stämme, welche der czechoslavischen Nationalität angehören, die Böhmen, Mähren und Slovaken, vereinigt werden sollten, seitdem sich jedoch die Slovaken schon vor dem J. 1848 gegen die czechische Oberherrschaft ausgesprochen und entschlossen hatten, ihren eigenen Weg zu wandeln, beschränkten sich die Wünsche der czechischen Patrioten auf die Vereinigung von Böhmen, Mähren und Schlesien. Schon in der Wenzelsbader Petition (11. März) wurde diese Idee als Forderung der gesammten czechischen Nation hingestellt und in der zweiten czechischen Petition, welche Fister und Trojan nach Wien überbrachten, war schon von „unauflösllicher Vereinigung der sämmtlichen zur Krone Böhmens gehörigen Länder" die Rede. Als Vorbild dienten den Cechen die Ungarn und es ist dies Copiren der Ungarn ein charakteristischer Zug der czechischen Bewegung bis in die neueste Zeit geblieben. Die Cechen forderten die Vereinigung von Böhmen, Mähren und Schlesien aus nationalen Gründen; sie hatten dabei die Absicht, ihre Nationalität in eine compacte Masse zu vereinigen und die Deutschen in den betreffenden Ländern unbedingt zu majorisiren, zu beherrschen und nach und nach zu czechisiren. Das deutsche Element in Oesterreich wäre dadurch zerrissen und auf wenige Länder (Oesterreich, Tyrol, Steiermark) eingeschränkt, zur Ohnmacht verurtheilt worden. Das war der eigentliche Plan der

Tschechen. Weil aber der Reichstag zu Presburg das Recht der ungarischen Krone auf ihre Nebenländer durch historische Gründe unterstützte: mußte auch die Vereinigung von Böhmen, Mähren und Schlesien als historisches Recht der Tschechen hingestellt werden. Palacky, welcher sich niemals gescheut hatte, die Geschichte im Sinne der nationalen Partei zu verdrehen, erfand denn auch die Fabel von der heiligen S. Wenzelskrone und gab den ehemaligen Generallandtagen von Böhmen, Mähren und Schlesien eine staatsrechtliche Bedeutung, die ganz nach dem Sinne der tschechischen Patrioten war, die denselben aber niemals zugekommen ist. (Schluß folgt.)

Ein Manuscript Kants.

(Aus der Handschriftenammlung unseres Vereines.) Die Bibliothek unseres Vereines verdankt der bewährten Liberalität eines ihrer sehr geschätzten Prager Mitglieder den Besitz eines Manuscriptes, das jeder Bibliothek zur besonderen Zierde gereichen würde. ¹⁾ Es ist dies die sechzehn Seiten umfassende vollständige Abhandlung I. Kants über das radikale Böse in der menschlichen Natur, deren Abfassung höchst wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des Jahres 1791 datirt. Der Text selbst rührt nicht von Kants eigener Hand her, wohl aber ist dies bezüglich der zahlreichen Correcturen und Zusätze, die bisweilen ganze Seiten ausfüllen und wahrscheinlich auch bezüglich der Namensfertigung am Ende der Fall. Diese Abänderungen, die dem Manuscripte seinen besondern Werth verleihen, haben theils minutiöse Verbesserungen der Interpunctionation, Umformungen der etwas antiquirten ursprünglichen Orthographie, grammatikalische und stylistische Umgestaltungen, theils aber auch wesentliche Verschärfungen und Verdeutlichungen der Gedanken und weitere Ausführungen einzelner Punkte zum Gegenstande. Sie eröffnen uns einen höchst anziehenden Einblick in die innere Werkstätte dieses großen, in mancher Beziehung einzigen Genius und lassen uns jene äußerste Sorgfalt so ganz wieder erkennen, welche Kant namentlich in seinen späteren Perioden auf die Darstellung seiner oft der Unverständlichkeit angeklagten tiefen Ideen verwandte. Der Verfasser dieser Zeilen wird demnächst Gelegenheit haben, zu zeigen, wie manche Anstoß erregende Stelle dieser vielgerühmten und viel angefeindeten Abhandlung vor der Correctur ursprünglich anders und zwar meistens minder entschieden lautete und wie einmal sogar ein in alle späteren Ausgaben aufgenommenen den Sinn wesentlich alterirender Ausdruck sein Dasein lediglich einer etwas eigenthümlichen Correctur verdankt (der Beste statt der Böse, Blatt 9. S. 2). Kant veröffentlichte die betreffende Abhandlung dreimal. Das Erstmal erschien sie als selbstständiger Artikel in Bieferssers Berlinische Monatschrift, wo sie im Aprilheft 1792 zwischen einem poetischen „Angebilde am ersten April“ eines anonymen, antikisirenden Musesohnes und einer in Kammerserschen Manier gehaltenen Ode des H. J. A. von Berger an seinen Bruder den Geheimen Finanzrath und Acciseregistrator Fr. Eberhart Georg v. B. eine etwas seltsame Stelle einnimmt. Die zweite Publikation erfuhr sie als „Erstes Stück“ in der ersten Ausgabe der Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft 1793 unter dem Doppeltitel: Von der Einwohnung des bösen Principes neben dem guten oder über das radikale Böse in der menschlichen Natur, im Übrigen mit der ersten völlig gleichlautend, die dritte in der zweiten Ausgabe desselben Werkes 1794 und zwar diesmal um einige, genau gezählt sechsundzwanzig Noten unter dem Texte vermehrt, unter denen sich auch die einzige Stelle befindet, an der Kant seines congenialen Verehrers „des“ Herren Prof. Schiller erwähnt. Das im Besitze unseres Vereines befindliche Manuscript diente, was besonders hervorzuheben ist, dem ersten Abdrucke zur Grundlage, wie aus der Ziffer vor dem Titel, dem Titel selbst, der Namensfertigung am Schlusse, dem Censurzeichen des Theologen Hillmer und ganz besonders aus der vom Setzer angebrachten Bezeichnung der Seitenumbrechung, die mit jener der Monatschrift übereinstimmt, mit völliger Evidenz hervorgeht. Ueber die Echtheit der Autographen kann kein Zweifel bestehen: die inneren Gründe derselben drängen sich jedem Leser von selbst auf, der Unterzeichnete hat die betreffenden Stellen überdies mit einem derselben Periode entnommenen Facsimile einer Stelle aus einem anderen Abschnitte der Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft verglichen und eine genaue Übereinstimmung insbesondere in dem ganz charakteristischen Zuge des I gefunden. Schließlich kann derselbe nicht unterlassen, darauf auf-

1) Das Manuscript ist von Herrn Joseph Singer, Fabrikbesitzer, dem Vereine geschenkt worden.

merksam zu machen, daß dem Verein aus derselben Quelle eine zweite Autographenreihe: Briefe Knebels an Doktor Döring zulamen, die einzelne nicht uninteressante Details aus der goldenen Zeit des Weimarer Dichterlebens enthalten, auf deren Besprechung er bei einer späteren Gelegenheit zurückzukommen hofft.

Prag, Jänner 1866.

W. Volkmann.

Culturgeschichte.

M. Johann Huß' gesammelte Schriften in czechischer Sprache. Herausgegeben von Karl Jar. Erben. Prag 1864—5. 8^o. Heft 1.—11.

Erst 100 Jahre nach Huß' Tode fing man an, dessen Schriften zu ediren. Sein erstes Werk, welches der Drucklegung theilhaft geworden, heißt *Anatomia Antichristi* und erschien nebst einigen kleineren opusculis auf Veranstaltung des Otto von Braunfels ohne Datum um das J. 1521 zu Straßburg. Im J. 1537 gab Luther in Wittemberg bei dem Drucker der Warburgbibel, Hanns Lust, einige lateinische Briefe des M. J. Huß mit einer Vorrede heraus; auch besorgte er eine Verdeutschung unter dem Titel: „Des h. Merterers briefe aus dem gesegnis im concillio zu Costniz an die Böhmen geschrieben.“ Zwei Decennien später traten zu Nürnberg aus der Druckerei des Montanus und Neuber die *Opera omnia J. Hussi* (1558) in zwei Foliobänden an's Licht der Doffentlichkeit. Allein der Titel entsprach nicht der Wahrheit; denn die angebliche Gesammtausgabe kannte den schriftstellerischen Nachlaß des J. Huß bei weitem nicht nach seinem ganzen Umfange; dies gilt namentlich von dessen czechischen Schriften. Das älteste der durch den Druck veröffentlichten czechischen Hussitica ist: Die aus den Kettenfäden des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung geflochtene Schnur“ (Prag 1545. 8^o). In unserem Jahrhundert haben Hanka und Sembera einzelne czechische Hussitica herausgegeben, bis Erben jüngst mit der obigen Sammlung hervortrat. Die bisher erschienenen 11 Hefte umfassen lauter Schriften theologischen Inhalts, z. B. eine Auslegung des Credo, der zehn Gebote, des Vaterunsers, der Evangelien 2c. 2c. Dem Huß auf allen Wegen seiner Auffassung und Exegese zu folgen, kann nur Sache der theologischen Fachkritik sein; dagegen dürfte die Abhandlung über die Simonie auch dem Laien ein Interesse abgewinnen, da sie trotz ihrer theoretisch-allgemeinen Fassung doch deutliche Fingerzeige

auf klerikale Zustände des 15. Jahrh. enthält. Aus der Sprache und Phraseologie des Huß wird die czechische Lexitographie manchen Gewinn schöpfen. A...r.

Land und Leute in Ungarn. Von Dr. Erasmus Schwab. Leipzig. Wigand. 1866.

Es ist über Ungarn an flüchtigen Skizzen und Bildern schon vieles geschrieben worden. Ein Land von einer so bestimmt ausgeprägten Physiognomie wie dieses reizt gewiß den Touristen zur Schilderung, die freilich selten tiefer geht, und höchstens die Oberfläche abschöpft, die dann pikant präparirt geboten wird. Hier hat man es mit einem andern Buche zu thun. Schwab hat Ungarn kennen gelernt, er hat dort gelebt, seine Zeit zu eingehenden Studien verwendet. Man sieht es dem Buch, das in einer liebenswürdigen Form mit einer plastischen Kraft der Darstellung geistvolle Reflexion vereint, nicht an, wie viel Zeit und Mühe jede Zeile gekostet hat. Der Verfasser ist Culturhistoriker der seinen Blick liebend auf allem ruhen läßt und die das Landschaftsbild nicht hinmalt um sich selber vielleicht andere an dem empfangenen Eindruck zu ergötzen, sondern ihm ist es zugleich die Bestätigung dessen was er culturhistorisch feststellt, die Staffage des Bildes bekommt dadurch wahrhaft ethnographischen Charakter. Die Vielseitigkeit seiner Bildung und die reiche gebildete Anschauung eines Mannes, der hinter der Schale den Kern zu finden weiß, befähigen, wie jede Seite des Buches zeigt, den Verfasser vor allem zu einer solchen Aufgabe. Die schwungvolle Darstellung ist hie und da von einem feinen würzigen Humor durchgeistigt, die Schlaghaftigkeit des Ausdrucks wirkt oft wahrhaft überraschend. Wir verweisen auf die Beschreibung der Agteleksohle, der Tatra; die Schilderung des Zigeuners, der armen Bursche 2c. und wünschen dem Buch, das zur Kenntniß eines der wichtigsten Kronländer so viel beiträgt, recht viele Leser.

Rechtswissenschaft.

Lustkandl, Dr. Wenzel. Abhandlungen aus dem österreichischen Staatsrecht,

über das kaisert. Manifest und Patent v. 20. Sept. 1865, über die beiden Adressen des ungarischen Landtages von 1861 und über die Unbedingtheit, Einheitlichkeit und Realität der pragmatischen Sanction mit Anschluß ihrer Dokumente. Wien 1866. W. Braumüller in Comm. 25 Bog. 8°. Dieses Werk ist hervorgerufen worden durch die bekannte Discussion, in welche Deak über des Verfassers früheres Werk („das ungarische Staatsrecht“, Wien, Braumüller 1863) eingetreten war, und bildet in Verbindung mit der Habilitationschrift des Verfassers (über den „Begriff und das Wesen der österr. Reichsverfassung“, 1864) den ersten umfassendsten Versuch, unsere Verfassungsfrage auf wissenschaftlichem Wege aus den vorhandenen rechtsgeschichtlichen und staatsrechtlichen, namentlich ungarischen Quellen zu betrachten und zu lösen.

B.

Juridische Zeitschriften. Auch auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft nimmt die literar. Thätigkeit der Deutschböhmen eine ehrenvolle Stellung ein. Dr. Julius Glaser, o. ö. Prof. a. d. Wiener Univ. (ein Prager) ist mit Dr. Nowak Herausgeber der „Gerichtszeitung“ und mit Prof. Dr. Unger und Ministersecretär Walter Herausgeber der „Entscheidungen des obersten Gerichtshofes.“ Von unserem berühmten Landsmanne, Dr. Franz Haimlerle, k. k. Hofrath u. o. ö. Prof. d. Rechte an der Wiener Universität, wird gleichfalls eine wichtige juridische Zeitschrift herausgegeben unter dem Titel: „Österreichische Vierteljahrsschrift für Rechts- und Staatswissenschaft (im J. 1858 an die Stelle des vormaligen Magazins für Rechts- und Staatswissenschaft. B. 1 — 16 getreten).“ Band 16. Wien 1865. W. Braumüller.

Politik.

Unter dem Titel „Spása Rakouska“ (das Heil Oesterreichs) erschien bei J. L. Kober in Prag eine böhmische Brochure, deren Verfasser zwar auf dem Titel nicht genannt erscheint, als den aber seither böhmische Blätter uns den Grafen Johann Harrach enthüllt haben. Der Verfasser erklärt, sein Schriftchen bereits im Jahre 1860 vollendet, mit dessen Veröffentlichung aber bis jetzt gezögert zu haben. Wenn diese Veröffentlichung ganz unterblieben wäre, hätte die Welt auch keinen allzugroßen Verlust zu beklagen gehabt. Vergebens sieht man sich in der Brochure nach einem neuen fruchtbaren Gedanken um. Was sie enthält, wurde von

den Verfechtern des föderalistischen Systems anderwärts schon über Gentile vorgebracht. Der Verfasser ist nicht bloß Gegner der Februarverfassung, er erklärt sich auch gegen das Octoberdiplom. Während Palach letzteres acceptirte und in seiner jüngsten Schrift „Die österreichische Staatsidee“ von seinem ursprünglichen im Jahre 1849 aufgestellten Plane, die Ländergruppen des föderalistischen Oesterreich nach Nationalitäten zu formen, wieder abgegangen ist, um das „historische Recht“ an deren Stelle vorzuschieben, will Graf Johann Harrach von letzterem nur gerade so viel gelten lassen, als ihm zur Realisirung seiner nationalen Projecte passend erscheint. Er schlägt ein siebengliedriges Oesterreich vor, und zwar wären diese sieben Gruppen folgende: Ungarn mit Siebenbürgen, Böhmen mit Mähren und Schlesien, Galizien mit der Bukowina, Lombardo-Venetien, das dreieinige Königreich (Kroatien, Slavonien, Dalmatien), Illyrien (Krain, Kärnthner, Istrien, Triest, Görz) und Deutschösterreich (Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Steyermark und Tirol.) Jede dieser Gruppen soll ihren eigenen Hofkanzler haben, so daß nebst den Ministern für die gemeinsamen Angelegenheiten das Ministerium 12 Mitglieder zählen würde. Für die Legislation schlägt Graf Harrach einen dreifachen Apparat vor, nämlich das Reichsparlament, dann Kronlandtage (Generallandtage für die verschiedenen Gruppen) und endlich die Einzellandtage. Von dem ursprünglichen Föderationsprojecte Palach's unterscheidet sich das Harrach'sche dadurch, daß ersteres acht nationale Ländergruppen vorschlug, indem es auch die Rumänen in eine besondere Gruppe zusammenfassen wollte. Darum wird aber das neue Project um nichts origineller oder praktischer. Eine Gruppe mehr oder weniger, eine größer oder kleiner, das ändert wenig, daran liegt den böhmischen Föderalisten nichts, wenn nur ihr eigentlicher Zweck erreicht: wenn aus Böhmen, Mähren und Schlesien ein Staatskörper zusammengeschweift wird, der nach ihrer Ansicht kräftig genug wäre, um so viel als möglich selbstständig und unabhängig von allen übrigen Reichstheilen zu existiren und in welchem das slavische Element das überwiegende und herrschende würde. Dieses, die Loslösung der deutschen Bevölkerung Böhmens, Mährens und Schlesiens von ihren übrigen Stammesgenossen, die in Folge dessen nothwendig eintretende Schwächung des deutschen Elements, und als

weitere Consequenz die Oberherrschaft des Slaventhums in der genannten Ländergruppe: das ist das eigentliche Hauptziel der Bestrebungen unserer tschischen Föderalisten. Ausdiesem Ziele lassen sich alle ihre Schritte erklären; und mögen sie auch bei dieser in Inconsequenzen und Widersprüche zu gerathen scheinen, in ihrem Hauptstreben bleiben sie doch immerdar consequent und beharrlich. In dieser Beziehung könnten sie den Deutschen als Muster dienen; ab inimico discas.

Poesie.

Die literarische Beilage zu den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen hat bisher von der schönwissenschaftlichen Literatur so gut wie keine Notiz genommen, und doch sind gerade auf diesem Gebiete Kräfte von ganz vorzüglicher Begabung thätig und die Produktion in dieser Richtung ist eine solche, daß Deutschland und selbst das Ausland vielfach in die Lage kommen, ihr in hervorragender Weise Berücksichtigung schenken zu müssen. Kennt man die guten Namen unter den deutschen Novellisten, so nennt man die Deutschböhmen sicher mit dabei. Diese erscheinen auf dem deutschen Büchermarkte alljährlich mit einem ganz artigen Contingent und ihre quantitativ sehr achtbare Bethheiligung ist auch qualitativ nicht zu verwerfen. Die Romane und Novellen von Alfred Meißner, Moriz Hartmann, Lucian Herbert, Adalbert Stifter, Josef Rantl, Julius Gundling zählen zu den gelesenen Werken und der Anschaffung derselben kann sich keine Leihbibliothek in Deutschland ent schlagen, so lebhaft ist allerorten das Verlangen nach denselben. Dieses lebhafteste Verlangen bethätigt sich auch vielfach in neuen Auflagen und Uebersetzungen in fremde Sprachen, wie denn erst kürzlich zweite Auflagen von Meißners *Sanjara* und *Schwarzgelb*, von Herberts *Louis Napoleon* und Gundlings *Schnobeles* nothwendig wurden und die Franzosen sich manches Werk Meißners, die Holländer, Ungarn und Tschechen Herberts *Louis Napoleon* in Uebersetzungen aneigneten. In letzter Zeit haben sich den eben erwähnten accreditirten Erzählern auch jüngere Kräfte angereicht, welche viel versprechend auftreten. Klapp hat sich mit Erfolg namentlich auf dem Gebiete realistischer Schilderung versucht und Ernst kultivirt die Volkserzählung mit Geschick, wobei es nur zu bedauern ist, daß er

noch zu keiner Sammlung seiner in Journalen und Kalendern zerstreuten Geschichten gekommen ist. Die poetische Erzählung pflegt Ebert nach seiner nicht vollkommen geglückten Excursion auf das dramatische Gebiet wieder mit Vorliebe und der Name des Lustspiieldichters Julius Rosen ist auf allen Theaterzetteln Deutschlands zu lesen. Eine Mischung von *Kobzue* und *Benedix* hat Rosen durch das gelungene Lustspiel „Die Kompromittirten“ seinen Ruf begründet und selbst die minder gelungene *Wache* und der schwächere Erfolg seiner späteren Stücke lassen nicht alle Hoffnung schwinden, daß das deutsche Lustspiel von dem Deutschböhmen Rosen noch etwas Tüchtiges zu erwarten hat.

Zweck dieser Rubrik soll es nun sein, die schönwissenschaftlichen Erzeugnisse der Deutschböhmen mit kurzen Schlagworten anzuzeigen und die Deutschen in Böhmen auf diese Art über die Bestrebungen ihrer Belletristen zu orientiren.

Wir notiren für diesmal folgende Werke neueren Datums:

Die letzten Tage eines Königs. Historische Novelle von Moriz Hartmann. Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart. Einbändig.

Dieser kleine, zuerst in Hallbergers vielgelesener illustrirter Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ erschienene Roman schildert in anregender Weise die Flucht Joachim Murats aus Frankreich und seine Bestrebungen in Korsika aus den versprengten Bonapartisten einen Anhang zu bilden, den auch specifisch korsikanische Elemente verstärken helfen. Das Ende Murats bietet dem Romancier einen so dankbaren Stoff, daß wir uns durchaus nicht wundern, daselbe Thema gleichzeitig von einem zweiten Romanschriftsteller — Bernd von Gusek — in Angriff genommen zu sehen.

Nach der Natur. Novellen von Moriz Hartmann. Verlag von Ebner in Stuttgart. Drei Bände.

Dreizehn hübsche Geschichten in der bekannten ansprechenden Manier Hartmanns, dessen Stärke solche kleine Geschichten bilden, in welchen sich die bunten Anschauungen seines bewegten Lebens spiegeln.

Schnobeles. Roman von Julius Gundling. Verlag von Fr. M. Grunow in Leipzig. Zweite Auflage. Volksausgabe in einem Bande.

Der Roman schildert prager Leben und

prager Gestalten. Er führt den Leser in die Untersuchungsgefängnisse des prager Criminalgebäudes und aus der Stille dieser Zellen wieder in das buntschillernde Straßen- und Volksleben der Prager Judenstadt, in welcher wir in dem hundertjährigen Leihbibliothekar, in Esther Effeles, in der reizenden Sara Kaifur, in dem Journalisten Löw Zucker, in dem Banquier Kaifur und dem schlauen David Knorpeles eine Reihe drastischer Figuren kennen lernen, welche insgesammt dem Leben entnommen sind. Schnobeles selbst arbeitet sich vom armen Juristen zum reichen Advokaten empor, wird als solcher von der Zeitkrankheit, der Großmannsucht befallen, und geht an derselben zu Grunde. Er, der gern alle Verhältnisse dominirt, im Gemeinderathe, im Theatercomité, im Verwaltungsrathe der Gasanstalt und der projektirten Eisenbahn die erste Rolle gespielt hätte, vernachlässigt über seinen zahllosen Geschäften seine Frau und sieht sich eines Tages von ihr verlassen. Der Proceß, den er um der entlaufenen Frau willen mit seinem Schwiegervater Kaifur führt, bringt ihn um sein Vermögen. Der Matador Schnobeles, der sogar seinen an das Ghetto mahnenden Namen verachtete und sich Schneeball nannte, wird wieder der „Kleine Schnobeles,“ um den sich Niemand kümmert. Aber seine Armuth rührt das Herz seiner Frau und sie kehrt zu ihm zurück. Durch das Buch zieht sich ein rother Faden, die geheimnißvolle Geschichte der schönen Reiterin Olympia Anselmini und die Scene, wo der Bajazzo Hannibal am Sterbebette der Reiterin steht, die ihm, dem früher von ihr Verachteten, die Worte zuhaucht: „Hannibal, wenn ich noch einmal gesundete, wie lieb solltest Du mir sein,“ dürfte mancher Leserin die Thränen in die Augen gelockt haben.

Witiko. Roman von Adalbert Stifter. Der aus drei Bände berechnete Roman liegt uns erst mit dem ersten Bande vor und wir müssen uns daher hier vorläufig begnügen, ihn anzuzeigen. Ein jedes Werk des genialen Verfassers der „bunten Steine“ ist immer geeignet, das Interesse in hohem Grade anzuregen. Wir denken unwillkürlich an den hohen Genuß, den uns einmal Stifters „Hochwald“ oder „Hagestolz“ gewährt hat. Doppelt werthvoll wird Einem der wirkliche Hochwald, wenn man ihn mit dem Stifter'schen „Hochwald“ in der Hand durchstreift, und so oft der Schreiber dieser Zeilen die melancholische Spielmannsau

im Allgäu oder die hohen Forste, die von Krenth zum Achensee hinabführen, durchstreift hat, ist ihm die meisterhafte Naturschilderung in Stifters „Hochwald“ ins Gedächtniß zurückgerufen worden. Und sollte es dem Schreiber dieser Zeilen noch einmal vergönnt sein, in schönen Herbsttagen den Bregenzwald oder die urwaldähnlichen Strecken des Böhmerwaldes zu durchstreifen, so wird Stifters „Hochwald“ sicher das einzige Handbuch sein, das er auf diesen Wanderungen mitnehmen wird.

Auch von Stifters Abdias ist so eben eine zweite, schön ausgestattete Auflage bei Hedenast in Pest erschienen.

Schwarzgelb. Roman von Alfred Meißner. Verlag von Otto Janke. Zweite Auflage. Volksausgabe in einem Bande.

Mit diesem hochinteressanten Roman, welcher die Reaction in Oesterreich schildert, wie sie in den Jahren 1850 bis 1860 sich ausprägte, hat die Verlagshandlung ein Experiment der Verwohlfeilung vorgenommen, welches beinahe über die Grenzen des Möglichen geht. Den Roman selbst möchten wir am liebsten ein Seitenstück zu Louis Blancs berühmter Geschichte der zehn Jahre nennen. Wie Blanc in seiner Histoire de dix ans das Frankreich der Jahre 1830 bis 1840 in farbensaftiger, brillanter Weise schildert, so ist Meißner in Schwarzgelb zum getreuen Chroniker dessen geworden, was in Oesterreich in den zehn Jahren von 1850 bis 1860 vorging, in welchen tabula rasa mit allen Nationalitäten gemacht wurde und an Stelle des hinwegdekretirten historischen Oesterreich ein neues uniformes geschaffen werden sollte. Es ist das Oesterreich der Concordate, der Nationalanlehen, der Belagerungszustände, der unerschöpflichen Hilfsquellen, der bureaukratischen Vergewaltigung, welches Meißner in lebendigen Farben schildert. Repräsentanten aller Stände treten da auf, den Cavalieren Thieboldseck und Kronberg sekundirt der Vertreter des Polizeistaates Rack. Aus dem Stillleben eines kleinen böhmischen Fleckens heraus entwickelt sich die allmählig wie ein Strom anschwellende Handlung, die wir mit ihren vielen feinen Verschlingungen hier auch nicht einmal annäherungsweise zu skizziren im Stande sind. Wir sehen den demokratischen Schriftsteller Schmey eine Schwentung nach rechts hin machen und die Tochter eines vermögenden Glaubensgenossen heiraten. Mit dem Gelde der Frau bringt Schmey das radikale Blatt an sich und

macht es über Anregung Thieboldsegs zu einem Regierungsorgan. Aber während der Graf Thieboldseg Propaganda macht für die feudalen Anschauungen, verliebt sich seine Tochter Cornelia in den Insurgenten Bruno Haldenried, verbirgt ihn, als ihn der Bezirkshauptmann Rad aufgestöbert hat, im väterlichen Schlosse und geht an der Liebe zu dem Freiheitsmanne zu Grunde. Die Art, wie das Leben des nobilitirten Ehepaars Schmey geschildert ist, die spannende Behandlung des düstern Geheimnisses, das sich um Haldenried zusammensieht und ihn in den Verdacht eines Mordes bringt, das Nebeneinander so interessanter Gestalten, wie es die Negroni, Schepfes, Stropps, Dubsky's u. s. w. sind, geben eine Fülle der anregendsten Situationen.

Lemberger und Sohn. Roman von Alfred Meißner. Verlag von Otto Zante.

In ungleich engerem Rahmen bewegt sich diese kleine Geschichte, welche das prager Lederhausgäßchen zum Schauplatz hat. Fünf, sechs Personen, unter welchen der Rauchsanglehrer und der athletische Fleischhauer am drastischsten gezeichnet sind, führen vor unseren Augen eine kleine Aktion auf, die manche hübsche Pointen aufzuweisen hat. Die Scenen, in welchen sich der junge Jude des Fleischhauers gegen den von ihm so sehr gefürchteten Rauchsanglehrer zu versichern sucht, gehören zu den drohligsten des Buches. Weniger ansprechend scheint uns die Geschichte mit der Kartenschlägerin, welche das Dienstmädchen zu Rathe zieht. Hier bleibt das eigentlich Räthselhafte auch ohne Aufklärung. Dagegen kommt der Gegensatz zwischen dem Altjudenthum und dem jüdischen Epigonenthum in Vater und Sohn zu schlagender Anschauung.

Eine Magyarenfrau. Poetische Erzählung von Carl Egon Ebert. Verlag von Czermak in Wien.

Das kleine, hübsch geschriebene und hübsch ausgestattete Büchlein feiert eine schöne Frau — die Heldin von Muráni — und ist auch einer schönen Frau, der Fürstin Leonie von Fürstenberg gewidmet. Das Gedicht wird den Freunden der Ebert'schen Muse um so willkommener erscheinen, als Ebert an dem nonum prematur in annum festhält und selten mit einem neuen Werke hervortritt.

Die todte Hand. Roman von Lucian Herbert. Mit Anlehnung an das nationale, kirchliche und sociale Leben De-

sterreichs. Vier Bände. Verlag von Fr. W. Grunow in Leipzig.

Der Roman behandelt zum erstenmal in dieser Form den Conflict zwischen Deutsch und Cechisch. Von Ostende, wo Jaquetta Bultink, die Tochter des alten Austerparkwächters Zacharias Bultink, den Jockey Dick Hawerton gegen den Willen ihres Vaters, den der Berleher mit seinen Mollusken zum schweigsamsten aller Menschen gemacht hat, heiratet, verpflanzt sich die Handlung nach Wiesbaden. Dick bricht bei den Pferderennen den Hals und sein Herr, der Graf von Slyken, verliebt sich in die schöne und junge Witwe und das Glück kommt ihm dabei in so wunderbarer Weise zu Hilfe, daß sich ihm Jaquetta freiwillig zu eigen gibt, um von ihm das Leben eines jungen Cavaliers zu erkaufen, der im amerikanischen Duell mit ihm die schwarze Kugel gezogen hat. Die einem edlen Motiv entsprungene Schuld läßt Jaquetta nicht ruhen. Während Slyken nach Böhmen übersiedelt, wo er eine Herrschaft gekauft hat, geht auch Jaquetta als barmherzige Schwester nach Böhmen. Ihres Vaters Bruder ist vor vierzig Jahren mit einer Million Francs, die er für den Orden, dem er angehörte, aus einer Verlassenschaft in Brüssel zu erheben hatte, nach Amerika verschwunden. Die Art, wie er drüben von einem Manne, der ihm auffallend ähnlich sieht, um das gestohlene Geld gebracht wird, verschlingt sich mit der Schilderung, wie derjenige, der ihn um das Resultat des an der todten Hand begangenen Raubes gebracht hat, sich nach vielen Irrfahrten in Böhmen ansiedelt und von dem Austerparkwächter Bultink eine zeitlang für seinen Bruder gehalten wird, zu einem Quoten, der in spannender Weise sich immer mehr schürzt. Auch der Mönch Bultink ist wieder nach Europa zurückgekehrt und die Figuren des Romans eröffnen nun eine Art Schachspiel gegeneinander, in welchem eine den andern matt zu legen sucht. Eine aus der Feder des bekannten Kritikers Baron Stift herrührende ausführliche Besprechung der „todten Hand“ in der Neuen Freien Presse stellt die zwei Abtheilungen des Romans: „Im Kloster“ und „Der Missionär“ am höchsten und vindicirt den Figuren des Romans, dem Jockey, dem alten Bultink, dem Leuchthurmwächter, dem Gendarm, dem Mönch und nachmaligen Croupier Bultink, dem Guardian Pater Richard, den beiden verwahrlosten Mönchen Florian und Amand, dem Juden doctor Pintas, dem Lebe-

mann Sthen, dem Amerikauer, den Frauengefaltten Jaquetta, Emerenz und Aurelie Baudertrop, dem Journalisten Schlemm, dem Photographen Zinglein eine seltene Originalität.

Bibliographie.

b) Schriften deutschböhmischer Schriftsteller, welche auswärts erschienen sind:

Cyklarz Dr. Karl, a. o. Prof. a. d. Prager Universität. Das Veräußerungsverbot des Fundus dotalis. (Erschienen in der Sieffener Zeitschrift für Civilrecht und Proceß. Neue Folge. B. 22. S. Sießen 1865.)

Ebert Carl Egon. Eine Magyarenfrau. Poetische Erzählung. Wien, Czermak. 16. carton.

Grohmann, Dr. Jos. Virgil. Medicinisches aus dem Atharva-Veda mit besonderem Bezug auf den Takman. (Erschienen in „Webers Indischen Studien“. 9. B. Leipzig, Brockhaus 1865.)

Gruber, Dr. Wenzel, Prof. der pract. Anatomie an der med. chir. Akad. in St. Petersburg. Ueber die tiefe Lage der Niere. (In der „Zeitschr. der k. k. Gesellsch. der Aerzte.“ Wien 1865.)

Hartmann Moriz. Nach der Natur. Novellen. 2 Bände. Stuttgart. Ebner 8°. geh.

Hartmann M. Die letzten Tage eines Königs. Hist. Novelle. Stuttgart. Hallberger. 8°. geh.

Herbert Lucian. Die todte Hand. Roman mit Anlehnung an das nationale, kirchliche und sociale Leben Oesterreichs 1.—3. Band. Leipzig. Grunov.

Herbert L. Viktor Emanuel, Roman und Geschichte. 4. B. Leipzig, Grunov. 8°. geh.

Herbert L., Zwischen Leben und Sterben. Geschichten und Skizzen. Leipzig, Grunov. 8°.

Lustkandl, Wenzel. Abhandlungen aus dem österr. Staatsrecht über das kaiserl. Manifest und Patent vom 20. Sept. 1865 über die beiden Adressen von 1861 und über die Unbedingtheit, Einheitlichkeit und Realität der pragmatischen Sanction mit Anschluß ihrer Dokumente. Wien 1866. Braumüller in Commission. 8°.

Meißner A., Schwarzgelb. Roman aus Oesterreichs neuester Geschichte. Volksausgabe. Berlin. Janke. hoch 4°. geh.

Ragel, Dr. Leo. Rechtsconscient in Prag; Beiträge zur Lehre der Grunddienstbarkeiten nach österr. Rechte. (Ersch. in dem neuesten Hefte der Haimersl'schen Viertelsjahrschrift.)

c) Werke über Böhmen.

Archiv für österr. Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der k. Akademie der Wissenschaften. 34. B. 1. u. 2. Hälfte. Wien. Gerold Sohn in Comm. gr. 8°. geh.

Dudik Dr. B. Mährens allgemeine Geschichte. Im Auftrage des mähr. Landesausschusses dargestellt. 4. B. Von 1173 bis 1197. Mit 2 Beilagen und zwei von S. Jireček entworfenen Landkarten. Brünn. A. Nitsch in Comm. gr. 8°. geh.

Dudik Dr. B. Waldsteins Correspondenz. Wien. Gerolds Sohn in Comm. lex. 8°.

Grünhagen Dr. C. Die Correspondenz der Stadt Breslau mit Karl d. IV. in den Jahren 1347—1355. Wien. Gerolds Sohn in Comm. gr. 8°. geh.

Koch, A. Geschichte des deutschen Reiches unter der Regierung Ferdinand des III. Nach handschr. Quellen. Mit Unterstützung der kais. Akad. d. Wissensch. 2 Bände. Wien. Gerolds Sohn in Comm. 8°. geh. 4 fl. 50 kr.

Straßenkarte von Böhmen in Kupfer gestochen, enthaltend das Fluß- und Straßennetz, alle Ortschaften, Waldungen im Maße der der Wiener Zoll zu 4000 Wiener Klafter oder 1:288000 der Natur. Wien, k. k. milit. geograph. Institut, in 4 Folioblättern

Tourtual F. Böhmens Antheil an dem Kampfen R. Friedrichs I. in Italien. 1. Theil. Der Mailänder Krieg 1158. 1159. Göttingen. gr. 8°. geh.

Weech Fr. Correspondenzen und Aktenstücke zur Geschichte der Ministerconferenzen von Carlsbad und Wien in den J. 1819, 20 und 34. Leipzig. Vogel gr. 8°. geh.

Wurzbach Dr. Const. v. Biographisches Lexicon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österr. Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. 14. Theil Mit 9 genealog. Tafeln. Mit Unterstützung des Autors durch die k. Akad. d. Wiss. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei. gr. 8°. geh.

Anfrage.

Da ich mich gegenwärtig mit einer Geschichte der nordböhmischen Glasindustrie beschäftige, so richte ich an jene Mitglieder des histor. Vereins, welche etwa darauf bezügliche Dokumente oder Chroniken besitzen, die fr. Bitte, mir selbe zur Benützung überlassen oder mir Mittheilungen darüber machen zu wollen.

Morchensfern i. B. den 5. Dez. 1865.

Paul Weiskopf.

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. J. Virg. Grohmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne. — Verlag des Vereines.

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins
für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. März 1866.

19.

Springer und die tschische Bewegung.

(Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden 1809. Von A. Springer. 2. Theil. Leipzig
Hirzel. 1865. 774 S. 8°.)

III.

(Schluß.)

Die Forderungen, welche die Tschchen im Jahre 1848 aufstellen, klingen uns überaus kühn und abenteuerlich, und doch bilden dieselben auch heute noch das A-B-C des tschischen Staatsrechtes. Nur waren die Tschchen i. J. 1848 im ersten Rausche des Sieges so unvorsichtig, das Kind mit dem Bade auszuschütten und ihre Pläne auf einmal auszukramen, während sie heute, durch die Erfahrungen des letzten Decenniums vorsichtig gemacht, Schritt für Schritt vorgehen, wie die Schachspieler jeden Zug im voraus berechnen, um dieselben Ziele, wenn auch langsamer so desto sicherer zu erreichen.

Am deutlichsten offenbart sich diese Politik in den Verhandlungen über die Gleichberechtigung der beiden Landessprachen. Im J. 1848 war dies eine der ersten Forderungen, welche die Tschchen aufstellten; aber man forderte kühn, daß kein Deutscher ohne Kenntniß der böhmischen Sprache zu irgend einem Amte im ganzen Lande zugelassen werden solle. Ganz anders geht man heute zu Werke. Man erobert sich zunächst die Volks- und Mittelschule, und erst, nachdem der Sprachenzwang in den Mittelschulen durchgesetzt ist, fordert man die Universität und gelangt endlich durch den Antrag des Abgeordneten Skarda auf Gleichberechtigung der beiden Landessprachen in Ämtern zu demselben Punkte, den man im J. 1848 durch einen kühnen Sprung zu erreichen versucht hatte. Weil die Ungarn sich ein eigenes Ministerium erobert hatten, so wollten auch die Tschchen i. J. 1848 nichts mehr von dem Wiener Cabinete wissen und verlangten in der 2. Petition, welche Fasser und Trojan nach Wien überbrachten, nun ebenfalls ein verantwortliches Ministerium für die zur Krone Böhmens gehörigen Länder. In dem Entwurfe einer böhmischen Verfassung, welche Ende Mai publicirt wurde, waren die Ministerien des Innern, des Cultus und der Justiz aus dem Wiener Cabinete gestrichen und dasselbe auf die Ministerien des Außern, des Krieges, der Finanzen und des Handels eingeschränkt. Dem böhmischen Vicelönige standen dagegen fünf verantwortliche Räte für die Administration, die Justiz, den Cultus, die Landesfinanzen und die öffentlichen Arbeiten zur Seite. Eine ähnliche Verfassung ist auch heute noch das Ideal der tschischen Patrioten geblieben; allein man formulirt die Forderungen nicht mehr in trockenen Worten, man spricht blos von den historischen Rechten der böhmischen Krone, man will eine föderalistische Verfassung Oesterreichs mit größtmöglicher Selbständigkeit der historischen Individualitäten. Wie die tschischen Patrioten im Jahre 1849 das Föderativsystem verstanden, geht daraus hervor, daß Rieger im Reichsrathe zu Kremsier auch den deutschen Bundesstaat als Muster für die österreichische Verfassung aufstellte.

Um diese Pläne durchzuführen, griffen die Tschchen zu jedem Mittel, das sich ihnen darbot. Sie proklamirten sich heute als Regierungspartei und boten dem flüchtigen Kaiser ihre Dienste an, „wenn der Kaiser den böhmischen Landtag persönlich eröffne und die administrative Selbständigkeit des Königreiches anerkenne.“ Sie stellten sich morgen dem Adel zur Verfügung, wenn sie hofften, daß dieser ihre Pläne zu unterstützen geneigt sei. Palach hatte es stets als bitteren Mangel empfunden, daß an der Spitze der böhmischen Nation kein nationaler Adel stehe,

der wie der ungarische für die Forderungen des Landes kämpfte. Sein ganzes Trachten ging daher dahin, diese Lücke auszufüllen. Daraus erklärt sich die demüthige Haltung der Cechen vor den adeligen Größen des Landes, die an Servilität streifte. Ein freundlicher Blick, ein Händedruck oder gar ein gnädiges Wort in böhmischer Sprache war augenblicklich im Stande, dem Adel die guten Dienste der Cechen zu sichern, und sie den feudalen Plänen der hohen Herren gefügig zu machen. So offenbarte sich schon damals jenes wahlverwandtschaftliche Verhältniß zwischen den Cechen und dem Adel, das in unseren Tagen dem Volke schon so viele zahlreiche Opfer gekostet hat. Eines suchte das andere zu benützen und auszubeuten. Die Cechen hofften mit Hilfe des Adels nicht nur ihre föderalistischen Pläne zu fördern, sie erwarteten namentlich in Sprachenfragen, die ihnen zunächst aus Herz gewachsen waren, die Unterstützung des Adels bei Unterdrückung des deutschen Elementes; der Adel dagegen speculirte auf die Dienste der Cechen, um seine früheren ständischen Vorrechte zurückzuerobern. Es war ein Compagniegeschäft, das zunächst auf Kosten der Freiheit und des deutschen Elementes in Böhmen errichtet wurde.

Der Haß gegen das Deutschthum blieb denn auch die eigentliche Triebfeder der czechischen Politik während der ganzen Revolutionsperiode. Nichts schlimmeres konnte ihnen geschehen, als daß Böhmen als deutsches Bundesland aufgefördert wurde, in das Frankfurter Parlament zu wählen. Palach feierte damals seine glorreichsten Tage. „Wahrlich, rief er aus, existirte der österreichische Kaiserstaat nicht schon längst, man müßte im Interesse Europas, im Interesse der Humanität sich beeilen, ihn zu schaffen.“ Die Besorgniß vor Frankfurt verwandelte die Cechen augenblicklich in die loyalesten Österreicher. Die slavischen Farben verschwanden und schwarzgelbe Fahnen vertraten ihre Stelle. Das war das beste Mittel, die Deutschen, welche am zähesten an der österreichischen Idee festgehalten hatten, einzuschüchtern, und wo dies nicht half, mußten Drohungen und Demonstrationen angewendet werden. Die Deutschen in Prag befanden sich damals in einer außerordentlich kläglichen Stellung. Sie vertraten den österreichischen Gedanken, den die Wiener Regierung selbst verlassen hatte, und fanden doch nicht den Muth, für einen innigern Anschluß Österreichs an Deutschland einzustehen, sie verloren daher jeden Halt und jede Bedeutung. Die deutschen Farben wurden verboten, während die slavische Tricolore unangefochten in allen Gassen flaggte. „Slavische Studenten störten in roher Weise die Sitzung, welche im deutschen Vereine der Frankfurter Parlamentswahlen wegen abgehalten wurde, und drohten die Versammlung zu sprengen, bis einzelne Cechenführer die Rednerbühne bestiegen, die Ruhe herstellten und den Deutschen mit höhnischem Wohlwollen die Berathungen fortzusetzen erlaubten.“ Nur in den deutschen Gränzbezirken fühlten sich die Deutschen stark genug, dem Treiben des czechischen Nationalvereins entgegenzutreten und die Wahlen in das Frankfurter Parlament zu vollziehen. In Prag fanden sich am 23. Mai zur Freude der Cechen nur 3 Wähler auf dem Rathhause ein, es gab also, wie die Cechen triumphirend versicherten, nur drei Deutsche in der alten Königsstadt.

Wir können in dieser Beziehung unsern deutschen Lesern die Lektüre des Springerischen Buches nicht genugsam empfehlen.

Manche irrige Ansicht wird in dieser Lektüre ihre Correctur finden. Man schmeichelt sich in der Regel, die czechische Bewegung sei bedeutungslos. Sie ist es auch, sofern man blos ihren Einfluß auf die Geschehnisse der gesammten Monarchie im Auge hat; allein für die deutsche Nationalität in Böhmen birgt die czechische Bewegung die allergrößten Gefahren. Ihr Ziel ist, die gesunkene Größe der czechischen Nation wieder aufzurichten. Daher bemächtigt man sich der Schulen, daher arbeiten Lehrer und Geistliche, die Jugend, der die Zukunft angehört, zur czechischen Nationalität herüberzuziehen, daher strebt man nach der Zerstückelung der deutschen Nationalität in Östreich, um dieselbe in Böhmen desto leichter majorisiren zu können. Die Führer sind begeistert für ihren Beruf, und eine wohldisciplinirte Partei gehorcht jedem ihrer Worte. Auf ihren Wink verfaßt sie Vertrauens- oder Mißtrauensadressen, auf ihren Wink ist sie selbst zu den größten materiellen Opfern bereit, wenn es gilt die Kraft und die Größe der czechischen Nation zu verkünden. Sie kennt kein anderes Urtheil, als das ihrer nationalen Zeitschriften, sie folgt mit glühendem Interesse den Verhandlungen des Landtags, jede nationale Frage wird populär und dringt, verstanden und nicht verstanden, bis in die untersten Classen der Gesellschaft. Dem gegenüber dürfen die Lehren, welche die Deutschen i. J. 1848 empfangen haben, nicht verloren gehn. Sie müssen gleichfalls Farbe bekennen, ein regeres politisches Leben muß sich auch

unter ihnen entfalten. Sie müssen sich fest um ihre Führer schaaren zu einer geschlossenen politischen Partei, die allerdings kein anderes Programm auf ihr Banner schreiben wird, als die Einheit Oesterreichs und die freiheitliche Entwicklung unserer Verfassung. Nur möge die deutsche Partei in Böhmen nie vergessen, daß ihr Einfluß am größten, ihre Kraft am bedeutendsten ist, wenn sie von den Sympathien der großen deutschen Mutternation getragen wird.

Philosophie.

Es ist eine eigenthümliche aber bisher wenig beachtete Erscheinung, daß die philosophische Literatur Oesterreichs größtentheils, ja man dürfte fast sagen ausschließlich, von Deutschböhmen getragen oder gefördert wurde. Die deutschen Denker in Böhmen haben jederzeit den lebhaftesten Antheil an der großartigen Entwicklung der deutschen Philosophie genommen und die Geschichte dieser Wissenschaft wird nicht wenige Namen derselben dankbar zu verzeichnen haben. Der populäre Dualismus der nachjacobischen Richtung findet in Lichtensfels seine Vertretung; der creatürliche Dualismus in dem berühmten Theologen Günther, welchem Löwe und in jüngster Zeit Wilhelm Kaulich (Geschichte der scholast. Philosophie) sich anschließen. Die Herbart'sche Richtung repräsentiren: Exner (allerdings in Wien geboren, aber durch ein Decennium als Professor in Prag thätig), Suttner, Zimmermann (gegenwärtig Prof. an der k. k. Universität in Wien), Volkmann (Prof. an der k. k. Universität in Prag), Kahlowsky, Veier (Prof. des Strafrechtes in Innsbruck), Lindner und Orbal. Sporadische Anklänge an Hegel finden sich bei Springer, Biedermann (in Bodenbach) und Jos. Bayer. Eine ganz eigenthümliche Richtung verfolgte Bolzano, der vielverehrte Lehrer in Prag, dessen Andenken in den Herzen seiner Schüler heute noch lebendig ist. In jüngster Zeit hat sich auch Dr. F. Hölzel, Professor in Böhm.-Leipa, durch seine schätzbare Arbeit: „Der Umfang des Begriffes neben dem Inhalte desselben“ (Gymnasialprogramm) den deutschböhmischn Arbeitern auf dem Gebiete der philosophischen Literatur zugesellt. Wir lassen hier aus der Feder eines sehr verehrten Mitarbeiters das Referat über zwei philosophische Werke folgen, welche in letzter Zeit von Deutschböhmen ausgegangen sind.

Einzel- wie im Staatsleben nach ihren verschiedenen Beziehungen beleuchtet. Leipzig. 1865. (98 S.)

Der sehr geehrte Hr. Verf., manchen Lesern dieses Blattes vielleicht auch aus den Vierzigerjahren durch seine tiefgefühlten lyrischen Spenden in erfreulicher Erinnerung, hat, wie er sich bei einer früheren Gelegenheit aussprach, sich zur Aufgabe gestellt: in dem reichen Schatze der Philosophie Herbarts einzelne Seitenstollen zu befahren und die Ausbeute zum Frommen jenes Publikums zu Tage zu fördern, dem das eigene Befahren des Schachtes bedenklich erscheint. Aus diesem Bestreben ging sein im Jahre 1862 erschienenenes „Gefühlleben“ hervor, über das sich die Fachkritik höchst anerkennend ausgesprochen hat, die „Grundzüge zur Lehre von der Gesellschaft“ folgten 1865 nach, und so eben liegt uns im innigen Anschlusse an letztere Monographie, das angezeigte Schriftchen vor, das in gemeinschaftlicher, anspruchsloser Weise eine Reihe der wichtigsten ethischen Fragen der Beantwortung vom Standpunkte der Herbart'schen Ideenlehre aus entgegenführt. Die Vorrede entrollt ein etwas düster gehaltenes Bild unserer socialen Verhältnisse, dem Rec. leider um so weniger zu widersprechen vermag, als es der Hr. Verf. im Verlaufe seiner Erörterungen an der Anerkennung der Lichtseiten nicht fehlen läßt (vergl. z. B. S. 37). Den Reigen der „fundamentalen Fragen“ eröffnet die Besprechung der Lebensziele des Individuums: eine klare, sehr gut geschriebene Abhandlung, die dem Hrn. Verf. so recht Gelegenheit bietet, die tiefangelegten Eigenthümlichkeiten seines eigenen innersten Wesens zur vollen Geltung zu bringen und einen seltenen Reichthum an fein gefühlten und klar gedachten Bemerkungen enthält, wie z. B. die Parallele zwischen indischer und hellenischer Weltauffassung (S. 7), die treffliche Charakteristik der deutschen Mystiker: Eckhart, Tauler und Suso (S. 9 und ff.) u. s. w. Seiner Natur nach etwas abstrakter gehalten erscheint der zweite Abschnitt, daselbe Thema bezüglich der Gesellschaft aufnehmend, der indeß dem Leserkreise

Dr. Joseph Kahlowsky, o. ö. Prof. an der Univ. zu Prag. **Die ethischen Ideen als die waltenden Mächte im**

dieses Blattes sich dadurch besonders empfehlen dürfte, daß er den Standpunkt richtig bezeichnet, von dem aus so mancher tief greifende Conflict unseres politischen und nationalen Lebens seine Lösung zu erwarten haben wird. Das zweite Buch führt uns in zwangloser Folge eine Reihe der wichtigsten Analysen der Tugend-, Pflichten- und Güterlehre vor. Die Pflicht der Pietät gegen die Kunstdenkmale der Vergangenheit, der ethische Werth der Arbeitsamkeit und Sparbarkeit eine Charakteristik einzelner Laster, die wahre Bedeutung der Ehre und Freundschaft, die Pflicht der Sorge für Aufklärung, der Prüfung des Berufes, der Verwerflichkeit der Lüge, des Selbstmordes, des Duells (Letzteres in Anlehnung an des Verf. Monographie: Das Duell. Leipzig 1864), die eingehende Analyse der Familienverhältnisse, um den schönen Ausspruch gruppirt: „Die Familie ist die Baugründe, darin die Steine zum Baue der Zukunft behauen werden“ (S. 87) — bilden den reichen Inhalt, dessen große Mannigfaltigkeit uns für die bisweilen etwas vortretende, bei der eingeschlagenen Behandlungsweise freilich unvermeidliche schablonenartige Darstellung vollkommen entschädigt und das Schlusswort des Verf., daß die Herbart'sche Ethik noch lange nicht die ihr gebührende Anwendung auf andere Wissenschaften gefunden hat, leider nur als allzu gerechtfertigt erscheinen läßt. Rec. würde es sich zum Verdienste anrechnen, wenn es ihm durch diese kurze Anzeige gelungen wäre, zur Verbreitung des recht anempfehlenswerthen Büchleins in den weiten Kreisen, für die es bestimmt ist, beigetragen zu haben.

W. B.

Dr. Mathias Orbal, Lehrer am k. k. Gymn. zu Linz. **Lehrbuch der propädeutischen Logik**, zum Gebrauche für den Gymnasialunterricht und zum Selbststudium durch Beispiele, Aufgaben und Figuren leichtfaßlich dargestellt. Wien. 1865. 174 S.

Der Hr. Verf. auf dem Wege neunjähriger Erfahrungen mit den Bedürfnissen der Schule wohlbekannt, hat es sich in dem vorliegenden Lehrbuche zur Aufgabe gestellt, die logischen Lehren nicht nackt hinzustellen, sondern sie möglichst tief zu begründen und mit zahlreichen Beispielen zur Übung und Prüfung zu versehen, und wir müssen ihm zugestehen, in der einen wie der anderen Beziehung Ersprießliches ge-

leistet zu haben. Sind auch die einleitenden allgemeinen Bestimmungen — vielleicht gerade in Folge des Strebens die tiefere Begründung mit leichter Faßlichkeit zu verbinden — nicht ganz frei von manchen bedenklichen Schwankungen und hätte auch manche Partie durch eine zweckmäßigere Anordnung wesentlich gewonnen, so läßt sich doch die erfolgreiche Bemühung, die Leistungen der neueren Literatur der Logik mit der propädeutischen Bedeutung der letzteren für die Mittelschule in Einklang zu bringen, nicht verkennen, ja einzelne Abschnitte, wie die Syllogistik und die Methodenlehre überschreiten das Maß des gewöhnlich Gebotenen in glücklicher Weise. Als Hilfsmittel dienen dem Hrn. Verf. die betreffenden Lehrbücher von Drobisch, Zimmermann und Libetweg, über deren wissenschaftlichen Werth die Akten theilweise längst geschlossen sind. Die reiche Sammlung freilich überwiegend noch immer unhistorischer Beispiele dürfte dem Buche in manchem Kreise zur besonderen Anempfehlung dienen. Eine eingehendere Besprechung des Buches, das übrigens bereits in der Zeitschrift für exakte Philos. Bd. VI. Heft 1 eine anerkennende Erwähnung gefunden hat, behält sich Unterzeichneter für eines des nächsten Hefte der österr. Gymnas. Zeitschrift vor, und es sei nur noch schließlich erwähnt, daß der H. Verf. dem Vernehmen nach beabsichtigt, seiner propädeutischen Logik demnächst ihr psychologisches Gegenstück nachfolgen zu lassen.

W. B.

Geschichte.

Florenz Courtnal. Böhmens Antheil an den Kämpfen Kaiser Friedrich I. in Italien. 1. Theil. Der Mailänderkrieg 1158—1159. Göttingen 1865.

Herzog Vladislav II. von Böhmen erhielt bekanntlich vom deutschen Kaiser Friedrich Barbarossa am 11. Januar 1158 die königliche Krone gegen das Versprechen, ihn auf dem Zuge wider die trotzig Stadt Mailand zu unterstützen. Vladislav kämpfte im Jahre 1158 persönlich mit einem böhmischen Heere in Italien und gewann durch seine Klugheit und Tapferkeit die Herzen der Freunde nicht nur, sondern auch der Mailänder, die ihn wiederholt zu ihrem Fürsprecher bei dem Kaiser wählten. Nach seinem Abzuge hinterließ er in Italien auf Bitten des Kaisers den Prager Bischof Daniel, einen ausgezeichneten Diploma-

ten und in dieser Eigenschaft dem Kaiser fast unentbehrlich, sowie seinen Kapellan, den Prager Domherrn Vincenz. Lestterer überlieferte uns einen vortrefflichen, durch Glaubwürdigkeit und Ausführlichkeit ausgezeichneten Bericht über die betreffenden Kriege, welcher durch die nunmehr von Pertz edirten italienischen Quellen bestätigt oder auch erweitert worden ist.

Auf dieses und einiges handschriftliche Material gestützt, lieferte Courtual unter den Auspicien des Prof. Waitz in Göttingen über die fraglichen Verhältnisse der Jahre 1158 und 1159 und des Anfangs von 1160 eine Abhandlung, die man auf den ersten Anblick als ächte Seminärarbeit mit all ihren guten und bösen Eigenschaften erkennen muß. Eingehende Gründlichkeit und Gelehrsamkeit brachten Ordnung in die Chronologie und Klarheit über die allerkleinsten Einzelheiten, ohne daß im Ganzen und Großen die bisherigen Anschauungen und Darstellungen über die betreffenden Ereignisse wesentlich alterirt würden. Wie in allen derartigen Schriften bildet der gelehrte Apparat mit seinen erdrückenden Anmerkungen und Unteranmerkungen die Hauptsache. Ueberdies werden gewisse Punkte noch eingehend beleuchtet von 5 Excursen, von denen der erste (die Beweggründe der Erhebung Vladislav II. zum König) und der vierte (die Böhmen in der Mailänder Sage) für uns ein specielleres Interesse haben und immerhin von Bearbeitern der böhmischen Geschichte berücksichtigt zu werden verdienen.— Möchte doch der Autor, dieses wünschen wir für die projectirte Fortsetzung des Werkes, Fleiß und Talent nicht bloß auf die vollkommen erschöpfende Bearbeitung des Stoffes verwenden, sondern auch den höheren Gesichtspunkten der Geschichte, sowie der äußern Form ein größeres Augenmerk schenken. R. S.

Grundlagen der alten Topographie Prags.

Zusammengestellt von W. W. Tomek. I. Abtheilung. 1. Hälfte. — Prag. 1865. 4°. CS. 112.

Ein Werk des minutiösesten Fleißes! Aber eines Fleißes, welcher der Wissenschaft als dienstbarer Geist überaus willkommen sein muß. Die historische Topographie Prags hat alle Ursache, sich bei Prof. Tomek für die Publikation zu bedanken: sie geht — wie schon die I. Abtheilung des Tomek'schen Werkes verbürgt — einen großen, ja ungeahnten Gewinn ent-

gegen. Tomek sammelt seit Jahren alles urkundliche Material, welches über die Wandlungen in den topographischen Verhältnissen Prags von den ältesten Zeiten an bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts sichere Aufschlüsse oder doch Andeutungen zu liefern vermag. Die oben angezeichnete Abtheilung bringt nun alle auf die Altstadt zwischen 1348 — 1436 bezüglichen, topographisch wichtigen Auszüge aus den Prager Stadtbüchern. Die Anordnung der Auszüge folgt den Hausnummern, so daß wir bei den einzelnen Häusern ihre Lage, Schilder, Benennungen, Besitzer, Schicksale und Denkwürdigkeiten während des bezeichneten Zeitraumes mit einem Blicke durchlaufen können. Unter den 6 Stadtbüchern, die Tomek als Quellen benutzte, waren 3 für ihn besonders ergiebig, da sie unter dem Namen „libri iudiciorum hannitorum“ alle Kaufs- und Verkaufscontracte über die altstädter Häuser enthalten. Nach diesen bot die reichste Ausbeute der „liber collectarum“, ein i. J. 1427 angelegtes Gemeindesteuerbuch, für Tomek's Zwecke besonders dadurch wichtig, daß es viererlei zum Behuf der Steuereinhebung aufgenommene Conscriptionen der Altstädter Häuser aus den Jahren 1429 und 1433 aufbewahrt hat. Die Conscription vom Jahre 1433 ist die vollständigste, da sie — was bei den andern nicht der Fall ist — auch die steuerfreien Gebäude angibt. Die dem natürlichen Zusammenhang der Gassen und Plätze entsprechende Aufzählung der Häuser gab dem Prof. Tomek ein Mittel an die Hand, die räumlichen Gestaltungen der damaligen Altstadt mit einer Sicherheit und Lebhaftigkeit, die fast den Eindruck der unmittelbaren Anschauung ersetzen, vor seinem Geistesauge zu reconstruiren. Er wird daher dem 2. Bande seiner „Geschichte Prags“, der eben zum Druck vorbereitet wird, auch Pläne und Grundrisse der Altstadt, wie sie 1348 — 1446 ausgesehen hat, zur Verdeutlichung des Textes beilegen. Dies ist auch der Grund, warum er das vorliegende Werk gerade mit den das 14. und 15. Jahrhundert betreffenden urkundlichen Belegen eröffnet hat. Mit Interesse sehen wir sowohl dem Erscheinen des 2. Bandes seiner Geschichte Prags als auch der Fortsetzung des vorliegenden Werkes entgegen.

A . . . z . . . r.

Poesie.

Ebert Karl Egon. Eine Magyarenfrau.
Poetische Erzählung. Wien 1865. Ezermaf.

Wir haben uns in der vorigen Nummer der „lit. Beilage“ auf eine kurze vorläufige Anzeige dieses Büchleins beschränkt, damit wir inzwischens Muße fänden, der neuesten Dichtung unseres berühmten Landsmanns eine eingehendere Besprechung zu widmen. Ebert ist der erste große Dichter, durch welchen die Deutschen in Böhmen in der classischen Literatur des deutschen Volkes vertreten sind, seine „Wlasta“ wurde von Göthe mit unverholener Freude begrüßt und auch durch seine späteren Dichtungen hat sich Eberts Name in der deutschen Literatur einen Klang erworben, auf welchem seine Landsleute immerhin stolz sein dürfen. Daher wird es auch gerechtfertigt sein, wenn wir trotz des beschränkten Raumes, der in diesen Blättern der poetischen Literatur gewidmet ist, die Ebertische Muße mit größerer Aufmerksamkeit behandeln.

Die neueste Dichtung Eberts gehört demselben Gebiete an, auf welchem dieser Dichter seinen Ruhm begründete, der epischen Poesie. Die Fabel ist der ungarischen Geschichte entnommen, eine Episode aus dem Kriege Rákoeczys gegen Ferdinand III. (1644). Vergebens belagert der kaiserliche Feldherr Wesselenyi die Burg Murány, die von Irma Szeczy, der Witwe Stephan Bethlens vertheidigt wird. Wesselenyi kommt endlich als sein eigener Parlamentär in die Burg, um wegen der Übergabe zu verhandeln. Irma will von der Übergabe nichts wissen und Wesselenyi kehrt unversichert in sein Lager zurück. Aber der Anblick der schönen, muthigen Witwe hat sein Herz getroffen, er schreibt einen Brief an Irma, worin er ihr seine Bewunderung, seine Liebe ausspricht und sie um eine geheime Unterredung bittet. Irma hat als Jungfrau den großen Wesselenyi geliebt; von ihm unbeachtet hatte sie später dem Stephan Bethlen ihre Hand gereicht, dem Freunde Rákoeczys. Stephan Bethlen war im Kampfe für Rákoeczys gefallen. Irma hatte sich hierauf mit Bethlens Leuten in die Burg Murány geworfen und sich bis zum gegenwärtigen Augenblicke glücklich vertheidigt.

Sie ist von dem Briefe Wesselenyis tief ergriffen; war es eine Kriegslust, die Wesselenyi gebrauchte, oder sollten die Träume ihrer Jugend in Erfüllung gehen? Um ihn zu prüfen, antwortete sie, Wesselenyi solle in der Nacht

an einer Strickleiter, welche sie herablassen werde, die Burg an ihrer steilsten Stelle erklimmen. Wesselenyi unternimmt das Wagestück. Allein als er oben anlangt, wird er von drei Männern erfaßt und vor Irma geführt, die ihn inmitten ihrer Mannen erwartet, und ihn auffordert, für Rákoeczys Partei zu nehmen oder wenigstens zu schwören, daß er nie wieder gegen ihn kämpfen wolle. Wesselenyi, erstaunt, entrüstet, will lieber sein Leben opfern, das nun ohnehin keinen Werth mehr für ihn habe. Schon zückt er den Dolch, um sich zu tödten, als Irma ihm in den Arm fällt, und von der Aufrichtigkeit seiner Liebe überzeugt, wird sie die Gattin des Helden. Dies ist der reiche Inhalt des Gedichtes; er rechtfertigt vollkommen die Bezeichnung, die in der Widmung Ebert selbst seinem Werke gegeben hat, indem er es schön „halb Heldenlied, halb Lied der Minne“ nannte. Die Gestalt Irma's ist wundervoll gezeichnet. Es ist für den Dichter jederzeit gefährlich, eine Amazone zu schildern, in Irma aber wird der kriegerische Heldenmuth durch echte Weiblichkeit gemildert. Die psychologischen Übergänge sind mit seltener Feinheit der weiblichen Natur abgelauscht, die Handlung entwickelt sich durchaus wahr und natürlich. Von besonderer Schönheit sind die Schilderungen der Natur. Die Sprache ist rein und edel und selbst der sorgfältig gebaute Vers erinnert an die goldene Zeit unserer Literatur, wo unsere größten Dichter jahrelang an einem Werke feilten, ehe es in vollendeter Gestalt die Stätte ihres Schaffens verlassen durfte. Eberts „Magyarenfrau“ wird stets eine ehrenvolle Stelle in der Geschichte der deutschen Literatur einnehmen.

Bibliographie.

A. Neuigkeiten des böhm. Buchhandels.

Abendland, das. Centralorgan für alle zeitgemäßen Interessen des Judenthums. Verleger, Eigenthümer und Redacteur Dr. Ehrmann. 3. Jahrgang 1866. Jährlich 24 Nummern gr. 4 (à 1 Bogen).

Affenbaum, Franz A. Materialien zur Beurtheilung der Frage über die Grundzertheilung und Grundzusammenlegung. Lex. 8. Prag. Calve in Commission, geh.

Alf, Heinrich. Alphabetische Sammlung aller politischen und einschlägigen Polizei-, Justiz-, Militär-, Berg-, Finanz-, Unterrichts-, geist-

- lichen, Agricultur-, Handels-, Gewerbe-, Bau-, Communications-, Post-, Telegraphen-, Rechnungscontrol-, Theater-, Sanitäts-, Gemeinde- und Beamten-Gesetze des Kaiserthums Oesterreich für alle Kronländer mit Ausnahme der ungarischen und italienischen Provinzen. Zweite, bedeutend vermehrte und gänzlich umgearbeitete Auflage. 12. Lieferung. Lex. 8. Prag. Carl Bellmann. geh.
- Batka**, Joh. V. Monographie der Cassien-Gruppe Senna. Festabhandlung, gewidmet der Feier des hundertjährigen Jubiläums des Handelshauses Wenzel Batka in Prag. Mit einer Karte und 5 Tafeln. gr. 4. Prag. Tempfky. geh.
- Bericht** über die in Prag stattgefundenene Verathung in Betreff der Sammlung und Ausnützung der Düngstoffe. gr. 8. Prag. C. Reicheneder in Comm. geh.
- Bondy**, Leop. V., die Lehre der doppelten Buchhaltung in 6 Briefen. Mit einem Anhange über das Nothwendige aus dem Wechselrechte und dem kaufmännischen Rechnen. Ausschließlich für Selbstunterricht bearbeitet. Imp. 4. Prag. Steinhauser in Comm. 1. Brief geh.
- Centralblatt** für die gesammte Landeskultur. Herausgegeben von der k. k. patriot.-ökonom. Gesellschaft im Königreiche Böhmen. Verantwortlicher Redacteur: Alois Borrosch. 17. Jahrgang 1866. Jährlich 36 Nrn. gr. 4. à 1½ Bog. Prag. Calve in Comm.
- Curtius** Dr. Georg. Griechische Schulgrammatik. Siebente erweiterte Auflage. 8. Prag. F. Tempfky geh.
- Ebert**, R. J. Schlüssel zur Bildung der Fütterationen nach Dr. Grouvens Fütterungsnormen und Nährstofftaxen. Ein Leitfaden für vorkrebende Landwirthe, mit instructiver Einleitung und 30 Beispielen von Fütterationen nebst 96 Berechnungs-Scalen, alphabetischem Index und einer Orientirungstabelle anschaulich für den Gesamt-Überblick. 8. Prag. Carl Reicheneder. cart.
- Flecks** F. Die Trichinen und die Trichinenkrankheit. kl. 8. Prag. C. Reicheneder. geh.
- Gauc**, Wilh., Kurze Land- und Bevölkerungsstatistik im Königreiche Böhmen unter gleichzeitiger Behandlung der in die Statistik einschlagenden Gegenstände über Urproduction, Industrie, Nationalität und Religion. Mit statistischen Tabellen. Nach den besten Quellen bearbeitet. gr. 8. Prag. Greger. geh.
- Gindely** Dr. Anton. Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für die unteren Klassen der Mittelschulen. Erster Band. Alterthum. 8. Prag. F. Tempfky. geh.
- Hoffmann**, Dr. Rob. Theoretisch praktische Ackerbauchemie nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft und Erfahrung für die Praxis dargestellt. Mit Abbildungen und Tabellen. 8. Prag. C. Reicheneder. geh.
- Jordan**, Dr. J. P. Oesterreichs Actiengesellschaften. Statuten, Gebährungs-Resultate, Courschwankungen. I. K. k. privilegirte österreich. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien. pr. 8. Prag. Kober. geh. 50 kr
- Kaulich**, Dr. W. Erklärung und Beschreibung der Kunsthut am altstädter Rathhause in Prag. 8. Prag. Dominicus. geh.
- Kheil**, C. P. Geld-, Münz-, Maas-, Gewicht- und Cours-Lehre. 2. Auflage. gr. 8. Prag. Satow. geh.
- Kulhanek**, Vinz. Geschichte des Klosters der slavischen Benediktiner und der St. Niklas-Kirche auf der Altstadt Prags mit ausführlichen Daten über das Privattheater bei St. Niklas während seines fünfzigjährigen Bestehens. Zweite vermehrte Auflage. 16. Prag. Steinhauser in Comm. geh.
- Leinweber**, Adolf. Lehrbuch der Arithmetik für Volks-, Haupt-, Bürger-, Handels- und Realschulen, sowie zum Selbstunterricht für Lehramtskandidaten, mit Benützung von Georg Zindels Aufgabensammlung. 8. Prag. Krenn. Erster Theil erste und zweite Lieferung geh.
- Libri quinti** confirmationum ad beneficia ecclesiastica per archidioecsin Pragenam nunc prima vice in vulgus prolati, annus 1391 et 1392. Tomus II. Opera et sumptibus F. A. Tingl. 8. Prag. Satow in Comm. geh.
- Monatschrift** des ersten Gabelsberger Stenographenvereins zu Prag. 5. Jahrgang 1866. 12 Nrn. à ¾, Bogen. Prag. Lehmann.
- Nachtmann**, Jakob. Zur Reform der Pharmacie. 8. Prag. Kober in Comm. geh.
- Pfannerer** Dr. Marcus. Deutsches Lesebuch für die unteren Klassen der Gymnasien. Erster Band. 8. Prag. C. Bellmann. geh.
- Rosenauer**, Dr. J. Die astronomische Uhr am Rathhause zu Prag, mit einer litograph. Tafel. kl. 8. Prag. Steinhauser geh.
- Schmidt** Joh. Ferd. von Bergenhold. Geschichte der Privatrechts-Gesetzgebung und Gerichtsverfassung im Königreiche Böhmen

- von den ältesten Zeiten bis zum 21. September 1865. 8. Prag. Kivnác in Comm. geh.
- Schüz**, Dr. Ueber Epidemie, Contagium und Vaccination. 8. Prag. Calve in Comm. geh.
- Sitzungsberichte** der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag. Jahrgang 1865. Januar bis Juni. gr. 8. Prag. Tempsh in Commission.
- Slavik**, August. Zuckersabrikant und Rüben-cultivateur. Ein Beitrag zur Bodenerschöpfungschre. 8. Prag. C. Reicheneder geh.
- Vereinschrift** für Forst-, Jagd- und Naturkunde. Herausgegeben von dem Verein böhmischer Forstwirthe unter der provisorischen Redaction von Ludwig Schmiedel. Zweite Folge 9. und 10. Heft. 8. Prag. C. Reicheneder geh.
- Vierteljahrsschrift** für praktische Heilkunde. Herausgegeben von der medicinischen Facultät in Prag. Redaction: Dr. J. Halla, Dr. J. Kraft. 23. Jahrgang 1866. Band I. oder 89. Band der ganzen Folge. 8. Prag. C. Reicheneder geh.
- Voitl**, Ludwig. Handels-Adressenbuch für Böhmen mit besonderer Berücksichtigung der Hauptstadt Prag. gr. 8. Prag. Styblo. geb.
- Wochenblatt** der Land-, Forst- und Hauswirthschaft für den Bürger und Landmann. Herausgegeben von der k. k. patriot. ökonom. Gesellschaft im Königreiche Böhmen. Verantwortlicher Redacteur Alois Borrofsch. 17. Jahrg. 1867. 52 Nrn. gr. 4. à 1 1/2 Bogen. Prag. Calve in Comm.
- B. Schriften deutsch-böhmischer Schriftsteller,**
welche anderwärts erschienen sind.
- Ambros** Dr. J. W. Musikalische Briefe aus Prag. III. (Oesterreichische Revue 1865 Band VIII.) Wien. C. Gerold.
- Gleich**, Ferd. Aus der Bühnenwelt. Biographische Skizzen und Charakterbilder. Zwei Bände. 8. Leipzig. Merseburger. geh.
- C. Werke über Böhmen.**
- Bonnehose** E. Johannes Huß und das Concil zu Costniz mit Portrait Joh. Huß. 8. Leipzig. Senf. geh.
- Bornewiek**, K. Jan Hus un in dei Frömm'. 8. Jena. Frommann. geh.
- Krummel**, L. Geschichte der böhmischen Reformation im 15. Jahrhunderte. gr. 8. Gotha. J. Perthes. geh.
- Tardy**, St. von, de gereformeeden in Bohemen en moravia. Uit het hoogd. vertaald door N. von Heumen. gr 8. Utrecht Kemmer.
- Wangemann**, Reise durch einen Theil von Böhmen, Mähren und der Slowakei. gr. 8. Berlin W. Scholze. geh.
- Zeißberg** Dr. Heinrich. Blüthe der nationalen Dynastien (Babenberger, Premysliden, Arpaden) in den österreichischen, böhmischen und ungarischen Ländern vom Jahre 1000—1276. (Oesterreichische Geschichte für das Volk 3. Band.) 8. Wien. Prendel und Ewald in Comm. geh.
- Zustände**, jungcehische. Skizzirt und erläutert von einem Deutschgesinnten in Böhmen. 8. Leipzig. D. Wigand. geh.
- Bibliotheka historicka.** Böh II. (Geschichtsbibliothek II. Serie). Staré paměti dějin českých vydává Ant. Gindely. (Alte Denkmäler der böhmischen Geschichte herausgegeben von Gindely.) Sešit 24. Pavla Skály ze Zhoře historie česká. (Paul Stala von Zhoř Geschichte Böhmens.) Sešit 25. Viléma hraběte Slavaty paměti. (Wilhelm Graf Slavatas Memoiren). gr. 8. Prag. Kober.
- Husi mistra** Jana sebrané spisy české. Z nejstarsích známých pramenů k vydání upravit K. J. Erben. 12. Sešit. (Huß gesammelte böhmische Schriften nach den ältesten Quellen herausgegeben von J. K. Erben 12. Heft). 8. Prag. Tempsh. geh.
- Sokol**, Jozef, Dějepisná čítanka pro mládež českoslovanskou. (Historisches Lesebuch für die cehoslawische Jugend.) gr. 8. Prag. Kober geh.
- Zap**, K. V. Česko moravská kronika. (Illustrirte Chronik von Böhmen und Mähren.) Heft 24. Prag. Kober gr. 4° geh.
- Zap**, K. V. Vypsání války husitské. (Schilderung des Hussitenkrieges.) Separatabdruck aus der česko moravská kronika. Heft 2. 3. Prag. Kober. gr. 4° geh.

So eben ist erschienen: **Geschichte der königlichen Leibgedingstadt Trautenau** von **Julius Lippert**. II. Abtheilung (Schluß).
Herausgegeben vom **Bereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen**.

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. J. Birg. Grohmann.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Sohn. — Verlag des Vereines.

Literarische Beilage

zu den Mittheilungen des Vereins

für

Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Prag.

Am 15. März 1866.

20.

Philosophie.

Rob. Zimmermann. Allgemeine Ästhetik als Formwissenschaft. Wien 1865

Braumüller. (527 S.) Von dem Buche unseres geistvollen Landsmannes kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß an ihm die banale Phrase der Ausfüllung einer fühlbar gewordenen Lücke wieder einmal zur Wahrheit geworden ist. Des Hrn. Verf. im Jahre 1858 erschienene Geschichte der Ästhetik hatte — darüber dürften Freund und Feind einig sein — einen eben so allgemeinen als nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Nachdem ihr nämlich von jener Seite, gegen welche sie zunächst gerichtet gewesen, bald das höchst zweideutige Verdienst zugestanden worden, die Einseitigkeit ihres Grundgedankens zur vollsten Klarheit gebracht zu haben (V. Eckardt), bald das unverholene Bekenntniß gefolgt ist, dem Dogma der Formästhetik auch in jenen Kreisen den Eingang gebahnt zu haben, „die nicht an Herbart glauben“ (Köstlin) — widerfuhr ihr zuletzt noch fast das gleiche Schicksal innerhalb der Schule der Herbartgläubigen selbst. Mit diesem historischen Vorkäuser zusammengefaßt, bildet das vorliegende Lehrbuch nunmehr in dem Sinne ein Ganzes, daß, wenn jener als das Resultat der analytisch-kritischen Erörterung die Nothwendigkeit des Gedankens der Ästhetik als Formwissenschaft durch Aufhebung seines Gegensatzes hervortreten ließ, dieses synthetisch den Gedanken zur That macht. Versuchen wir es nun diesen Verleiblichungsprozeß in jenen allerweitesten Umrißen zu skizziren, auf welche uns die Tendenz dieser Blätter beschränkt. Gleich nach Erledigung der allgemeinen, die Einreihung der Ästhetik in die Architektur der Philosophie betreffenden Vorfragen, führt uns das zweite Capitel das Grundthema der großartigen Fuge vor: die Lehre von den ästhetischen Grundformen. In schnellen, festen Zügen entrollt der formgewandte Hr. Verf. vor unseren Augen die Quantitätsform des Vollkommenen, die Qua-

litätsformen des Charakteristischen, des Einklanges, der Correctheit und der Ausgleichung. Für Kenner der Herbart'schen Ethik brauchen wir die von dem Hrn. Verf. selbst hervorgehobene Angemessenheit seiner ästhetischen Hauptformen an die fünf praktischen Ideen nicht weiter zu betonen, sondern machen bloß darauf aufmerksam, daß die letzterwähnte Form das flüchtige, so zu sagen melodische Moment dem starren, harmonischen Wesen der vier erst genannten abzugeben bestimmt ist, da ihre Tendenz dahin geht, den Schein, der, wo er sich für Sein gibt, mißfällt, zu zerstören und somit Leben, Beseelung abschließende Bewegung in die ruhende oder beruhigte Auffassung hinzutragen. Täuschen wir uns nicht, so dürfte die hervorragende Stellung dieser Idee jenen strategischen Punkt bezeichnen, um den der Kampf der Principien am heftigsten entbrennen und zu dessen Behauptung der Hr. Verf. seine Kerntruppen, die ihm auf anderen Punkten des Schlachtfeldes so manchen schönen Sieg erröckten, zu concentriren haben würde. An die Bloßlegung der urprünglichen Formen, schließt sich in fortschreitender Analogie zu der Herbart'schen Ideenlehre die Darstellung der abgeleiteten, d. h. der die Zweizahl der Glieder überschreitenden Formen an. Auf diese Weise kommen völlig ungezwungen die Formen der Reinheit, der freien Bewegtheit (auch Freiheit schlechweg genannt), der Einheit, Wahrheit und Vollkommenheit zum Vorschein, deren zweite, wie schon aus der Bezeichnung selbst vorleuchtet, das Gegenstück der Ausgleichung zu bilden bestimmt ist. Hat sich der Hr. Verf. hiermit im ersten Buche in Besitz der Principien versetzt und damit die Aufgabe der allgemeinen Ästhetik gelöst, so fällt die Anwendung der allgemeinen Formen auf Formglieder einer bestimmten qualitativen Beschaffenheit den beiden folgenden Büchern zu. Diese dem Gebiete des Seienden zu entnehmenden Glieder sind aber: die Natur und der Geist (bewußtloses und be-

wuftes Sein), letzterer wieder in den einzelnen und den gefelligen unterschieden und in jedem Gliede in den vorstellenden, fühlenden und wollenden weiter gegliedert. Der Ästhetik des Einzelgeistes fügt sich naturgemäß die Behandlung des idealen Kunstwerkes des Vorstellens an, unter welchem der Hr. Verf. die Phantasie als das ästhetische Vorstellen überhaupt, „das kleine Kunstwerk des Vorstellens auf eine Mehrheit des Vorstellens erweitert,“ versteht. Diesem von dem Hrn. Verf. mit besonderer Vorliebe behandelten Abschnitte dürfte sich auch wohl das Interesse des weiteren Leserkreises vorwiegend zuwenden: er enthält in streng systematischer Anordnung eine Fülle von Details, die in diesem Umfange wohl nur selten geboten werden. Den Reigen eröffnen die Kunstwerke des bloß zusammenfassenden Vorstellens: die metrische, lineare (in Verbindung mit der metrischen architektonische), die planare, plastische und rhythmische Phantasie; die nun folgenden Kunstwerke des empfindenden Vorstellens ergeben die achromatische (Kunstwerk des Helldunkels) und chromatische, die atonische (modulatorische) und tonische (phonetische) Phantasie; die Kunstwerke des Gedankens schließen das Ganze ab, dem sodann noch die Darstellung der zusammengesetzten Kunstwerke des Vorstellens beigefügt wird. Der Ästhetik des socialen schönen Geistes geht das Capitel vom schönen socialen Geiste voran, die Lehre vom realen Kunstwerke des Vorstellens folgt nach, unter welchem letzterem der Hr. Verf. die „gesprochene Phantasie“, die Erscheinung des idealen Kunstwerkes für den Anderen versteht.

Eine eingehendere Beurtheilung wird man uns hier wohl nicht zumuthen, wo es sich hauptsächlich nur darum handelt, die hervorragende Leistung eines sehr geschätzten Landsmannes dem weiten Leserkreise dieser Blätter zu signalisiren. Die Austragung des Principienstreites muß den Fachblättern überlassen bleiben, endgültig wird er von dem Entwicklungsgange der wissenschaftlichen Ästhetik selbst entschieden werden; eine Besprechung der Einzelheiten ist schon der großen Fülle des Dargebotenen wegen füglich nicht durchführbar. Aber auch in einer anderen Beziehung möchten wir eine gewisse Zurückhaltung des Urtheils anrathen. 3's Buch enthält des Neuen mehr, als irgend eine Erscheinung der neuesten Literatur der Philosophie, ja genau genommen: das Buch enthält nichts, als Neues. Der erste Eindruck, den es auf den

Leser ausübt, ist der eines gewissen Staunens, das wohl in dem Maße der ihm zugewendeten Aufmerksamkeit wachsen dürfte. Dieses Staunen möchten wir überwunden und in eine lebendige Erfassung umgewandelt wünschen, bevor man sich entschließt, zu der Beurtheilung selbst zu schreiten. Im Interesse des angestrebten Zieles würde es hiebei liegen, wenn der Hr. Verf. sich entschloße, diesen Bestimmungs- und Vertiefungsprozeß uns durch monographische Weiterbearbeitung einzelner Punkte und Verwerthung derselben zur Kritik bekannterer Erscheinungen aus dem Gebiete der Kunstgeschichte wesentlich abzukürzen. Diese Seite des vorliegenden Lehrbuches in das rechte Licht zu versetzen, erlauben wir uns auf zwei Partien desselben zurückzukommen, deren erstere uns so recht auffallend das durchaus neue Gepräge erkennen läßt, welches der bekannteste Stoff unter den Händen der Formästhetik annimmt, deren zweite den überreichen Zuwachs an absolut neuem Stoffe zu zeigen geeignet ist, den die Neugestaltung der Ästhetik in Aussicht stellt. In dem Capitel von den idealen Kunstwerken des Gedankenvorstellens begegnen wir einer Bestimmung des Lyrischen, Epischen und Dramatischen, die ganz darnach angethan ist, uns zum Verweilen einzuladen. Von einem Gesichtspunkte aus, „der nur in der successiven Form des Vorstellens wurzelt“ (§. 559) und unter der Reminiscenz einer bekannten Äußerung Schillers über das Verhältniß der Tragödie zur Causalitätskategorie, des Epos zur Zeitform — verfolgt der Hr. Verf. das Wesen des Lyrischen in die kurze, knappe, blitzartige Folge von Lichtpunkten in wechselndem Tempo (§. 558) unter Losagung von allen zeitlichen Bestimmungen und Verhältnissen der Begründung (§. 582) und ausschließenden Hingabe an die Herrschaft des Reproduktionsgesetzes der schlagendsten Anhalte (§. 558), das des Epischen in den Verlauf und die breite Ausmalung des Gedankens unter der Form der Zeit (§. 556) jenes des Dramatischen endlich in das rastlose Vorwärtstreiben unter der Kategorie der Causalität (§. 557). Die Durchführung dieser Gegensätze auf dem Gebiete der phonetischen Kunst stellt den genannten Formen die Melodie, die Harmonie und den Rhythmus (§. 559) jene in dem wissenschaftlichen Gedankengebiete den Sophisten, den Historiker und den Denker zur Seite (§§. 565—569). Nun läßt sich wohl nicht verkennen, daß für die von dem Hrn.

Verf. gewählten Bestimmungen in der bisherigen Verwendungsweise der Bezeichnungen mancher Anknüpfungspunkt gegeben ist, ja wir müssen dem Geistreichthume des Hrn. Verf. die Anerkennung widerfahren lassen, gerade in der Auffindung dieser Wechselbeziehungen besonders thätig zu sein — allein gleichwohl kann je ernsthafter man die Sache nimmt, um so weniger geläugnet werden, daß die Formeln des Hrn. Verf. sich mit den bisher gebräuchlichen Bezeichnungen durchaus nicht mehr decken. Der Hr. Verf. wird sich immer den Vorwurf gefallen lassen müssen, seine Erklärung der alten Hauptformen der Poesie gehe an den charakteristischen Merkmalen derselben vorüber, und lasse höchstens das als consecutives Merkmal gelten, was als constitutives gesetzt werden müsse. Auf diese Weise wird man keine Schwierigkeit haben, an einer langen Reihe bewährter Beispiele zu zeigen, daß ja auch das lyrische Kunstwerk seine immanente Causalität besitze, daß das Epos durch etwas ganz Anderes zum Epos werde, als durch seinen breiten Fluß, daß das vom Drama Behauptete nicht von allen Arten desselben, ja nicht einmal von jener Hauptart vollständig gelte, die der Hr. Verf. besonders im Auge gehabt. Nicht minder bedenklich wird die Zusammenstellung der Lyrik mit der Sophistik erscheinen, und wir fürchten, daß diese Bedenken durch die Subsumirung der Detailparallelen für die einzelnen Arten der Lyrik: der Prophetin, orphischen Weisfagung, der begeisterten und der Spruchweisheit (§. 590) unter den Begriff der Sophistik gesteigert werden dürften. Hat nun auch diesen Einwendungen gegenüber die Formästhetik ein leichtes Spiel, da ihr doch nicht zugemuthet werden kann, ihre Bestimmungen in Conformität mit jener Auffassungsweise zu erhalten, die einem von ihr bekämpften Standpunkte entsprungen ist: so hätten wir doch gewünscht, daß der Hr. Verf. diese Divergenz entschieden anerkannt und nicht mit geistvollen Apperçus verhüllt hätte, denen doch bisweilen eine große Geschraubtheit nicht abzuspochen ist, (man vergl. z. B. §. 620 u. f.). Was wir demnach in dieser Beziehung erwartet hätten, wäre, um uns der Terminologie der neuen Ästhetik zu bedienen, daß die Formästhetik in solchen Fällen die Form der Ausgleichung an sich selbst zur Anwendung gebracht, d. h. sich nicht überredet hätte, daß der bloß scheinbare der eigentliche Einklang gewesen. Kürzer

vermögen wir uns bezüglich des anderen Punktes zu fassen. Ein bloßer Blick auf das Inhaltsverzeichnis der Capitel vom schönen socialen und socialen schönen Geist genügt uns die große Fülle von Einzelheiten erkennen zu lassen, die hier zum Erstenmale einer Besprechung vom Standpunkte der Ästhetik, ja zum großen Theile vom Standpunkte einer wissenschaftlichen Auffassung überhaupt aus entgegengeführt worden sind. Sprache, Sprachgebrauch, Geistes-, Aufklärungs-, Erziehungs- und Kunstgenossenschaft, Geistes- und Kunstfamilie, Kunstschule und sociale Phantastie verknüpfen sich zu einer durch ihre Wundtheit eben so anziehenden als systematisch durchdachten Abhandlung, in der vielleicht nur die Paragraphen über das Komische die Erinnerung an den Boden der alten Ästhetik wach erhalten dürften. Wenn wir nun schließlich dem Buche ein sehr günstiges Prognostikon stellen, so sind wir glücklicherweise bei einem Umblicke in die Fachjournale der mißlichen Prophetenrolle bereits enthoben. Um so sehnlischer wünschten wir uns jedoch die Gabe der Prophetie, um unseren Lesern heute schon verkündigen zu können, welche der beiden einander bekämpfenden Richtungen in der Ästhetik der Gegenwart den Löwenantheil an diesem Erfolge für sich in Anspruch nehmen werde: die Herbart'sche, deren Principien der Hr. Verf. mit einer in seiner Schule etwas seltener gewordenen Entschiedenheit bekannt hat, oder die der Ästhetik des Stoffes, welcher der Hr. Verf. in so mancher Terminologie und in so mancher Wendung Concessionen gemacht hat, die für größer genommen werden dürften, als er beabsichtigt hat. Vielleicht gibt auch dieser Umstand dem Hrn. Verf. selbst Gelegenheit, unsere Geduldprobe abzukürzen.

W. B.

P ä d a g o g i k.

Dr. Pfannerer Maurus. Deutsches Lesebuch für die untern Klassen der Gymnasien. I. Band. Prag, Carl Bellmann 1866.

Es ist kein leichtes Unternehmen, ein gutes Lesebuch für Mittelschulen zusammenzustellen. Es existirt eine große Anzahl von derlei Versuchen, jeder derselben mag irgend eine Berechtigung haben, sei sie nun localer oder religiöser oder pädagogischer Natur. In Oesterreich, einem so polyglotten Staate, mit einer Bevölkerung, die nicht überall die gleichen Bedürf-

nisse hat, deren Geschichte oft weit auseinander liegt, ist es unmöglich, mit einem einzigen solchen Buche auszukommen. Die Lesebücher von Mozart sind gewiß recht verdienstliche Leistungen, besonders die Lesebücher fürs Unterghymnasium, aber sie reichen keineswegs aus und lassen immerhin noch Platz für ein Werk, das, was Stoff und Form betrifft, einem durchdachten und consequenten Plane folgt. Die Misere der deutschen Orthographie ist bei Mozart oft durch die verschiedenen Auflagen so offenbar geworden, daß von einer einheitlichen, bestimmten Durchführung schon gar nicht mehr die Rede sein kann. Das Buch des Herrn Pfannerer besitzt formell alle guten Eigenschaften, und was den Inhalt betrifft, so ist Gemüth und Verstand beim Schüler gleich sehr in Anspruch genommen und die Interessen wahrer Bildung und Religiosität, wie der echten Vaterlandsliebe sind nicht aufgedrängt, sondern fließen ungefacht aber wirkungsvoll in das jugendliche Herz. Wir können vom Standpunkt der Schule die Einführung dieses trefflichen Buches mit gutem Gewissen bestens empfehlen.

Des Kindes erster Unterricht im Rechnen innerhalb der Zahlräume eins bis 10. Von F. d. Bachmann, Lehrer der k. k. deutschen Musterhauptschule, Präparand. Prag. Reinitzer 1866.

Dieser gewandte Schulmann, dessen Arbeiten auf sprachlich-pädagogischem Gebiete den Lehrern wohlbekannt sein dürften, hat hier für das Haus ein treffliches methodisches Werklein geschaffen. „Die Grubische Idee in eigener Ausföhrung“ nennt der Verfasser das Büchlein und gewiß sind die in der Einleitung gegebenen Winke, die von tüchtiger selbständiger Praxis zeugen, jedem Lehrer willkommen. Wolle Gott, es würden solche pädagogischen Principien, wie sie aus innerstem Herzen der Verfasser vertheidigt und ausübt, bald Gemeingut aller Lehrer und noch mancher andern Herren werden, die mit dem Unterricht sich beschäftigen. Wir müssen das Büchlein als einen Fortschritt in der pädagogischen Literatur im Felde der Methodik begrüßen und empfehlen es Mätern, Erziehern und Erzieherinnen, für welche es bestimmt ist, aufs wärmste. **Dr. L. Ch.**

Topographie.

Bad Wartenberg auf Groß-Škal und seine Umgebung. Zweite Auflage. Jungbunzlau. Zwickl. 1865.

Einer der reizendsten Badeorte in Böhmen ist unstreitig die Wasserheilanstalt Wartenberg. Wenn man von Turnau, dem Knotenpunkte der Turnau-Kraluper und der Reichenberg-Pardubitzer Eisenbahn, auf der Reichsstraße nach Zicín fährt, so kommt man bald in ein romantisches Thal, das von der Libunka, einem Nebenflüßchen der Iser, durchfloßen wird. Ohnegelähr in der Mitte dieses Thales, drei Viertel Meilen von Turnau entfernt, liegt am Fuße des Bergrückens eine Häusergruppe, die freundlich von dem dunklen Grün des sich hinter ihr erhebenden dichten Waldes absteht. Das ist Wartenberg. Rechts aus der grünen Waldkrone, welche die hohen Felswände schmückt, ragen die Gemäuer der Beste Waldstein hervor, zur Linken erheben sich auf der Spitze eines ansehnlichen Berggabels, weit und breit im Lande sichtbar, zwei hohe Thurmreste, die letzten Trümmer der sagenberühmten Burg Trošky und zwischen diesen beiden sieht man eine dritte noch romantischer gelegene Felsenburg, Groß-Škal, noch heute der Sommerstz der Freiherren von Lehrenthal. Es ist ein prachtvolles Panorama, das sich dem Auge eröffnet.

Allein nicht bloß durch seine Naturschönheiten, sondern auch durch seine innere Einrichtung und durch seine großen Erfolge ist der Ruf dieser Wasserheilanstalt weit über die Gränzen von Böhmen gedungen. Wasser, Luft, Bewegung, eine geregelte Nahrung und die sorgfältigste Berücksichtigung der ursächlichen Momente der Krankheit, sind die Factoren, auf welche in Wartenberg das gesammte Verfahren zur Wiedererlangung der Gesundheit basiert ist. Am häufigsten kommt zwar das kalte Wasser in Anwendung; doch hat sich Wartenberg von den Excentricitäten der Prießnitzischen Lehre längst frei gemacht, und die heroischen Kuren, welche auf eine Herausforderung von Schweiß, Ausschlag, Fieber zc. berechnet waren, aufgegeben. Nur solche Krankheiten werden behandelt, bei denen das kalte Wasser sich bewährt und selbst Arzneien werden ausnahmsweise verabreicht, wenn mit Bestimmtheit erwartet werden kann, daß die Arznei noch sicher und kräftiger wirken oder doch als heilsames Unterstützungsmittel der Wasserkur dienen kann. Die glänzenden Erfolge dieser Methode haben den Ruf Wartenbergs begründet. Die Zahl der Kurgäste (im J. 1864 schon 302) ist fortwährend im Steigen und diese kommen nicht mehr bloß aus Oesterreich, es waren in Wartenberg schon die

meisten Staaten Europas, selbst Asien und Amerika vertreten. Demgemäß vergeht auch kaum ein Jahr, daß nicht etwas zur Erweiterung und Verschönerung des reizenden Ortes gethan wird.

Die Verehrer Wartenbergs werden gewiß dem Verfasser des vorliegenden Büchleins, einem bekannten Trager Schriftsteller, zu lebhaftem Danke verpflichtet sein, daß er eine neue Ausgabe seiner Schrift veranlaßte, nachdem die erste Ausgabe längst vergriffen und auch vielfach veraltet war. Die neue Ausgabe ist in Wahrheit eine vermehrte und verbesserte; namentlich hat der zweite Theil, welcher mit dem Leser die wundervolle Umgebung von Wartenberg durchwandert, manche Bereicherung erfahren; auch sind dem Buche ein Panorama der Umgebung von Wartenberg und die Abbildung von Wartenberg, Groß-Stein, Trostky, Waldstein, Turnau, Schyrow und Kleinstal hinzugefügt worden. Die Ausstattung ist glänzend. **G.**

Geschichte.

Johann Hus und das Concil zu Costnitz nach G. de Bonnechose. Leipzig, 1865. Verlag von G. Senfs Buchhandlung. 8°. SS. VIII + 334.

Der Verfasser des Originalwerkes, von dem uns unter dem obigen Titel eine Bearbeitung vorliegt, ist ein französischer Katholik. Diese Bemerkung scheint mir nothwendig, um zu konstataren, wie weit selbst katholische Urtheile über Hus aus einander gehen können. Während sonst katholische Stimmen mit dem Kostnitzer Concil gemeinschaftliche Sache zu machen pflegen und den Hus als einen Abtrünnling, einen Ketzer und kirchlichen Revolutionär verurtheilen: erfährt er dagegen bei Bonnechose eine bei weitem günstigere Auffassung und Schilderung. Dieser zufolge war Hus ein Reformator vor der Reformation; ein Held, der im Kampfe gegen den von Priestergewalt geübten Gewissenszwang gefallen; ein Märtyrer, der dem Princip der religiösen Freiheit sein Leben zum Opfer gebracht. „Das oberste Princip aller Konfessionen — sagt Bonnechose — muß die Achtung der Rechte des Gewissens in der Erklärung des göttlichen Wortes sein. Dieses Princip bildet zwischen den Märtyrern eines jeden christlichen Glaubens ein unschbares und heiliges Band, und es hat sich

zu Costnitz auf das Stärkste kund gegeben. Die Sache Johann Hus' ist die aller Derjenigen, für welche die Religion weniger eine bloße Form und Gewohnheit ist, als vielmehr eine Sache der Ueberzeugung und des Gewissens. Johann Hus hat diese edle Sache in Costnitz vertheidigt, er ist für sie gestorben und aus diesem Grunde ist er so groß.“

Bonnechose, der — nebenbei gesagt — in den kaiserlichen Palästen von Versailles und Trianon das Amt eines Bibliothekars versteht, vertritt hier einen Standpunkt, dem man von katholischer Seite her allenfalls den Proceß machen kann; dabei wird man jedoch immerhin gestehen müssen, daß das obige Buch durch die Consequenz der leitenden Ideen, durch die Lebendigkeit der Darstellung und die Weite des geschichtlichen Horizontes sich in demselben Grade auszeichne, wie die übrigen historischen Werke Bonnechose's, besonders seine von der Pariser Akademie gekrönte Geschichte der vier Eroberungen Englands.

Krummel (L.) — Geschichte der Böhmis-
schen Reformation im fünfzehnten
Jahrhundert. — Gotha, F. A. Perthes. 1866. 8°. SS. XII + 678.

Wenn der Leser von Bonnechose unmittelbar zu Krummel übergeht, so wird er sich zu nichts weniger genöthigt sehen, als zu einem salto mortale, wenngleich Krummel im Namen der protestantischen Historiographie austritt; im Gegentheil herrscht zwischen der Anschauungsweise dieser zwei confessionell getrennten Autoren eine auffallende Analogie. Krummels Werk hat zwei Seiten, eine negative und eine positive: es charakterisirt sich nämlich als eine Schutz- und zugleich als eine Lobschrift auf den Urheber des Hussitismus. Die Abwehr von Angriffen nimmt den Verfasser stark in Anspruch; so unternimmt er namentlich gegen Höfler zu wiederholtemalen polemische Waffengänge und versucht selbst die dem Hus schuldgegebene Vertreibung der deutschen Professoren und Studenten unter einen andern Gesichtspunkt zu stellen. Die Verdienste des Hus malt er — wie kaum anders zu erwarten — mit confessioneller Sympathie und Gemüthswärme. Für ihn ist Hus der kühne Reformator, der gegen den stielzen Riesenbau der mittelalterlichen Hierarchie auftrumpft und in diesem Kampfe unterliegt, ohne überwunden zu sein.

Hat auch die von ihm ausgegangene Reformationsbewegung keine unmittelbaren Welterfolge gehabt, gleich sie vielmehr einem rasch erglühten und eben so rasch erloschenen Meteor: so war doch dies Meteor die Morgenröthe jenes Tages, der im 16. Jahrhundert in Luther's Reformation der Christenheit aufgegangen ist. — Dies Wenige genügt, um den Geist, in welchem Krummel's Werk abgefaßt ist, zu kennzeichnen und die zu Anfang dieser Zeiten zwischen Bonuchose und Krummel gezogene Parallele zu bewahrheiten.

A...z...r.

Statistik.

Gauß Wilhelm, Candidat sammtlicher Rechte, kurze Land- und Bevölkerungs-Statistik im Königreiche Böhmen unter gleichzeitiger Behandlung der in die Statistik einschlagenden Gegenstände über Urproduction, Industrie, Nationalität und Religion. Prag. Grégr. 1866. 46 S.

Um den Standpunkt zu kennzeichnen, von dem aus dieses kleine, aber durch und durch tendenziöse Büchlein geschrieben ist, wollen wir Folgendes hervorheben.

Im 1. Abschnitt („Dichtigkeit der Bevölkerung“) werden mit großem Behagen und, wie es scheint, mit vollem Vertrauen die bekannten Angaben der Wittingauer Handschrift, des Teltzcher Mönches, des altstädter Privilegienbuches, Hajek's und Valbins hervorgehoben, denen zu Folge Böhmen f. J. mindestens 30.000, wenn nicht gar 38.772 Dörfer gehabt haben soll und der Hr. Verfasser schließt kühn weiter: „Wenn wir eine jede Dorfansiedlung auf das unansehnlichste Durchschnittsminimum von 120 Einwohnern annehmen, hätte die Bevölkerung nur bei 34.700 Dörfern“ (nach Valbins Angabe) „4,164.000 ausgemacht, abgesehen von der Bevölkerung der Hauptstadt, der Marktflecken und Schlösser und der schon damals stark bevölkerten Städte, wie z. B. Pilsen, Kuttenberg, Königgrätz, Labor, Eger, Jungbunzlau, Schlan und der Bevölkerung anderer Städte.“ (!) Der Herr Verfasser hätte es sich übrigens bequemer machen und die für ihn gewiß auch sehr glaubwürdige Angabe Valbins anführen können, der zu Folge Böhmen unter Kaiser Rudolf II. 3,000.000 Familien besessen habe (während doch höchstens eben so viele Köpfe vorhanden waren). Aber freilich nach der Tendenz des Hrn. Ver-

fassers mußte „Böhmen im 13., 14., 15, 16. und im Anfange des 17. Jahrh. eine sehr dichte Bevölkerung“ gehabt haben, und die Verwüstungen des Hussitenkrieges konnten nur mit einem einzigen Worte (S. 1) und auch da nur in Verbindung mit den Stürmen des 30jährigen Krieges erwähnt werden, dann aber mußten dieselben wieder gänzlich unerwähnt bleiben, so daß der Herr Verfasser den Übergang zu der eingehenden Schilderung der Verwüstungen im 30jährigen Kriege mit den Worten machen konnte: „Diese glücklichen Verhältnisse haben bis zur Katastrophe der Schlacht am weißen Berge (8. Nov. 1620) andauert.“

In welcher Weise der Hr. Verfasser von seinem Standpunkte aus den Abschnitt: „Nationalität“ behandelt hat, dafür diene die Thatsache als Beleg, daß ihm in diesem Falle die officiellen Angaben nicht genügten, sondern daß er sich veranlaßt fand, die Daten aus Safarik's *Národopis* f. d. J. 1842 anzuführen, nämlich 3,316.000 Tschechen, 1,145.000 Deutsche und 66.000 Juden, während die Daten aus amtlichen Quellen v. J. 1857 nach des Hrn. Verfassers eigener Anführung lauten: 2,925.947 Tschechen, 1,766.330 Deutsche und 86.339 Juden. Eine besondere, aber freilich nichts weniger als freundliche Beachtung schenkt der Hr. Verfasser den Juden und wir verweisen in dieser Beziehung auf die Auslassungen S. 26 u. ff.

Mit der Besprechung der industriellen Verhältnisse hat es sich der Hr. Verfasser außerordentlich leicht gemacht (das wenige, was angeführt wird, ist überdies sehr verworren) und die Statistik des Schulbesuches hat er zu unserem Bedauern ganz übergangen; wir können jedoch nicht mit Bestimmtheit angeben, ob er es bloß deshalb gethat hat, weil sich in dieser Beziehung das Verhältniß in den deutschen Gebirgsgegenden (nämlich in N. W. u. N. O.) viel günstiger gestaltet als in dem tschechischen Flachlande.

Das gelegentlich geäußerte lebhafteste Bedauern des Herrn Verfassers, daß die von dem Centralcomité für land- und forstwirtschaftliche Statistik herausgegebenen Tafeln zur Statistik u. s. w. „leider nur in deutscher Sprache erschienen sind,“ können wir nur damit erwidern, daß auch er sein Büchlein „leider“ in deutscher Sprache veröffentlicht hat. Allen unsern Lesern aber, welche sich über die Populationsstatistik Böhmens unterrichten wollen, empfehlen wir: „die Bevöl-

ferung des Königreichs Böhmen nach ihren wichtigsten statist. Verhältnissen, von Dr. A. Ficker,“ und eine eingehendere Vergleichung dieses Buches mit der Schrift des Hrn. Gauc wird ihnen noch manche interessante Aufschlüsse über die Art gewähren, wie es letzterer versucht hat, sich „mit Zahlen ein System zu bereiten.“

K. P.

M e d i c i n.

Klinische Vorträge über Augenheilkunde von Dr. Josef Ritter von Hasner, Prof. der Augenheilkunde an der Universität Prag. Prag 1860. F. A. Credner.

Das vorliegende Lehrbuch, dessen erste, zweite und dritte Abtheilung umfassend die Krankheiten der Sclera, des Augapfels, die Brillenlehre und Ophthalmoskopie, endlich die Krankheiten der Hornhaut und des Linsensystems, bisher zunächst erschienen sind, umfaßt auf 324 Seiten alles dem angehenden Arzte Wissenswürdige über die genannten Themen. Der Verfasser hat nicht nur seinen eigenen Anschauungen Raum gegeben, sondern mußte mit gebiegender einsichtsvoller Wahl aus dem reichen Vorrath von Leistungen, der in den letzten zwei Decennien sich angehäuft hat, das direct Brauchbare und Werthvolle seinem Vortrage einzuverleiben. Der Vorzug dieses Lehrbuches besteht daher anderen gegenüber, die entweder allzu umfangreich und überall didaktischen Stoffes sind oder andererseits bloße Auszüge und Compendien darstellen, in der bei aller Kürze und Gedrungenheit bewahrten geistvollen Originalität der Behandlung und in der glücklichen Vereinigung von strenger Wissenschaftlichkeit mit Gemeinfaßlichkeit. Diese Vorzüge werden dem Leser beispielsweise besonders bei den Kapiteln über das Staphyloma post. die Brillenlehre und Ophthalmoskopie, welchen eine ausführlichere Bearbeitung gewidmet wurde, auffallen, und dürfte nicht bloß der Schüler, sondern auch der ältere Praktiker hier nicht allein, sondern allenthalben in dem Buche anregende Gedanken, neue Beobachtungen und Kenntnisse in Menge antreffen. Zahlreiche Holzschnitte fördern die Anschaulichkeit allenthalben und der mit dem mathematischen Apparate der Optik Vertraute wird das hieher davon Gehörige nicht missen. Die Form des Vortrages ist eine geläuterte, die Sprache klar, bündig und elegant; die äußere (typographische) Ausstattung des Buches eine anständige.

Die Prager Vierteljahrschrift für die praktische Heilkunde. 23. Jahrgang 1866.

Erster Band enthält a) Originalaufsätze:

1. Über die Entwicklung rationaler Anzeigen zur Extraktion bei Bedenendelagen. Eine historisch-kritische Studie vom Privatdocenten Dr. August Breisky.
 2. Otologische Beiträge: 1) Physiologische Verknöcherung der Annetula. 2) Eine Bildungshemmung des Paulsenfells und über das foramen Riveri. Von Prof. Bochdalek.
 3. Pädiatrische Mittheilungen aus dem Franz-Joseph-Kinderspitale zu Prag. (Fortsetzung — Krankheiten des Magens, Katarrh, croupöse Entzündung, Ulceration, Neubildungen) von Dr. Steiner und Neureutter.
 4. Gutachten der Prager med. Facultät über den Geisteszustand des wegen Mord und Religionsstörung angeklagten A. Tirsch. Ref. Prof. Maschka.
 5. Über Uteruskrankheiten. Nach Vorträgen und Beobachtungen auf Prof. Sehferts gynäkologischer Klinik. Von Dr. Säringer.
 6. Mittheilungen über die Gefäße am gelben Fleck der Netzhaut. Von Dr. Niemetzschel, Privatdocenten der Augenheilkunde.
- b) Analecten, c) Miscellen, d) Ritzer. Anzeiger, e) Verzeichniß der neuesten Schriften über Medicin.

Dieselbe — Jahrgang 1866, 2. Band — enthält Originalaufsätze: 1. Die älteste Medicin in Böhmen. Eine literar-historische Ferienstudie. Von Prof. Hasner. 2. Die Rechtfertigung der Crittischen Operation durch Wort und That. Von Prof. Szymanovsky in Kiew. 3. Über die Entwicklung rationaler Anzeigen bei Bedenendelagen. Von Dr. Breisky. 4. Mittheilungen aus dem pathologisch-anatomischen Institute zu Prag. Von Dr. Wranh. 1) Abnorme Weite der Foramina parietalia. 2) Ein Fall von Diphtheritis des Oesophagus und Magens. 5. Klinischer Nachtrag zu vorstehender Mittheilung. Von Dr. Alf. Přibram. 6. Beitrag zur Anatomie der Thränenorgane, Vorläufige Mittheilung v. Prof. Dr. Bochdalek. 7. Anatomische Beiträge. Von Bochdalek jun 1) Über einen kleinen bisher wenig beachteten Zeugenmuskel. 2) Über eine Abweichung des Ductus Zhrartonianus. 8. Einige Worte über die sogenannte conservative Chirurgie nebst praktischen Bemerkungen und Mittheilungen über Tonsillotomie und Tracheotomie. Vom Privatdocenten Dr. Matiejowsky. 9. Über Uteruskrankheiten — nach Vorträgen von Prof. Sehfert — von Dr. Säringer.

P o e s i e.

Unsere Literatur wird sich in kurzer Zeit auf eine Reihe mehr oder weniger großartig angelegter Sammelwerke zurückführen lassen. Mit der Laterne des Diogenes wird man bald den Verleger suchen müssen, der es wagen wird, mit einem selbstständigen Werke hervorzutreten, welches nicht den so und so vielen Band einer Romanbibliothek bildet. Es ist nicht zu lange her, als sich Bücherfreunde über die überspannten Bücherpreise zu beklagen vollen Grund hatten. Die modernen Sammelwerke haben Bresche geschossen in diese unbarmherzigen Bücherpreise, und sich insofern um den Literaturfreund ein großes Verdienst erworben. Die Wichtigkeit des Umstandes, daß der Thaler aufgehört, im Bücherkatalog das große Wort zu führen, wird sich immer mehr geltend machen. Prinz Thaler hat sein Scepter abgegeben an den lästigen Schildknappen, den Groschen, der seine Schellenkappe schwingt nach allen Seiten, und rastlos Profelyten und Anhänger wirbt. Zu dem wenig bemittelten Literaturfreunde tritt der muntere Knappe in das Dachstübchen, macht ihm sein Compliment, und sagt zu ihm: „Hasse guten Muth, mein alter Bücherwurm! Ich kenne Deine Leiden. Wenn Dir der Buchhändler am Jahreschlusse seine Note zusandte, so betrug Deine Zahresschuld leicht hundert Thaler, und wie groß war der Zuwachs an Büchern, den Deine Bibliothek für dies Heidendgeld erhalten? Ach, das Häuflein der neuen Acquisitionen war so klein, Du konntest kaum auf zwanzig, dreißig Bände hinweisen, die Du im Verlaufe des Jahres ins Eigenthum erworben, und für die Du ein kleines Vermögen hergeben solltest. Das wird sich nun ändern, mein guter Freund! Ich, der lustige Groschen, büрге Dir dafür! Für hundert Thaler wirst Du Dir eine artige Bibliothek beilegen können, und in Deinem Buchhändler wirst Du nicht mehr den Ausfeger Deiner Taschen erblicken, den Du nur seufzend anzublicken vermagst!“

Ja, es lebe das billige deutsche Buch! Es zieht den Kreis der Bildung um ein Unenliches weiter, denn es macht auch denjenigen zum Bücherkäufer, dem es bei dem früheren thranischen Bücherpreisen nie auch nur im Traume beigefallen wäre, sich ein neues Buch anzuschaffen. Es arbeitet dem Uebersetzungshandwerk entgegen, da es ja früher nur die leidige Uebersetzungswaare war, die das Privilegium des ausnahmsweise billigen Preises für sich hatte. Die kräftige, gesunde, deutsche Bücherkost wird unter dem Regimente des Groschens üppig sich entfalten, das Wort „Original“ wird sich wieder zur Geltung aufschwingen.

Den ersten Rang unter den modernen billigen Sammelwerken höherer belletristischer Richtung nimmt unstreitig die unter dem Sam-

melittel Album im Verlage von Ernst Julius Günther in Leipzig erscheinende Bibliothek deutscher Originalromane ein.

Diese gegenwärtig nach Leipzig übertragene Bibliothek ist aus deutsch-böhmischen Boden herausgewachsen. Vierzehn Jahrgänge derselben sind in Böhmen erschienen, und deutsch-böhmische Autoren — Herzogsohn oben an — haben ihren Ruf begründet. Das Streben des böhmischen Verlegers, der das Unternehmen im J. 1846 ins Leben rief war ein sehr achtbares und von großen Erfolgen gekröntes. Manche Perle der deutschen Romanliteratur ist in den alten Jahrgängen des „Album“ begraben. Später, als sich der Verleger des „Album“ gar zu Vielem zuwandte und auch etwas zu exclusiv der czechisch-nationalen Richtung huldigte, verflachte auch der Inhalt dieser Romanbibliothek. Die Uebersiedlung nach Wien war ebenfalls nicht vortheilhaft für sie und es war hohe Zeit, daß sie aus dem Banne der Verumpfung durch eine kräftige Hand gelöst wurde. Die Verlagshandlung, welche das „Album“ vor anderthalb Jahren in die Hand genommen, hat einen weiten Horizont und das energischste Streben, die besten Schriftsteller Deutschlands um sich zu sammeln und das Unternehmen auf eine Höhe zu heben, die es vordem nie eingenommen, die es aber in vollem Maße verdient, weil es dem deutschen Volke einen jetzt auch ganz salonmäßig elegant ausgestatteten Band deutscher Originalromane guter Autoren für fünfzig Neukreuzer bietet. Es kann nicht fehlen, daß das Unternehmen, das wir mit Rücksicht auf seinen Ursprung und seine Vorgeschichte immer noch ein vaterländisches nennen können, bei dem Ernst, mit dem es jetzt wider angefaßt wird, immer mehr Freunde auch in Deutschböhmen gewinnt, dessen beste schönwissenschaftliche Kräfte an demselben theilhaft sind. Alfred Reifner, Lucian Herbert, Josef Rant u. s. w. sind Mitarbeiter des Albums, und unter den Romanen, welche das Album für den Jahrgang 1866 ankündigt, finden wir die Erzählung „Johannes Volk“ von Rant und den historischen Roman „Bis zum Kubikon“ von Lucian Herbert verzeichnet, welcher letztere einen die ganze gebildete Welt beschäftigenden Gegenstand — Das Leben Julius Cäsar's — zum Ausgangspunkt hat.

Uns Deutschböhmen kann es aber nur zu hoher Genugthuung gereichen, wenn wir die einzige Bibliothek deutscher Originalromane, die sich durch Jahrzehende in fester ununterbrochener Continuation erhalten hat, immer mehr prosperiren sehen — ist sie doch, eigenthümlich genug, ein deutsch-böhmisches Landeskind, und als solches uns natürlich doppelt werth.

Im Auftrage des Ausschusses redigirt von Dr. J. Virg. Grohmann.

PA 466 2 ¹/₃



vědecké oddělení

Dritter

Jahresbericht

des Vereines

für

Geschichte der Deutschen

in

Böhmen.

Vom 16. Mai 1864 bis 15. Mai 1865.

Prag, 1865.

Druck der k. k. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

Verlag des Vereines.



Druck

Jahresbericht

des Jahres

Geschichte der Gesellschaft

in Bonn

Vom 10. Juni 1864 bis 10. Juni 1865

Bonn 1865

Verlag von C. Neumann, Neudamm

Verlag von C. Neumann

Dem Vereine sind seit seinem Bestehen 2217 Mitglieder beigetreten; 53 verlor derselbe durch den Tod, 458 durch Austritt, so daß mit Schluß des 3. Vereinsjahres die Zahl der Mitglieder 1706 beträgt, worunter sich 33 stiftende befinden, um zwei mehr als im Vorjahre. Es sind dies Seine Hochwürden Herr Athanas Bernhard, Abt von Dffegg und die löbliche Stadtgemeinde von Eger. Als eine besonders erfreuliche Thatsache muß der Beitritt von Eger, der ersten Stadt, welche als solche den Verein in höchst anerkennenswerther Weise unterstützt hat, hervorgehoben werden. Hiebei kann der Ausschuß den regen Wunsch nicht unterdrücken, daß andere Städte unseres Vaterlandes diesem Beispiele folgen und auf diese Weise dem Vereine in kurzer Zeit eine feste Grundlage in einem größeren Stammvermögen geben möchten.

Der Umfang der Vereinsammlungen hat sich in diesem Jahre vornehmlich durch Schenkungen bedeutend vergrößert. Der Ausschuß hält sich verpflichtet, von den vielen Gönnern des Vereines folgende Herren dankend zu erwähnen:

- Wilhelm Bach Ritter von Festsbach, k. k. Statthaltereirath in Prag,
 - Heinrich Bank, Historienmaler in Prag,
 - Karl Binder, Weinhändler in Prag,
 - Richard Döbauer, Großhändler in Prag,
 - Max Egon Fürst von Fürstenberg in Prag, Durchlaucht,
 - Jak. S. Goldschmidt, Lederfabrikant in Prag,
 - L. Gruner, Direktor des königl. Museums in Dresden,
 - Jak. Guth, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizial in Prag,
 - Rudolph Haase, J. U. Dr. in Prag,
 - Viktor Hansgirt, k. k. Bezirksvorsteher in Bergreichenstein,
 - J. A. Hübner in Prag,
 - Ottomar Keindl, Kaufmann in Prag,
 - Franz Pelzel, J. U. Dr., Landesadvokat in Prag,
 - M. Pfeiffer, Sekretär der Buschtährader Eisenbahngesellschaft in Prag,
 - Karl Pickert, Ph. Dr. in Prag,
 - Edmund Schebeck, J. U. Dr., Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Prag,
 - Eduard Seutter von Löben, Direktor der Filiale der Kreditanstalt in Prag,
 - Jos. Singer, Fabriksbesitzer in Prag,
 - E. A. Tobias, Ph. Dr., Gymnasial-Professor und Stadtbibliothekar in Zittau,
 - Mik. Urban von Urbanstädt, k. k. Finanz-Bezirks-Commissär in Eger.
- Ferner ist die Bibliothek in anerkennenswerther Weise durch die Stadtgemeinde von Bergreichenstein, die Prager Handels- und Gewerbekammer, ganz besonders aber durch das deutsche Casino in Prag, welches

dem Vereine auch in diesem Jahre eine große Anzahl der daselbst aufgelegenen in- und ausländischen Zeitungen überlassen hat, namhaft vermehrt worden.

Der Ausschuss nimmt sich die Freiheit, hier nochmals auf einen Aufruf, betreffend die Vervollständigung der in Böhmen erscheinenden Zeitungen, welcher im 6. Hefte der Mittheilungen des Vereines veröffentlicht wurde, aufmerksam zu machen und bei dieser Gelegenheit an die P. T. Herren Mitglieder das Ansuchen zu stellen, in der daselbst angeregten Weise zur Erreichung des Vereinszweckes behilflich zu sein. In demselben Hefte der Mittheilungen wurde auch das Verzeichniß derjenigen Zeitungen bekannt gegeben, die sich bereits im Besitze des Vereines befinden.

Das Antiquarium zählt bei einem Zuwachse von 1305 Nummern im Ganzen 5312 Stücke. Diese Zahl vertheilt sich auf die einzelnen Abtheilungen in folgender Weise:

1. Münzsammlung	914 Nummern
und zwar: Silbermünzen 249	
Kupfermünzen 584	
Denkmünzen	56
Münzscheine und andere	
Werthzeichen	25
2. Siegelsammlung	3110 "
3. Wappensammlung	117 "
4. Antiquitäten	19 "
5. Album deutsch-böhm. Künstler	396 "
6. Kupferstichsammlung	199 "
7. Holzschnittsammlung	127 "
8. Sammlung von Ansichten	90 "
9. Porträtsammlung	340 "

Von den Erwerbungen dieses Jahres sind anzuführen: eine große vergoldete Humboldt-Denkmünze, Geschenk des Herrn Dr. Rudolph Haase, und bronzene Waffentheile, welche vom Vereine angekauft wurden.

Das Archiv hat einen Zuwachs von 1036 Nummern erhalten, so daß die Gesamtziffer 2488 beträgt; und zwar enthält dasselbe:

- 33 Pergament-Original-Urkunden,
- 530 Papier-Original-Urkunden,
- 169 Urkunden-Abschriften und
- 64 Fasciceln mit 1756 Nummern.

Erwähnenswerthe, in diesem Vereinsjahre erworbene Archivstücke sind:

Die prachtvoll ausgestatteten Original-Privilegien der böhmischen Landes-Zudenschaft von Maria Theresia (16. Oktober 1755) und Kaiser Joseph II. (15. Dezember 1781) mit vergoldeten Kapseln, geschenkt vom Herrn Dr. Edmund Schebek; dann die Original-Zunftartikel der Müllermeister zu Melnik (6. April 1763), Geschenk des Herrn Jak. S. Goldschmidt und Copien böhmischer Städteprivilegien.

Der Zuwachs der Vereinsbibliothek ist ein bedeutender, indem dieselbe gegenwärtig 3133 Bände zählt, um 1042 mehr als im Vorjahre. Theils durch zahlreiche Schenkungen, theils durch Schriftenaustausch mit den verschiedenen Vereinen des In- und Auslandes vermehrten sich die Handschriften von 64 auf 74, die Druckwerke von 2027 auf 3059 Bände. Von den in diesem Vereinsjahre hinzugekommenen Werken verdienen die von den verschiedenen Vereinen eingetauschten Schriften besonders erwähnt zu werden, ferner:

Les basreliefs du dome d'Orvieta. Publiés par L. Gruner. Leipzig, 1858. Dieses höchst werthvolle Werk wurde dem Vereine durch den Herrn Autor selbst geschenkt.

Die Wappenrolle von Zurich. Abdruck des ältesten heraldischen Werkes.
Geschenk Sr. Durchlaucht des Fürsten Max Egon von Fürstenberg.

Neue Münzordnung Ferdinands I. Prag, 1561. fol.

Ordnung, wie es in den Prager Städten gehalten werden soll. Prag, 1601. fol.

Verordnung des Prager Magistrats, wie man sich in Bereitschaft halten soll.

Prag, 1620.

Prager Feuerlöschordnung vom Jahre 1651. *)

Das glücklichst Schiff. Von Fischart. 1576. Br. Erste, höchst seltene Ausgabe. Geschenk des Herrn M. Pfeiffer. **)

Gualtherus: Argo Figurina. Basileae, 1576.

Icones Livianae. Mit Holzschnitten von Jobst Amman. 1572. Geschenk des Herrn Dr. Anton Vanhans.

Gedächtniß-Kunst. 1697. fol. Eine Weltgeschichte mit feinen Stichen von Christoph Weigel.

Legende von sant Katerinen. Straßburg, 1500.

Von neu erworbenen Incunablen sind hervorzuheben:

Livius. Venetiis, 1498. fol.

Himmlische Fundgrube.

De miseria curatorum.

Von den Handschriften verdienen besondere Erwähnung:

Stammbuch des Christoph Lindner, aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts und ein wahlerehaltener Codex Maximilianeus, geschrieben im Jahre 1600. Geschenk des Herrn Wilhelm Bach Ritter von Festsbach, k. k. Statthaltereirathes.

Die Sammlungen des Vereines sind durch die höchst anerkennenswerthe Thätigkeit der Inhaber der Ehrenämter, der Herren Heinrich Bank, Historienmaler, Dr. Ludwig Schlesinger und Rudolph Glafer, Skriptor an der k. k. Universitätsbibliothek, dessen Verdienst bei der bedeutenden Vermehrung der Vereinsbibliothek besonders hervorgehoben werden muß, geordnet worden. Der Ausschuß hält sich überdies für verpflichtet, dem Herrn Dr. Ludwig Schlesinger, welcher durch seine Verhältnisse verhindert ist, noch weiter dem Archive vorzustehen, für seinen bewährten Eifer noch insbesondere zu danken.

Die Einnahmen des Vereines betragen in diesem Jahre 6442 fl. 62 fr.; und zwar:

Jahresbeiträge der Mitglieder	5804 fl. — fr.
Interessen von Aktivkapitalien	452 " 25 "
Erlös für die Vereinspublikationen	146 " 47 "
nämlich: für die Geschichte von Trautenuau	23 fl. 20 fr.
für das Homiliar	37 " 90 "
" die Laute der Tepler Mundart	2 " 82 "
" die Andeutungen zur Dialektforschungen in den deutschen Mundarten Böhmens	5 " 25 "
" die Krönung Karls IV.	6 " — "
" die Kaiserburg zu Eger	40 " — "
" Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren	12 " 50 "
" die Chronik des Heinrich Truchseß von Dies- senhoven	— " — "
" die Mittheilungen des Vereines	18 " 80 "
ferner sonstige Einnahmen und Geschenke	39 " 90 "

*) Die vier letzten Werke sind außerordentlich selten. Das vorletzte wird in Jungmanns Geschichte der böhmischen Literatur gar nicht, das letztere nur in einer späteren Ausgabe erwähnt.

**) Ein Exemplar des 3. Druckes wurde in der Auktion des Hagen'schen Bücherchazes um 54 Thaler verkauft.

Werden die von der vierten Sektion zum Behufe einer Preisanschreibung erlegten 300 fl. hinzugerechnet, so beträgt die Summe aller Empfänge 6742 fl. 62 kr.

Die Ausgaben belaufen sich auf 6447 fl. 24 Nkr. und vertheilen sich folgendermaßen:

Mittheilungen	2023 fl. 17 kr.
Größere Publikationen	2122 " 80 "
Bibliothek	301 " 40 "
und zwar 201 fl. 40 kr. ordentliche und 100 fl. außerordentliche Ausgaben.	
Antiquarium	40 " 78 "
Archiv	51 " 90 "
Honorar für den Schriftführer	300 " — "
Gehalt des Vereinsdieners	250 " — "
Zins für die Vereinslokalitäten	309 " — "
Einrichtung	144 " 65 "
Heizung, Beleuchtung und Reinigung	250 " 81 "
Allgemeine Verwaltungs-Ausgaben	652 " 72 "

Somit stellt sich ohne die in der Vereinskasse für den Preis der 4. Sektion deponirten 300 fl. ein Deficit von 4 fl. 62 kr. heraus und ergibt sich mit Schluß des 3. Vereinsjahres ein Gesamtvermögen von 8976 fl. 44 kr.

Dasselbe findet seine Deckung in Hypothekaranweisungen im Betrage von 8550 fl. — kr.
in Cheques der böhm. Eskomptebank im Betrage von 100 " — "
und in einem Baarvermögen von 326 " 44 "

Trotz des erwähnten Deficits von 4 fl. 62 kr. stellen sich doch die Verhältnisse des Vereines als günstig heraus. Die Einnahmen 6442 fl. 62 kr. sind gegen die des vorigen Jahres 6259 fl. 37 kr. um 183 fl. 25 kr. größer. Daß aber trotz der größeren Einnahme kein Ersparniß erzielt wurde, liegt in der bedeutenden wissenschaftlichen Thätigkeit des Vereines, indem derselbe eine solche Reihe, zum Theil kostspieliger Publikationen veröffentlichte, daß er mit Rücksicht auf die kurze Zeit seines Bestehens nun ebenbürtig in der Reihe der übrigen Vereine des In- und Auslandes steht.

Überdies muß noch hervorgehoben werden, daß, wenn auch das Baarvermögen des Vereines, ohne die deponirten 300 fl., keinen Zuwachs, sondern sogar eine geringe Verminderung aufweist, das Vermögen des Vereines überhaupt sich vergrößert hat, da in den nun dem Vereine gehörenden Publikationen ein vielleicht nicht ganz unbedeutender Werth liegt und durch dieselben im Laufe der Zeit dem Vereine eine Vergrößerung des Baarvermögens in Aussicht gestellt wird.

Über die Thätigkeit der einzelnen Sektionen glauben wir uns einer weiteren Auseinandersetzung enthalten zu können, da über dieselben in den Mittheilungen Berichte erschienen sind.

In diesem Vereinsjahre wurden zwei Plenarversammlungen abgehalten. In der ersten (am 21. Juni 1864) hielt Herr C. Gruner, königl. württembergischer Ober-Zustiz-Revisor, einen Vortrag über Kepler, in der zweiten (am 3. Mai 1865) beschäftigte man sich eingehend mit dem Antrage des Herrn Dr. Ludwig Schlesinger, betreffend die Durchforschung der böhmischen Archive. Die für diesen Zweck von einem Comité, bestehend aus den Herren Dr. L. Schlesinger, Dr. A. Vanhans und Dr. K. Pickert, ausgearbeitete Instruktion wurde bereits von einer am 24. Mai dieses Jahres (also im 4. Vereinsjahre) abgehaltenen Plenarversammlung angenommen und dem Ausschusse zur weiteren Prüfung übergeben.

Der Ausschuß hat in diesem Vereinsjahre 26 Sitzungen abgehalten. In der ersten wurde Herr Gustav Kulf, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungsrath, zum Kassier und Ph. Dr. Alexander Wichowsky zum Schriftführer und Hausverweser

ermählt. Für Herrn Dr. Rud. Haase, welcher durch Familienverhältnisse verhindert wurde, die Wahl anzunehmen, trat Herr M. Pfeiffer, für Herrn Dr. Herm. Hallwich, der von Prag nach Reichenberg übersiedelte, Herr Franz Theumer, k. k. Bezirksgerichts-Adjunkt, und für Herrn Professor Dr. Alois Brinz, welcher durch seine Thätigkeit als Reichsrath längere Zeit die Sitzungen nicht besuchen konnte, Herr Dr. Jos. Holzamer, Professor an der höheren Handelslehranstalt, als Ausschußmitglied ein.

Um die innere Organisation des Vereines zu vollenden und oft gefühlten Bedürfnissen abzuhefeln, wurde vom Ausschusse zur Regelung seiner Sitzungen eine Geschäftsordnung abgefaßt, wie auch für die Kassaführung, für die Inhaber der Ehrenämter, für die Redakteure und für den Vereinsdiener Instruktionen verfaßt und in Wirksamkeit gesetzt.

Für die Organisation nach außen suchte der Ausschuß dadurch Sorge zu tragen, daß er sich in vielen Sitzungen mit den einzelnen Vertreterschaften beschäftigte und eifrig bemüht war, diese Einrichtung immer mehr zum Gedeihen und zur größeren Blüthe des Vereines zu entfalten. Bei dem nicht selten nothwendigen Wechsel der mit diesem Ehrenamte betrauten Persönlichkeiten und der Nothwendigkeit, bei Zunahme der Mitglieder an Orten neue Vertreter zu erwählen, wird auch der folgende Ausschuß sein besonderes Augenmerk auf diesen Gegenstand wenden müssen.

Mit der Vertreterschaft des Vereines auf dem Lande sind gegenwärtig folgende Herren betraut, denen bei dieser Gelegenheit der Dank des Vereines öffentlich zuerkannt wird:

In Arnau:	Dr. Robert Schwarz,
Asch:	J. C. Vareuther, Fabrikant,
Außig:	Vikt. Herm. Walter, Apotheker,
Bensen:	Friedr. Seidel, k. k. Notar,
Bilin:	Med. et Chir. Dr. Karl Preis,
Böhm.-Leipa:	Ant. Zink, Apotheker und Bürgermeister,
Brüx:	Karl Heinrich, Reallehrer,
Budweis:	W. Rosenauer, Stadtrath,
Bürgstein:	Georg Max, Fabrikbuchhalter,
Eger:	J. U. Dr. Jos. Herget,
Elbogen:	Rich. Richhorn, jub. k. k. Postoffizial,
Falkenau:	Jos. Niemetzschel, Stadtwundarzt,
Freiheit:	Frau; Baudisch, Kaufmann u. Gasthofbesitzer,
Friedland:	Ant. Mohaupt, Hauptschullehrer,
Gablonz:	J. U. Dr. Lubert Graf,
Heinersdorf:	Adolf Lange, Lehrer,
Hohenelbe:	Ant. Hauße, Gastwirth,
Iglau:	Karl Werner, k. k. Gynn.-Professor,
Innsbruck:	Ph. Dr. W. Korn, k. k. Realschul-Profeffor,
Soachimsthal:	Jos. Walthel, k. k. Bergrath,
Kaaden:	Ant. Fleischer, k. k. Bezirksamtsadjunkt,
Karlsbad:	Joh. Goldbach, Direktor der Haupt- und Gewerbeschule,
Komotau:	P. J. Timothäus Faßl, Gynnasialdirektor,
Leitmeriz:	Herm. Blömer, Buchhändler,
Lobositz:	Franz Pfannschmidt, Bürgermeister,
Marienbad:	Joh. Schlesinger, Lehrer,
Mariantal in Sachsen:	Jos. Werner, Stiftsverwalter,
Mies:	G. A. Streer Ritter von Streeruwitz, k. k. Postmeister,
Neubistritz:	Franz Kollmann, Handelsmann,
Petschau:	Jos. Mayer, k. k. Postmeister,

Pilsen:	P. Maurus Pfannerer, Ph. Dr. und Gymnasial-Professor,
Plan:	Hans Rosp, k. k. Postmeister,
Raudnitz:	Ant. Schlein, Forstrevisor,
Reichenberg:	P. Valentin Zödl, Professor an der Oberrealschule,
Saaz:	Jos. Mik. Melzer, Bürger,
Schönlunde:	Wolfgang Hielle, Fabrikant,
Staab:	W. Seifert, k. k. Postmeister,
Steinschönau:	F. C. Knechtel, Bürgermeister,
Sternberg in Mähren:	Friedrich Neumann, Reallehrer,
Tachau:	Rud. Kerl, k. k. Aktuar,
Teplicz:	Ferd. C. Zunk, Buchhändler,
Tetschen:	J. U. Dr. Franz Klier, Landesadvokat,
Trautenau:	Franz Schneider, Hauptschullehrer,
Warnsdorf:	Phil. Knorre, k. k. Bezirksgerichtsadjunkt.

Da sich die Vereinsammlungen in bedeutender Weise vermehrt haben und auch eine Vermehrung der Einrichtungstücke damit verbunden war, zeigte sich die Versicherungssumme von 1000 fl. zu gering, der Ausschuß erhöhte demnach dieselbe auf 3000 fl. und erlegte die Prämie auf 5 Jahre voraus.

In einer größeren Anzahl von Sitzungen wurde über den Commissionsverlag unserer Vereinspublikationen verhandelt. Nachdem mit Herrn Heinrich Wercy, Buchhändler in Prag, am 17. Sept. der Commissionsvertrag gelöst worden war, wurde die Bestimmung getroffen, in der weiteren Zeit den Commissionsverlag zu theilen. Für Oesterreich übernahm denselben die Buchhandlung von J. G. Calve (Eigenthümer Herr Friedrich Becke), für die Länder außerhalb Oesterreich die Buchhandlung von J. A. Brockhaus in Leipzig. Die bezüglichen Contracte können nach Wunsch von den P. T. Herren Mitgliedern eingesehen werden.

Da in dem Ansatze der Honorar-Kategorien für die Publikationen in den Mittheilungen und der literarischen Beilage sich eine Ungleichmäßigkeit zeigte, wurde festgestellt: selbständige Artikel mit 32, Kritiken mit 30 und Bearbeitungen mit 16 fl. per Bogen zu honoriren.

Hier haben wir auch noch dankend hervorzuheben, daß laut Zuschrift der k. k. Finanzbezirksdirektion für die Hauptstadt Prag Nr. 15749 und gemäß Erlasses des hohen Finanzministeriums vom 4. Juli 1864 Z. 31748—2634 der Verein von der Zahlung des Gebühren-Aequivalentes für frei anerkannt wurde.

Auf Anregung des Herrn Rudolf Eitelberger von Edelberg, Direktor des österr. Museums in Wien, veranstaltete der Ausschuß für die Mitglieder des Vereines eine Ausstellung der photographischen Abbildungen der burgundischen Gewänder und der wichtigsten Objekte der Vereinsammlungen, welche zahlreich besucht wurde. Der Ausschuß glaubte auf diese Weise das Interesse für den Verein zu fördern, wie er denn auch keine ihm bekannte Gelegenheit vorüber gehen ließ, um in diesem Sinne zu wirken. Hier dürfte auch zu erwähnen sein, daß er der Lesehalle der deutschen Studenten in Prag alle Publikationen des Vereines und dem akademischen Lesevereine in Wien die Mittheilungen unentgeltlich überließ.

Unter dem 13. Oktbr. 1864 erhielt der Verein vom hohen Landesauschusse eine ehrende Zuschrift des Inhaltes: Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien habe sich an denselben mit der Bitte gewendet, die von ihr beabsichtigte Herausgabe sämtlicher Weisthümer und Pantheidunge u., in sofern sie bei der deutschösterreichischen Bevölkerung zu finden seien, zu unterstützen. Da nun der Landesauschuß auf eine Mittheilung des Landesarchivars, Herrn Dr. Gindely, der Ansicht geworden sei, unser Verein könne vorzugsweise dieses Unternehmen fördern, ersuche er denselben, dieses nach Möglichkeit zu thun. Die unter Einem übersende-

ten Circulare der kaiserl. Akademie wurden vom Ausschusse mit den Mittheilungen an die Mitglieder unseres Vereines verschickt und auch im 4. Hefte der Mittheilungen ein Aufruf zur Förderung dieses Unternehmens veröffentlicht.

Für die rege wissenschaftliche Thätigkeit des Vereines sprechen die zahlreichen Publikationen, welche in diesem Vereinsjahre die Höhe von 60 Druckbogen erreicht haben:

1. Die Mittheilungen, redigirt vom Herrn Ant. Schmalfuß. 6 Hefte.
2. Die literarische Beilage, unter der Redaktion des Herrn Prof. Dr. C. Höfler.
3. „Aendeutungen zur Stoffsammlung in den deutschen Mundarten Böhmens“ vom Herrn Ignaz Petters, Gymnasial-Professor in Leitmeritz. Letztere Publikation, welche den Zweck hat, zur Dialektforschung anzuregen und dieselbe in praktischer Weise in's Werk zu setzen, wurde nicht nur an alle deutschen Journale Böhmens verschickt, sondern auch verschiedenen Persönlichkeiten, von welchen man die Hoffnung hegte, daß sie in dieser Richtung thätig sein würden, unentgeltlich übersendet.
4. „Krönung K. Karl's IV. nach Johannes dictus Porta de Avonniaco“ herausgegeben vom Herrn Prof. Dr. Const. Höfler.
5. Die „Kaiserburg zu Eger und die an dieses Bauwerk sich anschließenden Denkmale.“ Aufgenommen und beschrieben vom Herrn Prof. B. Grueber. Mit 19 lithographirten Abbildungen aus der Steindruckerei des Herrn Jof. Habel.
6. „Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren.“ Gesammelt und herausgegeben vom Herrn Dr. J. Virg. Grohmann.
7. „Chronik des Heinrich Truchseß von Diessenhoven.“ Herausgegeben vom Herrn Prof. Dr. C. Höfler.

Da die Herren Dr. Jof. Virg. Grohmann, Prof. Dr. Const. Höfler und Prof. B. Grueber auf jedes Honorar verzichtet haben, glaubt der Ausschuß nur im Sinne des Vereines zu handeln, wenn er den genannten Herren hiemit öffentlich seinen Dank ausspricht.

Da eines Theils der Verein durch die bedeutenden Publikationen des Vorjahres zu einem Einhalten in dieser Beziehung wohl berechtigt ist und andern Theils es für die Sicherung des Vereines wünschenswerth ist, die Ausgaben nach Möglichkeit zu vermindern, wird vor der Hand bloß die Veröffentlichung der 2. Abtheilung der Geschichte von Trautenau vom Herrn Prof. Julius Lippert in Leitmeritz, welches Werk bereits druckfertig vorliegt, in diesem Jahre in Aussicht gestellt. Hieran dürfte sich wohl die Geschichte von Graupen, vom Herrn Prof. Dr. Hallwich in Reichenberg bearbeitet, anschließen.

Um einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche gerecht zu werden, wurde die Herausgabe einer populären Geschichte Böhmens in Anregung gebracht und auch bereits in das Bereich von Besprechungen gezogen. Es wird die Ausgabe des folgenden Ausschusses sein, auf diesen Gegenstand sein Augenmerk ganz besonders zu richten.

Als ein äußerst freudiges Ereigniß muß der Ausschuß die Preisausschreibung der 4. Sektion bezeichnen. Durch die unermüdlige Thätigkeit des Obmannes derselben, Herrn Dr. Ant. Vanhans, und besonders auch durch seinen namhaften Beitrag selbst wurde es derselben möglich, in der Vereinskasse 300 fl. zu deponiren, die zu Preisen für 2 Abhandlungen, welche die Geschichte einer Zunft, eines Gewerbes, Handels- oder Industriezweiges zum Vorwurfe haben, gleichviel, ob diese Geschichte sich auf einen Ort, einen Bezirk beschränkt oder das ganze Land Böhmen berücksichtigt, bestimmt sind. Die Ausschreibung wird in der allernächsten Zeit erfolgen. Es gereicht dem Ausschusse zum besonderen Vergnügen, dem Herrn Dr. A. Vanhans öffentlich den wohlverdienten Dank auszusprechen.

Die Zahl der Vereine, mit welchen gegenwärtig der Schriftenaus-
 tausch besteht, hat sich von 29 auf 48 vermehrt. Das Verzeichniß derselben ist:

Ansbach: Historischer Verein in Mittelfranken,
 Augsburg: Historischer Verein von Schwaben und Neuburg,
 Baireuth: Histor. Verein für Oberfranken,
 Bamberg: Histor. Verein für Oberfranken,
 Berlin: Verein für Geschichte der Mark Brandenburg,
 Bern: Histor. Verein des Canton Bern,
 Bonn: Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande,
 Braunsberg in Ostpreußen: Histor. Verein für Ermland,
 Bregenz: Vorarlberger Museums-Verein,
 Breslau: Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur,
 Breslau: Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens,
 Brünn: N. k. mährisch-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der
 Natur- und Landeskunde. (Hist.-statist. Sektion),
 Darmstadt: Histor. Verein für das Großherzogthum Hessen,
 Dresden: Königl. sächs. Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer
 Alterthümer,
 Frankfurt am Main: Verein für Geschichte und Alterthumskunde,
 Freiberg in Sachsen: Alterthumsverein,
 Gießen: Historischer Verein,
 Glarus: Histor. Verein des Canton Glarus,
 Görlitz: Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften,
 Göttingen: Gesellschaft der Wissenschaften,
 Graz: Histor. Verein für Steiermark,
 Hamburg: Verein für Hamburgische Geschichte,
 Hanau: Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde,
 Hannover: Histor. Verein für Niedersachsen,
 Hermannstadt: Verein für siebenbürgische Landeskunde,
 Hohenleuben: Voigtländischer alterthumsforschender Verein,
 Innsbruck: Ferdinandeum,
 Klagenfurt: Geschichtsverein für Kärnten,
 Laibach: Historischer Verein in Krain,
 Landshut: Historischer Verein für Niederbayern,
 Leipzig: Königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften,
 Linz: Museum Francisco-Carolinum,
 Lübeck: Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde,
 München: Königl. bayerische Akademie,
 München: Historischer Verein von und für Oberbayern,
 Nürnberg: Germanisches Museum,
 Regensburg: Historischer Verein für die Oberpfalz,
 Stade: Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und
 Verden und des Landes Hadeln,
 Stettin: Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde,
 Stuttgart: Württembergischer Alterthumsverein,
 Washington: Smithsonian'sche Stiftung,
 Wien: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften,
 Wien: Alterthumsverein,
 Wien: N. k. geographische Gesellschaft,
 Wiesbaden: Historischer Verein für Nassau,
 Wittenberg in Preußen: Verein für Heimathkunde des Kurkreises,
 Würzburg: Histor. Verein für Unterfranken und Aschaffenburg,
 Zürich: Gesellschaft für vaterländische Alterthümer.

Blicken wir am Anfange des 4. Vereinsjahres auf das soeben abgelaufene zurück, so müssen wir der freudiger Thatfache Ausdruck verleihen, daß der Verein nach innen und nach außen sich gestärkt und an wahren wissenschaftlichen Leben gewonnen hat. Der Ausschuß hält sich demnach auch für berechtigt, die feste Überzeugung auszusprechen, daß der Verein einen frischen deutschen Lebenskern in sich berge, der im Laufe der Zeit immer schönere Blüthen treiben und, wenn wir Alle mannhast und treu einstehen, sich zu einem Werke echt deutscher Wissenschaft, echt deutschen Sinnes entfalten wird.

Das walte Gott!

Prag, am 30. Mai 1865.

Der Ausschuß des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Dr. Frz. Pelzel,
d. Z. Präsident.

Dr. A. Wiechowsky,
d. Z. Schriftführer.

Dritter

Jahresbericht

des Vereines

für

Geschichte der Deutschen

in

Böhmen.

Vom 16. Mai 1864 bis 15. Mai 1865.

Prag, 1865.

Druck der I. I. Hofbuchdruckerei von Gottlieb Haase Söhne.

Verlag des Vereines.



Dem Vereine sind seit seinem Bestehen 2217 Mitglieder beigetreten; derselbe durch den Tod, 458 durch Austritt, so daß mit Schluß des Jahres die Zahl der Mitglieder 1706 beträgt, worunter sich 33 stifteten, um zwei mehr als im Vorjahre. Es sind dies Seine Hochwürden Herr von Bernhard, Abt von Osegg und die löbliche Stadtgemeinde Prag. Als eine besonders erfreuliche Thatsache muß der Beitritt von Eger zu erwähnen sein, welche als solche den Verein in höchst anerkennenswerther Weise unterstützt hat, hervorgehoben werden. Hierbei kann der Ausschuß den regen Wünschen der Mitglieder unterdrücken, daß andere Städte unseres Vaterlandes diesem Beispiele folgen, auf diese Weise dem Vereine in kurzer Zeit eine feste Grundlage in einem reichen Stammmvermögen geben möchten.

Der Umfang der Vereinsammlungen hat sich in diesem Jahre wiederum durch Schenkungen bedeutend vergrößert. Der Ausschuß hält sich verpflichtet, von den vielen Gönnern des Vereines folgende Herren dankend zu nennen:

Wilhelm Bach Ritter von Festenbach, k. k. Statthaltereirath in Prag,
Heinrich Bant, Historienmaler in Prag,
Karl Binder, Weinhändler in Prag,
Richard Dokaer, Großhändler in Prag,
Max Egon Fürst von Fürstenberg in Prag, Durchlaucht,
Bak. S. Goldschmidt, Lederfabrikant in Prag,
L. Gruner, Direktor des königl. Museums in Dresden,
Bak. Guth, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Offizial in Prag,
Rudolph Haase, J. U. Dr. in Prag,
Viktor Hansgirtl, k. k. Bezirksvorsteher in Bergreichenstein,
F. A. Hübner in Prag,
Ottomar Keindl, Kaufmann in Prag,
Franz Pelzel, J. U. Dr., Landesadvokat in Prag,
Dr. Pfeiffer, Sekretär der Buschthraher Eisenbahngesellschaft in Prag,
Karl Pickert, Ph. Dr. in Prag,
Edmund Schebeck, J. U. Dr., Sekretär der Handels- und Gewerbekammer in Prag,
Eduard Seutter von Lözen, Direktor der Filiale der Kreditanstalt in Prag,
Joh. Singer, Fabriksbesitzer in Prag,
L. A. Tobias, Ph. Dr., Gymnasial-Professor und Stadtbibliothekar

Nit. Urban von Urbanstädt, k. k. Finanz-Bezirks-Commissär in Eger.
Ferner ist die Bibliothek in anerkennenswerther Weise durch die Stadt Prag, die Stadt von Bergreichenstein, die Prager Handels- und Gewerbekammer, ganz besonders aber durch das deutsche Casino in Prag, welche

dem Vereine auch in diesem Jahre eine große Anzahl der daselbst au- und ausländischen Zeitungen überlassen hat, namhaft vermehrt worden.

Der Ausschuss nimmt sich die Freiheit, hier nochmals auf einen An- treffend die Vervollständigung der in Böhmen erscheinenden Zei- welcher im 6. Hefte der Mittheilungen des Vereines veröffentlicht wor- merklich zu machen und bei dieser Gelegenheit an die P. T. Herren das Ansuchen zu stellen, in der daselbst angeregten Weise zur Erreichung einzuzwecken behilflich zu sein. In demselben Hefte der Mittheilungen w- das Verzeichniß derjenigen Zeitungen bekannt gegeben, die sich bereits i- des Vereines befinden.

Das Antiquarium zählt bei einem Zuwachse von 1305 Num- Ganzen 5312 Stücke. Diese Zahl vertheilt sich auf die einzelnen Ab- in folgender Weise:

1. Münzsammlung	914
und zwar: Silbermünzen	249
Kupfermünzen	584
Denkmünzen .	56
Münzscheine und andere	
Werthzeichen .	25
2. Siegelsammlung	3110
3. Wappensammlung	117
4. Antiquitäten	19
5. Album deutsch-böhm. Künstler	396
6. Kupferstichsammlung	199
7. Holzschnittsammlung	127
8. Sammlung von Ansichten	90
9. Porträtsammlung	340

Von den Erwerbungen dieses Jahres sind anzuführen: eine große Humboldt-Denkmünze, Geschenk des Herrn Dr. Rudolph Haase, und Waffentheile, welche vom Vereine angekauft wurden.

Das Archiv hat einen Zuwachs von 1036 Nummern erhalten, f- Gesamtziffer 2488 beträgt; und zwar enthält daselbe:

33 Pergament-Original-Urkunden,
530 Papier-Original-Urkunden,
169 Urkunden-Abschriften und
64 Fascikeln mit 1756 Nummern.

Erwähnenswerthe, in diesem Vereinsjahre erworbene Archivstücke sind:

Die prachtvoll ausgestatteten Original-Privilegien der böhmischen Judenschaft von Maria Theresia (16. Oktober 1755) und Kaiser Joseph (Dezember 1781) mit vergoldeten Kapseln, geschenkt vom Herrn Dr. Schebek; dann die Original-Zunftartikel der Müllermeister zu Melnik (1763), Geschenk des Herrn Jak. S. Goldschmidt und Copien böhmischer privilegien.

Der Zuwachs der Vereinsbibliothek ist ein bedeutender, indem gegenwärtig 3133 Bände zählt, um 1042 mehr als im Vorjahre. Zahlreiche Schenkungen, theils durch Schriftenaustausch mit den verschied- einen des In- und Auslandes vermehrten sich die Handschriften von 6- die Druckwerke von 2027 auf 3059 Bände. Von den in diesem Be- hinzugekommenen Werken verdienen die von den verschiedenen Verei- tauschten Schriften besonders erwähnt zu werden, ferner:

Les bas-reliefs du dome d'Orvieto. Publiés par L. Gruner. 1858. Dieses höchst werthvolle Werk wurde dem Vereine durch den H- selbst geschenkt.

Die Wappenrolle von Zurich. Abdruck des ältesten heraldischen Werk
 ent Sr. Durchlaucht des Fürsten Max Egon von Fürstenberg.
 Neue Münzordnung Ferdinands I. Prag, 1561. fol.
 Ordnung, wie es in den Prager Städten gehalten werden soll. Prag, 1601.
 Verordnung des Prager Magistrats, wie man sich in Bereitschaft halten
 1620.

Prager Feuerlöschordnung vom Jahre 1651. *)
 Das glücklichste Schiff. Von Fischart. 1576. Br. Erste, höchst seltene A
 gabe. Geschenk des Herrn M. Pfeiffer. **)
 Gualtherus: Argo Figurina. Basileae, 1576.
 Icones Livianae. Mit Holzschnitten von Jobst Amman. 1572. Gesck
 Herr Dr. Anton Vanhans.

Gedächtniß-Kunst. 1697. fol. Eine Weltgeschichte mit feinen Stichen
 toph Weigel.
 Legende von sant Katerinen. Straßburg, 1500.

Von neu erworbenen Incunablen sind hervorzuheben:

Livius. Venetiis, 1498. fol.

Himmlische Fundgrube.

De miseria curatorum.

Von den Handschriften verdienen besondere Erwähnung:

Stammbuch des Christoph Lindner, aus dem ersten Viertel des 17. Jahrh
 in wahlrhaltener Codex Maximilianeus, geschrieben im Jahre 1600. Gesck
 Herr Wilhelm Bach Ritter von Festsbach, k. k. Statthaltercircularthes.

Die Sammlungen des Vereines sind durch die höchst anerkennenswe
 gkeit der Inhaber der Ehrenämter, der Herren Heinrich Bank, H
 aler, Dr. Ludwig Schlesinger und Rudolph Glaser, Skriptor an der
 rfitätsbibliothek, dessen Verdienst bei der bedeutenden Vermehrung der
 ibliothek besonders hervorgehoben werden muß, geordnet worden. Der
 hält sich überdies für verpflichtet, dem Herrn Dr. Ludwig Schlesinger,
 durch seine Verhältnisse verhindert ist, noch weiter dem Archive vorzustel
 einen bewährten Eifer noch insbesondere zu danken.

Die Einnahmen des Vereines betragen in diesem Jahre 6442 fl. 62
 zwai:

Beiträge der Mitglieder	5804 fl. —
Beiträge von Aktivkapitalien	452 " 25
Beiträge für die Vereinspublikationen	146 " 47
Beiträge: für die Geschichte von Trantenuau	23 fl. 20 kr.
Beiträge: das Homiliar	37 " 90 "
Beiträge: die Laute der Tepler Mundart	2 " 82 "
Beiträge: die Andeutungen zur Dialektforschungen in den deutschen Mundarten Böhmens	5 " 25 "
Beiträge: die Krönung Karls IV.	6 " — "
Beiträge: die Kaiserburg zu Eger	40 " — "
Beiträge: Uberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren	12 " 50 "
Beiträge: die Chronik des Heinrich Truchseß von Dies- senhoven	— " — "
Beiträge: die Mittheilungen des Vereines	18 " 80 "
Beiträge: für sonstige Einnahmen und Geschenke	39 " 90

Die vier letzten Werke sind außerordentlich selten. Das vorletzte wird in Jungmanns Gesck
 der böhmischen Literatur gar nicht, das letztere nur in einer späteren Ausgabe erwäh
 Ein Exemplar des 3. Druckes wurde in der Auktion des Hagen'schen Bücherschatzes
 54 Thaler verkauft.

Werden die von der vierten Sektion zum Behufe einer Preisauslegung 300 fl. hinzugerechnet, so beträgt die Summe aller Empfänge 6742 fl. Die Ausgaben belaufen sich auf 6447 fl. 24 Kr. und vertheilen gengermaßen:

Mittheilungen	2023
Größere Publikationen	2122
Bibliothek	301
und zwar 201 fl. 40 kr. ordentliche und 100 fl. außerordentliche Ausgaben.	
Antiquarium	40
Archiv	51
Honorar für den Schriftführer	300
Gehalt des Vereinsdieners	250
Zins für die Vereinslokalitäten	309
Einrichtung	144
Heizung, Beleuchtung und Reinigung	250
Allgemeine Verwaltungs-Ausgaben	652

Somit stellt sich ohne die in der Vereinskasse für den Preis der 4. deponirten 300 fl. ein Deficit von 4 fl. 62 kr. heraus und ergibt sich mit des 3. Vereinsjahres ein Gesamtvermögen von 8976 fl. 44 kr.

Daselbe findet seine Deckung in Hypothekaranweisungen im Betrage von 8550 fl. in Cheques der böhm. Eskomptebank im Betrage von 100 und in einem Baarvermögen von 326

Trotz des erwähnten Deficits von 4 fl. 62 kr. stellen sich doch die Verhältnisse des Vereines als günstig heraus. Die Einnahmen 6442 fl. 62 kr. sind die des vorigen Jahres 5259 fl. 37 kr. um 1183 fl. 25 kr. größer. Trotz der größeren Einnahme kein Ersparniß erzielt wurde, liegt in der betriebl. wissenschaftlichen Thätigkeit des Vereines, indem derselbe eine solche Reihe von theil kostspieliger Publikationen veröffentlichte, daß er mit Rücksicht auf die Zeit seines Bestehens nun ebenbürtig in der Reihe der übrigen Vereine und Auslandes steht.

Überdies muß noch hervorgehoben werden, daß, wenn auch das Baarvermögen des Vereines, ohne die deponirten 300 fl., keinen Zuwachs, sondern eine geringe Verminderung aufweist, das Vermögen des Vereines überhaupt vergrößert hat, da in den nun dem Vereine gehörenden Publikationen ein nicht ganz unbedeutender Werth liegt und durch dieselben im Laufe der Zeit der Vereine eine Vergrößerung des Baarvermögens in Aussicht gestellt wird.

Über die Thätigkeit der einzelnen Sektionen glauben wir uns nicht weiter in ausführlicher Auseinandersetzung enthalten zu können, da über dieselben in den letzten Jahren Berichte erschienen sind.

In diesem Vereinsjahre wurden zwei Plenarversammlungen abgehalten. In der ersten (am 21. Juni 1864) hielt Herr C. Gruner, königl. württembergischer Ober-Justiz-Revisor, einen Vortrag über Kepler, in der zweiten (am 18. Mai 1865) beschäftigte man sich eingehend mit dem Antrage des Herrn Dr. Schlegel, betreffend die Durchforschung der böhmischen Archive. Die Kommission Zweck von einem Comité, bestehend aus den Herren Dr. L. Schlegel, Vanhans und Dr. R. Pickert, ausgearbeitete Instruktion wurde bereits am 24. Mai dieses Jahres (also im 4. Vereinsjahre) abgehaltenen Plenarversammlung angenommen und dem Ausschusse zur weiteren Prüfung übergeben.

Der Ausschuss hat in diesem Vereinsjahre 26 Sitzungen abgehalten. In der ersten wurde Herr Gustav Rulf, k. k. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Rassier und Ph. Dr. Alexander Wichowsky zum Schriftführer und Haus-

hlt. Für Herrn Dr. Rud. Haase, welcher durch Familienverhältnisse ver-
 wurde, die Wahl anzunehmen, trat Herr M. Pfeiffer, für Herrn Dr. H
 wich, der von Prag nach Reichenberg übersiedelte, Herr Franz Theumer,
 tsgerichts-Adjunkt, und für Herrn Professor Dr. Alois Brinz, welcher d
 Thätigkeit als Reichsrath längere Zeit die Sitzungen nicht besuchen kon
 Dr. Jos. Holzamer, Professor an der höheren Handelslehranstalt, als
 mitglied ein.

Um die innere Organisation des Vereines zu vollenden und oft gefühlten
 issen abzuhefen, wurde vom Ausschusse zur Regelung seiner Sitzungen
 chäftsordnung abgefaßt, wie auch für die Kassaführung, für die Inh
 Ehrenämter, für die Redakteure und für den Vereinsdiener Instruktion
 gt und in Wirksamkeit gesetzt.

Für die Organisation nach außen suchte der Ausschuß dadurch Sorge zu
 daß er sich in vielen Sitzungen mit den einzelnen Vertreterscha
 iftigte und eifrig bemüht war, diese Einrichtung immer mehr zum Gede
 zur größeren Blüthe des Vereines zu entfalten. Bei dem nicht selten n
 igen Wechsel der mit diesem Ehrenamte betrauten Persönlichkeiten und
 wendigkeit, bei Zunahme der Mitglieder an Orten neue Vertreter zu ern
 wird auch der folgende Ausschuß sein besonderes Augenmerk auf diesen Ge
 wenden müssen.

Mit der Vertreterschaft des Vereines auf dem Lande sind ge
 g folgende Herren betraut, denen bei dieser Gelegenheit der Dank des V
 öffentlich zuerkannt wird:

Arnan:	Dr. Robert Schwarz,
Asch:	J. C. Vareuther, Fabrikant,
Außig:	Vikt. Herm. Walter, Apotheker,
Bensen:	Friedr. Seidel, k. k. Notar,
Bilin:	Med. et Chir. Dr. Karl Preis,
Böhm.-Leipa:	Ant. Zink, Apotheker und Bürgermeister,
Brüx:	Karl Heinrich, Reallehrer,
Budweis:	W. Rosenauer, Stadtrath,
Bürgstein:	Georg Max, Fabriksbuchhalter,
Eger:	J. U. Dr. Jos. Herget,
Elbogen:	Nich. Nischhorn, jub. k. k. Postoffizial,
Falkenan:	Jos. Niemetschek, Stadtwundarzt,
Freiheit:	Frau; Baudisch, Kaufmann u. Gasthofbesitzer,
Friedland:	Ant. Mohaupt, Hauptschullehrer,
Gablonz:	J. U. Dr. Lubert Graf,
Heinersdorf:	Adolf Lange, Lehrer,
Hohenelbe:	Ant. Hauffe, Gastwirth,
Iglau:	Karl Werner, k. k. Gymn.-Professor,
Junsbrunn:	Ph. Dr. W. Korn, k. k. Realschul-Professor,
Joachimsthal:	Jos. Walther, k. k. Berggrath,
Kaaden:	Ant. Fleischer, k. k. Bezirksamtsadjunkt,
Karlsbad:	Joh. Goldbach, Direktor des Haupt- und Gewerbesch
Komotau:	P. J. Timothäus Fagl, Gymnasialdirektor,
Leitmeritz:	Herm. Blömer, Buchhändler,
Lobositz:	Franz Pfannschmidt, Bürgermeister,
Marienbad:	Joh. Schlesinger, Lehrer,
Marienthal in Sachsen:	Jos. Werner, Stiftsverwalter,
Ries:	G. A. Streer Ritter von Streerowitz, k. k. Postmeister
Reubitzsch:	Franz Kollmann, Handelsmann,
Petschau:	Jos. Mayer, k. k. Postmeister,

Pilsen:	P. Maurus Pfannerer, Ph. Dr. und Gymnasial-
Plan:	Hans Rosp, k. k. Postmeister,
Raudnitz:	Ant. Schlein, Forstrevisor,
Reichenberg:	P. Valentin Zödl, Professor an der Oberrealschule
Saaz:	Jos. Mik. Melzer, Bürger,
Schönlunde:	Wolfgang Hielle, Fabrikant,
Staab:	W. Seifert, k. k. Postmeister,
Steinschönan:	F. C. Knechtel, Bürgermeister,
Sternberg in Mähren:	Friedrich Neumann, Reallehrer,
Tachau:	Rud. Kerl, k. k. Aktuar,
Teplic:	Ferd. C. Funt, Buchhändler,
Tetschen:	J. U. Dr. Franz Klier, Landesadvokat,
Trautenau:	Franz Schneider, Hauptschullehrer,
Warnsdorf:	Phil. Knorre, k. k. Bezirksgerichtsadjunkt.

Da sich die Vereinsammlungen in bedeutender Weise vermehrt haben, auch eine Vermehrung der Einrichtungsstücke damit verbunden war, zeigte die Versicherungssumme von 1000 fl. zu gering, der Ausschuss erhöhte nach dieselbe auf 3000 fl. und erlegte die Prämie auf 5 Jahre voraus.

In einer größeren Anzahl von Sitzungen wurde über den Commissionsverlag unserer Vereinspublikationen verhandelt. Nachdem mit Herrn Merck, Buchhändler in Prag, am 17. Sept. der Commissionsvertrag geschlossen war, wurde die Bestimmung getroffen, in der weiteren Zeit den Commissionsverlag zu theilen. Für Oesterreich übernahm denselben die Buchhandlung G. Calve (Eigenthümer Herr Friedrich Becke), für die Länder außerhalb Oesterreich die Buchhandlung von F. A. Brockhaus in Leipzig. Die bezüglichen Bedingungen können nach Wunsch von den P. T. Herren Mitgliedern eingesehen werden.

Da in dem Ansatze der Honorar-Kategorien für die Publika-
tionen in den Mittheilungen und der literarischen Beilagen eine Ungleichmäßigkeit zeigte, wurde festgestellt: selbständige Artikel mit 32 fl. mit 30 und Bearbeitungen mit 16 fl. per Bogen zu honoriren.

Hier haben wir auch noch dankend hervorzuheben, daß laut Zuschrift k. k. Finanzbezirksdirektion für die Hauptstadt Prag Nr. 15749 und g. l. 1864 des hohen Finanzministeriums vom 4. Juli 1864 Z. 31748—2 der Verein von der Zahlung des Gebühren-Aequivalentes für die Publikationen anerkannt wurde.

Auf Anregung des Herrn Rudolf Eitelberger von Edelberg, Director des österr. Museums in Wien, veranstaltete der Ausschuss für die Mitglieder des Vereines eine Ausstellung der photographischen Abbildungen der bürgerlichen Gewänder und der wichtigsten Objekte der Vereinsammlungen, welche besucht wurde. Der Ausschuss glaubte auf diese Weise das Interesse für die Vereinsammlungen zu fördern, wie er denn auch keine ihm bekannte Gelegenheit vorüber gehen ließ, um in diesem Sinne zu wirken. Hier dürfte auch zu erwähnen sein, daß die Lesehalle der deutschen Studenten in Prag alle Publikationen des Vereines und dem akademischen Lesevereine in Wien die Mittheilungen unentgeltlich überließ.

Unter dem 13. Oktbr. 1864 erhielt der Verein vom hohen Landesauschusse eine ehrende Zuschrift des Inhaltes: Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien habe sich an denselben mit der Bitte gewendet, die von ihr herausgegebene sämmtlicher Weisthümer und Pantheidunge etc., in sofern sie für die deutschösterreichischen Bevölkerung zu finden seien, zu unterstützen. Da der Landesauschuss auf eine Mittheilung des Landesarchivars, Herrn Dr. St. in der Angelegenheit geworden sei, unser Verein könne vorzugsweise dieses Unternehmense erforsche er denselben, dieses nach Möglichkeit zu thun. Die unter Einem

rkulare der kaiserl. Akademie wurden vom Ausschusse mit den Mittheilung
Mitglieder unseres Vereines verschickt und auch im 4. Hefte der Mitth
ein Aufruf zur Förderung dieses Unternehmens veröffentlicht.
für die rege wissenschaftliche Thätigkeit des Vereines sprechen die zahlreich
ifikationen, welche in diesem Vereinsjahre die Höhe von 60 Druckbo
t haben:

1. Die Mittheilungen, redigirt vom Herrn Ant. Schmalzfuß. 6 Hef
2. Die literarische Beilage, unter der Redaktion des Herrn Pr
3. Höfler.

4. „Andeutungen zur Stoffsammlung in den deutsch
barten Böhmens“ vom Herrn Ignaz Petters, Gymnasial-Professor
ritz. Letztere Publikation, welche den Zweck hat, zur Dialektforschung an
und dieselbe in praktischer Weise in's Werk zu setzen, wurde nicht nur
deutschen Journale Böhmens verschickt, sondern auch verschiedenen Persönli
von welchen man die Hoffnung hegte, daß sie in dieser Richtung thätig
würden, unentgeltlich übersendet.

5. „Kronung K. Karl's IV. nach Johannes dictus Porta de Avo
“ herausgegeben vom Herrn Prof. Dr. Const. Höfler.

6. Die „Kaiserburg zu Eger und die an dieses Bauwerk s
stehenden Denkmale.“ Aufgenommen und beschrieben vom Herrn Pr
rueber. Mit 19 lithographirten Abbildungen aus der Steindruckerei
Jof. Habel.

7. „Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren
melt und herausgegeben vom Herrn Dr. J. Virg. Grohmann.

8. „Chronik des Heinrich Truchseß von Diessenhoven.“ Herausg
n vom Herrn Prof. Dr. C. Höfler.

Da die Herren Dr. Jof. Virg. Grohmann, Prof. Dr. Const. Höfler
B. Grueber auf jedes Honorar verzichtet haben, glaubt der Ausschuß
inne des Vereines zu handeln, wenn er den genannten Herren hiemit öffe
inen Dank ausspricht.

Da eines Theils der Verein durch die bedeutenden Publikationen des B
zu einem Einhalten in dieser Beziehung wohl berechtigt ist und and
es für die Sicherung des Vereines wünschenswerth ist, die Ausgaben n
lichkeit zu vermindern, wird vor der Hand bloß die Veröffentlichung der
eilung der Geschichte von Trautendu vom Herrn Prof. Zul
ert in Leitmeritz, welches Werk bereits druckfertig vorliegt, in diesem Sa
sicht gestellt. Hieran dürfte sich wohl die Geschichte von Graup
Herrn Prof. Dr. Hallwisch in Reichenberg bearbeitet, anschließen.

Um einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche gerecht zu werden, wurde
Ausgabe einer populären Geschichte Böhmens in Anregung gebr
auch bereits in das Bereich von Besprechungen gezogen. Es wird die
des folgenden Ausschusses sein, auf diesen Gegenstand sein Augenmerk g
ders zu richten.

Als ein äußerst freudiges Ereigniß muß der Ausschuß die Preisausch
y der 4. Sektion bezeichnen. Durch die unermüdlche Thätigkeit des
es derselben, Herrn Dr. Ant. Vanhans, und besonders auch durch sei
asten Beitrag selbst wurde es derselben möglich, in der Vereinskasse 300
poniren, die zu Preisen für 2 Abhandlungen, welche die Geschichte e
t, eines Gewerbs-, Handels- oder Industriezweiges zum Vorwurfe ha
viel, ob diese Geschichte sich auf einen Ort, einen Bezirk beschränkt oder
Land Böhmen berücksichtigt, bestimmt sind. Die Ausschreibung wird in
nächsten Zeit erfolgen. Es gereicht dem Ausschusse zum besonderen Vergnü
Herrn Dr. A. Vanhans öffentlich den wohlverdienten Dank auszusprechen

Die Zahl der Vereine, mit welchen gegenwärtig der Schriftausch besteht, hat sich von 29 auf 48 vermehrt. Das Verzeichniß derselben ist:

Ansbach: Historischer Verein in Mittelfranken,
Augsburg: Historischer Verein von Schwaben und Neuburg,
Baireuth: Histor. Verein für Oberfranken,
Bamberg: Histor. Verein für Oberfranken,
Berlin: Verein für Geschichte der Mark Brandenburg,
Bern: Histor. Verein des Canton Bern,
Bonn: Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande,
Braunsberg in Ostpreußen: Histor. Verein für Ermland,
Bregenz: Vorarlberger Museums-Verein,
Breslau: Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur,
Breslau: Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens,
Brünn: K. k. mährisch-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbau-
Natur- und Landeskunde. (Hist.-statist. Sektion),
Darmstadt: Histor. Verein für das Großherzogthum Hessen,
Dresden: Königl. sächs. Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer
Alterthümer,
Frankfurt am Main: Verein für Geschichte und Alterthumskunde,
Freiberg in Sachsen: Alterthumsverein,
Gießen: Historischer Verein,
Glarus: Histor. Verein des Canton Glarus,
Görlitz: Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften,
Göttingen: Gesellschaft der Wissenschaften,
Graz: Histor. Verein für Steiermark,
Hamburg: Verein für Hamburgische Geschichte,
Hanau: Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde,
Hannover: Histor. Verein für Niedersachsen,
Hermannstadt: Verein für siebenbürgische Landeskunde,
Innsbruck: Ferdinandeum,
Klagenfurt: Geschichtsverein für Kärnten,
Laibach: Historischer Verein in Krain,
Landsbut: Historischer Verein für Niederbayern,
Leipzig: Königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften,
Linz: Museum Francisco-Carolinum,
Lübeck: Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde,
München: Königl. bayerische Akademie,
München: Historischer Verein von und für Oberbayern,
Nürnberg: Germanisches Museum,
Regensburg: Historischer Verein für die Oberpfalz,
Stade: Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Verden
Verden und des Landes Hadeln,
Stettin: Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde,
Stuttgart: Württembergischer Alterthumsverein,
Washington: Smithson'sche Stiftung,
Wien: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften,
Wien: Alterthumsverein,
Wien: K. k. geographische Gesellschaft,
Wiesbaden: Historischer Verein für Nassau,
Wittenberg in Preußen: Verein für Heimathkunde des Kurkreises,
Würzburg: Histor. Verein für Unterfranken und Aschaffenburg,
Zürich: Gesellschaft für vaterländische Alterthümer.

Blicken wir am Anfange des 4. Vereinsjahres auf das soeben abgelaufene, so müssen wir der freudiger Thatsache Ausdruck verleihen, daß der Verein innen und nach außen sich gestärkt und an wahrem wissenschaftlichen Leben hat. Der Ausschuß hält sich demnach auch für berechtigt, die feierliche Erlaubnis auszusprechen, daß der Verein einen frischen deutschen Lebenskern enthält, der im Laufe der Zeit immer schönere Blüthen treiben und, wenn er standhaft und treu einsteht, sich zu einem Werke echt deutscher Wissenschaft und deutschen Sinnes entfalten wird.

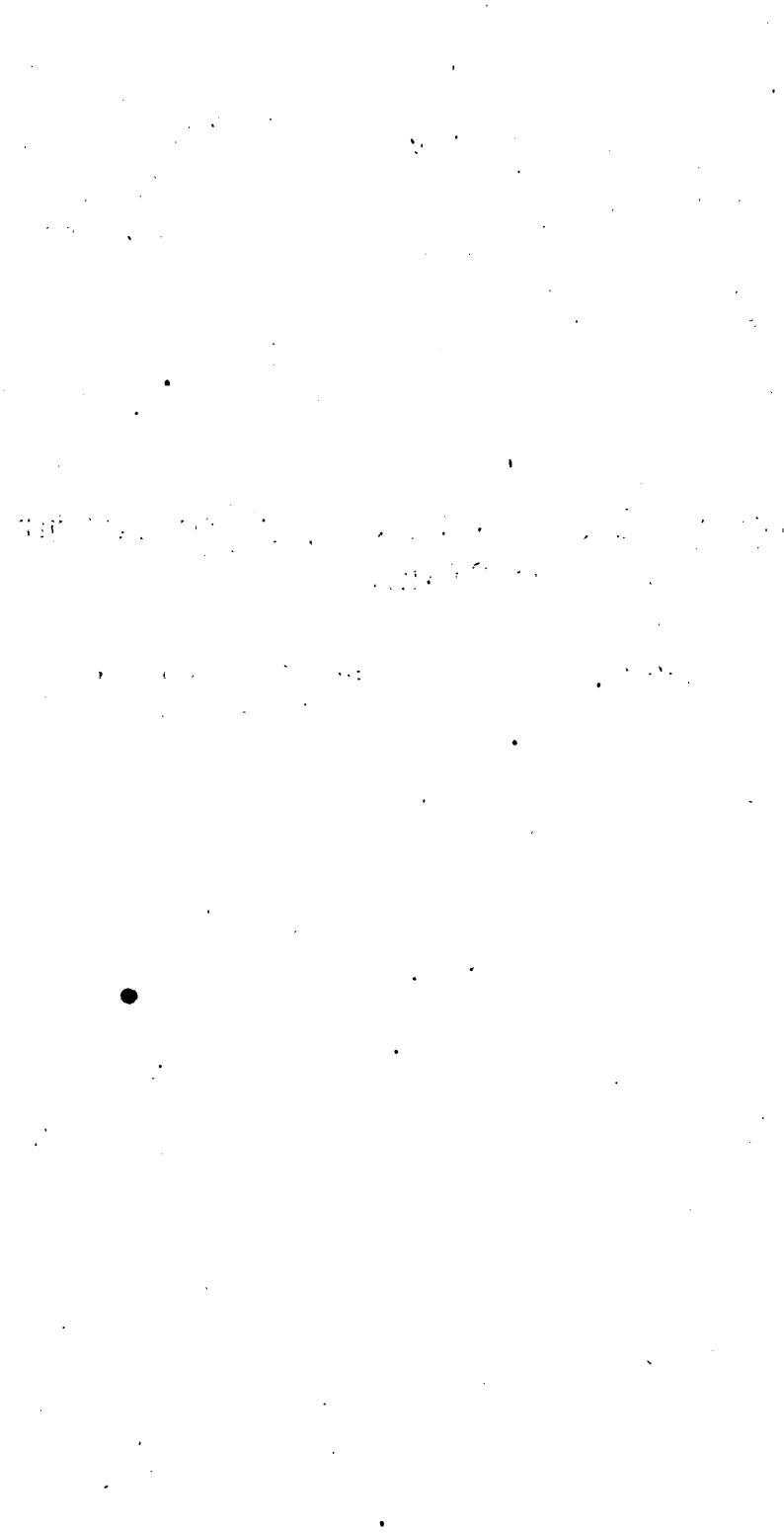
Das walte Gott!

Prag, am 30. Mai 1865.

Ausschuß des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Dr. Frz. Pelzel,
d. 3. Präsident.

Dr. A. Wiechowsky,
d. 3. Schriftführer.



Statuten

des

Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Zweck.

§. 1. Der Verein hat zum Zwecke die Aufhellung der Geschichte der Deutschen in Böhmen, die Verbreitung der Kenntniß derselben, so wie die Sammlung und Erhaltung der bezüglichen Quellen.

Mittel.

§. 2. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind:

- a) Versammlungen der Vereinsmitglieder.
- b) Verkehr mit wissenschaftlichen Vereinen des In- und Auslandes gegenseitigen Austausch von Forschungen und Druckwerken aus ihrem Bereiche.
- c) Anlegung einer Bibliothek, eines Archivs und eines Antiquariums.
- d) Wissenschaftliche Vorträge. (Sofern dieselben öffentlich sein sollen, muß der Verein zu ihrer Veranstaltung die behördliche Bewilligung von der Behörde zu Fall einholen und überhaupt alle für dergleichen Vorträge bestehenden allgemeinen Vorschriften beobachten.)
- e) Herausgabe einer historischen Zeitschrift, in der zugleich auch Mittheilungen über die Angelegenheiten des Vereines veröffentlicht werden.
- f) Herausgabe selbständiger Werke.

Mitglieder.

§. 3. Die Mitglieder sind: a) stiftende, b) ordentliche, c) Ehrenmitglieder.

§. 4. Stiftende und ordentliche Mitglieder werden vom Ausschusse, Ehrenmitglieder von der Generalversammlung durch Stimmenmehrheit aufgenommen.

Die Mitglieder des Vereines müssen, unbescholtenen Rufes sein.

Die Ernennung von Ausländern zu Ehrenmitgliedern ist der Genehmigung der Generalversammlung vorbehalten.

§. 5. Statthaltereier zu unterziehen.

§. 5. Als stiftendes Mitglied kann aufgenommen werden, wer den Betrag von 100 fl. ö. W. widmet.

§. 6. Die ordentlichen Mitglieder verpflichten sich zu einem Beitrage von 4 fl. ö. W.

§. 7. Sämmtliche Mitglieder haben das Recht:

- a) an den Versammlungen des Vereins theilzunehmen, in denselben Anträge zu stellen und mitzustimmen,
- b) die Vereinsfassungen nach den bestehenden Normen zu benutzen,
- c) Einsicht in die Vereinsverwaltung zu nehmen,
- d) die Vereinszeitschrift unentgeltlich, die selbständigen Publikationen zu einem herabgesetzten Preise zu beziehen.

§. 8. Der Austritt aus dem Vereine erfolgt auf schriftliche Anträge dem Ausschusse, hebt jedoch die Verpflichtung zur Entrichtung des Beitrages für das laufende Vereinsjahr nicht auf.

Über den Ausschluß eines Mitgliedes entscheidet die Generalversammlung.

Leitung des Vereines.

§. 9. Zur Leitung des Vereines und zur Ausführung der von der Generalversammlung gefassten Beschlüsse wählt letztere aus der Mitte der stiftenden ordentlichen Mitglieder alljährlich einen Ausschuss von 15 Mitgliedern.

- §. 10. a) Der Ausschuss wählt aus seiner Mitte auf die Dauer eines Jahres den Präsidenten, dessen Stellvertreter und den Kassierer. Der Präsident und dessen Stellvertreter müssen großjährig sein.
- b) er ernennt aus der Mitte sämmtlicher Vereinsmitglieder den Schriftführer, den Redakteur der Vereinszeitschrift, den Bibliothekar, den Leiter des Archivs und des Antiquariums, vorbehaltlich des gleichfalls für jeden folgenden Ausschuss;
 - c) ihm steht auch die Anstellung und Entlassung sämmtlicher Vereinsbeamten;
 - d) er beschließt über die Einberufung der ordentlichen und außerordentlichen Plenar- und Generalversammlungen,
 - e) überhaupt über alle Gegenstände, welche nicht ausdrücklich den Generalversammlungen vorbehalten sind.

Für seine gesammte Geschäftsführung ist der Ausschuss der Generalversammlung verantwortlich.

Zur Beschlussfähigkeit des Ausschusses ist die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder erforderlich.

Die Beschlüsse des Ausschusses werden mit absoluter Stimmenmehrheit gefasst.

§. 11. Der Präsident und in dessen Verhinderung sein Stellvertreter

- b) den Vorsitz und die Leitung der Ausschusssitzungen, dann der Plenary- und Generalversammlungen,
- c) die Vertretung des Vereines den l. l. Behörden und dritten Parteien gegenüber,
- d) für alle Fälle das Recht der Stimmenabgabe. Bei Stimmengleichheit wird jene Meinung zum Beschlusse erhoben, welcher der Vorsitzende beigetreten ist.

§. 12. Die Vereinsmitglieder versammeln sich in den Sektionen, den Plenary- und Generalversammlungen.

§. 13. Zahl und Zweck der Sektionen wird durch den Ausschuss bestimmt. Die Thätigkeit, an der sich jedes Vereinsmitglied betheiligen kann, ist eine wissenschaftliche. Jede Sektion wählt sich einen Obmann, dessen Stellvertreter der Schriftführer auf die Dauer des Vereinsjahres.

§. 14. Die Plenarversammlung besteht aus der Vereinigung aller Sektionen. Ihre Thätigkeit ist gleichfalls eine rein wissenschaftliche. Sie wird vom Ausschuss (§. 10, d) und von dem Präsidenten oder in dessen Verhinderung von dessen Stellvertreter geleitet (§. 11, b). Ihre Berufung hat auch dann zu erfolgen, wenn es wenigstens zwei Sektionen verlangen.

§. 15. Die ordentliche Generalversammlung findet in der Regel im Monat nach Schluß des Vereinsjahres statt.

Außerordentliche Generalversammlungen werden nach §. 10, d und über die Beschlüsse in Folge eines von mindestens 20 Vereinsmitgliedern schriftlich vorgeschriebenen Antrages vom Ausschusse berufen.

§. 16. Jede ordentliche Generalversammlung muß mindestens 3 Wochen, außerordentliche mindestens 8 Tage vorher in der deutschen amtlichen Zeitung angezeigt werden.

Der Generalversammlung sind vorbehalten:

- a) Wahl des Ausschusses und der Ehrenmitglieder.
- b) Wahl der Rechnungs-Revisoren für das kommende Vereinsjahr mit Vollmacht, das Rechnungs-Absolutorium zu erteilen.
- c) Prüfung und Feststellung des Voranschlages für das nächste Vereinsjahr.
- d) Beschlußfassung über Vermehrung und Verminderung des Stammes.
- e) Systemisirung besoldeter Stellen.
- f) Bestellung eines aus Vereinsmitgliedern bestehenden Schiedsgerichtes zur Austragung von Streitigkeiten zwischen Vereinsmitgliedern als solchen.
- g) Abänderung der Statuten und Auflösung des Vereines.

§. 17. Die Generalversammlung entscheidet in der Regel mit absoluter Mehrheit. Wahlen jedoch mit relativer Stimmenmehrheit.

erlich. Alle anwesenden Mitglieder sind stimmberechtigt. Auswärtigen Mitgliedern ist gestattet, sich an den im §. 16, a und b angeführten Wahlen auch persönlich zu betheiligen; doch müssen die derselben vom Ausschusse zugesandten Stimmzettel eigenhändig unterschrieben und längstens bis zum Tage der Generalversammlung bei dem Ausschusse eingelangt sein.

§. 18. Ein Antrag wegen Auflösung des Vereines kann nur durch einen Beschluß der Generalversammlung erhoben werden, wenn in der Generalversammlung wenigstens ein Drittel aller Mitglieder anwesend sind und von den Anwesenden mindestens ein Viertel für die Auflösung stimmen.

§. 19. Im Falle der Auflösung des Vereines geht die Bibliothek, das Archiv und das Antiquarium des Vereines an die k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien über. Derselben wird auch das vorhandene Vermögen und das übrige Besizthum des Vereines gelöstes Kapital unter der Bedingung übertragen, daß sie die etwa eingegangenen Verpflichtungen des Vereines erfülle und die verbleibenden Beträge im Interesse der Geschichte der Deutschen im Kaiserthum Oesterreich und insbesondere der Geschichte der Deutschen in Böhmen verwende.

§. 20. Der k. k. Regierung bleibt das Obergewaltrecht nach den bestehenden Vereinsgesetzen gewahrt.

Diese Statuten sind laut h. Statthaltereie-Erlasses vom 15. Jänner 1867 Z. 10000. h. Entschließung Sr. k. k. apost. Majestät vom 31. Dezember 1866 genehmigt worden.

Mitglieder - Verzeichniß
des
Vereines
für
Geschichte der Deutschen
in
Böhmen.

Geschlossen am 20. November 1864.

Stiftende Mitglieder.*

- Auersperg**, Fürst Carlos von, Durchl., in Prag.
Bachofen von Gcht, Clemens, Fabrikant in Prag, Reichsrath.
Bayer Jos. Wilhelm, Kaufmann in Prag.
Bernhard Athanas, Theol. Dr., Abt von Dffegg.
Borrosch Alois, Fabriksbesitzer in Prag.*
Buschbeck H. E., Kaufmann in Prag.
Dopauer Rich. J., Großhändler in Prag, Landtagsabgeordneter.
Friedland Ferd. in Wien.
Haase Andreas, Edler von Wranau, kais. Rath, k. k. Hofbuchdruck
Prag († 26. Juni 1864).
Haase Rudolph, J. U. Dr. in Prag.*
Hielle Karl, Fabriksbesitzer in Schönberg in Mähren.
Hofmann Wilhelm, k. k. Hof-Glashändler in Prag.
Kourad Edmund, J. U. Dr., Landes-Advokat in Prag.*
Krach Erasmus, Fabriksbesitzer in Prag.
Leitenberger Friedr., Fabriksbesitzer in Rosmanos.
Liebig Joh., Fabriksbesitzer in Reichenberg.
Löschner Jos., Med. & Chir. Dr., Univ.-Prof. und k. k. Statthalter
in Prag.
Marbach Herm., Fabriksbesitzer in Prag.
Pelzel Franz, J. U. Dr., Landesadvokat in Prag.
Rosenauer W., Stadtrath in Budweis, Landtagsabgeordneter.
Rotter Joh. Nep., Th. Dr., Landesprälat, Abt von St. Margareth
Braunau, in Břevnov.
Rößler Emil, J. U. Dr., fürstl. Sigmaringischer Bibliothekar in Si
ringen († 5. Dezember 1863).
Salm-Reifferscheid, Franz Altgraf zu, Erl., in Prag.
Scheinpflug Bern., Prof. an der k. k. deutschen Ober-Realschule in
Schmid Theodor, Fabriksdirektor in Smichow.
Seutter von Lögen, Eduard, Kaufmann, Direktor der Filiale der R
anstalt in Prag.
Singer Jos., Fabriksbesitzer in Prag.

Die mit einem * bezeichneten P. T. Herren Mitglieder zahlen noch überdies einen Jahresbeitrag.

- Herr **Stampfl Joh.**, Kaufmann in Prag.
- „ **Stark, Anton** Edler von, Reichsrath, Fabriks- u. Bergwerksbesitzer in
- „ **Lechner Gust.**, Fabriksbesitzer in Görkau, Landtagsabgeordneter.
- „ **Wadařz Leopold**, Abt in Hohenfurth.
- „ **Seidler, Hieron. Jos.** Freiherr von, Th. & Ph. Dr., Landesprälat, Strahow, Reichsrath, in Prag.

Ordentliche Mitglieder.*

Arnau

mit Dels und Neuschloß.

Vertreter: Herr Dr. Rob. Schwarz.

Arnau:

- Herr Czermeny Albert.
- „ Erner Thaddäus, Med. & Chir. Dr.
- „ Großmann Franz, Procurist.
- „ P. Kuhn Ignaz, Kaplan.
- „ Lorenz Heinrich, Papierfabrikant.
- „ Neumann David.
- „ Peşel A. C., Buchhändler.
- „ Pohl Karl, Veterinär.
- „ Reichel Heinrich.
- „ Roeder Gustav, Papierfabrikant.
- „ Dr. Schwarz Robert, Chemiker.
- „ Steffan Friedr., Kaufmann, Landtagsabg.
- „ Wichtel Joseph, Kaufmann.
- „ Wonta Joseph.

Neuschloß:

Herr Seidel Gustav, Domänenverwalter.

Dels:

Herr Kuhn Gregor, Lehrer.

Ařch.

Vertreter: Herr J. C. Vareuther, Fabrikant.

- Herr Vareuther J. C., Webwaarenfabrikant.
- „ Geipel Eduard, Färbereibesitzer.
- „ Geipel & Jäger.
- „ Huscher F., Fabrikant, Präsident der Handelskammer, Landtagsabgeordneter.
- „ Klaubert Christian, Webwaarenfabrikant.
- „ Ploř J. N., Strumpfswaarenfabrikant.
- „ Unger Georg, Strumpfswaarenfabrikant.
- „ Weigandt Chr., Webwaarenfabrikant.

Auffig

mit Proboscht.

Vertreter: Herr B. S. Walter, Apotheker.

- Herr Bauer Angelus, Med. & Chir. Dr.
- „ Dietsch F., Fabrikant.
- „ Doranth Joseph, Med. & Chir. Dr.
- „ P. Hölzel Eduard, Cooperator.
- „ Hübl Franz, Buchhändler.
- „ Klepř Vinc. jun., Banquier.
- „ Kroitsch S., Fabrikant.
- „ Lumpe J., Kaufmann.
- „ Mölbner Beit, Direktor der Haupt- und Gewerbeschule.

Herr Burgold Alfred, Marktscheider.

„ Quaas L., Fabrikant.

„ Schwarz Jos., J. U. Dr., l. und Landesadvokat.

„ Tischer Karl, l. l. Statthalterei.

„ Theumer Anton, Hauptschullehrer.

„ Ulrich Valentin, Hauptschullehrer.

„ Wagner F. A., Kaufmann.

„ Walter B. S., Apotheker.

„ Werner Wenzel, Bürger.

„ Wolfrum Karl, Fabrikant, Land

„ Wöhle Johann, l. l. Aushülant

Proboscht:

Herr P. Prochaska Anton, Pfarrer.

Bensen

mit Franzensthal und Josepsth.

Vertreter: Herr Friedr. Seidel, l. l.

Bensen:

Herr Jilnger Ad., Papierfabrikant.

„ Kauer Karl, gräfll. Thun'scher Amt

„ Leeder Fried., l. l. Bez.-Vorst., l.

„ Nojicka Jos., l. l. Bezirksamtsa

„ Pampel Wenzel, Baumeister.

„ Ritschel Jos., Bürgermeister.

„ Schrötter Ant., Strumpfswaaren

„ Seidel Friedrich, l. l. Notar.

Franzensthal:

Herr Mann Franz.

„ Mattausch Fr., Spinnerei- u.

besitzer.

„ Mattausch Friedr., Spinnereibes

„ Wenzel Joh., Werkmeister.

Josepsthäl:

Herr Pitschmann Jos., Fabrikant.

Bergreichenstein.

Herr Hansgirtg Karl Witt., l. l. Bezirks

Bilin.

Vertreter: Herr Karl Preiß, Med. &

Herr Eichhorn Ludw., Kaufmann.

„ Grund Karl, l. l. Notar.

„ Krombholz Karl, Kaufmann.

„ Luhe A., Industrie-Direktor.

„ Müller Hermann, Apotheker.

„ Preiß Karl, Med. & Chir. Dr.

„ Reichel Jos., Bürgermeister.

„ Stöber Fr., Bürger.

Die mit einem * bezeichneten P. T. Herren Mitglieder zählen einen höheren Jahresb

Böhm.-Ramnitz.

Breidl Franz, Fabrikant.
 Rochlitz Jos. Theodor, Fabrikant.
 Theumer Leo, l. l. Bezirksamtsadjunkt.

**Böhm.-Leipa
 mit Aschendorf.**

Vertreter: Herr Ant. Zink, Apotheker und
 Bürgermeister.

Aschendorf:

Biber W., J. U. C.

Böhm.-Leipa:

Bilke Karl, Handelsmann.
 Engelmann Eduard, Med. & Chir. Dr.
 Ernst W., Professor an der Oberrealsch.
 Feuereisen Heinr., l. l. Hauptzollamts-
 Einnehmer.
 P. Hackel Paul, Gymn.-Prof., Augustiner-
 ordenspriester.
 Hamann Jos., Buchhändler.
 Heller Robert, Kaufmann.
 P. Hölzel Ferd., Phil. Dr., Gymnasial-
 Prof., Augustinerordenspriester.
 Hübner Franz L., sup. Gymn.-Prof.
 Kuzer Jos., Lohgärbermeister.
 Lampel Rich., sup. Gymn.-Prof.
 Leinweber Joh., Reallehrer.
 Liebzeit Franz, Buchhalter.
 P. Pöschel Ant. Cajetan, Gymn.-Direkt.,
 Augustinerordenspriester.
 Rapp W., Fabrikgeschäftsführer.
 Reuß Heinr., J. U. Dr., Landesadvokat.
 Rößler St., l. l. Kreisgerichtsrath.
 Schmeykal Ant., J. U. Dr., Landesadv.,
 l. l. Notar.

Schönfeld Jos., J. U. Dr., Landesadvokat.
 Schreiner Eduard, Spinnereibesitzer.
 Sommer Emanuel, Kaufmann.
 Sommer Michael, Kaufmann.
 Stidel S., J. U. Dr.
 Stöffel M., Med. & Chir. Dr.
 Seewald Eduard, Direktor an der Ober-
 realschule.
 Thume Ignaz, Fabrikant.
 Tschakert Flor., Gemeinderrechnungsführer.
 Tschepfer F. A., l. l. Landesgerichtsrath.
 P. Titz Joh., Stadtbedient u. Bezirks-
 Vikar.

Urban Jos., J. U. Dr.
 Walbau Adolf, Prof. a. d. Oberrealschule.
 Wägel Cajet., Med. & Chir. Dr., Gymn.-
 Prof., Kreisgerichtsarzt.
 Weberich W., Fabrikant.
 P. Willomitzer Joh. Nep., Schuldirektor.
 Zink Ant., Apotheker und Bürgermeister.

Braunau.

Dauscha Bruno, Apotheker.
 Schroll Aug. jun.
 Schroll Jos., Fabrikbesitzer.

Březník.

Robercz Franz, l. l. Bezirksvorsteher.

Brünn.

Herr Gistra, J. U. Dr., Reichsrath.

Brüg

mit Niedergeorgenthal, Seidowitz und
 wasser.

Vertreter: Herr Karl Heinrich, Realleh-

Brütz:

Herr Alter Ferd., Hauptschullehrer.
 " Cramer Leop., l. l. Kreisgerichtsrath.
 " Dietrich F., Apotheker.
 " Freyer W., J. U. Dr., l. l. Notar.
 " Friede Theodor, Buchhändler.
 " Hauer Alois, l. l. Kreisgerichtsrath.
 " Heinrich Karl, Reallehrer.
 " Herget Karl von, J. U. Dr., Landes-
 " Lode Ignaz, pens. Wirthschafts-Di-
 " Löppen Ant., Glashändler.
 " Wärent Jos., Maurermeister.
 " Pod Eduard, Bürger.
 " Rößler Joh., Hauptschullehrer.
 " Schubert Jos., l. l. Kreisgerichtsrath.
 " Schubert Leop., sup. Gymnasial-Pr-
 " P. Seifert W., Kreuzherren-Comma-
 " Winterhalder Ant., l. l. Kreisger.-S

Nieder-Georgenthal:

Herr Scheiter Jos., Bürger.

Seidowitz:

Herr Schwarzenfeld Jos., Ritter von,
 wirth.

Steinwasser:

Herr Schwarzenfeld Peter, Ritter von,
 wirth.

Bürgstein

mit Paida.

Vertreter: Herr Georg Max, Fabrikbuch-

Bürgstein:

Herr Gieb Raj., Desonomieverwalter.
 " P. Hegenbart Jos., Pfarrer.
 " Jsaak Peter, Med. et Chir. Dr.
 " John Vinc., J. U. C.
 " Kinsky August, Graf, l. l. Kämmer-
 " Rittmeister.
 " Max Georg, Fabrikbuchhalter.

Paida:

Herr Grohmann Jos., Glasraffineur.
 " Hegenbart Aug., Glasraffineur.
 " Strauß Jos., Med. et Ch. Dr., B-
 meister.

Buchau.

Herr Langhans Alois, Pfarrer.

Budweis

mit Adolphsthal, Böhm.-Reichenau, B-
 Goldentron, Hohenfurth, Honettschlag, B-
 dorf, Ralsching, Kaplitz, Kodeschlag, Kr-
 Leopoldschlag, Lobus, Maria-Schnee, W-
 stadt, Mugrau, Oberplan, Ogfolberhaid, W-
 polz, Passau, Pernek, Pflanzen, Plansee-
 senthal, Salnau, Sonnenwald, Theresie-
 mer, Unterhaid und Zettwing.

Vertreter: Herr W. Rosenauer, Stadtrath,
Landtagsabgeordneter.

Adolphsthal:

Herr Prochasta Joh., Eisenwerksdirektor.

Böhm.-Reichenau:

Herr Badinger Jak., Bürgermeister.

" Böhm Jos., Oberlehrer.

" Höpffel Joh., Mühlenbesitzer.

" Huber Adalbert, Arzt.

" P. Pfeifer W., Pfarrer.

" Cupp Jos., Kaufmann.

Buchers:

Herr Grohmann C., Seifensieder.

" Hammer Joh., k. k. Postmeister.

" P. Schneeborfer F., Pfarrer.

" P. Zusch Jos., Cooperator.

Budweis:

Herr Achat Joh., k. k. Postmeister.

" Bauernfeld von, k. k. General-Major.

" Beer Andreas, Stadtrath.

" Bernhart W., Stadtrath.

" Bigan, Med. et Chir. Dr., k. k. Regi-
menttsarzt.

" Brandner Vinc., Kaufmann.

" Dragojal Franz, Inspektor.

" Eberle Franz, J. U. Dr., Handelskammer-
Sekretär.

" P. Eberle Renat.

" Eggert Ant.

" P. Eselt Em., Gymnasial-Professor.

" Fiala Lambert, Bürger.

" Fiedler Ignaz, k. k. Gerichts-Adjunkt.

" Fürst Franz, Bürger.

" Furth Em., Fabrikant.

" Gothmann Aug., Buchdruckereibesitzer.

" Grünler Jg., k. k. Statthaltereirath.

" Gymnasial-Bibliothek.

" Haas, Med. et Chir. Dr., k. k. Gerichts-
Arzt.

" Haas Franz, Apotheker.

" Haas Jos., Delonomiebesitzer.

" Hainzmann Eduard, k. k. Kreis-Kommissär.

" P. Hammer Pl., Gymnasial-Direktor.

" Hann Rud., Stadtrath.

" Hansen A., Buchhändler.

" Hardtmuth Franz, Fabrikant.

" Hardtmuth Karl sen., Präsident der
Handelskammer, Landtagsabgeordneter.

" Hardtmuth Karl jun., Fabriksdirektor.

" Havella, Reallehrer.

" Hornik Karl, Hörer der Theologie.

" Rail Kaj., Kaufmann.

" Klement F., Apotheker.

" Knapp Aug., Realitätenbesitzer.

" Kneisel Joh., Zimmermeister.

" Knirsch Prol., Canonicus.

" Krathy.

" Kroner Jul., Gymnasial-Professor.

" Kuhl Ant., J. U. Dr., k. k. Notar.

" Lampl J., Realitätenbesitzer.

" Löwenstein Ad., Kaufmann.

" Lustig Franz, Musterlehrer.

" Lustig W., Stadtklassier.

" Mannlicher Karl, Kassier.

Herr Marold Ferd., Bürger.

" Meze Franz, Bürger.

" Meze Jos., Bürger.

" Mundy, Freiherr von, Privatier.

" P. Mutz Rich., Gymnasial-Pro

" Nitsch, Canonicus.

" Nowotny A., Musikdirektor.

" Pangerl Georg, Hörer der The

" Pastor J., Schuldirektor.

" Pechl Adolph, Bürger.

" Pecho Ludwig, Gymnasial-Pro

" Kaufner A. P., Bürger.

" Ritt Alois, Bürger.

" Rosenauer Felix, k. k. Rittmeis

" Rosenauer Jos., Delonomiebesit

" Rosenauer W., Stadtrath, Lan

" Roßa Eduard, k. k. Verpflegsve

" Schier Jos., Vicepräsi. d. Hande

" Schmidmayer G., Bürger.

" Schnabel Jos., Fabriksdirektor.

" Schnardner Vinc., Bürger.

" Schnelzer, Canonicus.

" Schüniger Franz, Hausbesitzer.

" Schrott Jos., Musiklehrer.

" Schuster Wilhelm, k. k. Kreis

" P. Siegel Philibert, Gymnasia

" Söllner Jos., Hausbesitzer.

" Spalek, Rob. von, Gutsbesitz

" Stark Joh., Bürger.

" Stegmann Joh., Bürger.

" Stegmann Karl, Bürger.

" Steinbach Peter, Hörer der T

" Strandel, Edler von, k. k. Ho

" Swátek W., Prokuraführer.

" Taschel Heintz, Kaufmann.

" Tarberger, Bürger.

" Tobisch Mathias, k. k. Landesge

" Träger F. Ferd., k. k. Landesge

" Wallny, Oberlehrer.

" Wurfcher Ad., Med. et Chir. D

" Wundarzt.

Goldentron:

Herr Steffens Peter, Fabrikant, Rei

" Steffens Gerard, Civil-Ingenie

Honetschlag:

Herr Zannmüller Alb., Gemeinderat

Hohenfurth:

Herr P. Bauer Justin, Cisterzienser-

" P. Bettelmann Philibert, Cist.=

" P. Blahusch Blacidus, Cist.=Dr

" Dräxler Franz, Bürger.

" Erben Ant., k. k. Bezirksamts

" P. Fröhlich Theob., Cist.=Orde

" P. Hable Gabriel, Cist.=Orden

" P. Haller Rob., Cist.=Ordensp

" P. Handlos Ad., Cist.=Ordens

" Haslinger Franz, Gemeinderat

" P. Höhenberger Jos., Cist.=Dr

" P. Holzbauer Benedikt, Cist.=D

" Jaskaubel W., k. k. Bezirksamts

" P. Krepper Konrad, Cist.=Orde

" P. Loidl Emmerich, Cist.=Orde

" P. Maurer Ferd., Cist.=Ordens

" Meisel Franz, Bürgermeister.

P. Streinz Alfred, Eist.-Ordenspriester.
P. Wawera Alex., Eist.-Ordenspriester.
P. Zach Desidor, Eist.-Ordenspriester.

Irensborf:
Müller Franz, Gemeindevorsteher.

Kalsching:
Hüttner F., k. k. Kanzlist.
Kürner J., Bürgermeister.
Vollak J., k. k. Bezirksvorsteher.
Zidler J., k. k. Bezirksamtsadjunkt.

Kapitz:
Baherl Engelbert, k. k. Aktuar.
Lauferer Ant., Bürgermeister.
Naaf Ant., k. k. Bezirksvorsteher.
Perner Joh., k. k. Steuereinnnehmer.
Völl Jos. K., Kaufmann.
Schreiner Christoph, k. k. Steueramts-
Offizial.
Strauß Joh., k. k. Grundbuchsführer.
Tobisch Jos., k. k. Aktuar.
Wagner Heinrich, Gastwirth.

Kodesch'ag:
Pils Franz, Gemeindevorsteher.

Krummau:
Achatz Jos., k. k. Bezirksvorsteher.
Kardasch, k. k. Notar.
Robinger J., Kaufmann.
Rutschera Jos., Herrschaftsinspektor.
Polak Jos., Bürgermeister.
Ritter F., J. U. Dr., Landesadvokat.
Salaschek Jos., k. k. Bezirksamtsaktuar.
Sellner Steph., Rentmeister.
Stummer Jos., k. k. Bezirksamtsaktuar.
Wojelka Franz, Fabrikant.

Leopoldschlag:
Mooser Karl, Sensesfabrikant.

Lodus:
Sautner Franz, Gemeindevorsteher.

Maria-Schnee:
Matzschl Joh., Administrator.

Mauthstadt:
Mugrauer Jos., Gemeindevorsteher.

Mugrau:
Bettelmann Alb., Gemeindevorsteher.
Wagel Jos., Gemeindevorsteher.

Oberplan:
Mayer Paul, Bürgermeister.

Ogfolterhaid:
Schuster Herm., Gemeinderath.

Oppolz:
Thuma Gottfried, Gemeinderath.

Paffau:
Rosenberger Franz K., Kaufmann.

Pernel:
Mündel Mathias, Gemeindevorsteher.

Pflanzen:
Koch Leop., Papierfabrikant.

Plantas:
Herr Feirer Joh., Gemeindevorsteher.

Rosenthal:
Herr P. Hoyer Zeno, Pfarrer.
" Butschögel Jos., Bürgermeister.

Salnau:
Herr Hinge Georg, Fabriksverwalter.

Sonnenwald:
Herr Wagendendorfer H., Glasfabrikant.

Theresienhammer:
Herr Mooser Rob., Senseswerksbesitzer.

Unterhaid:
Herr Dirnhoser Eg., Wundarzt.
" Schmidt Georg, Bürgermeister.

Zeitwing:
Herr Greiseneder Jg., Sensesfabrikant.
" Staininger Andr., Mühlenbesitzer.
" P. Schmied Martin, Pfarrer.
" Umlauf Adalb., Chirurg.

Buschtéhrad.
Herr Hartisch Karl, k. k. Bergwerksdirektor.

Eisowic.
Herr Rechleiner Otto, Gutsbesitzer.

Czernowitz.
Herr Wantoch Markus, Hauptschullehrer.

Dobřan.
Herr Glaas Franz, Med. et Chir. Dr.

Dresden.
Herr Andree Rich., Phil. Dr.

Dux.
Herr Christen Ant., Fabriksbuchhalter.
" Schade Joh., Fabriksdirektor.
" Teibler Anton, Güterdirektor.

Eger
mit Fleiß und Stabilität.
Vertreter: Herr Joh. Herget, J. U. D.

Eger:
Herr Deixler Christ., Gärtner.
" P. Frind Ant., k. k. Gymnasial-D.
" Gruf Wenzel Ferd., Stadtssekretär.
" Gschier Ant. Jul., J. U. Dr., Landesa.
" Reichsrath.
" Hahn Ed., Dampfmühlenbesitzer.
" Hessinger Franz, k. k. Postassistent.
" Herget Joh., J. U. Dr.
" Hüllub Jos., k. k. Gymnasial-Pr.
" Kittel Ed., k. k. Gymnasial-Prof.
" Leitner Karl, J. U. Dr.
" Pifner Ambros, k. k. Gymn.-Prof.
" Weischeder Jg., k. k. Kreisgerichtsa.
" Wladj Witt., J. U. Dr., k. k. No.
" Kiedl Christ., Ziegeleibesitzer.
" Schaffer Jos., J. U. C.
" Tachezy Adolph, Apotheker.
" Urban von Urbanstadt Nisolas, k.
" nanzbezirks-Commissär.

Herr Wilhelm Jos., Gärtner.
" Wilhelm Joh., Gärtner.
" Wolf Jos., k. k. Gymnasial-Professor

Fleixen:

Herr Unger Joh., Pfarrer u. Bürgermeister.

Stabnitz:

Herr Fischer Adam, Wirtschaftsbefitzer.

Eidlitz

Herr Seidler Ferd., Oberamtmann.

Eisenberg.

Herr Preiß Alois, Med. et Chir. Dr.

Elbogen

mit Altsattel, Neudeck, Oberchodau, Schlaggenwald und Unterchodau.

Bertreter: Herr Rich. Nischorn, k. k. jubil. Postoffizial.

Altsattel:

Herr Bischoff Hugo.

Elbogen:

Herr Nischorn Rich., k. k. jub. Postoffizial.

" Bayer Franz, Bürgermeister.

" Glückselig Aug., Med. et Chir. Dr.

" Haidinger R., Fabrikbesitzer.

" Heint Ludwig, Kaufmann.

" Komarek Kaspar, Sprachlehrer.

" Kühnadel Jos., Bürger.

" Macho Ign., Ph. Dr., Prof. a. d. Oberrealschule.

" Marian Friedr., Prof. a. d. Oberrealsch.

" Matschal Georg A., Kaufmann.

" P. Mayer Joh., Dechant.

" P. Plefla Karl, Katechet a. d. Oberrealschule.

" P. Reint Laur. Karl, Kaplan.

" Schwaab Ferd., k. k. Steuereinnnehmer.

" Stradal J. S., J. U. Dr., Landesadvokat.

" Tröger Adolph Baumeister.

" P. Weber W., Oberrealschul-Direktor.

Neudeck:

Herr Ullmann Herm., k. k. Postexpedient.

Oberchodau:

Herr Körbel C. W., Gutspächter.

Schlaggenwald:

Herr Bed W., k. k. Forstverwalter.

" Gaas Aug., Fabrikbesitzer, Landtagsabg.

" Hölzel Friedr., Kaufmann.

" Keilwert Vinc., Kaufmann.

" Kohl Adam, Stadtvundarzt.

" Rathgeber Jos., Kaufmann.

" Reif Franz Joh., Handelsmann.

" Vogl Jos. F., k. k. Berg- u. Bürgermeister.

Unterchodau:

Herr P. Fischer Franz, Pfarrer.

Erlangen.

Herr Makowiczla Fr., J. U. Dr., Univ.-Prof.

Falkenau

mit Lang, Unterreichenau und Wildstein.

Bertreter: Herr Joseph Niemetzschel, Stadtvundarzt.

Falkenau:

Herr Glückselig Frz., Wirtschaftsbefitzer.

" Hölzl Ed., k. k. Bezirksamtsabg.

" Janota Ed., Apotheker.

" Leitner Vinc., k. k. Bezirksamtsabg.

" Löwy Karl Leop., J. U. Dr., k. k.

" Niemetzschel Jos., Stadtvundarzt.

" P. Belleter Mich., Erzdechant.

" Lippmann Franz, Kaufmann.

" Treixler Jos., k. k. Steuerbeamter.

" Wihan Frdr., k. k. Grundbuch

Lang:

Herr P. Frank Adalbert, Pfarrer.

Unterreichenau:

Herr Radler W., Bergbeamte.

Wildstein:

Herr Richter Joh., k. k. Grundbuch

Friedland

mit Runnersdorf.

Bertreter: Herr Ant. Mohaupt, Lehrer.

Friedland:

Herr P. Bergmann Jos., Kaplan.

" Czornig Karl, gräf. Clam-G Revision-Buchhalter.

" Fetterich Frz., k. k. Post- und meister.

" Einzel Ant., Hauptschullehrer.

" Helbig Jul., pens. k. k. Beamte

" P. Jahn Jos., Kaplan.

" Klosser Joh., Hauptschullehrer.

" P. Kretschmer Bzl., Katechet.

" P. Lichtner Jos., Erzdechant, Constl.-Rath, Bezirksvikar.

" Mohaupt Ant., Hauptschullehrer.

" Neumann Ferd., gräf. Clam-G Rentmeister.

" Piehl Jos., k. k. Bezirksamtsabg.

" Plumert Franz, Apotheker.

" Plumert Jos., Med. & Chir. D.

" Pörner Joh., Fabrikant.

" Pohl Wihl., Hauptschullehrer.

" Ulbrich Jos., Fabrikant.

" Volkelt Karl, Bräuer.

" Weiß Florian, Bäckermeister.

" Wagnauer Ph., Fabrikbesitzer.

Runnersdorf:

Herr Simon Franz, Gutsbesitzer.

Sablonz

mit Antoniwald.

Bertreter: Herr Lubert Graf, J. U.

Antoniwald:

Herr Prediger Jos., Forstamtskontroll

Sablonz:

Herr Anton Wihl., Fabrikant.

" Appelt Ad., Lithograph.

" Fischer Heinrich, Kaufmann.

" Graf Lubert, J. U. Dr.

" Herzog Alois, Fabrikant.

" Höfert Felix, k. k. Notar.

Lenhart Jos., k. k. Bezirksamtsadjunkt.
 Maurer Philipp, Privatier.
 Mikich Jakob, Zimmermeister.
 Pfeiffer Adolph, Fabrikant.
 Pfeiffer Franz, Fabrikant.
 Pfeiffer Joseph, Fabrikant, Reichsrath.
 Seidemann Feinr., Kaufmann.
 Weiß Anton, Kaufmann.

Seltzberg.

Mayer, Joh. von, Med. et Chir. Dr.

Siezhübel.

Reinberg, Joh. Baron von, Gutsbesitzer.

Sittschin.

Jungwirth, Norbert von, k. k. Finanz-
 wache-Oberkommisär.

Niedel Anselm C., Professor.

Graslitz.

Thomas Leop., Fabriksbesitzer, Ebtgsabg.

Graupen.

Ant. Arlt jun., Bergdirektor.

P. Franz Görbrich, Erzdechant.

Kraus Jos., Bürgermeister.

Graz.

Sandhaas, J. U. Dr., k. k. Univers.-Prof.

Schenk Karl, Ph. Dr., k. k. Univers.-
 Professor.

Grottau.

Cordella S., Fabrikant.

Hein Jos., gräfll. Clam-Gallas'scher Berg-
 direktor.

Hasel.

Beitlich Ignaz.

Heinersdorf.

Bayer Jos. Franz, Kaufmann.

Finke Fidelis, Fabrikant.

Fröde Jos., prakt. Arzt.

P. Hartig Cajetan, Pfarrer.

Kunert Gottlieb, Gutsbesitzer.

Ränge Adolph, Lehrer.

Hochklumetz.

Zeidler Ferd., Kanzlist.

Hohenelbe

mit Niederhof.

reter: Herr Anton Hauffe.

Hohenelbe:

Bönisch A. Joh., Kaufmann.

Czerweny Jos., Bleichenbesitzer.

che Lesehalle.

Chinger Adalb., Fabriksbesitzer.

Erner Joh., Gastwirth.

Finger Joh. jun., Kaufmann.

Hauffe Ant., Gastwirth.

Kapin Karl, Buchhalter.

Kiesling Friedrich, Papierfabrikant.

P. Kröhn Vincenz, Kaplan.

Rühnel Friedrich, Fabrikant.

Rühnel Karl, Desouom.

Herr Kühnl J.

" Fahr Friedrich, Kaufmann.

" P. Mahrle Ant., Dechant.

" Marwann Ad., Kaufmann.

" Mohr Jos. & Eypert.

" Bohl Ant., Handelsmann.

" Ritschel Friedrich, Kaufmann.

" Römheld Ernst, J. U. Dr., Landes-.

" Rotter Anton, Fabrikant.

" Rotter Ignaz, Fabrikant.

" Rotter Jos. Em., Fabrikant.

" Ther Ludwig, Kaufmann.

" Wendt Ignaz, Fabrikant.

" Werner Friedrich, Fabrikant.

Niederhof:

Herr Zinneker Joh., Eisenwerksbesitzer

Technik.

Herr Süß Jos., k. k. Bezirksamtsaktuar.

Iglau.

Vertreter: Herr Karl Werner, k. k. C

nasal-Professor.

Communal-Realschule.

Herr Kraßer Friedr. Andr., Realschul-Dire

" Mayer Joh., Med. & Chir. Dr.

k. k. Obergymnasium.

Herr Kossy Moritz, J. U. Dr.

" Werner Karl, k. k. Gymnasial-Prof

Innsbruck.

Vertreter: Herr W. Korn, Ph. Dr.,

Prof. a. d. Oberrealschule.

Herr Anderle Ferd., Geometer.

" Buberl Andreas, Med. et Chir. Dr.

Oberfeldarzt.

" Diechtl Ferd., Handelsschul-Direktor

" Geyer Aug., J. U. Dr., k. k. Univ.-

" Hülf J. C., Rat.-Bankbeamte.

" Korn W., Ph. Dr., k. k. Professo

der Oberrealschule.

" Ruhn Alb., Ingenieur.

" Reber Jos., k. k. Post-Direkt.-Sekr

" Pauker Franz, Werkstätten-Chef.

Joachimsthal.

Vertreter: Herr Jos. Walthner, k. k. Berg

Herr Bayer Joh., k. k. subst. Berggeschw

" Gatera Ad., k. k. Stittchemiker.

" Heidler Vinc., k. k. Notar.

" Gutter W., subst. Leiter der berg

ämtlichen Rechnungsabtheilung.

" Morawel Math., k. k. Bergober

lassier.

" Walthner Jos., k. k. Berggrath.

Jungbunzlau.

Herr Löwy Israel, Kaufmann.

Kaaden

mit Atschau, Aubach, Flahae, Gösen, Ne

Bürstein, Rahl, Tschirnis und Weitentrebe

Vertreter: Herr Ant. Fleischer, k. k. Be

amts-Adjunkt.

Atschau:

Herr Tobisch Anton, J. U. Dr.

- Aubach:**
 Herr Salzer W., Bürgermeister.
- Flahae:**
 Herr Merker Jos., Wirthschaftsbesitzer.
- Göfen:**
 Herr Herold Sigmund, Gutsbesitzer.
- Kaaden:**
 Herr P. Fischer Karl, pens. Pfarrer.
 „ Fleischer Ant., k. k. Bezirksamtsadjunkt.
 „ Gochler Ed., Kaufmann.
 „ Gochler J. W., Kaufmann.
 „ Goll Camill, Med. et Chir. Dr., Stadtarzt.
 „ Grimm Heinr., k. k. Steueramtsassistent.
 „ P. Hahn Franz, Kaplan.
 „ Herold Sigmund, Landwirth.
 „ Hellmessen Ed., Apotheker.
 „ Janka Jos. Ph., Kaufmann.
 „ Kozian K., Kaufmann.
 „ Krauth Math., Med. et Chir. Dr., k. k. pens. Oberarzt.
 „ Löwe Ad.
 „ Lorenz Ig. Joh., Kaufmann.
 „ Mayer Alfred, Rechtskundiger.
 „ Meyer R. G., Literat.
 „ Müller J. N., Kunstmüller.
 „ Petsche Ferd., Apotheker.
 „ Prinzl Peter, k. k. Tabakverleger.
 „ Raab A., Tuchhändler.
 „ Raab C., Kaufmann.
 „ Regelsperger Karl, Bürgermeister.
 „ Richter Jos., Fabrikant.
 „ Roth Franz, Wachszieher.
 „ Runtsch, Bürger.
 „ Schmidt Moritz, k. k. Bezirksamtskanzlist.
 „ Schwarzenfeld, Pub. Ritter v., Landwirth, Reichsrath.
 „ Tippmann Ant., Zimmermeister.
 „ Turnwald Joh., k. k. Bezirksvorsteher.
 „ P. Wollmann Jos., prob. Schuldirektor.
 „ P. Zirkler W., Stadtkaplan.

Meretig:
 Herr Schranzer Jos., Wirthschaftsbesitzer.

Pürstein:
 Herr Stockböw Ant., Gasthofbesitzer.
 „ Tippmann Joh., Wundarzt.

Rachl:
 Herr Dittrich H., Grundbesitzer.

Tschirniß:
 Herr Emig Franz, Grundbesitzer.

Weitentrebetitsch:
 Herr P. Wächter W., Pfarrer.

Karlsbad

mit Haib und Birkenhammer.

Betreter: Herr Joh. Wolbbach, Direktor der Haupt- und Gewerbeschule.

Haib:

Herr P. Riedel Franz E., Pfarrer.

Karlsbad:

Herr Anger C. B., Guts- und Gasthofbesitzer.
 „ Anger Joh., Med. & Chir. Dr.

- Herr Bermann Ant., Med. et Chir.
 „ Damm Franz, Med. et Chir.
 „ Dermoutz Jakob, J. U. Dr. Advokat.
 „ Fasolt Wilh., Schloffermeister.
 „ Forster M. E., Med. et Chir.
 „ Franied Karl sen., Buchdruck.
 „ Glaser Karl, Wundarzt.
 „ Göttl Hugo, Apotheker.
 „ Goldbach Johann, Direktor d. und Gewerbeschule.
 „ Grasmul A., Gemeindebeamte.
 „ Grim Em., Baumeister.
 „ Hein G., Baumeister.
 „ Hlawacek Ed., Med. et Chir.
 „ Hochberger, Gallus Ritter von Chir. Dr.
 „ Hueber Franz, J. U. Dr., Lan.
 „ Klapla Joh., Gastwirth.
 „ Knoll Ad., Fabriksdirektor.
 „ Knoll Gustav, Kaufmann.
 „ Knoll Jos., Hausbesitzer.
 „ Knoll J. V., Bürgermeister.
 „ Knoll Karl, Fabriksbesitzer.
 „ Lent Joh., k. k. Bezirksamtsak.
 „ Mannl Moritz, Hausbesitzer.
 „ Mayer H., Kaufmann.
 „ Böhl Moritz, Hausbesitzer.
 „ Porges Gabriel, Med. et Chir.
 „ Profsch W., Hauptschullehrer.
 „ Richter Dewald, Geschäftsführ.
 „ Rudolf Max, Gewerbeschullehr.
 „ Schuh F. J.
 „ Sorger Franz, Med. et Chir.
 „ Stark Ed., Med. et Chir. Dr.
 „ Stark Ernst, Privatier.
 „ Stadler Franz, Bürger.
 „ Täuschl Franz, Thierarzt.
 „ Teller Moritz, Kaufmann.
 „ Zeileisen, Joh. von, k. k. Bezi.
 „ Zimmer Karl, Med. et Chir.

Birkenhammer:

Herr Mieg Ludwig, Fabriksbesitzer.

Klattau.

- Herr P. Hrdlicka Em., Benediktin
 priester, Gymn.-Direktor.
 „ P. Jekir Dhm., Benediktin
 priester, Gymn.-Professor.
 „ Kuscha Adalbert, Ph. Dr., Gy.
 „ P. Stingel Cölest., Benediktin
 priester, Gymn.-Professor.
 „ P. Weinsurter Aug., Capitula
 tes Emaus.

Klösterle.

Herr Hagenauer W., Architekt.

Klostergrab.

Herr Frey Jos., Bürgermeister.
 „ P. Ritsch Adesons, Pfarrer.

Königsaal.

Herr Hübner Ferd., k. k. Steuer-
 Richter Ant., Fabrikant.

Kommotau

mit Rothenhaus.

recter: Herr P. Tim. Fassl, Cist.-Ordens-
prieſter, Gymnaſial-Direktor.

Kommotau:

- Bayer Karl, k. k. Steueramtskontrollor.
- P. Fassl Tim. J., Cist.-Ordensprieſter, Gymn.-Direktor.
- Fränzl Franz, k. k. Auſkultant.
- P. Jariſch Ant., Dechant, emerit. k. k. Schulrath.
- P. Köhler Alphons, Cist.-Ordensprieſter, Gymn.-Profeſſor.
- Kompert Em., Med. et Chir. Dr.
- Kriech Franz, Seifenſieder.
- Kroy Joh., Mod. et Chir. Dr., Stadt-
phyſikus.
- Veter Franz, J. U. Dr.
- Schreiter Ant., J. U. Dr., k. k. Notar,
Landesadvokat u. Landtagsabg.
- P. Sedl Th. J., Cist.-Ordensprieſter,
Gymn.-Profeſſor.
- Strasser Lazar, Med. et Chir. Dr.
- P. Thiel Dominik, Cist.-Ordensprieſter,
Gymn.-Profeſſor.
- Erubert F. A., Kaufmann.
- Eſchörner Fr., Kunſtfärber.
- Walbert Ant., J. U. Dr., Landesadv.

Rothenhaus:

Roth Ant., peusi. Kontrollor.

Kraſau.

Hoffmann Georg, k. k. Berghauptmann

Kraſau.

- Andersch Karl, Fabrikant.
- Kumpert Joſ., Oberlehrer.
- Schneider C. G., Fabrikant.
- Wany Wenzel, Cantor und Oberlehrer.

Kremſter.

Heifinger Franz, Gymn.-Profeſſor.

Laibach.

Raffel Joh., k. k. Gymn.-Profeſſor.

Landſkron.

Artl Adolph, k. k. Auſkultant.

Haupt W. J., Hauptſchullehrer.

tschule.

Müller Ant., Realschullehrer.

Leitmeritz

mit Theresienſtadt.

recter: Herr Herm. Blömer, Buchhändler.

Leitmeritz:

- Alermann Joſ., Domkapitular.
- Berthold Ad., k. k. Steueramtsaſſiſtent.
- Blömer Herm., Buchhändler.
- Conrath Aug., Fabrikant, Landtagsabg.
- Daute Franz, Buchhalter.
- P. Demel Franz, Gymn.-Relig.-Prof.
- Dörfel Joſ., Med. & Chir. Dr.
- Donatin Wiſh., Ph. Dr., k. k. Gymn.-Prof.
- Ergert Heinr., Seidenfärber.
- Feiz Joſ., k. k. Kreisamts-Regiſtrator.
- Fleiſcher Wenzel, Med. et Chir. Dr., Birt-
germeiſter und Reichsrath.

- Herr Frodl Rud., k. k. Gymn.-Profeſſor
- „ Funke Alois, J. U. Dr.
- „ Funke Guſt., k. k. Komitatsger.-Pr.
- „ Gebhardt Karl, Tapezier.
- „ Ginzl W., Th. Dr. & Prof., Conſiſt.-
- „ Gollitſchel Wilhelm, J. U. Dr.
- „ Gröger Vinc., Kaufmann.
- „ Großmann Guſt., Bürger.
- „ Gruß Joh., akad. Maler.
- „ Hahnel Florian, Kaufmann.
- „ Hanke Rud., Prof. a. d. Oberreal
- „ Harzer Joh., Prof. a. d. Oberreal
- „ Hille Alois, Th. Dr., Prof., Ehren
- „ Hlawaczek Bern., Bürger.
- „ Klouczek W., k. k. Gymn.-Profeſſo
- „ Kolarzik Ant., em. k. k. Gymn.-Dir
- „ Koſteſky Joh., Stadtrath.
- „ Krombholz Em., Kaufmann.
- „ Krauſe Franz, Prof. a. d. Oberreal
- „ Kühnel Karl, Schiffer.
- „ Langer Alois, k. k. Gymn.-Profeſſ
- „ Lippert Jul., Prof. a. d. Oberreal
- „ P. Löbel Ign., Alumnatsſpiritual.
- „ Manzer F. D., k. k. Lehrerbildner.
- „ Manzer Rob., Gym.-Lehramtskan
- „ Mattauſch Joſ., Bürger.
- „ Meißner Joſ., Hauptſchullehrer.
- „ P. Michel Ferd., Prof. der Theolo
- „ Michitſch Joſ., Kaufmann.
- „ Miſſch Joſ., Med. et Chir. Dr.
- „ Mohr Karl, k. k. Poſtmeiſter.
- „ Müller Karl Ferd., J. U. Dr.
- „ Nowotny Joſ., Hausbeſitzer.
- „ Ottenfeld von, k. k. Finanzrath.
- „ Parthe Joſ., Ph. Dr., k. k. Gym.
- „ Petters Ign., k. k. Gymn.-Prof.
- „ P. Pfeiffer Franz, Th. Dr. und P
- „ Pfohl Joh., Direktor a. d. Ober
- „ Pöſchl Ed., k. k. Finanzbezirks-Com
- „ Quoika Joſ., Med. & Chir. Dr., Stat
- „ Rauſch J. W., Photograph.
- „ P. Reich Joh., Hauptſchuldirektor.
- „ Richter Joh., Muſikſtituts-Inhab
- „ Richter Karl, Apotheker.
- „ Schams Ant. F., Lederhändler.
- „ Schöler Karl, Prof. a. d. Oberreal
- „ Schreiter Frz., Med. et Chir. Dr.
- „ Rath und Kreisphyſikus.
- „ Schwob Franz, Stadtrath.
- „ Schwob Guſtav, Tiſchlermeiſter.
- „ P. Seifert Joſ., Stadtdechant.
- „ Stomaffer Franz J., Buchhalter.
- „ Stradal Aug., J. U. Dr., Landes
- „ Theumer Emil, J. U. Dr., Landta
- „ Tſcheppe J. L., Kaufmann.
- „ Wadtoſch Joſ., Kaſſier.
- „ Wagner Joſ.
- „ Wanka Karl, Hauptſchullehrer.
- „ Weber Anton, J. U. Dr., k. k.
- Landesadvokat.
- „ Wolf Adam, k. k. Gymn.-Profeſſor
- „ Wotruba Karl, Fabrikant.
- „ Würſter Joh. Georg, Geſchäftsleit

Theresienſtadt:

Herr Müller Franz, k. k. Hauptmann.

Lemberg.

- Herr Hanke Frz., k. k. Oberkriegs-Kommissär.
 „ Bindter Em., Redakteur.
 „ Kulf Friedr., J. U. Dr., k. k. Univ.-Prof.
 „ Schmidt Herm. Max, Med. et Chir. Dr.,
 k. k. Univ.-Professor.

Pichtenstein.

- Herr Schmittchen Jos., Baumeister.

Lieben.

- Herr Rosen Georg, Fabrikant.

Pinz.

- Herr Gron von Leuchtenberg, Ant., pens. k. k. Hauptmann.
 „ Wenisch, Ritter von, k. k. Oberlandesgerichts-Präsident, Reichsrath.

Lobositz.

- Herr Merckles, Briefen, Schelchowitz, Sullowitz, Tschischkowitz und Watislaw.

Beretreter: Herr Franz Pfannschmidt, Bürgermeister.

Lobositz:

- Herr Aufrichtig Jakob, Kaufmann.
 „ Bergmann Joachim, k. k. Postmeister.
 „ Brunotte Ferd., Maler.
 „ Chwoyła Martin, Bürger.
 „ Dewetter Vinc., Dampfmühl-Verwalter.
 „ Dopfch Fr., Dampfmühl-Magazineur.
 „ Ebenhöch Joh., Wirthschafts-Direktor.
 „ Engel W., Dampfmühl-Adjunkt.
 „ Eysert Herm., Stationschef.
 „ Fichtner Franz, Apotheker.
 „ Flasch Fried., Zimmermeister.
 „ Freubensfeld Heurr., Bürger.
 „ Freund Ignaz, Med. et Chir. Dr.
 „ Frieser Anton, Bürger.
 „ Frieser Franz J., Kaufmann.
 „ Fuka Karl, Beamte.
 „ Gläfkner Jakob, Privatier.
 „ Gläfkner Michael, Kaufmann.
 „ Graas Friedrich, Notariatskonzipist.
 „ Görisch Wenzel, Bürger.
 „ Grohmann Alois, Handelsmann.
 „ Herzig Anton, Canonikus und Dechant.
 „ Hauptvogel W., k. k. Bezirksamts-Adjtt.
 „ Kalse W., Kaufmann.
 „ Kotitschka Karl, Bürger.
 „ Kreische Jos., Unterlehrer.
 „ Kubitschka W., Med. et Chir. Dr.
 „ Kullberg Wilh., Zuckermeister.
 „ Lauterbach Franz, Bürger.
 „ Piehr Jos., Musiklehrer.
 „ Pöhl Vincenz, Stabirath.
 „ Pöwy Adolph, Holzhändler.
 „ Ralec W., Rentverwalter.
 „ Mauschingen Jos., k. k. Notar.
 „ Rouzon Jos., Champagnerfabrikant.
 „ Müller Ant. Gust., k. k. Bezirksvorsthr.
 „ Nedwed Jos., Kaufmann.
 „ Newellowsky Wilhelm, Buchhalter.
 „ Nezumbor Ed., Deconomieverwalter.
 „ Peters Franz, Kassier.

- Herr Pfannschmidt Franz, Bürgermeister.
 „ Pfannschmidt Vincenz, Realitäten.
 „ Rosenfranz Franz, Bürger.
 „ Schiller Herm., Handelsmann.
 „ Schneider Adolph, Privatier.
 „ Stumfol S. W., Kreisamtsbeur.
 „ Schlesinger Frz., J. U. Dr., La.
 „ Teifel Ludwig, Kaufmann.
 „ Tschinkel Franz, Fabriksbesitzer.
 „ Tschinkel Raimund, Privatier.
 „ Trostmann Franz, Baumeister.
 „ Winterberg Heurr., Holzhändler.
 „ Wohl Ezech., Handelsmann.
 „ Gebrüder Wohl.
 „ Wolf Joh., Kaufmann.

Merckles:

- Herr Bauer Math., Realitätenbesitzer.
 „ Wolf Anton, Wirthschaftsbesitzer.

Briefen:

- Herr Seintl Franz, Gemeindevorstand

Schelchowitz:

- Herr Dix Karl, Meierhofspächter.

Sullowitz:

- Herr Krolup Jos., Bäckermeister.
 „ Tiege Joh., Zuckermeister.
 „ Weber Franz, Kontrolor.
 „ Winkelmann Heurr., Deconomiet.

Tschischkowitz:

- Herr P. Zade Wenzel, Dechant.

Watislaw:

- Herr Fiedler Franz, Mühlbesitzer.

Lobris in preuß. Schlesien

- Herr Gebert Joh., gräf. Rostk'scher mieverwalter.

Luditz.

- Herr Graf von Kotorzowa.

Maria-Kalm.

- Herr Laube Jos., Probst des ritt. Kre Ordens.

Marienbad

mit Königswart.

- Beretreter: Herr Joh. Schlesinger, La Hausbesitzer.

Marienbad:

- Herr Halbmayr J. D., Hôtelbesitzer.
 „ Heidler Eder von Heilborn, R et Chir. Dr., k. k. Rath.
 „ Herzig, Med. et Chir. Dr.
 „ Risch Em. Hein., Med. et Chir.
 „ Köstler Jos., Gasthofbesitzer.
 „ Kraymann Emil, Med. et Chir.
 „ Kroha Joh. jun., Gastwirth.
 „ Opitz Franz, Med. et Chir. Dr.
 „ Schlesinger Joh., Lehrer.
 „ Schneider A. F., Med. et Chir.
 „ Schneider Alois, Brunnenverwa

Königswart:

- Herr Schlesinger Joh., k. k. Notar.

Marienthal

Sachsen, mit Neuleutersdorf u. Königshain.

Vertreter: Herr Jos. Werner, Stiftsverwalter.

Königshain:

Herr P. Wels Jak., Cooperator.

Marienthal:

Herr P. Löffler Ernst, Stiftskaplan.

Herr P. Pabst Raimund, Stiftskaplan.

Herr Werner Jos., Stiftsverwalter.

Neuleutersdorf:

Herr P. Müller A., Pfarrer.

Nies

mit Kladrau.

Vertreter: Herr G. Ad. Streer Ritter von Streeruwitz, k. k. Postmeister u. Landtagsabgeordneter.

Kladrau:

Herr P. Erhart Karl, Stadtpfarrer.

Herr Flossmann W., Bürger.

Herr Merker Ant., Oberförster.

Herr Merz Georg, Bräuer.

Herr Thausing Ed., k. k. Windischgrätz'scher Oekonomiedirektor.

Nies:

Herr Albrecht Joh., Bergwerksbesitzer.

Herr Grenzner Franz, Realschullehrer.

Herr Kleinmond Joh., Stadtarzt.

Herr Kraus Franz, Postexpeditor.

Herr Kraus Jos., Rentverwalter.

Herr Seifert Alex., Kaufmann.

Herr Seifert Cornel., Bergwerksbesitzer.

Herr Seifert Ign., Bergdirektor.

Herr Streer Ritter von Streeruwitz, G. Ad., k. k. Postmeister u. Landtagsabg.

Herr Stuchlik Joh., Gemeindebeamte.

Herr Swoboda Leop., Apotheker.

Herr Uhl Franz, k. k. Notar.

Herr Wasla Karl, jub. Musterlehrer.

Neu-Benatek.

Herr Beutel von Lattenberg, Joh., jub. k. k. Rechnungsath.

Neubistritz.

Vertreter: Herr Frz. Kollmann, Handelsmann.

Herr Bibus Vinc., Buchhändler.

Herr Fischel Jak., Fabrikant.

Herr Hamböck Franz, Färbereibesitzer.

Herr Kollmann Franz, Handelsmann.

Herr Messani Fedor, Fabrikant.

Herr Poetsch Franz, Handelsmann.

Herr Stark Lorenz, Gastwirth.

Herr Zuber Georg, k. k. St.-A.-Kontrolor.

Neustadt.

Herr Klinger Oskar, Buchhalter.

Herr Forsche Ed., Med. et Chir. Dr.

Herr P. Ulbrich Ant., Dechant.

Nieder-Allersdorf.

Herr P. Kraus Alois, Pfarrer.

Niemes.

Herr Theumer Jos., k. k. Bezirksvorsteher.

Ritschburg.

Herr Ullmann Em., J. U. C.

Rürnberg.

Herr Rant Jos., Schriftsteller.

Oberkré.

Herr Eibenstein Th., Gutsverwalter.

Herr Grund Alois, Bräuhauspächter.

Oberlentensdorf.

Herr Müller C. A., Fabrikant.

Herr Stolz Karl Ed., gräf. Waldste Forstmeister.

Palermo.

Herr Stelzig Karl, Glasfabrikant.

Pedel.

Herr Hahn Theod., Fabriksdirektor.

Herr Leuchert W., Fabriksverwalter.

Pesth.

Herr Palme Franz, Glasfabrikant.

Petschau.

Vertreter: Herr Jos. Mayer, k. k. Post

Herr Fischer Karl, k. k. B.-A.-Kanzlist

Herr Kohl Georg, k. k. B.-A.-Aktuar.

Herr Kraus Jos., Kaufmann.

Herr Mayer Jos., k. k. Postmeister.

Herr Rau Georg, k. k. St.-A.-Assistent.

Herr Tuschel Franz X., k. k. B.-A.-A

Pfauenberg.

Herr Helmreichen zu Brunnfeld, Joh von, k. k. Bezirksamts-Adjunkt.

Pilgram.

Herr Nebbal Karl, J. U. Dr.

Pilsen

mit Auherzen, Obersetzjan und T

Vertreter: Herr P. Maurus Pfanner Dr., Prämonstrat.-Ordens Gymnasial-Professor.

Auherzen:

Herr P. Röbl Athanas, Kaplan.

Obersetzjan:

Herr P. Herzig Rich., Pfarrer.

Pilsen:

Herr Bäuml, k. k. Landesgerichtsrath.

Herr Bayer Caj., Bergdirektor.

Herr P. Bayerl Bruno, Präm.-Ordens

Gymn.-Professor.

Herr Bibus Peter F., k. k. Kreisgeri

Herr Bischoff Ant., St.

Herr Bischoff Otto, Bergwerksbesitzer

dehlammerpräsident und Landta

Herr Daniel W., Ingenieur.

Herr Edl Adalbert, k. k. Berghauptm

Herr P. Falb Justin., Präm.-Ordens

Gymn.-Prof.

Herr Siebisch Jos., Fabriks-Inspektor.

Herr Säßler Joh., Buchhändler.

Herr Hofmann Sigm., Kaufmann.

Herr Ribitz Georg, Fabrikant.

err P. Köhler Matf., Präm.-Ordenspriester,
Gymn.-Prof.
" P. Fenz Bern., Präm.-Ordenspriester,
Gymn.-Prof.
" Pinhart Jos., Med. et Chir. Dr.
" Maasch C., Buchhändler.
" P. Pfannerer M., Ph. Dr., Präm.-Or-
denspriester, Gymn.-Prof.
" Buchlacher, Thomas Edler von, jub. k. k.
Kreishauptmann.
" P. Schaffer M., Präm.-Ordenspriester,
Gymn.-Professor.
Stelzer, Baumeister.
" P. Stadler Ign., Präm.-Ordenspriester,
Gymn.-Prof.
" P. Wach Alois, Präm.-Ordenspr., Gymn.-
Professor.
" Wazla, k. k. Gerichtsadjunkt.
" P. Witzel C., Präm.-Ordenspr., Gymn.-
Professor.

Tepl:

err P. Albert Wend., Präm.-Ordenspriester,
äbtl. Sekretär.
" P. Liebisch Max., Präm.-Ordenspriester,
Stiftsprovisor.
" Maunl Oswald, Kleriker.
" P. Mayer Lamb., Präm.-Ordenspriester,
pens. Sternwarte-Direktor, Chorberr.
" P. Staab L., Präm.-Ordenspr., Cirkator
u. Spiritual der Kleriker.

Wiesel.

err Bauer And., Ph. Dr., k. k. Gymn.-Prof.
" Kaufser Friedr., k. k. Rathsekretär.

Wlan.

Bertreter: Herr Jak. Fritsch, Gemeinerech-
nungsführer.

err Diener W., k. k. Teleg.-Amtsleiter.
" Fritsch Jak., Gemeinerechnungsführer.
" Gabich Jos., k. k. B.-A.-Aktuar.
" Bittler Aug., Kaufmann.
" Rosp Hans, k. k. Postmeister.
" Ködl Sigm., Bräuer.
" Ullmann Franz, Apotheker.
" Weindl Heinr., Wirthschaftsverwalter.

Wodersam.

err Reif Karl, J. U. Dr.

Womeisl.

err P. Schuh W., Kaplan.

Wrag.

err Ahtner M., k. k. Gymn.-Prof.
" Alberth J. M., Kaufmann.
" P. Albrecht B. F., Gymn.-Prof.
" Amman Ferd., Erzieher.
" Andree Karl, Buchhändler.
" Arenz Karl, Direktor an der höh. Han-
delslehranstalt.
" Asmann Steph., k. k. Landesgerichtsrath.
" Bachmann Ferd., k. k. Hauptschullehrer.
" Bächer Bern., Kaufmann.
" Bachofen von Echt, Ad., Fabrikant.
" Balling Karl, Professor am kön. Landes-
Polytechnikum.

err Vanhans Ant., J. U. Dr.
" Bantl Heinr., Historienmaler.
" Bauer J. C., fürstl. Thurn- u.
Hofrath.
" Bayer Jos., Schriftsteller.
" Becke Friedr., Buchhändler.
" Beding W., Lehrer an der S.
Handelschule.
" Beer Jak., Theol. & Ph. Dr.,
Großmeister des ritterl. Kreuzherren-
Landtagsabg.
" Benedikt Nath., Kaufmann.
" Binder Karl, Weinhändler.
" Bippart G., Ph. Dr., k. k. U.
" Blechschmid Eduard, Kaufmann.
" Blumentritt Aug., Rathsekretär
Landesgerichtes.
" Bodansky J., Mitarbeiter der
Zeitung.
" Brandeis Leop., Kaufmann.
" Braun Rud., Graveur.
" Bretschneider Ant., Handelsagen-
" Brinz Alois, J. U. Dr., k. k. U.
Reichsrath.
" Brosche Friedr., Kaufmann.
" Brosche K., Fabrikbesitzer.
" Brust Karl, k. Landesbaumeister.
" Burmann Karl, Geschäftsführer.
" Chevalier L., Ph. Dr., k. k. Gy.
" Chlupp Joh., J. U. Dr., k. k. U.
" Clam-Gallas, Graf Eduard,
Gen. d. Cavall., Landeskommandant.
" Claus C. F. Rob., Buchhalter.
" Credner Fr. Aug., Buchhändler.
" Czeskil Franz Ser., Th. Dr.
k. k. Realschul-Direktor.*
" Danbel Ed., J. U. Dr., Reichs-
" Diehl And., Prokuraführer.
" Dimmer W., Buchhändler.
" Dittrich Ad., Kaufmann.
" Dittrich Ant., Kaufmann.
" Dittrich Franz K., Domkapit.
Domkustos.
" Dörsch Franz, Geschäftsführer.
" Dominikus H., Buchhändler.
" Dormitzer Nath., Privatier.
" Dressler W., Med. et Chir. Dr.
" Ebert Karl Egon, fürstl. Fürster-
hofrath.
" P. Effenberger Frz., em. k. k. U.
" Ghm Benj., Kaufmann.
" Ehrlich Ludwig, J. U. C.
" Eichler Edmund, Kaufmann.
" Eichmann Bernh., Maschinenfab.
" Eisenbach Rud., Papierfabrikant.
" Eissner Eduard, J. U. C.
" Erben Vincenz Peter, em. Lan-
Direktor.
" Erber Ad., jub. k. k. Secretär
des Kaisers Ferdinand.
" Ermer Jos., Erzieher.
" Ertl Franz, Reallehrer.
" Esmarck Karl, J. U. et Ph.
Univ.-Professor.

Falk von Falkenheim, Vinc., k. k. pens. Oberfinanzrath.
 Falkner J., k. k. pens. Hauptmann.
 Fieber Vinc., Kaufmann.
 Fischel Jakob, Med. et Chir. Dr.
 Fischer K. L., J. U. Dr., Kanzleidirektor.
 Fischl Gustav, Delfabrikant.
 Fleischer Thadd., Chir. Dr.
 Foges Salomon, Kaufmann.
 Forster Em., J. U. Dr.
 Frank Max M., J. U. Dr.
 Freiberg Rud., Jur. St.
 Frey Jakob, Institutsinhaber.
 Freyer Jos., Chemiker.
 Fritsch Franz, Privatier.
 Fritsch Jul., Generalsekretär.
 Früchtl Ant., Handlungscaffier.
 Gall Ant., Taubstummenlehrer.
 Ganghofer K., k. k. Depos.-Amts-Verw.
 Garabella Rud., Hausbesitzer.
 Glaser Rud., Scriptor an der k. k. Univ.-Bibliothek.
 Görner A., J. U. Dr., Landesadvokat, Landesauschuß-Beisitzer.
 Goldschmidt Jak. S., Federsabrikant.
 Greiß Peter, Hausbesitzer.
 Gröbe M., Prokuraführer.
 Grohmann J. V., Ph. Dr.
 Grueber Bern., Professor an der Akademie der bildenden Künste.
 Gruß W., Professor am Conservatorium.
 Guth Jak., k. k. St.-Buch.-Rechnungs-Official.
 Gülich Franz, Verwalter in der adeligen Ressource.
 Haas Cölestin, J. U. Dr., Landesadv.
 Haase Gottlieb, Verlagsbuchhändler.
 Haase Guido, Edler von Branau, Buchdrucker.
 Haase Rob., Edl. v. Branau, Magazineur.
 Haase Ludw. jun.
 Habel Jos., Steindruckereibesitzer.
 Hämpl W., J. U. Dr., Landesadv.
 Häring Stanislaus, J. St.
 P. Haseurichter L., k. k. Gymn.-Katechet.
 Halla Jos., Med. et Chir. Dr., k. k. Univ.-Prof.
 Hampel Ad., Beamte der Creditanstalt.
 Hanke Alex., Buchhalter.
 Hanke Aug., J. U. Dr.
 Haneder Ant., Hausbesitzer.
 P. Hanika Ant., Spiritual des fürstlich-bischöflichen Seminars.
 Hauptmann J. M., J. U. Dr., Landesadvokat.
 Haushofer W., Prof. a. d. Akademie d. bildenden Künste.
 P. Hecht F., Th. Dr., k. k. Gymnasial-Katechet.
 Heine J. F., Fabriksbesitzer.
 Heinrich Jos., Inhaber eines Kindergartens.
 Helbling von Hirzenfeld, Joh., em. k. k. Univ.-Professor.
 Hellmann N., Kaufmann.
 Helly, Rich. von, Ch. Dr., Apotheker.
 Helm Amand, Photograph.

Herr Herbst Ed., J. U. et Ph. Dr., k. k. Univ.-Prof., Reichsrath.*
 „ Hlawatschel Franz, Ingenieur.
 „ Höfler Const., Ph. Dr., k. k. Univ.-Prof.
 „ Höpferl Ant., Maler.
 „ Hoffeld J., Clavierlehrer.
 „ Holzamer Jos., Ph. Dr., Lector p. cus an der Universtität.
 „ Hopfner J., gräfl. Clam = Gallas Erzieher.
 „ Horn Em., Hauptschuldirektor.
 „ Horn J. W., Kaufmann
 „ Horn Jg., Kaufmann.
 „ Horn Jos., k. k. St.-B.-Rechts-
 „ Hübner Donat, k. k. Reallehrer.
 „ Hübner J. A., Comptoirist.
 „ P. Jäger Clemens, Franzist.-Ordn.
 „ Jaksch Anton, Med. et Chir. Dr., Univ.-Professor, Primärarzt und tagsabgeordneter.
 „ Janouschek K. L., Ph. Dr., Gymn.-
 „ Jandaurel Ant., Domkapitular.*
 „ Janka Alois F., Kürschnermeister.
 „ Zeiteles Jos., Chem. Dr., Apotheker-Fabriksbesitzer.
 „ Jitschinsky Friedr., Kaufmann.
 „ John Jos., k. k. Prof. a. d. deutsch. Oberrealschule.
 „ Janowsky Ernst, Kaufmann.
 „ Kallina Viktor, J. St.
 „ Kämpf E. J., Ph. Dr., k. k. Univ.-
 „ Kamm Aug., Kaufmann.
 „ Kager Franz, J. U. Dr., k. k. Finanz-Kaufmann W., Kaufmann.
 „ Kaulich Ernst, Ph. Dr., Prof. a. Handelslehreanstalt.
 „ Keinl Ottomar, Kaufmann.
 „ Kernich Gust., Kassier.
 „ Kerisch Sigm., Kaufmann.
 „ Kiemann Joh., J. U. Dr., Landesadv.
 „ Kieflisch Joseph.
 „ Kießwetter Franz, Tuchhändler.
 „ Killinger Herm., Prokuraführer.
 „ P. Klausis Joh., Waltheser-Ordn.-Pfarrer, fürstlich. Consistorialrath.
 „ Kleinberg Karl, Fabrikant.
 „ Kleinwächter Ludw., Med. et Chir.
 „ Klimek Alois, Kaufmann.
 „ Klutschak Franz, Redakteur.
 „ Klutschak Gottfr., J. U. C.
 „ Knappe Jos., k. k. Reallehrer.
 „ Knoll Philipp, Med. et Chir. Dr.
 „ Kögler W., Ph. Dr., Direktor an der deutschen Oberrealschule.
 „ Kohn Nath., Kassier.
 „ Köstl Franz, Med. et Chir. Dr., Director der Irrenanstalt.
 „ Kolb Ferd., Großhändler.
 „ Kolb von Kolbenthurm Joh., jub. Sekretär.
 „ Kollmann Franz, J. U. Dr.
 „ Kraft F., Med. et Chir. Dr.
 „ Kraßa Moritz, J. U. C.
 „ Kraus Hans, Ph. Dr.
 „ Krautschneider Ferd., Prof. an der Handelslehreanstalt.

Herr Krefz Franz J., Eisenbahndirektor.
 „ Kreuzberg R. J., Ph. Dr.
 „ Küffer v. Asmannsville Ad., Domkapit.
 „ Kühnel Franz, Kaufmann.
 „ Kuh David, Redakteur u. Landtagsabg.
 „ Kuh Raphael, Med. et Chir. Dr.
 „ Kuntz Moritz, J. U. Dr.
 „ Laitl Joh., I. I. Landesgerichtsrath.
 „ Langhans Jos., Hauptschullehrer.
 „ Lanjus-Wellenburg, Graf Hermann, I. I. Statthaltereisekretär.
 „ Lechleitner Joh., Prokuraführer.
 „ Lederer Em., Kaufmann.
 „ Lederer Adalb. Ernst, Kaufmann.
 „ Lehnert Joh., Kaufmann.
 „ Leonhardi, Herm. Freih. von, Ph. Dr., I. I. Univ.-Prof.
 „ Lerch Karl, Geschäftsbevollmächtigter.
 „ Lichtenstern Moritz, J. U. Dr.
 „ Lieben Koppelman, Kaufmann.
 „ Liebisch F., Lithograph.
 „ Limbeck Karl, Ritter von, I. I. Landesgerichtsrath und Landtagsabgeordneter.
 „ Lippmann Friedr.
 „ Ludwig Alf., I. I. Univ.-Prof.
 „ Maade Jg., Ph. Dr.
 „ P. Marešch Joh., I. I. Schulrath und Landtagsabgeordneter.
 „ Maršchner Frz. B. A., I. I. Lehrerbildner.
 „ Martius W., Pastor.
 „ Maschke Rud., Kaufmann.
 „ Mauermann F. A., J. U. Dr.
 „ May Em., Bildhauer.
 „ Mayer Mart., Kaufmann.
 „ P. Mayer Sal., Th. Dr., I. I. Univ.-Professor.
 „ Meister Jul., Lithograph.
 „ Mercy Heinr., Buchhändler.
 „ Merolt Franz, J. U. Dr., Landesadvokat.
 „ Merores Lud., J. U. Dr.
 „ Mertz Joh., Kaufmann.
 „ Meyer Friedr., Prokuraführer.
 „ Mrazek Joh., I. I. Reallehrer.
 „ Müller Franz, Kaufmann.
 „ Müller Jos., gräf. Schönborn'scher Resident.
 „ Müller Rud., Historienmaler.
 „ Nade Jos., Ph. Dr., I. I. Gymn.-Prof.
 „ Nagel Leo, J. U. Dr.
 „ Němeczel Ant., Erzieher.
 „ Nessényi K., Wirthschaftsrath.
 „ Netsch Joh., Lehrer.
 „ Neumann Alois, sup. Gym.-Prof.
 „ P. Newald Banktraz, Direktor an der Piaristen-Haupt- und Unterrealschule.
 „ P. Rittel A., Direktor des Waisenhauses.
 „ Oppelt Ant., Wirthschaftsrath.
 „ Ott, Karl von, Prof. an d. I. I. d. Oberrealschule, Docent am polytechnischen Landesinstitute.
 „ Peche, Jos. Karl Ritter von, I. I. Notar, Landtagsabg.
 „ Peck Ant., I. I. Rechnungsöffic. in Pens.
 „ P. Pelletier J. Ant., Ph. Dr., Kreuzherrnordenspriester.
 „ Pelsel R. F., Kaufmann

Herr Besčka Robert, Rechnungsführ.
 „ Pfeiffer W., Sekretär der Böhmen Eisenbahngesellschaft.
 „ Bibel Joh., Hauptschullehrer.
 „ Vidert K., Ph. Dr.
 „ Pierre B., Ph. Dr., I. I. Univ.-Prof.
 „ Bilz Ferd., Kaufmann.
 „ Bilz Gust., I. I. Rath und R.
 „ P. Pitschmann P. S., Katech.
 „ I. I. deutschen Oberrealschule.
 „ Pleschner Břetislav.
 „ Pohl Franz, Reallehrer.
 „ P. Pohl J. R., Gymn.-Direktor.
 „ Polak Aug., Buchhalter.
 „ Pollat Alf., Fabriksleiter.
 „ Pollat Emil, Fabriksdirektor.
 „ Pommering, Photograph.
 „ Popper Moritz, Med. et Chir.
 „ Porthelm W., Kaufmann.
 „ Příbram Em., Med. et Chir.
 „ Pribisch Jos., Kaufmann.
 „ Prinzl Paul, J. U. Dr.
 „ Profsch Theod., Musiker.
 „ Puhonny Herm., Maschinensalb.
 „ Raudnitz Moritz, J. U. Dr.,
 „ Reblhammer W. E., Kaufmann.
 „ Reinitzer Joh., Buchhändler.
 „ P. Reinwarth Ant., Docent der Theologie.
 „ Richter Franz Anton, I. I. jur. Verwahrer.
 „ Riedl Joh., Kaufmann.
 „ Robitschel Nath., J. U. Dr.
 „ Rochleder Friedr., Med. et Chir. Univ.-Prof.
 „ Rödl Flor., Kaufmann.
 „ Rödl Heinr., Prokurist.
 „ Rödl J. B., Kaufmann.
 „ Roskoschny Friedr., I. I. Landw. Adjunkt.
 „ Rudl S., Kupferstecher.
 „ Rulf Gust., I. I. Staatsbuchungsrath.
 „ Rupp Wilh., Photograph.
 „ Ruß B. W., J. U. C.
 „ Salomon Ant., gräf. Rostitz'scher Kassier.
 „ Schebel Ed., J. U. Dr., Hand Sekretär.
 „ Schelsel Rob., Etwisfabrikant.
 „ Schicho Vinc., J. U. Dr., Landw.
 „ Schier Joh., J. U. Dr., I. I. Univ.-Prof.
 „ Schindler Heinr. G., Journalist.
 „ Schitz Gust., Kaufmann.
 „ Schlenrich Ant., I. I. Gymn.-Prof.
 „ Schlesinger Lud., Ph. Dr.
 „ Schlosser, Karl von, Fabrikant.
 „ Schmalfuß Ant., Redakteur.
 „ Schmalfuß Ant., J. U. Dr.,
 „ Schmeytal Frz., J. U. Dr., Landesauschuß-Beisitzer.
 „ Schmiedl Isidor, Kaufmann.
 „ Schmid Aug., I. I. Finanzrath.
 „ Schmidt Heinr., Lehrer.
 „ Schmidt von Bergenhold, J. U. Dr., I. I. Appellationsrath.
 „ Schmidt Rob. J. U. Dr.,

Schmidt Vinc. Rud., Eisenbahninspektor.
 Schneider Franz K., J. U. Dr., k. k. Univ.-Prof.
 Schönbberger F. A., Kaufmann.
 Schöppl Joh., Bürger.
 Scholz Ant., Ph. Dr., sup. Prof. a. d. k. k. deutschen Oberrealschule.
 Scholze Franz, Kaufmann.
 Schreiter F. L., J. U. Dr.
 Schreiter Theod., Med. et Chir. Dr.
 Schulte Friedr., J. U. Dr., k. k. Univ.-Professor.
 Schwab Ad., Kaufmann.
 Schwab E. G., Hausbesitzer.
 Schwab Gottlieb, Kaufmann.
 Seeburg Gust., Kaufmann.
 Seeling Karl, J. U. Dr., Landesadvokat.
 Seidel Rud., Kaufmann.
 Settmacher F. J., Kaufmann.
 Seyfried Karl, Buchdruckereibesitzer.
 Sorger Georg, Domkapitular.
 Sperk Alois, Lehramtskandidat.
 Sperk Frz., Direktor an der altstädt. deutschen Hauptschule.
 Spitzner Friedr., Kaufmann.
 Springsholz Joh., Disponent.
 Stecker Rud., Gymn.-Lehramtskandidat.
 Steidl Aug., Kaufmann.
 Stein Friedr., Ph. Dr., k. k. Univ.-Prof.
 P. Stein von Nordenstein, Ernst, Benediktinerordenspriester.
 Steinberg J., Ph. Dr., Kaufmann.
 Steiner Joh., Med. et Chir. Dr., Privatdocent.
 Stelzig Jg., Messerschmied.
 Stingl Ferd., k. k. Hauptzollamtskassier.
 Stöhr Otto, Kaufmann.
 Stotzschel Jos., Privatier.
 Strunz Karl, J. St.
 Stöbl Jos., Bergwerkesbesitzer.
 Stöbl Joh., Chemiker.
 Tebesco L., Med. et Chir. Dr., Landesauschussbeisitzer.
 Tempoth Friedr., Verlagsbuchhändler.
 Teweles Bern., Hausbesitzer.
 Teweles Philipp, Cultusgemeindefekretär.
 Theumer Franz, k. k. Bezirksgerichtsadj.
 Thun, Graf Frz., Landesauschussbeisitzer.
 Thurnwald Andr., Prof. an der höheren Handelslehranstalt.
 Tichy Jos., k. k. pens. Oberst.
 P. Tippmann Ant., pens. Weltpriester.
 Tippmann J., Kaufmann.
 Tobisch Ed.
 Tomassa Franz, Gutsbesitzer, k. k. Landmesser und Baumeister.
 Trauttenberg Em., Freiherr von, k. k. Kämmerer. Statthaltereiconzipist.
 Tschiedl A., Hrbrer der Technik.
 Tschuschner Franz, k. k. Reallehrer.
 Turba Jos., Architekt u. Civilingenieur.
 Ulbrich Jos., J. St.
 Ulrich Ant., k. k. Gym.-Prof.
 Ungar Joh. Ebler von, k. k. Major.
 Unterwegger Vinc., J. U. Dr., Landesadv.

Herr Volkelt Joh., J. U. Dr., Landesadv. Landtagsabg.
 „ Volkmann Wihl., Ph. Dr., k. k. Professor.
 „ Wagner J. A., Magister der Phan. k. k. Hauptzollamts-Official.
 „ Wagner Joh., Kaufmann.
 „ Wagner Julius, Kaufmann.
 „ Waidele Ernst, Edler von W. J. U. Dr., Landesgerichtspräs., Reich.
 „ Waller Joh., Med. et Chir. Dr., Univ.-Prof.
 „ Wanitschek Joh. Jak., Hausbesitzer.
 „ Wager Jos. Theod., k. k. Landesgericht.
 „ Weber Karl, k. k. Handelsgerichtsa.
 „ Wehle Joh., Kaufmann.
 „ Weidlich Ad., Historienmaler, k. k. Professor a. d. deutschen Oberrealschul.
 „ Weiß J. F., Kaufmann.
 „ Weiß Louis, Kaufmann.
 „ Weiße Jos., Kaufmann.
 „ Weithner Bitt., Historienmaler.
 „ Wenzel R. J., Ph. Dr., gräflich. Erzieher.
 „ Wersin R., kais. Rath und Professor k. Landes-Polytechnikum.
 „ Wessely Wolsfg., J. U. et Ph. Dr., Univ.-Prof.
 „ Weyrother, Clemens Ritter v., k. k. Biechowsky Alex., Ph. Dr.
 „ Wien Jg., J. U. Dr.
 „ Wiener Friedr., J. U. Dr., Landes.
 „ Winter J. W., Photograph.
 „ Winter Oswald, Oekonom.
 „ Wöhl Rob., k. k., St.-B.-Rechnung.
 „ Wolsch Karl, Ph. St.
 „ Wolf J., Kaufmann.
 „ Wolrab Zeit, Goldschläger.
 „ Worsch Joh., k. k. Staatsbuchh.-A.
 „ Würbs Karl, Gallerieinspektor.
 „ Würfel Ad., Th. Dr., Domcapitu.
 „ Zahn Ed. J., J. U. Dr.
 „ Zedauer Karl, J. U. Dr.
 „ Zedtwitz, Friedr. Graf, Excell., k. k. marschalllieutenant in Pension.
 „ Zimmermann Franz, Kaufmann.
 „ P. Zint L., Provinzial des Bier.-D.
 „ Zörner Wjl., J. U. C.

Prübram.

Herr Pill von Lilienbach Alois, k. k. Rath, Bergoberamts- u. Domäne- Landtagsabg.

Prichowitz.

Herr Neumann W., Fabrikant, Landtag.

Rafonitz.

Herr Wolf Karl, J. U. Dr., Landesadv.

Raudnitz

mit Ramenomost und Racinowes
 Vertreter: Herr Ant. Schlein, Forstsch.
 führer.

Ramenomost:

Herr ...

Racinowes :

- Herr Brosch Franz, Wirthschaftsbereiter.
Raudnitz :
 Herr Deutsch Herm., Kaufmann.
 " Saller Ad., Rentamtskontrolor.
 " Saller Seligmann.
 " Seyhal Joh., Oberforstmeister.
 " Swizdalek Franz, städt. Rechnungsführer.
 " Loos Franz, Wirthschaftsbereiter.
 " Wid Friedr., l. l. Finanzwachecommissär.
 " Woschner Jos., Wirthschaftsdirektor.
 " Müller Franz, Holzhändler.
 " Oesterreicher Ferd., Wirthschaftsverwalter.
 " Schlein Ant., Forstrechnungsführer.
 " Vogl Ant., Ingenieur.
 " Zeidler Ant., k. k. Hofkammer'scher Kastner.

Rauschengrund.

- Herr Rie'n S., Fabrikenbesitzer.
Regensburg.
 Herr Neumann E. W., königl. bair. Oberlieutenant.

Reichenberg

mit Johanniethal und Köchlitz.

Betreter: Herr P. Val. Zobl, Prämonstr.-Ordenspriester, Professor an der Oberrealschule.

Johanniethal :

- Herr Hermann Ed., Fabrikant.
Reichenberg :
 Herr Altmann Gust., Färber.
 " Anschiringer A., Handelskammersekretär.
 " Artl Franz, l. l. Ger.-Adj.
 " Appelt, Hauptschullehrer.
 " Auerbach A., Kaufmann.
 " Blumenstock Franz, Fabrikant.
 " Blumenstock Jos., Fabrikant.
 " Bonté Gust. A., Med. et Chir. Dr.
 " Burmann Moriz, Buchhalter.
 " Böhme Theod., Direktor der höheren Handelslehranstalt.
 " Demuth Ant. Jos. Tuchfabrikant.
 " Demuth Anton, Fabrikant.
 " Döbler Rud., Bankbeamte.
 " Ehrlich Ludwig, Apotheker, Bürgermeister u. Reichsrath.
 " Elger Ant., Gastwirth.
 " Egenther K., J. U. Dr., Landesadv.
 " Finte Karl, Eisenfieder.
 " Fousel Jos., Med. et Chir. Dr.
 " P. Frank Rud., Hauptschuldirektor.
 " Frank Theod., Eisenhändler.
 " Franke Friedr., Gastgeber.
 " Gahler Jos., Müller.
 " P. Gelinel Em., Bräm.-Ordenspriester, Professor an der Oberrealschule.
 " Gerlach Joh., Med. et Chir. Dr.
 " Grasse Ign., Med. et Chir. Dr.
 " Groß G. R., Ph. Dr., Eisenbahndirekt.
 " Hallwisch Herm., Ph. Dr., Prof. an der höheren Handelslehranstalt.
 " Hanewald Rud.

- Herr Garnisch C., Kaufmann.
 " Hecke Karl, Schneidermeister.
 " Hehl, Hauptschullehrer.
 " Herbil Jos., Hauptschullehrer.
 " Hertner And., Fabrikant.
 " Herrmann J. G., Ph. Dr.
 " Herrmann Gust., Kaufmann.
 " Herzig Ant., Fabrikant.
 " Herzig Ferd., Fabrikant.
 " Herzig Wilh., Med. et Chir.
 " Hickmann A. L., Prof. an der Handelslehranstalt.
 " Hiebel Jos., Kaufmann.
 " Hlasivetz Ludw., Apotheker.
 " P. Hoffmann Ant., Katechet.
 " Horn Ant. Karl, Kaufmann.
 " Horn Bernard, Kaufmann.
 " Jahnel Ant., Magistratsreferent.
 " Jaksch, Professor an der Oberrealschule.
 " Jannasch Franz, Buchhändler.
 " Jantsch Ant. Franz, Kaufmann.
 " Kneisch Franz, l. l. Kreisgericht.
 " Kneisch Ambros, Hauptschullehrer.
 " Knirsch Anton, Glaser.
 " König Anton.
 " König Jos., Fabrikant.
 " P. Kozura Thadd., Bräm.-Ordens-Direktor der Oberrealschule.
 " Kühn Jos., Mädchenlehrer.
 " Lahn Friedr., Med. et Chir. Dr.
 " Lange Eduard, Kaufmann.
 " Liebig Franz, Fabrikant.
 " Liebig Heinr., Fabrikant.
 " Liebig Joh., Fabrikant.
 " Lindner Val., Hauptschullehrer.
 " P. Maade Roman, Bräm.-Ordens-Prof. an der Oberrealschule.
 " Mayer Ant., J. U. Dr.
 " Mitsch Franz, Baumeister.
 " Mitsch Joh., Baumeister.
 " Moeller Ed., Kaufmann.
 " Neradt Karl, Kaufmann.
 " Paul, l. l. pens. Oberlieutenant.
 " Peetz, Ph. Dr., Redakteur.
 " Pfeiffer W., Maler und Photo.
 " Pfohl Ferd., Hauptschullehrer.
 " Pohl Karl, l. l. Staatsanwalt.
 " Polaczek D. W., J. U. Dr., l. l. Prof.
 " Poselt Jos., Fabrikant.
 " Preuß Rob., Kaufmann.
 " Prosch Ant., Organist.
 " Redhammer Ed., Kaufmann tagsabgeordneter.
 " Reffel Gust. Ad., Kaufmann.
 " Rohn, Lehrer der Handelswiss.
 " P. Rüscher Jos., Kaplan.
 " Salomon Jos., Fabrikant.
 " Salomon Karl, Fabrikant.
 " Schirmer Gust., Kaufmann.
 " Schlegel Jul., Photograph.
 " Schmidt Franz, Tuchfabrikant.
 " Schmidt Phil., Fabrikant.
 " Schubert Ant., Wagner.
 " Schubert Wilh., Sparrassaofficiant.
 " Schütze Adolph, Tuchfabrikant.
 " P. Schwarz Gust., Kaplan.
 " Schwanke Jos., Sparrassaofficiant.

Seidel Jos., Spartaßalaffier.
 Seifert, Buchbinder.
 Sieber Ign., J. U. Dr., Landesadvokat
 Sigmund Ed., Fabrikant.
 Sigmund Franz, Fabrikant.
 Sigmund Wilhelm, Fabrikant.
 Sigmund Wlth. Friedr., Privatier.
 P. Simm Franz, Dechant.
 Spehzig Jos., Kaufmann.
 Stiepel Heinr. L., Buchdrucker.
 Streit Friedr., Reallehrer.
 Thiemer F., Kaufmann.
 Thöricht Steph., Hauptschullehrer.
 Trenkler A. G., Fabrikant.
 Trenkler Friedr., Fleischer.
 Uchazy Ang., J. U. Dr., i. f. Notar.
 Ullmann, Gastwirth.
 Wante Vinc., Spartaßa-Buchhalter.
 Wiede Ant., Reallehrer.
 Wolf A., Reallehrer.
 Wolkmann Franz, Arzt.
 Zische Florian, Bürger.
 P. Zobl Val., Präm.-Ordenspr., Prof.
 a. d. Oberrealschule.

Röschitz:

P. Rohsel Franz, Bezirksvikar.

Roßkopskeles.

Rosel Ad., Fabrikant.

Rumburg

mit Niedergrund.

Vertreter: Herr Alois Pauermann, Handelsagent.

Niedergrund:

Klaus von Lob, J. C., Fabriksbesitzer.

Rumburg:

Vertreter: Herr Eysert Adalbert, Fabrikant u. Reichsrath.
 Klebsch J. U. Dr.,
 Klinger Pius, Kaufmann.
 Pauermann Alois, Handelsagent.
 Liebisch, J. U. Dr.
 Pfeifer Ed., Kaufmann.
 Gebrüder Strache.
 Tiege Friedr., Bräuer.

Saaz

mit Kleinstraßitz, Sedschitz u. Wissotschan.

Vertreter: Herr Jos. Mik. Melzer, Bürger.

Kleinstraßitz:

Martius Jul., Verwalter.

Saaz:

Anderle Jos., Kaufmann.
 Berthold Ant., Kaufmann.
 Bauadministration.
 Burgstaller W., Fabrikant.
 Ellmayer Alfred, i. f. Finanzrath.
 Fiedler Ant., Kaufmann.
 Gauba Georg, Bräuermeister.
 Gellert Leop., Kaufmann.
 Gahmann Theod., J. U. Dr., Bürgermeister u. Reichsrath.
 Hannauer Jos., Hauptschullehrer.
 Jäger Ant., Hauptschullehrer.
 P. Kaiser Egid., Dechant.
 Kaiser Egid., Dechant.

Herr Kreibich Wilhelm, Kaufmann.
 Kaiserowitsch W., Ph. Dr., sup. Gymn.
 Martin Karl, i. f. Fin.-Bez.-Rath.
 Reißl Joh., Oekonom.
 Melzer Jos. Mik., Bürger.
 Molenda Gust., Fabrikant.
 Noćiczka Joh., Gemeinderath.
 Podubeky Jos., Apotheker.
 Reichert Ant., Stadtwundarzt.
 Schöffl Franz, Oekonom.
 Schöffl Jos., Bürger.
 Ledert Ferd., Bürger.
 Ungar Karl, J. U. C.
 Wegler Albert, Hopfenhändler.
 Wüstl Karl, Gemeinderath.
 Zeidler Jak., Bürger.
 Zimmermann Karl, Fabrikant.

Sedschitz:

Herr Bretter Joh., Oekonomiebeamte.

Wissotschan:

Herr P. Petters Theod., em. Gymn.-Pfarrer.

Sandau.

Herr Senger Florian, Kaufmann.
 Senger Ign., Färbermeister.

Schlan.

Herr Bolzano, Theod. von, Ingenieur.
 Wrinzl Jos., Oekonom.

Siegl Franz, pens. Oberamtmann

Schnewowitz.

Herr Böch W., Kunstmühlbesitzer.

Schockau.

Herr Stogau Jul., Fabrikant.

Schönlinde.

Vertreter: Herr Hiele Wolfgang, J. U. Landtagsabg.

Herr Dittich Karl, Kaufmann.
 Ehrenhofer Ad., Buchhalter.
 Friedrich Ant., Fabrikant.
 Gagner Jos., Apotheker u. Bürger.
 Grohmann Ad., Fabrikant.
 Grohmann F. A., Handelsmann.
 Grohmann Karl, Comptoirist.
 Hiele Aug., Bleicher.
 Hiele Ed., Fabrikant.
 Hiele Wolfgang, Fabrikant, Landt.
 Hode Ludwig, Med. et Chir. Dr.
 Raaz Jos., Handlungscommis.
 Marchner Albert, Comptoirist.
 Michel Ed., Handelsmann.
 Müller Jos., Fabrikant.
 Rechenberg Louis, Handlungscom.
 Schlögel Jos., Lehrer a. d. Gewer.
 Schuster C. F., Kaufmann.
 Stellzig Al. Wlth., berecht. Pri.
 schäftsvermittler.
 Wandler Heinr., Fabrikant.
 Wörner Franz, Handelsmann.
 Wünsche Joh. jun., Fabrikant.
 Zeidler Joh. jun., Kaufmann.

Schösl.

Herr Bayer Ant., gräf. Buquoi'scher

Slap.

Herr Richter Karl, Erzieher.

Smecna.

Herr Schöbfer Jos., Kassier.

Smichow.

Herr Sager Moriz W., l. l. Rath.
" Kofteleky Vincenz, Med. et Chir. Dr.,
l. l. Universitäts-Prof.
" Pelzel Georg, Buchhalter.

Staab

mit Chotieschau, Nedraschitz und Salluschen.
Vertreter: Herr W. Seifert, l. l. Postmeister
u. Landtagsabg.

Chotieschau:

Herr P. Högg Gregor, Präm.-Ordenspriester,
Dechant.
" P. Koch Felix, Präm.-Ordenspriester,
Caplan.

Nedraschitz:

Herr Helm Georg, Gutsbesitzer.

Salluschen:

Herr Sölsch Adam, Meierhofspächter.

Staab:

Herr Hasenrichter Joh., l. l. Bezirksvorsteher.
" P. Köpfl Rob. Pfarrer.
" Lederer Samuel, Med. et Chir. Dr.
" Lent Theob., l. l. Steueramtsassistent.
" Seifert W., l. l. Postmeister u. Land-
tagsabgeordneter.
" Lisztásh Jos., l. l. Rittmeister.

Starkstadt.

Herr Schroll W. C., Kaufmann.

Steinbrücken. (Steiermark.)

Herr Bösch Ignaz, Ingenieur.

Steinschönan.

Vertreter: Herr F. C. Knechtel, Bürgermeister.

Herr Charvat Ed., Med. et Chir. Dr.
" Conrath Em. sen., Glasfabrikant.
" Conrath Em. jun.,
" Conrath Jos.,
" Conrath Karl,
" Heinrich Joseph,
" Pelzel Franz,
" Horn Florian,
" Knechtel C. Gustav,
" Knechtel Franz Karl,
" Knechtel Jos.,
" Krause Franz,
" Krause Ign.,
" Palmekönig Jos.,
" Stelzig Em.,
" Ullmann Ign.,
" P. Vater Franz, Bilar und Dechant.
" Zahn Franz Ant., Glasfabrikant.

Sternberg. (Mähren.)

Vertreter: Herr Friedr. Neumann, Realschul-
Lehrer.

Herr Grohmann Joh., Wollhändler.
" Kunze Theodor, Wollhändler.
" Langer Ad., Fabrikant.

Herr Neumann Friedr., Realschullehrer
" Schwarzer Karl jun., Fabrikant

Straschitz.

Herr Fuchs Andreas, Eisenbahnbeamter
Tachau

mit Altzedlisch, Frauenreith und G.
Vertreter: Herr Rud. Kerl, l. l. A.

Altzedlisch:

Herr Heidler Edler von Heilborn,
Gutsbesitzer.

Frauenreith:

" Kahler Jos., Realitätenbesitzer.

Galtenhof:

" Eschuschner Witt., Förster.

Tachau:

" Ebert Karl Jos., Dom.-Direktor

" Seyer Jos., J. U. Dr., Landes-

" Guba W., J. U. Dr.

" Hahn Rud., k. k. Oberrevident

" Kerl Rud., l. l. Aktuar.

" Valle, Anton di, Apotheker.

Tauschettin.

Herr Gärtler Johann, Ritter von
Ökonomieverwalter.

Teplitz

mit Weiskirchlitz.

Vertreter: Herr Ferd. C. Junl, B.
Kunsthändler.

Teplitz:

Herr Clary und Aldringen, Edmundo
Durchl.*

" Copel A., Buchhändler u. Buch-
besitzer.

" Eberle Ant., Med. et Chir. Dr.

" Groß Jul., Maler.

" Hauelsen Willibald, Glashändler

" Hoffmann Heinr., Apotheker.

" Jungl F. G., Med. Cand.

" Junl Ferd. C., Buch- u. Kunst-

" Laube Alois, Badeinspektor.

" Pörzler Ernst, Erzieher.

" Richter Theob. P., Med. et Chir.

" P. Richter W., Katechet an der
realschule.

" Rohn Ernst, Steinbadpächter.

" Schäd Wilh., Hausebesitzer.

" Seidl Franz, Reallehrer.

" Schindler Vinc., Glashändler.

" Schmid Ant., Hauptschullehrer.

" Siegl Ant., Reallehrer.

" Siegmund A., Ingenieur.

" Sommer Georg, l. l. Beamte.

" Stradal Jg., l. l. Steuer-Einneh-

" P. Tobisch W., Erzdechant.

" Uherr Karl.

Weiskirchlitz:

" P. Hasal Vinc., Pfarrer.

Tetschen

mit Bodenbach, Königswald, Lieberw-
dergrund, Obergrund, Theresienau u. Lo-

Vertreter: Herr Franz Klier, J. U. Dr.
desadvokat u. Landtagsabg

Wodenbach:

Funkle Wilh., gräf. Thun'scher Oberförster.
Jordan Ad., Fabriksbesitzer.
Jordan Franz, Fabriksbesitzer.
Nidl W., Baumeister.
Schramm Karl, Kaufmann.

Königswald:

P. Kessler Wilh., Pfarrer.

Niedergrund:

P. Focke Franz, Cooperator.

Obergrund:

Schiller Eduard, Fabrikant.
Schiller Wilh., Fabrikant.
Stark Anton, Hausbesitzer.

Teitschen-Liebwerd:

Wilhelm Gust., Phil. Dr., Professor an
der landwirthschaftl. Lehranstalt.

Teitschen:

Brendel Karl, l. l. Bau-Ingenieur.
Bruns Heinr., Fabriksleiter.
Gebhardt Eduard, l. l. Aktuar.
Hanke Ant., Kaufmann.
Hanke Ign., Kaufmann.
Hösig Karl, Baumeister.
Hübner Ign., Schloßverwalter.
Jenitschel Ant., Weinhändler.
Klier Franz, J. U. Dr., Landesadvokat u.
Landtagsabg.
Kral Franz W., Handelsagent.
Kreißler Friedr., Handelsagent.
Kunert Ant., Schiffsherr.
Leitenberger Karl, Bürgermeister und
Kaufmann.
Mai Raimund, Thierarzt.
Melzer Gust., Geschäftsleiter.
Münzberg Wilh., Handelsagent.
Pfeißig F. A., Kaufmann.
Pfeiffer Joh., gräf. Thun'scher Koch.
Raebiger C., Kaufmann.
Renger Ludw., J. U. Dr., Landesadvokat,
l. l. Notar.
Schlögel F. D., Kaufmann.
Spielmann Joh., Med. et Chir. Dr.
Steinhanfer Jos., Med. et Chir. Dr.
Stopp F. W., Buchdruckereibesitzer, Buch-
und Kunsthändler.
Strnad Leopold, l. l. Kreiskommissär,
Bezirksleiter.
Struchlic Phil., gräf. Thun'scher Bau-
Ingenieur.
Ulbrich Rud., Fabriksdirektor.

Theresienau:

Münzberg Georg, Spinnereibesitzer.
Münzberg Johann, Spinnereibesitzer.

Toplowitz:

Hoffmann Jos., Bürgermeister u. Raths-
lenbesitzer.

Trautenau

Abersbach, Altbuch, Bernsdorf, Deutsch-
gnitz, Dunkelthal, Freiheit, Gindersdorf,
Goldnös, Großpaupa, Halbstadt, Johannisbad,
Jungbuch, Kegelndorf, Kleinaupa, Königinhof,
Kraus, Marschendorf, Oberaltstadt, Parsch-

nitz, Bilmitau, Onallisch, Radowenz,
lar, Soor, Träbenwasser, Bedelsdorf,
hotta, Wiesen, Wildschitz.

Beretreter: Herr B. Bauer, Med. et Chir.

Abersbach:

Herr Fiedler Em., Fabriksdirektor.

Altbuch:

Herr Glücklich L., Bräuer.
" P. Schmid Ambros, Dechant.
" P. Schmidt Rud., Kaplan.

Bernsdorf:

Herr P. Janisch Jos., Dechant.

Deutsch-Praugnitz:

Herr Borke Ign., Scholze.
" Rubel Joh., Handelsmann.

Dunkelthal:

Herr Hauptfleisch F., Zeichner.
" Hönisch Fr., Direktor der Glasfabrik.
" Koch L., Buchhalter.
" Schneider Ludwig, Buchhalter.

Freiheit:

Herr Landisch Franz, Gasthofsbesitzer.
" P. Fuchs W., Pfarrer.
" Seisert Ign., Fabrikant.
" Thim Joh., Kaufmann.

Gindersdorf:

Herr Buchnitz Aug., Kaufmann.
" Sturm Joh., Delonomiebesitzer.
" Sturm Jos., Fabrikant.
" Wihau F., Gemeindevorsteher.

Goldnös:

Herr P. Kraus Vinc., Th. Dr., Pfarrer.

Großpaupa:

Herr Dix Ign., Realitätenbesitzer.

Halbstadt:

Herr Wagem Aug., Fabrikant.

Johannisbad:

Herr Stark W., Gasthofsbesitzer.

Jungbuch:

Herr Koch Franz, Fabriksbuchhalter.
" P. Pöhner Jos., Kaplan.
" Ruß Joh., Fabriksleiter.

Kegelndorf:

Herr Gerber Bernhard, Fabrikant.
" Illner Jos.
" Mattausch Alois, l. l. Oberlieutenant.
" Pagal Alois, Kaufmann.
" Schöbler Ant., Fabrikant.

Kleinaupa:

Herr P. Schmied Joh., Pfarrer.

Königinhof:

Herr Linus Friedr., Speitent.

Marschendorf:

Herr Futter Alois, Leinwandhändler.

Marschendorf:

Herr Nischburg, Graf Alphons.
" Bayer Ed., Fabriksbuchhalter.
" Eder Ludwig, Freiherr von, l. l.
Zirkelsamtsadjunkt.

Jantsch Zach., Gemeinderath u. Grundbesitzer.

P. Kopp Jos., Pfarrer.

Müller Jos., Bürger.

Schubert Heinr., Domänenadministrator

Bohla Adian, l. l. Bezirksamtsakuar.

Oberallstadt:

Baudisch Jak., Gemeindevorsteher.

Fiedler Jos., Deconom.

Hampel Ign., Gasthausbesitzer.

Nitsche Aug., Mühlenbesitzer.

Bieltorf W., Gasthausbesitzer.

Parochie:

Keil Rob., Spinnmeister.

Rößler J. F., Buchhalter.

Walzel Clemens, Fabriksbesitzer.

Wilkau:

P. Adsteiner Jos., Pfarrer.

Popper Albert, Fabrikant.

Rumler Benedikt, Kaufmann.

Wanka Ad., Lehrer.

Qualisch:

Falzmann A. A., Handelsmann.

Hübner Jos., Gemeindevorsteher.

P. Syrisie Jos. C., Kaplan.

Radowenz:

Fiedler Jos., Realitätenbesitzer.

Schaylar:

Baudisch Em., Bergbeamte.

Gaberle Hugo, Fabriksbesitzer.

Gaberle Karl, Bergwerksbesitzer.

Jakob W., Bürger.

Kastl Jos., l. l. Bezirksvorsteher.

P. Schneider A., Pfarrer.

Soor:

Schremmer Joh., Lehrer.

Trantenau:

Baudisch Alois, Bürger.

Bauer Ant., l. l. Hauptzollamts-Einnehmer.

Boyer Jos., Liqueurfabrikant.

Breuer A., Kaufmann.

Breuer Jos., Bürger.

P. Christoph Joh., Dechant.

Czepelka Jos., Getreidehändler.

Czerný B. J., Apotheker.

Dittrich J., Kaufmann.

Dix J., l. l. Gerichtsadjunkt.

Emmerling Em., Getreidehändler.

Emmerling Ign., Bürger.

Emmerling Jos., Mehlhändler.

Etrich Ign., Fabriksleiter.

Etrich Joh., Mühlenbesitzer.

Ettelt Jos., Med. et Chir. Dr., Fabriks-

arzt.

Falge Clemens, Chorregent.

Faltis Joh., Fabriks- und Gutsbesitzer.

Falzmann F. J., Buchhalter.

Feist Stephau, Bürger.

Fiedler Alois, Kaufmann.

Fiedler Jos., Bürger.

Högel Vinc., Kaufmann.

Herr Franke Jos., Med. et Chir. Dr.,

arzt.

" P. Franz R., Kaplan.

" Frenzel Vinc., Gärtner.

" Gutsch Jos., Deconom.

" Haase Alois, Fabriksbesitzer.

" Hamacel Joh., l. l. Postmeister.

" Hartmann Ant., l. l. Banbezirks-

" Hezendorf, Karl von, l. l. Bezirk-

" Herzmansky Karl, Kaufmann.

" Hode Fr. C., J. U. C.

" Hoffmann Joh., Comptoirist.

" Hübner Ad., Reallehrer.

" Jensch Ign., Maurermeister.

" Jung Jos., Pharmazeut.

" Kamitz Jos., Bürger.

" Klaber Em., Liqueurfabrikant.

" Klement Ottomar, Hauptschullehr-

" Kluge Franz, Fabriksbesitzer.

" Kohn Em., Handelsmann.

" Kopper Steph., Kaufmann.

" Kossial Franz, Bürger.

" Krefz W., J. U. Dr., Landesadvocat.

" Kudernovsky W. J.,

" Kulhanel Joh., Bürger.

" Lechner R., Kaufmann.

" P. Leder Franz, Katechet.

" Loquenz Rob., Privatmann.

" Lorenz Konrad, Comptoirist.

" Mayer Karl, Fabriksdirektor.

" Müller F., Gasthofbesitzer.

" Nitsche Ant., Fabriksdirektor.

" Pazal Jos., Buchdrucker.

" Pazal Jos., Hauptschullehrer.

" Bauer B., Med. et Chir. Dr.

" Plach Jos., l. l. Bezirksamtsaktua-

" Pohl Ant., Kaufmann.

" Pohl Franz, Bezirksamtsdiurnist.

" Pohl Joh., Bürger.

" Polz Gregor, Buchhalter.

" Brosch Ant., l. l. Steuereinnehm-

" Rauch Joh., Gasthausbesitzer.

" Richter Franz, Fabriksbesitzer.

" Riegel Joh., Bürger.

" Rosenzweig Gust., Expeditur.

" Roth Hier., J. U. Dr., Landes-

" Bürgermeister u. Reichsrath.

" Ruz Joh., Hauptschullehrer.

" Schmidt Jos., Gasthofbesitzer.

" Schneider Franz, Hauptschullehr-

" Schremmer Vinc., Buchhalter.

" Schubert Hugo, Bäcker.

" Schweydar Rob., Kaufmann.

" Seidel Joh., Comptoirist.

" Sobotka Gust., Kaufmann.

" Stark Ant., Gastwirth.

" Sturm W., Med. et Chir. Dr.,

arzt.

" Thim Franz, Kaufmann.

" Ulrich Ant., Privatier.

" Werner Ferd., Reallehrer.

" Wistotschil Jos., Bürger.

" Wursch Rich., Kaufmann.

Trilbenwasser:

Herr Hanke Jos., Fabriksbesitzer.

" Hanke Konrad, Grundbesitzer.

Reckelsdorf:
 Springer J., Wundarzt.
 Suida Franz, Reichsrath.
 Walzel Gregor, Fabrikant.

Welhotta:
 Petera Joh., Lehrer.

Wiesen:
 Walzel Georg, Fabriksbesitzer.

Wildschütz:
 P. Hippmann Karl, Kaplan.
 Rauer Em., Gutsverwalter.

Ulm. (Württemberg.)
 Bruner C., königl. württemberg. Ober-
 Justizrevisor.

Warnsdorf.
 Hermann Franz, Reallehrer, Reichsrath.
 Knorre Philipp, k. k. Bezirksamtsadjunkt.
 Richter Jos., Hauptschullehrer.
 Werner Daniel, Reallehrer.

Weipert.
 Zidler Jul., Med. et Chir. Dr.

Weißwasser.
 Judeich Friedr., Direktor der Forstlehr-
 anstalt, Forstrath.

Wien.
 Bareuther Ernst, J. U. Dr.
 Basch Raphael, Ph. Dr., Schriftsteller.
 Blajel Gabriel, Assistent.
 Edl. Andreas, J. U. Dr., Hof- und Ge-
 richtsadvokat.
 Fischer Herm., Fabrikant.
 Frankl Ludw. Aug., Med. et Chir. Dr.,
 Schriftsteller.
 Fuchs Leopold, Kaufmann.
 Freund Alb., Disponent.
 Gebhard Joh., Canonicus.
 Glaser Julius, Phil. Dr.
 Großmann W., Bureauchef d. Südbahn.
 Göhlert Vinc. F., k. k. Concipist im
 Staatsministerium.
 Hanisch Jul., J. U. Dr., Reichsrath.
 Hartig, Graf jun., Reichsrath.
 Hauser Karl, J. U. Dr.
 Heller Isidor, Journalist.
 Hönig Franz, J. U. Dr.
 Hofmann Flor., k. k. Verpflegs-Verwalter.
 Huzar, Friedr. von, J. U. Dr., Hof- und
 Gerichtsadvokat.
 Janovski Fried., Concepts-Praktikant der
 Wiener k. k. Finanz-Prokuratur.
 Jelinek C., Phil. Dr., Direktor der k. k.
 meteorolog. Reichsanstalt, Landtagsabg.

Herr Kerl Felix, Fabrikant.
 Kompert Leop., Phil. Dr., Schri
 Kunzmann Jos., Kaufmann.
 Labenburg von, großherzogl. bad
 Consul.
 Löbell Ludw., J. U. Dr.
 Löwenthal Wilh.
 Ludwig Joh., J. U. Dr.
 Lustnandl W., J. U. Dr., Prä
 Theresianum.
 Marian Ant.
 Martwort Gust. F., Lehrer.
 Meisl A., Kaufmann.
 Meisl Wilh., Kaufmann.
 Mittag Otto, Buchhalter.
 Mikulitsch Alb., Gymn.-Lehrant
 Pfob Em., J. U. Dr.
 Pfob Jos., Kaufmann.
 Pfob Karl, Kaffeehändler.
 Pfob Theodor, Kaufmann.
 Poppenberger Jos., J. U. Dr.
 Poppenberger Prof., Kaufmann.
 Reuß Aug., Med. et Ph. Dr., k
 Professor.
 Richter Karl, J. U. Dr.
 Riepel Engelberth, k. k. Concip
 Ministerium des Innern.
 Schmid Wilh., Kaufmann.
 Schnabel Isidor, Med. Cand.
 Schuselta Franz, J. U. Dr.
 Siegel, J. U. Dr., k. k. Univ.-P
 Steinbach Joh., Phil. Stud.
 Stodert Franz, Obergeringieur.
 Stöhr Ant., J. U. Dr., Landtag
 Thausing Moriz, Phil. Dr.
 Thomas Leop., Fabrikant.
 Wahlen, Phil. Dr., k. k. Univ.-P
 Wahlberg W. C., J. U. Dr., k
 Professor.
 Walter Gust., k. k. Hof-Operns
 Weilen Jos., Skriptor an der k
 bibliothek.
 Wiener Wilh., Journalist.
 Wolf Adam, Ph. Dr., k. k. Uni
 Ziervogel, Erzieher.

Wissoka.

Herr Steckler Samuel, Reallehrer.

Wranow.

Herr Böhm Karl, Fabriksbeamte.

Wranowetz.

Herr Schneller Ant., Glasfabriks-Fa

Zara.

Herr Wisgrille J. B., k. k. Telegrap
 missär.

Die P. T. Herren Mitglieder werden ersucht, vorkommen
 richtigkeiten der Vereinsleitung gütigst anzuzeigen. (Große
 gasse, Nr. 188—I.)

